P. O. angl. 116 d
P. o. angl. 116 d-5

<36621490330013

<36621490330013

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

des

Thomas Jones

eines

Findelkindes.

Mores hominum multorum vidit.

Fünfter Band.

Aus dem Englischen.

Mit allerhöchst Kaiserlichem allergnädigsten Privilegio.

Carlsruhe
in Schmieders Verlag
1788.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Fünfter Band.

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes.

Dreyzehntes Buch.

Enthält einen Zeitraum von zwölf Tagen.

Erstes Kapitel.

Eine Anrufung.

Komm, strahlende Liebe des hohen Ruhmes, komm, begeistre meine glühende Brust! Nicht Du, Dich ruf' ich nicht an, die Du auf emporsteigenden Wogen von Blut und Thränen den Helden hinträgst zur glänzenden Siegespforte, indessen die Seufzer von Millionen Elendgewordenen seine ausgespreiteten Segel schwellen! Nein, nur Dich, schönes, holdes Mädchen, von Mnesis, der glücklichen Nymphe, zuerst an den Ufern

des Hebrus gezeuget. Dich ruf' ich an, Dich, die Du in Mäonien erzogen wardst, die Du Dein Mantua mit Zärtlichkeit liebtest, und die Du gern sitzest auf den Höhen des steilen Hügels bey Deinen Lieblingen, den unsterblichen Sängern der Wahrheit und Natur, und ihnen zufächelst die Kühlung des lieblichen Zephyrs, wann von dem hohen Geschäft, mit ihrer heroischen Leyer die Herzen der horchenden Sterblichen zu entzücken, ihre strahlen-umwundene Schläfe glühen! Fülle Du meine wonne-trunkene Phantasey mit der süßen Hofnung, noch einst der Liebling entfernter Zeiten zu seyn! Weissage mir: das empfindsame Mädchen, deß Großmutter noch erst späterhin die Welt betreten soll, werde, wann sie unter dem dichtrischen Namen Sophia die Züge hoher Würde und Schönheit lies't, die ehedem in meiner Charlotte wirklich die Welt beglückten, werde aus sympathetischem Busen tiefe Seufzer entwickeln. Lehr' Du mich voraussehn in der Zukunft den Lohn der Nachwelt; nicht nur voraussehn, sondern auch sein genießen — lehr' mich an ihm meines Lebens nöthige Weide finden! Sprich Ruh' und Trost in meine

meine Seele, durch die feyerliche Verheißung, man werde mich lesen, auch dann noch, wann längst das Zimmerchen, worin ich eben hier sitze, enger noch schwinden wird, zum schnöden Moderschrein; auch dann noch werden mich lesen, mit Preis und Ehren, sie, die mich nicht sahen, nicht kannten, und die ich nie kennen werde, noch sehen.

Und Du, weit wohlbeleibtere Dame, die nie sich hüllet in ätherische Formen, noch in Traumgestalten erhitzter Einbildungskraft; die Du Dich erlabest am saftigen Braten von Rindern und Kälbern, und am reich mit Pflaumen durchmengten Pudding; Dich ruf' ich an, Dich, von welcher einst, in einer Treckschuit, auf einem Neerdütschen Kanal, Juffrow Geld, befruchtet von einem stämmigen Amsterdammer Kaufmann, entbunden ward; im Büchermachergäßchen wurdest Du aufgepapzt, mit dem Mehlbrey von Erudition. Hier hast Du in reiferen Jahren die Reimkunst gelehrt und getrieben, zu kitzeln, nicht das Ohr, nein, sondern den Dünkelstolz des reichen Gönners. Von Dir gelehrt schreitet das Lust-

spiel im feyerlichem Pompe daher; und unterdessen stürmet das Trauerspiel laut, und tobet und wüthet, und zerschmettert die bange Bühne mit seinem Donner. Deine müden Glieder in Schlummer zu säuseln, erzählt Alderman Historikus seine langweilige Mähr, und Dich wieder aufzuwecken, gaukelt Monsieur Roman Dir seine wundersamen Hokus Pokus vor. Nicht weniger gehorcht der wohlgenährte Verleger Deinem stets mächtigen Einfluß. Auf Deinen Rath wird der schwere, ungelesene Folio-Ballen, der längst im bestaubten Laden als treuer Hüter schlief, in dünne Hefte und Nummern gespaltet, mit Titeln blau und roth und grün, und treibt so sich, kreiselbehende, durch die Nation. Von Dir belehrt täuschen der Bücher manche, gleich Saalbadern, durch groß versprechende Wunder die Welt, während daß andre sich in zierliche Herrchen verwandeln, und ihren ganzen Werth auf schön vergoldeten Schnitt und Brämung setzen. Komm, Du füllereiche Grazie mit Deinem blinkenden Antlitz! Du magst mir Deine Begeisterung entziehen, nur reiche mir dar, deine lockenden Belohnungen; Deine blanken, klingenden

den Haufen; Deine behende zu verwandelnde Banknote, schwanger mit ungesehenem Reichthum; Dein steigend und fallendes Actien-Kapital; das warme gemächliche Wohnhaus; und endlich auch noch einen wackeren Antheil an jener liebreichen Mutter, deren Segen triefenden Brüsten reichlich Nahrung entquillet, für alle ihre zahllosen Kinder, wenn nicht einige, zu gierig und zu muthwillig, ihre Brüder von der Nüpfel drängten. Komm, Du! Und hätt' ich selbst nicht Sinns genug für Deine Schätze; so wärme Du meine Brust mit dem herzerhebenden Gedanken, sie an Andre zu vertheilen. Sag es mir, daß durch Deine milden Gaben, der stammelnde Säugling, der oft durch meine Arbeit in seiner Freude gestört ward, einst sehr reichlich könne belohnet werden.

Und nun, nachdem dieß zwistige Joch und Pharaons doppelte Träume, der magre Schatten und die fette Substanz, mich haben getrieben zum Schreiben; wessen Beystand ruf' ich jetzt an, meinen Federkiel zu leiten?

Vor allen Genie! des Himmels freye Gabe; ohne dessen Hülfe wir alle vergebens anarbeiten gegen den Strom der Natur; Du, der du ausstreuest den trefflichen Samen, den die Kunst nährt und pflegt, und bis zur Reife entwickelt; nimm Du mich bey der Hand, und leite mich durch die verschlungenen Gänge und die dunkeln Schlupfwinkel des verwickelten Labyrinths der Natur. Weihe mich ein in alle jene Mysterien, welche prophane Augen nie sehen. Lehre mich, denn Dir ist es ein Leichtes, die Menschen besser kennen, als sie selbst sich kennen. Zerstreue den Nebel, der die Augen des Verstandes der Sterblichen verdunkelt, so, daß er Menschen vergöttern läßt, wegen ihrer Kunst, und andre verabscheu'n, wegen ihrer List, damit sie andre täuschen: wann beyde, dem wahren Wesen nach, weiter nichts sind, als Thoren zum Belachen, die nur sich selber betrügen. Nimm hinweg die dünne Verkleidung, wohinter Selbstdünkel für Weisheit, Geitz für Mäßigkeit, Reichthum und Prahlsucht für Ehrliebe gehalten seyn möchten. Komm! Du begeistertest Deinen Aristophan, Deinen Lucian,

Dei-

Deinen Cervantes, Deinen Rabelais, Deinen Moliere, Deinen Shakespear, Deinen Swift, Deinen Marivaux, (und Deiner nicht minder Geliebten manche, unter unserer Sächsischen Sippschaft, deren Namen schwer lauten, dem, der nicht ihre tonvolle Sprache kennt.) Komm und fülle auch mein Blatt mit der beitzenden Würze noch unverdunsteten Witzes; bis die Kinder der Menschen die Gutmüthigkeit lernen, über Andrer Thorheiten bloß zu lachen, und die Demuth, über ihre eignen sich zu härmen.

Und Du, fast unzertrennliche Begleiterinn des wahren Genies, Menschenliebe! Bring herbey alle Deine feinen Gefühle; und hast Du sie alle bereits vertheilt unter Deinen Allen und Deinen Lyttleton; o, so müssest Du sie auf eine kleine Weile aus ihrem Busen stehlen. Wer kann rührende Scenen malen ohne sie! Von ihnen allein entspringen die edle, uneigennützige Freundschaft, die Seelen schmelzende Liebe, die großmuthsvolle Gesinnung, die heiße Dankbegirde, das sanfte Mitleid, die liebreiche Meynung von Andern, und alles

les das thätige Wirken eines wohlwollenden Herzens, das das wässernde Auge mit Thränen füllt, die glühenden Wangen mit Blut, und die Seele überströmt mit Gram, mit Freude und Seligkeitsgefühl im Wohlthun.

Und Du, Gelehrsamkeit! (denn ohne Deinen Beystand kann selbst das Genie nichts Reines, nichts Korrektes hervorbringen,) leite Du meinen Kiel! Dir brachte ich meine Verehrung dar, zur Zeit meiner frühesten Jugend, in jenen von Dir begünstigten Gefilden, wo die helle, sanftwallende Themse an Etons Ufern spielt. Dir opferte ich, mit ächter Spartanischer Andacht, an Deinem birkenen Altare, mein Blut. So komm dann auch nun, und öfne mir die vollen Speicher, wo Deine großen, unerschöpflichen Reichthümer, in bejahrten Antiquitäten aufgehäuft liegen. Schließe mir auf Deine Mäonischen und Mantuanischen Schränke, und worin sonst Deine philosophischen, poetischen und historischen Schätze aufbewahrt liegen, sey das Mark in Griechischen oder Römischen Charakteren, womit es Dir beliebet hat,

die schweren Kisten zu bezeichnen! Mir gieb nur auf eine Zeit lang die Schlüssel zu Deinen Schätzen, die Du Deinem Warburton wohl ehemals anvertraut hast.

Zuletzt noch komm auch Du, Erfahrung! Bewährte Vertraute des Weisen, des Guten, des Gelehrten, und des feinen Weltmanns. Doch nicht nur mit diesen hieltest Du Umgang, sondern auch mit Menschen von jedem Range und jedem Stande, vom Minister, aus seinem Konferenzkabinet herab, bis zum Werkmeister des gram- und planvollen Spinnhauses; vom Assembleesaal der Gräfinn, bis hinunter zum Zahltisch der Wirthinn des Weinschanks, oder nur auch schäumenden Bieres. Bloß alleine durch Dich lernt man die Sitten der Menschenkinder kennen, ewig fremde dem menschenscheuen Pedanten, so weitumfassend er auch sey, der Kreis seines todten Wissens, oder des unübersehbaren Feldes seiner Gelehrsamkeit.

Ihr alle, und wenn es möglich, noch mehrere, kommt! Denn wichtig ist mein unternommenes

Werk,

Werk, und wird mir, helft Ihr nicht alle, so fühl ich's, für meine Kräfte zu schwer. Lächelt Ihr aber alle meiner Arbeit, so hoff' ich noch, bring' ich sie glücklich zum Ziele.

Zweytes Kapitel.

Was Herrn Jones bey seiner Ankunft in London begegnete.

Der gelehrte Doktor Misaubin pflegte zu sagen; die eigentliche Briefaddresse an ihn wäre: An Herrn Doktor Misaubin in der Welt; womit er zu verstehen geben wollte, daß in derselben sehr wenig Menschen wären, denen sein berühmter Name nicht bekannt sey. Und bey einer genauen Untersuchung finden wir vielleicht, daß dieser Umstand unter den mancherley Vorzügen der Großen dieser Welt keine der geringfügigsten sey.

Die große Glückseligkeit von der Nachwelt gekannt zu werden, mit der Hofnung, auf welche Wir Uns in dem vorhergehenden Kapitel so gütlich thaten, fällt nur Wenigen zum Erbtheil. Die

verschiedenen Elemente, welche unsere Namen komponiren, wie Sydenham es ausdrücket, noch nach tausend Jahren in der Zukunft tönend zu machen, ist eine Gabe, welche Titel und Reichthümer nicht zu schenken vermögen, und kaum anders zu erhalten, als durch's Schwert und durch die Feder. Den schimpflichen Vorwurf aber, bey unserm Leben zu vermeiden, Jemand zu seyn, den Niemand kennt, (ein Schimpf, der nebenher gesagt, schon zu Homers Zeiten ein Schimpf war, wie aus dem zweyten Buche seiner Odyssee erhellet,) wird allemal das beneidete Erbtheil derjenigen seyn, welche zu Recht gegründete Ansprüche entweder auf großen Stand, oder große Reichthümer haben.

Der Leser wird also aus der Figur, welche der Irländische Reichsstand, welcher Sophien zur Stadt brachte, bereits in dieser Historie gespielt hat, ohne Zweifel schließen, es müsse ein Leichtes gewesen seyn, sein Haus in London aufzufinden, ohne eben die eigentliche Straße oder den Marktplatz zu wissen, wo er wohne, weil er zu der Zahl

der=

derjenigen gehören müsse, die Jedermann kennt. Und so müßte es auch freylich für alle und jede von den Kaufleuten und Handwerkern gewesen seyn, welche gewohnt sind, den Grossen sehr fleißig in ihren Vorzimmern aufzuwarten; denn die Thüren der Großen sind gemeiniglich eben so leicht zu finden, als es schwer ist, dadurch Eingang bey ihnen zu erhalten. Jones war aber, sowohl als Rebhun, in London völlig unbekannt; und weil sich's so fügte, daß er in einem Quartier der Stadt anlangen mußte, dessen Einwohner in den großen Häusern der Hoheit des Reichs und des Hofs wenig Verkehr haben: so wankte er eine ziemliche Zeit umher, bevor er noch einmal seinen Weg nach jenen glücklichen Wohnungen finden konnte, um welche das Glück eine Scheidewand zwischen dem gemeinen Haufen und diesen erhabenen Helden gesetzt hat, diesen Nachkommen der alten Britten oder Dänen, deren Uranherrn, welche in bessern Zeiten geboren wurden, ihrer Nachkommenschaft, durch verschiedene Arten von Verdienst, Reichthümer und Ehre erworben und hinterlassen haben.

Nach-

Nachdem Jones endlich in diesen irdischen Elysäischen Feldern angelangt war, würde er die Wohnung Sr. Hochgräflichen Gnaden bald ausfindig gemacht haben. Zu allem Unglück aber hatte dieser Herr sein voriges Haus geräumt, als er nach Irland reisete; und da er eben ein neues bezogen hatte, so war die Fama von seiner Equipage bis jetzt noch nicht hinlänglich genug in der Nachbarschaft herum erschollen; dergestalt, daß, nachdem er so lange vergebens nachgefragt hatte, bis die Glocke Eilfe schlug, Jones endlich Rebhuns Rath Gehör gab, und sich nach dem Wirthshause Bull und Gate in Holborn zurück verfügte, woselbst er zuerst abgestiegen war, und wo er einkehrte, um diejenige Art von Ruhe zu genießen, welche Personen in seinen Umständen gemeiniglich zu finden pflegen.

Frühe des folgenden Morgens macht' er sich abermals auf, Sophiens Aufenthalt auszuforschen; und manchen sauren Schritt that er eben so vergebens, wie vorhin. Zuletzt geschah' es, und weil das Glück erweicht worden, oder weil es nicht

länger in seinem Vermögen stand, ihn irre zu führen, gerieth er in dieselbige Gasse, welche die Ehre hatte, daß Se. Hochgräfliche Gnaden darin Dero Residenz genommen; und nachdem man Jones das Haus gezeigt hatte, that er mit dem Klopfer einen gemäßigten Schlag an die Thüre.

Der Thürwärter, welcher aus der Bescheidenheit des Klopfens eben keine hohe Idee von der sich meldenden Person gefaßt hatte, faßte auch eben keine bessere aus dem Aufzuge des Herrn Jones, der einen schlechten Rock von Plüsch und an der Seite den Degen trug, den er vor kurzem von dem Wachtmeister gekauft hatte, dessen Gefäß, von so schön gehärtetem Stahl die Klinge auch seyn mochte, von bloßem Messing, und nicht einmal von dem feinst polirten war. Als sonach Jones sich nach der jungen Dame erkundigte, welche mit dem gnädigen Herrn zur Stadt gekommen wäre; antwortete der Thürwärter mit grämlicher Stimme: Hier wäre keine solche Dame. Hierauf wünschte Jones, dem Herrn vom Hause seine Aufwartung zu machen; erhielt aber zur Antwort:

Se. Gnaden wollten heute Morgen Niemand sprechen. Und als Herr Jones noch dringender ward, sagte der Thürwärter: Er habe gemessene Befehle, keinen Menschen vorzulassen. „Wenn Sie aber „für gut finden," sagt' er, „Ihren Namen abzugeben, so will ich es dem gnädgen Herrn sagen; und wenn Sie hernach wieder vorsprechen „wollen, so können Sie erfahren, ob er Sie an„nehmen will."

Jones erklärte jetzt, er habe eine dringende Angelegenheit bey der jungen Dame, und könne nicht weggehen, ohne mit ihr gesprochen zu haben. Worauf der Thürwärter mit eben nicht angenehmer Stimme oder angenehmen Blick bekräftigte, in dem Hause hier wäre keine junge Dame, und folglich könnt' er auch mit keiner sprechen; wobey er hinzusetzte: „Warlich, Sie sind der seltsamste „Mensch, der mir noch vorgekommen ist, denn „Sie wollen sich ja gar nicht sagen lassen."

Ich habe oft gedacht, Virgil könnte wohl bey seiner genauen Beschreibung des Cerberus,

des Thorwärters vor der Hölle, im sechsten Gesange der Aeneide, die Absicht gehabt haben, eine Satyre auf die Thürwärter der vornehmen Herrn seiner Zeit zu schreiben. Zum wenigsten gleicht das Gemälde denjenigen ganz, welche die Ehre haben, an den Thüren unserer großen Herren aufzupassen. Der Thürsteher in seinem Zibirken gleicht ganz genau dem Cerberus in seiner Höhle; und gleich diesem, muß jener erst, mit einem Fras geschweigt werden, ehe man vor seinen Herrn gelangen kann. Vielleicht mochte ihn Jones in diesem Lichte betrachtet, und sich der Stelle erinnert haben, wo die Sibylle, um dem Aeneas den Eingang zu verschaffen, dem Wächter vor den Pforten der Hölle den in Honig getunkten Kuchen vorwirft. Denn auf gleiche Weise begann jetzt Herr Jones dem menschlich gestalteten Cerberus eine Bestechung anzubieten; und ein Livreybedienter, der es von Ferne hörte, kam augenblicklich herbey, und erklärte: Wenn Herr Jones ihm die angebotene Summe geben wollte, so wolle er ihn zu der Dame hinführen. Jones ließ sich dieß augenblicklich gefallen, und ward ohne fernern Aufent-

enthalt von demselben Menschen, der des Tages vorher die beyden Damen dahin gebracht hatte, zu Madame Fitz Patricks Wohnung geführt.

Nichts macht uns über eine vereitelte Hofnung mißvergnügter, als wenn wir unserm Wunsche sehr nahe zu seyn geglaubt haben. Der Spieler, welcher seine Parthie in Piquet nur um einen einzigen Point verliert, beklagt sich zehnmal mehr über sein Unglück, als derjenige, welcher nicht so weit zählte, daß er Hofnung haben konnte, das Spiel zu gewinnen. Eben so bey den Lotterien; die Besitzer, der nächsten Nummern von derjenigen, die das größte Loos gewonnen hat, pflegen sich für unglücklicher zu halten, als ihre übrigen Mitverspieler. Kurz! dieses unserm Wunsche auf ein Haarbreit nahe gewesen zu seyn, hat das Ansehn eines beleidigenden Gespötts der Madame Fortuna, welche solchergestalt uns zu äffen, und auf unsere Kosten ihren Muthwillen zu treiben scheint.

Jones, der schon mehr als Einmal diese neckende Gemüthsart der heidnischen Göttinn erfahren

ren hatte, war jetzt abermals dazu verdammt, sich den Bissen vorm Munde entrückt zu sehen. Denn, er kam vor der Thüre der Madame Fitz Patrick ungefähr nur zehn Minuten später an, als Sophie daraus weggegangen war. Er wandte sich jetzt an die Kammerjungfer der Madame Fitz Patrick, welche ihm die unangenehme Nachricht sagte daß das Fräulein ausgezogen sey, und sie nicht sagen könne, wohin? Und eben dieselbe Antwort bekam er auch hernach von Madame Fitz Patrick selbst. Denn weil diese Dame keineswegs zweifelte, Herr Jones müsse von ihrem Onkel Western abgeschickt seyn, seine Tochter auszukundschaften, so war sie viel zu großmüthig, ihre Freundinn zu verrathen. Ob nun gleich Jones diese Madame Fitz Patrick niemals gesehen, so hatte er doch wohl gehört, daß eine Kusine von Sophien an einen Herrn dieses Namens verheirathet worden wäre. Indessen fiel ihm dieses, bey dem gegenwärtigen Tumult in seinem Gemüthe mit keiner Sylbe wieder ins Gedächtniß. Als aber der Bediente, welcher ihn aus des Grafen Hause hieher gebracht hatte, von der genauen Vertraulichkeit

unter

unter beyden Damen Nachricht gegeben, und wie sie sich einander Kusine nennten; so erinnerte ihn solches an die Geschichte der Verheirathung, von der er ehemals gehört hatte; und da er sich alsobald überzeugte, daß dieß eben das Frauenzimmer seyn müßte; so nahm ihn die Antwort um desto mehr Wunder, die er erhalten hatte, und er bat sehr ernstlich um die Erlaubniß, der Dame selbst aufwarten zu dürfen. Man schlug ihm aber diese Ehre eben so rund aus ab.

Jones, der freylich niemals am Hofe gewesen, hatte dennoch mehr Lebensart, als die Meisten die dran leben, und war unvermögend, sich gegen eine Dame unhöflich oder ungezogen aufzuführen. Als er sonach eine deutliche abschlägige Antwort erhalten hatte, begab er sich fürs erste zurück, und sagte zu der Kammerjungfer: Wenn es jetzt eine unbequeme Stunde wäre, der Dame seine Aufwartung zu machen, so wolle er des Nachmittags wiederkommen, und hoff' er alsdann auf die Ehre, derselben seinen Respekt bezeigen zu können. Die Höflichkeit womit er dieß vorbrachte, zusam-

mengenommen mit der großen Anmuth seiner Person machte Eindruck auf die Kammerjungfer, und sie konnte sich nicht enthalten zu antworten: „Das „ist vielleicht möglich, mein Herr!“ Und in der That sagte sie hernach ihrer Gebieterinn alles mögliche, was sie nur für fähig erachtete, sie zu überreden, einen Besuch von dem hübschen jungen Herrn anzunehmen; denn so nannte sie ihn. Jones vermuthete sehr schlau, Sophie wäre jetzt bey ihrer Kusine, und würde für ihn verläugnet; und dieß habe er ihrem Unwillen über das, was zu Upton vorgefallen, zuzuschreiben. Nachdem er also Rebhuhn fortgeschickt hatte, um eine Wohnung für ihn zu miethen, blieb er den ganzen Tag über in der Gasse, und ließ die Thüre des Hauses nicht aus den Augen, worin, wie er meynte, sein Engel verborgen war. Allein er sahe Niemand heraus kommen, ausgenommen einen Bedienten des Hauses. Und des Nachmittages ging er wieder hin, Madame Fitz Patrick seinen Besuch zu machen, und diese gute Dame war endlich so herablassend, ihn anzunehmen.

Es giebt ein gewisses Wesen von Wohlerzogenheit im natürlichen Anstande und Betragen eines Menschen, welches zu geben oder zu verbergen, nicht in der Gewalt der Kleider steht. Dieses Wesen besaß Herr Jones, wie Wir bereits vorhin haben merken lassen, in einem sehr hohen Grade. Die Aufnahme, welche er deswegen von der Dame empfing, war etwas von derjenigen verschieden, die sein äußerlicher Aufzug zu erheischen schien. Sogar ward er, nachdem er ihr die erfoderlichen Respektsbezeigungen abgestattet hatte, gebeten, sich zu setzen.

Der Leser wird, wie ich glaube, nicht verlangen, diese Unterredung umständlich zu erfahren, welche sich eben nicht zu großer Zufriedenheit des Herrn Jones endigte. Denn obgleich Madame Fitz Patrick sehr bald den Liebhaber entdeckte, (denn in solchen Dingen haben alle Frauenzimmer Falkenaugen) so dachte sie doch noch immer, es wäre ein solcher Liebhaber, dem eine großmüthige Freundinn die Geliebte nicht verrathen müßte. Kurz, sie hegte den Argwohn, es wäre der wahre

Herr Blifil, vor welchem Sophie geflohen sey, und alle Antworten, welche sie künstlicher Weise von Herrn Jones über Herrn Alwerths Familiensachen herauslockte, bestärkten sie in dieser Meynung. Dieserhalben läugnete sie gradezu, daß sie die geringste Kenntniß von dem Orte habe, wohin Sophie gegangen sey; und Jones konnte nichts weiter erhalten, als die Erlaubniß, ihr des folgenden Nachmittags wieder aufzuwarten.

Nachdem Jones fortgegangen war, eröfnete Madame Fitz Patrick ihren Argwohn, in Ansehung des Herrn Blifils, ihrer Kammerjungfer, welche drauf antwortete: „Gewiß, Ihr Gnaden, „es ist ein viel zu hübscher Mann, nach meiner „Meynung, daß nur irgend ein Frauenzimmer in „der Welt vor ihm weglaufen könnte. Ich sollte „lieber glauben, es wäre Herr Jones.“ „Herr „Jones?“ sagte die Dame. „Was für ein Herr „Jones?“ denn Sophie hatte sich in allen ihren Gesprächen kein Wörtchen von einer solchen Person entfallen lassen. Allein Jungfer Honoria war weit mittheilender gewesen, und hatte ihrer Schwe-

ſerzofe Jones ganze Geſchichte zum Beſten gegeben, welche dieſe nunmehro ihrer Gebieterinn wieder erzählte.

Sobald als Madame Fitz Patrick dieſen Unterricht eingezogen hatte, ſtimmte ſie der Meynung ihrer Jungfer völlig bey, und ſah, welches ganz unbegreiflich iſt, an dem wackern glücklichen Liebhaber Reize, die ſie an dem verachteten Junker überſehen hatte. „Betty,“ ſagte ſie, „Sie hat „ganz gewiß Recht; es iſt ein ſehr hübſcher Menſch; „und ich wundre mich nicht, daß Ihr die Jung„fer meiner Kuſine geſagt hat, es wären ſo man„che Frauenzimmer in ihn verliebt. Es thut mir „jetzt leid, daß ich ihm nicht geſagt habe, wo „meine Kuſine zu finden iſt; und doch, wenn er „ein ſo fürchterlicher Wildfang iſt, ſo wäre es „traurig, wenn ſie ihn jemals wieder zu ſehen be„kommen ſollte: denn was kann anders dabey „herauskommen, einen ſolchen unbeſtändigen Lie„besritter und armen Bettler gegen den Willen „eines Vaters zu heirathen, als daß ſie ſich ins „Elend ſtürzte. Nein, gewiß! wenn es ein ſol-

„cher

„cher Mensch ist, als ihn das Mädchen Ihr be„schrieben hat, so ist es ein wahrer Liebesdienst, „zu verhindern, daß sie nichts von einander erfah„ren; und mir wäre es gewiß nicht zu verzeihen, „wenn ich anders dabey verfahren wollte, da ich „von dem bittern Elende, das eine solche unkluge „Heirath begleitet, nur zu sehr gekostet habe.“

Hier ward sie durch die Ankunft eines Besuchs unterbrochen, welches Niemand anders war, als der Herr Graf. Da aber bey diesem Besuche nichts Neues oder Außerordentliches, oder dieser Geschichte Wesentliches vorfiel, so wollen Wir hier diesem Kapitel ein Ende machen.

Drittes Kapitel.

Ein Projekt von Madame Fitz Patrick, und ihr Besuch bey Madame Bellaston.

Als Madame Fitz Patrick sich zur Ruhe begab, waren ihre Gedanken mit nichts Anderm beschäftigt, als mit ihrer Kusine Sophie, und mit Herrn Jones. Sie war wirklich ein wenig unwil-

lig

lig auf die Erste, wegen ihrer Zurückhaltung, welche sie jetzt entdeckte. Mit diesem Nachsinnen hatte sie ihre Einbildungskraft noch nicht lange beschäftigt, als sich ihr der folgende Einfall darbot: Sie würde, nach aller Wahrscheinlichkeit, wenn sie es durch ihre Vermittelung dahin brächte, daß Sophie diesem Manne nicht in die Hände geriethe, sondern ihrem Vater wieder zugestellt würde, durch einen so wichtigen, der Familie geleisteten Dienst, ihren Onkel und ihre Tante Western wieder mit sich aussöhnen.

Und so wie das einer von ihren herzlichsten Wünschen war, so schien auch die Hofnung des glücklichen Erfolgs so vernünftig und gegründet, daß ihr nichts weiter übrig blieb, als auf die schicklichsten Mittel zu denken, ihren Entwurf zur Ausführung zu bringen. Es kam ihr nicht rathsam vor, es auf eine vernünftige Ueberlegung der Sache mit Sophien ankommen zu lassen: denn weil sie Betty, aus Jungfer Honoriens Erzählung, benachrichtigt hatte, daß Sophie eine heftige Neigung zum Herrn Jones hätte, so sah sie wohl ein,

es würde einerley Unternehmen seyn, ihr diese Verbindung aus dem Sinne reden zu wollen, oder eine Mücke herzlich und angelegentlich zu bitten, sie möge doch nicht in's Licht fliegen.

Wenn der Leser so gütig seyn will, sich zu erinnern, daß die Bekanntschaft, welche Sophie mit der Frau von Bellaston hatte, im Hause des Hochwohlgebornen Fräuleins von Western begonnen, und also grade die Zeit hindurch gepflegt seyn mußte, da Madame Fitz Patrick sich bey der letztern Dame aufhielt: so wird er der Erinnerung nicht bedürfen, daß Madame Fitz Patrick gleichfalls mit ihr bekannt gewesen seyn müsse. Ueberdem waren beyde noch etwas weitläuftig mit ihr verwandt.

Nach vielem hin und herdenken, beschloß sie also, des Vormittags ganz zeitig zu dieser Dame zu gehen, und, ohne daß Sophie es wüßte, mit ihr zu sprechen zu suchen, und sie mit der ganzen Sache bekannt zu machen. Denn sie zweifelte im geringsten nicht, diese sehr kluge Dame, die sehr

oft

oft die romanenhaften Liebeleyen und die unbesonnenen Heirathen in ihrem Gespräche lächerlich gemacht hatte, würde auch in Ansehung dieser Verplämperung sehr bald ihrer Meynung zustimmen, und ihr allen möglichen Beystand leisten, um ihr zuvor zu kommen.

Diesen Vorsatz setzte sie demnach ins Werk; und des nächsten Morgens, noch vor Sonnenaufgang, warf sie sich in ihre Kleider, und ging zu einer sehr unschicklichen, unzeitigen, mode- und besuchwidrigen Stunde zur Frau von Bellaston, welche ihren Besuch annahm, ohne daß Sophie davon das Geringste wußte oder argwöhnte, welche damals noch, zwar nicht schlafend sondern wachend, in ihrem Bette lag, und sich von Jungfer Honoria etwas vorschnarchen ließ.

Madame Fitz Patrick machte eine Menge Entschuldigungen für diesen frühen, unvorbereiteten Besuch, zu einer Stunde, wo sie, wie sie sagte, nicht daran gedacht haben würde, die gnädige Frau zu besuchen, wenn es nicht eine der wichtigsten

An-

Angelegenheiten veranlaßt hätte. Sie eröfnete darauf die ganze Sache, erzählte alles, was sie von ihrer Betty gehört hatte, und vergaß auch nicht den Besuch, welchen Jones des vorigen Nachmittags bey ihr abgestattet hatte.

Die Frau von Bellaston antwortete mit einem Lächeln: „Sie haben also diesen furchtbaren „Mann gesehen, Madame? Sagen Sie mir doch, „ist's denn wirklich eine so schöne Gestalt, als „man ihn abmahlt, denn die Fahrwin hat mich „gestern Abend fast zwey Stunden von ihm unter„halten. Das Mädchen, glaub' ich, ist in ihn „verliebt, auf Hörensagen." Hier mag sich der Leser vielleicht ein wenig wundern! Die Wahrheit aber ist, daß die Jungfer Fahrwin, welche die Ehre genoß, die Frau von Bellaston ein- und zuzuschnüren und aus- und anzukleiden, die umständlichste Nachricht von besagtem Herrn Jones eingezogen, und solche gestern Abend, (oder vielmehr heute Morgen,) ihrer Dame beym Auskleiden auf's getreueste hinterbracht hatte; welches dann verursacht, daß ihre Amtsverrichtungen sich über

anderts

anderthalb Stunden hinaus in die Länge gezogen hatten.

Ueberhaupt genommen, war diese Dame gemeiniglich mit der Unterhaltung der Jungfer Fahrwin zu diesen Stunden ganz wohl zufrieden; aber dießmal hatte sie freylich die Nachricht, den Herrn Jones betreffend, mit außerordentlicher Aufmerksamkeit angehört; denn Honoria hatte ihn als einen sehr schönen Menschen beschrieben, und Jungfer Fahrwin hatte in der Eile ihrer Verrichtungen, dieser Beschreibung noch so viele persönliche Schönheiten hinzu gefügt, daß ihre gnädige Frau anfing, ihn für eine Art von Wundergeschöpf in der Natur zu halten.

Die Neugierde, welche ihr die Kammerjungfer eingeflößt hatte, ward jetzt von Madame Fitz Patrick um ein Großes vermehrt, welche von der Person des Herrn Jones eben so viel Vortheilhaftes sagte, als sie vorhin Nachtheiliges von seiner Geburt, von seinem Charakter, und seinem Vermögen gesagt hatte.

Als die Bellaston das Ganze angehört hatte, antwortete sie sehr ernsthaft: „In Wahrheit, „Madame, die Sache ist sehr wichtig, und Sie „verdienen gewiß das größeste Lob, wegen der „Parthie, die Sie dabey genommen haben; und „ich werde mich sehr freuen, auch meiner Seits „dazu beyzutragen, daß ein junges Frauenzimmer „von so vielem Verdienste, und für welches ich „so große Achtung hege, vor Unglück und Gefahr „bewahrt werde.“

„Meine gnädige Frau, glaubten Sie nicht,“ sagte Madame Fitz Patrick mit Lebhaftigkeit, „daß es der beste Weg wäre, wenn man aufs „baldigste an meinen Onkel schriebe, und ihm den „Aufenthalt seiner Tochter bekannt machte?“

Die Hofdame erwog dieß ein wenig, und antwortete alsbald: „Nun, sehn Sie, Madame, ich „glaube, nein! Die alte Western hat mir ihren „Bruder als einen solchen Brummbär beschrieben, „daß ich nicht drein willigen kann, irgend ein „Frauenzimmer wieder in seine Gewalt zu brin„gen, das einmal daraus entwischt ist. Ich ha-

„be

„be gehört, er soll sich wie ein Ungeheuer gegen
„seine eigene Frau betragen haben; denn er ist ei-
„ner von denen Tölpeln, welche meynen, sie ha-
„ben ein Recht über uns zu tyrannisiren; und halt'
„ich's beständig für eine gemeinschaftliche Pflicht
„unsers ganzen Geschlechts, von solch einem Men-
„schen ein jedes Frauenzimmer zu erlösen, das ein-
„mal so unglücklich gewesen ist, in seine Gewalt
„zu gerathen. — Hauptsächlich, liebe Kusine,
„wird es nur darauf ankommen, die kleine We-
„stern abzuhalten, daß sie den jungen Burschen
„nicht eher zu sehen und zu sprechen bekomme,
„bis die gute Gesellschaft, die sie hier in London
„Gelegenheit haben wird zu sehen, ihr eine beßre
„Art zu denken beygebracht haben wird.“

„Aber, gnädige Kusine,“ antwortete die Andere, „sollte er ihren Aufenthalt ausfindig machen, „so wird er, verlassen Sie sich darauf! nichts „in der Welt unversucht lassen, um zu ihr zu „gelangen.“

„Aber, Madame,“ antwortete die gnädige Frau, „es ist unmöglich, daß er hierher kommen

„kann; — ob es gleich, freylich wohl, möglich „ist, daß er erfahre, wo sie sich aufhält; und dann „kann er um das Haus herum auflauern. — Ich „möchte deshalb fast wünschen, daß ich ihn von „Person kennte.“

„Giebt es keinen Weg, Madame, da ich ihn „einmal zu Gesicht bekommen könnte? Denn sonst, „sehn Sie wohl, Kusine, könnte sie es leicht so „karten, daß sie ihn hier in's Haus kommen ließe, „ohne daß ich's wüßte.“ Madame Fitz Patrick antwortete: „Er habe sie auf diesen Nachmittag „mit einem zweyten Besuch bedroht; und wenn „die gnädige Frau ihr alsdann die Ehre geben „wollte, bey ihr vorzufahren, so würde es ihr „schwerlich fehlen können, ihn zwischen Sechs und „Sieben Uhr zu sehen; und wenn er auch früher „kommen sollte, so wollte sie schon auf eine oder „die andere Art Mittel finden, ihn so lange auf„zuhalten, bis die gnädige Kusine ankämen.“ — Frau von Bellaston antwortete: Sie wolle den Augenblick kommen, da sie sich von der Mittagsmahlzeit losmachen könnte, welches nach ihrer

Mey-

Meynung spätstens um Sieben Uhr seyn würde. Denn es wäre platterdings nothwendig, daß sie ihn von Person kennen lernte. „Auf mein Wort, „Madame," sagte sie, „es war sehr gut, diese „Sorge für Fräulein Western zu tragen; die bloße „Menschenliebe sowohl, als die Achtung für unsre „Familie, macht es uns beyden zur Pflicht; denn „es wäre in der That eine fürchterliche Heirath." Madame Fitz Patrick ermangelte nicht, das Kompliment gehörig zu beantworten, welches die Frau von Bellaston ihrer Kusine gemacht hatte, und begab sich nach einer kurzen, unwesentlichen Konversation, auf den Rückweg, und verfügte sich, so behende als sie konnte, und ungesehen von Sophien oder ihrer Kammerjungfer Honoria, in ihre Sänfte, und ließ sich nach Hause tragen.

Viertes Kapitel.

Besteht aus Besuchen.

Herr Jones war, während des ganzen Tages in der Gegend eines gewissen Hauses und im Angesicht einer gewissen Thüre herumgeschlendert.

Und obgleich dieser Tag einer der kürzesten war, so schien er ihm doch einer der längsten im ganzen Jahre zu seyn. Als endlich die Glocke Fünfe geschlagen hatte, ging er wieder hin zu Madame Fitz Patrick, welche, ob es gleich eine ganze Stunde zur wohlanständigen Besuchzeit zu früh war, ihn sehr höflich empfing, dabey aber beständig auf ihrer Unwissenheit, in Ansehung Sophiens, beharrte.

Jones, wie er nach seinem Engel sich erkundigte, hatte sich das Wort Kusine entfallen lassen, worauf Madame Fitz Patrick sagte: „Sie wissen „also, mein Herr, daß wir Verwandte sind? „Diesem Verhältniß gemäß, werden Sie mir das „Recht erlauben, mich zu erkundigen, was für ein „Geschäft Sie bey meiner Kusine auszurichten ha„ben?“ Hier stund Herr Jones eine ziemliche Zeit bey sich an, und besann sich, und antwortete endlich, er hätte eine ansehnliche Summe Gelds in Händen, die ihr zugehörte, und die er ihr zuzustellen wünschte. Er zog darauf das Taschenbuch hervor, benachrichtigte Madame Fitz Patrick von dem,

was es enthielte, und von der Art und Weise, wie es in seine Hände gefallen wäre. Mit dieser Erzählung war er kaum zu Ende gelangt, als ein heftiges Getöse das ganze Haus erschütterte. Dieses Getöse denjenigen beschreiben zu wollen, die dergleichen gehört haben, wäre vergebens, und sich zu bestreben, denjenigen, die nichts Aehnlichs gehört haben, davon eine richtige Idee zu geben, wäre noch vergeblicher; denn man kann mit Wahrheit sagen:

— — non acuta
Sic geminant Coribantes aera;

Cybelens Priester ließen nicht so laut ihre Cymbeln von Erz ertönen.

Kurz, ein Livrey-Bedienter klopfte, oder vielmehr donnerte, an die Thüre. Jones ward ein wenig stutzig über das Toben, weil er dergleichen nie vorher gehört hatte; Madame Fitz Patrick aber sagte ganz gelassen zu ihm, weil eben einige Gesellschaft ankäme, so könne sie ihm jetzt keine Antwort geben; wenn es ihm aber gefällig wäre, so lange zu warten, bis solche wieder weg wäre, so,

 ließ

ließ sie sich merken, hätte sie ihm wohl Etwas zu sagen.

Jetzt öffneten sich die Flügelthüren des Zimmers, und die gnädige Frau von Bellaston, nachdem sie ihren weiten Reifrock seitwärts herein geschoben, und erst eine sehr tiefe Verbeugung gegen Madame Fitz Patrick, und hernach eine eben so tiefe gegen Herrn Jones gemacht hatte, ward an der obern Seite des Zimmers auf's Kanapee, zum Sitzen geführt.

Wir erwähnen dieser kleinen Umstände so genau, zum Besten einiger Landdamen von unserer Bekanntschaft, welche es wider die Regeln der Bescheidenheit halten, ihre Knie vor einer Mannsperson zu beugen.

Die Gesellschaft war kaum ruhig zum Sitzen gelangt, als die Ankunft einer kürzlich erwähnten Person, von den Ständen des Reichs, einen neuen Aufstand und eine Wiederhohlung der Ceremonien veranlaßte.

Nachdem diese geendigt waren, begann die Konversation (wie der Ausdruck lautet) außerordent-

dentlich brillant zu werden. Weil dabey inzwischen nichts vorfiel, das dieser Geschichte wesentlich, oder auch nur eigentlich an sich selbst wesentlich gewesen wäre: so vermeid' ich's, etwas davon anzuführen, um so mehr, da ich aus der Erfahrung weiß, daß die feinste Konversation, im Ton der großen Welt, oft sehr platt ausfällt, wenn sie in Büchern nachgeschrieben, oder auf der Schaubühne hergesagt wird. Wirklich besteht ein dergleichen Gastmal des Geistes aus solchen Leckerbissen, welche diejenigen, so von vornehmen Assembleen ausgeschlossen sind, sich begnügen müssen, eben so wenig kennen lernen, als die verschiedenen Leckerbissen der hohen Französischen Kochkunst, welche bloß auf die Tafeln der Großen aufgesetzt werden. Weil auch in der That alle beyde nicht für Jedermanns Geschmack zugerichtet zu seyn pflegen, so möchten sie auch wohl beyde an den großen Haufen oft eben so gut als verschwendet seyn.

Der arme Jones war bey dieser eleganten Scene mehr Zuschauer, als mitspielende Person; denn obgleich in der kurzen Zwischenzeit vor der Ankunft

des Hochgebornen Herrn Grafen erst die gnädige Frau von Bellaston, und hernach Madame Fitz Patrick ihre Reden an ihn gerichtet hatten: so war doch nicht so bald dieser vornehme Herr in's Zimmer getreten, als er die ganze Aufmerksamkeit der beyden Damen ganz alleine verschlang, und da er den Herrn Jones eben so wenig bemerkte, als ob er ganz und gar nicht zugegen gewesen, ausgenommen, wenn er ihn von Zeit zu Zeit vom Kopf bis zu den Füßen mit den Augen maß, so folgten die beyden Damen seinem Beyspiele.

Die Gesellschaft war nun schon so lange beyeinander gewesen, daß Madame Fitz Patrick ganz deutlich merkte, ein jeder von ihnen wollte der Letzte zum Weggehen bleiben. Sie entschloß sich sonach, sich Herrn Jones zuerst vom Halse zu schaffen, weil er der Besuch war, mit welchem sie nach ihrer Meynung die wenigsten Umstände zu machen hätte. Sie nahm also, bey einem kleinen Stillstande des Gespräches, die Gelegenheit wahr, ihn anzureden, und sagte zu ihm mit einer sehr feyerlichen Miene: „Es wird mir heute Abend

„nicht

„nicht möglich seyn, mein Herr, Ihnen in Ihrer „Angelegenheit eine Antwort zu ertheilen; wenn „Sie aber so gütig seyn wollen, ein Wort zur „Nachricht zurück zu lassen, wohin ich Morgen „nach Ihnen schicken kann —“

Jones hatte natürliche, aber keine künstliche Lebensart. Anstatt also das Geheimniß von seiner Wohnung einem Bedienten mitzutheilen, sagte er es der Länge und Breite nach der Dame selbst, und beurlaubte sich kurz drauf mit vielen Ceremonien. Er war nicht so bald zur Thür hinaus, als der große vornehme Herr, der ihn in seiner Anwesenheit gar nicht bemerkt hatte, anfing, ihn in seiner Abwesenheit desto mehr zu bemerken. Allein, wenn Uns der Leser bereits entschuldigt hat, daß Wir ihm den brillantern Theil der Konversation nicht erzählt haben, so wird er gewiß auch sehr geneigt seyn, Uns zu entschuldigen, wenn Wir das unerzählt lassen, was eigentlich, nach gemeiner Art, Nackenschläge heißen kann. Inzwischen mag es vielleicht für Unsre Geschichte wesentlich seyn, daß Wir einer Bemerkung der Frau von Bella=

Bellaston erwähnen, welche ein paar Minuten nach ihm ihren Abschied nahm, und beym Weggehn zu Madame Fitz Patrick sagte: „In Ansehung meiner Kusine bin ich überzeugt, daß sie „von diesem Menschen keine Gefahr zu befürchten „hat."

Unsre Geschichte soll dem Beyspiele der Frau von Bellaston folgen, und sich von der gegenwärtigen Gesellschaft beurlauben, die sich jetzt verringert hatte, bis auf zwey Personen, unter welchen Nichts vorfiel, was im geringsten Unsern Leser oder Uns anginge, und wodurch Wir Uns also nicht abhalten lassen werden, zu solchen Dingen überzugehen, die allen denenjenigen von größerer Wichtigkeit zu seyn scheinen müssen, welche sich nur im geringsten für die Begebenheiten in Unserer Geschichte interessiren.

Fünftes Kapitel.

Ein Abentheuer, das dem Herrn Jones in dem Hause begegnete, wo er sich eingemiethet hatte; nebst einiger Nachricht von einem jungen Herrn, welcher eben daselbst Zimmer bewohnte, wie auch von der Wirthinn des Hauses und ihren beyden Töchtern.

So bald es sich des nächsten Morgens früh mit Wohlanständigkeit thun ließ, meldete sich Herr Jones an der Thüre der Madame Fitz Patrick, woselbst er die Antwort erhielt, die Dame sey nicht zu Hause. Eine Antwort, die ihn um so mehr befremdete, da er seit Tagesanbruch in der Gasse auf und nieder gegangen war, und er sie gesehn haben müßte, wenn sie ausgefahren wäre, oder sich hätte austragen lassen. Unterdessen mußte er sich diese Antwort gefallen lassen, nicht nur jetzt, sondern noch bey fünf andern Besuchen, welche er den Tag über in dem Hause gab. Um gegen den Leser aufrichtig herauszugehn, hatte der Irländische Herr Graf, ich weiß nicht aus was für Ursach? vielleicht aus Achtung für die Ehre

der

der Dame? ausdrücklich verlangt, sie sollte vom Herrn Jones, den er für einen elenden Gauner ansah, keinen Besuch ferner annehmen; und die Dame hatte die Gefälligkeit gehabt, ihm das Versprechen zu geben, welches sie, wie wir jetzt sehen, so treulich erfüllte.

Weil aber Unser gutmüthiger Leser vermuthlich eine bessere Meynung von dem jungen Manne haben wird, als diese Dame, und es ihm sogar leid thun möchte, wenn er besorgen müßte, Jones habe, während dieser unglücklichen Trennung von seiner Sophie, seine Residenz in einer schlechten Schenke, oder unterm blauen Himmel genommen, so wollen Wir jetzt eine Nachricht von der Wohnung geben, die er gemiethet hatte, welche wirklich in einem sehr anständigen Hause und in einer sehr guten Gegend der Stadt war.

Herr Jones also hatte Herrn Alwerth von einer braven Frau sprechen gehört, in deren Hause er abzutreten pflegte, wenn er in der Stadt wäre. Diese Frau, welche, wie Jones gleichfalls gehört

hatte, in Bondstreet wohnte, war die Wittwe eines Geistlichen, die er bey seinem Ableben, im Besitz von zwey Töchtern und einiger completen Jahrgänge von Predigten in Manuskript hinterlassen hatte.

Von diesen beyden Töchtern hatte Nette, die älteste, ihr siebzehntes, und Betty, die jüngste, ihr zehntes Jahr erreicht. Hierher hatte Jones den Rebhuhn geschickt, und in diesem Hause hatte er im zweyten Stocke ein Zimmer für sich selbst, und für Rebhuhn eins im vierten Stocke erhalten.

Den ersten Stock bewohnte einer von denjenigen jungen Herrn, welche in vorigen Jahrhunderten in einigen großen Städten schicklich genug Witz- und Wonne-Genossen genannt wurden. Ich sage, schicklich genug, weil, da gemeiniglich Männer nach ihrem Geschäfte, oder nach ihrer Profession benennt werden; so könnte man sagen, daß Witz und Wonne das einzige Geschäft, oder die einzige Profession der Herren gewesen, denen das Glück eine jede andere Erwerbsbeschäftigung unnöthig gemacht hatte. Schaubühnen, Kaffeehäuser und

Weinkeller waren die gewöhnlichen Oerter ihrer Versammlungen. Witz und Wonne, oder Fröhlichkeit, waren ihre Unterhaltungen in ihren unbesetztern Stunden, und Witz und Minne war das Geschäft ihrer ernsthaftern Augenblicke. Wein und die Musen eiferten um die Wette, die hellesten Flammen in ihren Busen anzuzünden. Auch bewunderten sie nicht nur, sondern Einige hatten sogar die Gabe, ihre Schönen durch Gesänge zu verewigen, und fast alle waren ziemlich gute Richter von Minnegedichten.

Solche Männer führten daher den Namen Witz- und Wonne-Genossen mit gutem Fug. Ich zweifle aber, ob man diese Benennung heutzutage mit eben der Schicklichkeit jenen jungen Herren beylegen dürfte, denen es freylich nicht an Ehrgeitz fehlet, sich durch Gaben und Talente berühmt zu machen, die sie so ungefähr nur von Hörensagen kennen. Doch, um auch gegen diese gerecht zu seyn, sie fliegen noch eine Spanne höher, als ihre Vorfahren, und könnten Witzler-Wisch-Genossen heißen. Denn in einem Alter, worin die

vor-

vorgedachten jungen Männer ihre Zeit darauf verwendeten, von den Reitzen ihrer Schönen in ihren Kränzchen zu sprechen; einen Becher auf ihr Wohl zu leeren; einen vor ungeweihten Augen verborgenen Gesang, zu ihrem Ruhme, zu dichten; sich einander ihre Urtheile von einem Buche oder Minnegedicht zu sagen: schreiben diese für die Pressen; drechseln Lehrgebäude der Weisheit; flexen Reime in Magazine und Monatsschriften; hecheln in kritischen Wischen ihre Lehrer durch; verführen, wenn sie können, ihre Weiber und Töchter; entführen in wüthenden oder winselnden Romanen erträumte Geliebten, und jedes ihrer geschriebenen Worte wird durch den Druck zu Grabe getragen, woraus selbst kein Rohrdommel einen Spuk hervorzubannen vermag. Solcher Gestalt werden ihre Arbeiten witzelndes Spiel, und ihre Spiele Liedlöhner-Arbeit. Und jene von ihrer Genossenschaft, denen der Schweiß ihrer Väter, oder deren Unterthanen, ein noch üppiger Leben erlaubt, haschen nach Zeitvertreib im Schneckenkreise der Kennerschaft der Künste; Mahlerey, Musik, Bildhauerey beschäftigt sie, und Natur-

oder vielmehr Unnaturkunde, die mit dem Wunderbaren sich abgiebt, und von der Natur nichts kennt, als ihre Mißgeburten und Krüppelgestalten. Dieß ist die Witzelwischkenner Genossam.

Nachdem Jones den ganzen Tag mit vergebner Nachfrage nach Madame Fitz Patrick hingebracht hatte, kehrte er am Ende ganz mißmüthig nach seinem Zimmer zurück. Unterdessen er hier seinem Gram im Stillen freyen Lauf ließ, hörte er ein heftiges Getümmel im untern Stocke, und bald darauf bat ihn eine weibliche Stimme um's Himmels Willen herunter zu kommen, und Mord und Todtschlag zu verhüten. Jones, der sich bey keiner Gelegenheit lange bitten ließ, dem Unterdrückten beyzustehen, lief Augenblicks die Treppen hinunter, und fand, als er in den Eß-Saal trat, aus dem das Getümmel erscholl, den jungen Herrn von der eben besagten Genossenschaft, von seinem Lakayen an der Wand wie angenagelt gehalten, und ein dabey stehendes junges Mädchen, welche nichts that, als rufen: „Er wird ihn morden!

Er

„Er wird ihn morden!“ In der That schien auch der arme junge Herr in einiger Gefahr zu seyn, erdrosselt zu werden, als Jones eilig zu seinem Beystand flog, und ihn, eben da ihm der letzte Athem entfahren wollte, aus den unbarmherzigen Klauen seines Feindes befreyete.

Obgleich der Kerl verschiedene Püffe und Stösse von den Händen und Füßen des winzigen jungen Herrn, der mehr Willen als Kraft besaß, empfangen hatte, so hatte er sich doch eine Art von Gewissen daraus gemacht, seinen Brodherrn zu schlagen, und würde sich damit begnügt haben, ihn bloß zu ersticken; aber gegen Herrn Jones hatte er keinen solchen Respekt. So bald er sich also ein wenig unsanft, von seinem neuen Gegner angepackt fühlte, bohrte er ihm eine von den Faustkrämpen in die Weichen, welche die Zuschauer in Broughtons Schule zwar mit sehr inniger Freude anbringen sehen, die aber bey weiten nicht halb so lustig zu fühlen sind.

Der nervige Jüngling hatte nicht so bald diesen Lungenhieb weg, als er auf einen höchst dank-

baren Gegengruß sann; und nun erfolgte zwischen Jones und dem Lakayen ein Faustkampf, der sehr hitzig anfing, aber nur kurz dauerte; denn dieser Bursche war eben so wenig im Stande, es mit Jones auszuhalten, als es vorher sein Herr gewesen war, es mit ihm aufzunehmen.

Und nun kehrte das Kriegsglück, nach seiner alten Gewohnheit, den Zustand der Sachen herum; der vorige Sieger lag athemlos im Staube, und der besiegte junge Herr hatte wieder Athem genug geschöpft, um Herrn Jones für seinen so zeitigen Beystand zu danken. Auch empfing er eine herzliche Danksagung von dem gegenwärtigen jungen Frauenzimmer, welches wirklich niemand anders war, als Mamsell Nette, die älteste Tochter des Hauses.

Nachdem der Lakay wieder auf die Beine gekommen war, glupte er Herrn Jones an, schüttelte die Ohren, und sagte mit einem bedenklichen Blinzeln: „Des Satans will 'ch seyn, wenn 'ch „mit Ihn'n wieder was zu thun hab'n will! Herr, „Sie

„Sie müssen auf'n Ringelboden gangen seyn, oder „ich müßt' mich verdammt irren!“ — Und in der That müssen Wir ihm seinen Irrthum zu gute halten; denn so behende und so kräftig war unser Held, daß er es vielleicht mit einem der besten Faustfechter aufnehmen, und mit leichter Mühe, alle gewulstete Graduirte *) von der Akademie des Herrn Broughtons hätte von der Fechtschule schlagen können.

D 3 Der

*) Damit die Nachwelt durch diese Benennung in keine Verlegenheit gerathen möge, halte ich es für nöthig, solche durch eine Ankündigung zu erklären, welche im Jahr 1747 in London bekannt gemacht wurde.

NB. NB. Herr Broughton macht bekannt, wie er gesonnen ist, unter erfoderlicher Unterstützung, in seinem Hause am Heumarkte, eine Akademie zu eröfnen, um denenjenigen Unterricht zu geben, die da Lust und Belieben haben, sich in die Mysterien der edlen Kunst des Boxens einweihen zu lassen; worin die ganze Theorie und Praxis dieser wirklich Brittischen Kunst mit allen ihren verschiedenen Griffen, Stößen, Kreutzfäusten u. s. w., die bey diesen Kämpfen anzuwenden sind, aufs deutlichste gelehret und erkläret werden sollen; und damit hohe Standespersonen nicht mögen abgeschreckt werden, einen Cursum in diesem Collegio durchzugehen, so versichert

Der Herr, welcher vor Wuth schäumte, befahl seinem Bedienten, auf der Stelle die Livrey auszuziehn, wozu der Letztre unter der Bedingung sehr bereitwillig war, wenn er seinen Lohn erhielte. Diese Bedingung ward ohne Widerrede eingegangen, und der Bursche entlassen.

Und nunmehr bestund der junge Herr, dessen Name Nachtigall hieß, sehr dringend darauf, daß sein Retter auf eine Flasche Wein mit ihm fürlieb nehmen möchte; welches sich Jones, nach vielem Nöthigen, gefallen ließ, obgleich mehr aus Gefälligkeit, als aus Neigung, weil die Unruhe, die er in seinem Gemüthe fühlte, ihn fast gar nicht zur Gesellschaft aufgelegt machte.

Mamsell Nette, welche das einzige Frauenzimmer im Hause war, da ihre Mutter und Schwester nach

sichert man, daß man auf die Zartheit des Baues und der Leibesbeschaffenheit des Eleven die behutsamste Rücksicht nehmen wird; des Endes bereits die erfoderlichen Wülste angeschaft sind, welche sie vor den leidigen Zufällen blauer Augen, zerschellerter Kinnbacken und blutiger Nasen hinlänglich schützen und sichern werden.

nach der Komödie gegangen waren, hatte gleichfalls die Gefälligkeit, ihnen Gesellschaft zu leisten.

Als Wein und Gläser auf dem Tische stunden, fing der junge Herr an, die Veranlassung zu der vorgefallenen Unruhe zu erzählen.

„Ich hoffe, mein Herr," sagt' er zu Jones, „Sie werden aus diesem Vorfalle nicht schließen, „daß meine Gewohnheit sey, meine Bedienten zu „prügeln; denn ich versichre Sie, daß dieses, so „viel ich mich erinnern kann, das Erstemal ist, „da ich in diesen Fehler verfallen bin, und daß ich „selbst diesem Kerl manchen argen Streich über„sehen habe, eh' er mich hat dazu bringen können. „Wenn Sie aber hören, was diesen Abend vorge„gangen ist, so werden Sie, wie ich nicht zweif„le, finden, daß ich zu entschuldigen bin. Es „traf sich, daß ich einige Stunden früher, als „gewöhnlich, nach Hause kam, und vier Herrn in „Livree bey meinem Feuer im Whistspielen begrif„fen fand — und mein Hoyle, sollten Sie's „glauben — mein bestes Exemplar vom Hoyle, „das mich eine Guinee kostet, lag dabey aufgeschla-

„gen auf'm Tische, und die wichtigsten Blätter im „ganzen Buche waren mit Braunbier begossen. Sie „werden mir zugeben, daß so etwas einen ärgern „muß; dennoch sagt' ich kein Wort, bis die ho„nette Spielgesellschaft aus einander gegangen war, „und da erst gab ich dem Kerl einen gelinden Ver„weis; und Er, anstatt im geringsten nur zu thun, „als ob's ihm leid wäre, gab mir eine naseweise Ant„wort, und sagte: Die Bedienten müßten eben „sowohl sich einen Zeitvertreib machen, als andre „Leute; es thäte ihm freylich leid, daß das Buch „begossen worden wäre; indessen hätten verschie„dene von seinen Bekannten dasselbe Buch für „sechs Groschen gekauft, und, wenn ich wollte, „könnte ich ihm ja so viel von seinem Lohne ab„ziehen. Hierüber gab ich ihm dann einen stär„kern Verweis, als vorher, worauf der Schurke „die Frechheit hatte, mir — Kurz, er sagte, mein „früheres zu Hause kommen käme — Kurz, er „unterstund sich Anmerkungen auszustoßen — Er „nannte den Namen eines jungen Frauenzimmers, „auf eine Art — auf eine Art, die mich in Hi-

„tze jagte, und mir alle Geduld benahm, so, „daß ich im Eifer nach ihm schlug.“

Jones antwortete: er glaube, es würde ihn kein lebendiger Mensch auf Erden tadeln. „Ich, „meines Theils,“ sagte er, „ich gestehe es, ich „würde es über das letzte Vergehen nicht anders „gemacht haben.“

Unsre Gesellschaft hatte noch nicht lange beysammen gesessen, als sie durch die Mutter und die Jungfer Tochter vom Hause, bey ihrer Heimkunft aus der Komödie, verstärkt ward. Und nun brachten sie einen sehr vergnügten Abend mit einander hin, denn alle, bis auf Jones, waren von Herzen munter, und selbst dieser zwang sich, so munter zu seyn, als er nur konnte. In der That war die Hälfte seiner natürlichen Lebhaftigkeit, verbunden mit seiner sanften Gemüthsart, schon hinlänglich, ihn zu einem sehr liebenswürdigen Gesellschafter zu machen; und ungeachtet der Kümmerniß seines Herzens, machte er sich bey dieser Gelegenheit so beliebt, daß der junge Herr, als man aus einander ging, ihn sehr angelegentlich

um seine fernere Bekanntschaft bat. Mamsell Nette war sehr gut mit ihm zufrieden; und die Wittwe, sehr erfreut über ihren neuen Miethsmann, lud ihn nebst dem Andern ein, des folgenden Morgens mit ihr zu frühstücken.

Jones, seiner Seits, war nicht weniger zufrieden. Denn Mamsell Nette war freylich nur ein kleines Ding vom Mädchen, aber außerordentlich artig, und die Wittwe hatte alle die Reitze, welche eine Frau gegen Funfzig schmücken können. Sie war eins der unschuldigsten und zugleich dabey frohesten Geschöpfe von der Welt. Sie dachte, redete oder wünschte niemals im geringsten etwas Böses, und unterhielt beständig jene Begierde, frohe Menschen zu machen, welche auch deswegen die glücklichste Begierde zu heißen verdient, weil sie höchst selten ihres Endzwecks verfehlt, wenn sie sich durch keine gezwungene Ziererey äußert. Kurz, obgleich ihr Vermögen nicht weit reichte, so war sie doch, ihrem Herzen nach, die wärmste Freundinn. Sie war eine zärtliche Ehegattinn gewesen, und war eine höchst gütige, liebreiche Mutter.

Weil unsre Geschichte nicht, wie ein Zeitungsblatt, große Lobeserhebungen von solchen Leuten macht, von denen man vorher nichts gehört hat, und nachher auch weiter nichts hört: so wird der Leser hieraus schließen, daß diese vortrefliche Frau hiernächst mehr vorkommen, und für unsre Geschichte von einiger Wichtigkeit seyn werde.

Auch fand Jones nicht wenig Gefallen an dem jungen Herrn selbst, von dessen Weine er getrunken hatte. Er meynte an ihm viel natürlichen Verstand zu entdecken, obgleich ein wenig zu viel von städtischem Stutzerwesen mit unterlief; was ihn aber dem Herrn Jones am meisten empfahl, waren gewisse Aeußerungen von hoher Großmuth und Menschenfreundlichkeit, die ihm zuweilen entfielen, und ganz vorzüglich verschiedene Ausdrücke der strengsten Uneigennützigkeit, in Rücksicht auf Liebesangelegenheiten. Ein Gegenstand, über welchen sich der junge Mann in einer Sprache herausließ, die einem Arkadischen Schäfer aus dem goldenen Zeitalter keine Schande gemacht hätte, und die von den Lippen eines artigen jungen Herrn unsrer Tage sehr

außerordentlich klangen. Jedoch, er war nur ein artiger süßer Herr durch Nachahmung, und die Natur hatte ihn zu einem bessern Menschen bestimmt.

Sechstes Kapitel.

Was in der Gesellschaft beym Frühstück vorfiel, nebst einigen Winken, die Leitung der Töchter betreffend.

Unsre Gesellschaft brachte des Morgens eben die gute Zuneigung zu einander wieder mit, womit sie des Abends vorher aus einander gegangen war; nur war der arme Jones sehr niedergeschlagen; denn er hatte eben vorher von Rebhuhn die Nachricht erhalten, daß Madame Fitz Patrick ihre Wohnung verlassen hätte, und daß er nicht erfahren können, wo sie hingezogen wäre? Diese Nachricht machte ihn äußerst betrübt, und seine Mienen sowohl, als seine Handlungen verriethen, trotz allem seinen Bestreben das Gegentheil zu scheinen, die deutlichsten Anzeigen eines zerrütteten Gemüths.

Das

Das Gespräch war jetzt wieder, wie vorher, von Liebe, und Herr Nachtigall äußerte abermal über diesen Gegenstand verschiedene von jenen warmen, großmüthigen und uneigennützigen Gesinnungen, welche weise und besonnene Männer für romanhaft halten, von weisen und besonnenen Weibern aber gemeiniglich in einem bessern Lichte betrachtet zu werden pflegen. Madame Miller, (denn so hieß die Frau Wirthinn des Hauses,) gab diesen Gesinnungen herzlichen Beyfall; als sich aber der junge Mann an Mamsell Nette wegen ihrer Meynung wandte, antwortete diese bloß: „Sie glaube „der Herr, der am wenigsten gesprochen hätte, „wäre fähig, das meiste zu empfinden.

Dieß Kompliment war so augenscheinlich an Herrn Jones gerichtet, daß es Uns leid gethan haben würde, wenn er's hätte unbemerkt fallen lassen. Er beantwortete es wirklich mit vieler Artigkeit, und schloß damit, daß er ihr durch eine feine Wendung zu verstehen gab, ihr eigenes Stillschweigen gäbe von ihr selbst zu eben der Vermuthung Anlaß:

denn

denn sie hatte weder jetzt, noch gestern Abend, wirklich kaum die Lippen geöfnet.

„Es ist mir recht lieb," sagte Madame Miller, „daß der Herr die Anmerkung macht; „fast, ich versichre Dich, bin ich seiner Meynung. „Was ist's denn, das Dir fehlt, Kind? In meinem Leben habe ich keine solche Veränderung gesehen! Wo hast Du Deine muntere Fröhlichkeit „gelassen? Sollten Sie's wohl glauben, mein „Herr, ich pflegte sie meine kleine Plaudertasche „zu nennen. Nun hat sie die ganze Woche kaum „zwanzig Worte gesprochen."

Hier ward ihr Gespräch durch eine Magd unterbrochen, welche hereintrat, und in der Hand ein Bündel brachte, das ihr, wie sie sagte, von einem Arbeitsmann für Herrn Jones zugestellt worden. Sie fügte hinzu, „der Mann sey flugs wieder weggegangen, und habe gesagt, es brauchte keiner „Antwort."

Jones äußerte einige Verwunderung über diesen Vorfall, und meynte, es müsse ein Mißverstand

seyn:

seyn: das Mädchen aber bestund darauf, sie wäre gewiß in Ansehung des Namens. Alles Frauenzimmer war begierig, das Päckchen den Augenblick geöfnet zu sehen: dieß Geschäfte ward endlich von der kleinen Betty verrichtet, und da fand man, daß der Inhalt aus einem Domino, einer Maske und einem Billet zur Maskerade bestund.

Jones behauptete jetzt noch zuversichtlicher, als vorher, diese Sachen müßten durch einen Irrthum an den unrechten Mann gebracht seyn; und selbst Madame Miller äußerte einige Zweifel, und sagte, sie wisse nicht, was sie davon denken solle? Herr Nachtigall aber war, als er gefragt ward, ganz anderer Meynung. „Alles was ich aus der Sache „schließen kann, mein Herr,“ sagte er, „ist, daß „Sie ein sehr glücklicher Mensch sind; denn ich „kann nicht zweifeln, daß Ihnen diese Sachen von „einer Dame geschickt worden, die Sie das Glück „haben werden auf der Maskerade anzutreffen.“

Jones besaß nicht Eitelkeit genug, sich eine so schmeichelhafte Einbildung zu machen; auch gab

Ma=

Madame Miller der Meynung des Herrn Nachtigall eben keinen großen Beyfall, bis Mamsell Betty den Domino in die Höhe hob, und aus demselben eine Karte fiel, auf welcher folgende Worte geschrieben waren:

An Herrn Jones.

Ein klein Geschenk der Feyenköniginn. —
Gebrauchen Sie's nach Ihrem Sinn.

Dieß machte Madame Miller und Mamsell Nette mit Herrn Nachtigall einstimmig; selbst Herr Jones war beynahe überredet, dasselbe zu glauben. Und da, wie er meynte, keiner andern Dame seine Wohnung bekannt wäre, als der Madame Fitz Patrick, so begann er, sich mit einiger Hofnung zu schmeicheln, es käme von ihr, und könnte er wohl seine Sophie zu sprechen bekommen. Diese Hofnungen gründeten sich freylich auf Nichts; allein, da das Betragen der Madame Fitz Patrick, da sie, wie sie doch versprochen, keinen Besuch weiter von ihm angenommen hatte, und in Veränderung ihrer Wohnung, sonderbar und unerklärlich war: so machte er sich ein wenig Hofnung, daß sie,

sie, (er hatte ehedem von ihr gehört, sie habe zuweilen ihre eignen Einfälle,) vielleicht Willens sey, ihm diesen Dienst auf eine sonderbare Weise zu leisten, den sie ihm auf eine einfachere Art verweigert hatte. Er hatte allerdings um so geräumiger Feld, nach Herzens Lust so viel eingebildete Schlüsse zu machen, als ihm beliebte, weil aus einem so grillenhaften und ungewöhnlichen Verfahren sich nichts Gewisses oder Zuverlässiges schließen ließ. Weil er nun von natürlich sanguinischem Temperamente war, so ließ er solchem hier, bey dieser Gelegenheit, freyen Lauf; und seine Einbildungskraft schuf sich tausenderley Wahrscheinlichkeiten, die seine Erwartung, heute Abend seine Sophie zu sehen, begünstigten und unterstützten.

Lieber Leser, wenn Du mir nur irgend etwas Gutes wünschest, so will ich's Dir dadurch vergelten, daß ich Dir ein solches zum Hoffen aufgelegtes Gemüth zu besitzen wünsche; denn, nachdem ich über die Lehre von der Glückseligkeit, welche so viele gelehrte Federn beschäftigt hat, vieles gelesen, und lange nachgedacht habe: bin ich beynahe

dahin gebracht, die größte Glückseligkeit in den Besitz dieses Temperaments zu setzen. Es erhebt uns gewisser Maaßen über die Gewalt des Glücks, und macht uns, zu seligen Sterblichen ohne dessen Hülfe. In der That sind die angenehmen Empfindungen, die dieses Temperament uns giebt, weit beständiger und auch weit inniger, als jene, welche die blinde Dame uns zutheilt; weil die Natur es weislich so veranstaltet hat, daß jeder wirkliche Genuß, den wir haben, ein wenig Sättigung und Gleichgültigkeit nach sich zieht, damit wir uns demselben nicht so einzig ergeben möchten, daß wir alles andere Streben darüber vernachlässigten. Ich zweifle daher nicht, daß, aus diesem Standpunkte betrachtet, ein eben ernannter königlicher Schatzmeister, ein reichsstädtischer Rathsherr, so lange er noch die Hände unter dem Mantel tragen muß, ein Cardinal, so lang' ihm noch der Mund geschlossen ist, und ein Fähndrich, der zum ersten Male auf die Wache zieht, wirklich und wahrer glücklich zu nennen sind, als jene, welche schon lange der Ehre, Vortheile und Gewalt dieser respektiven Würden genossen haben.

Nachdem Herr Jones den Entschluß gefaßt hatte, diesen Abend auf die Maskerade zu gehen, erbot sich Herr Nachtigall, ihn hinzuführen. Zugleich bot auch der junge Herr Mamsell Netten und ihrer Mutter Billets an. Die gute Frau wollte solche aber nicht annehmen. Sie sagte: Sie sähe nun wohl eben das Unheil nicht, was einige Leute sich von einer Maskerade vorstellten; aber dergleichen theure Lustbarkeiten schickten sich nur für Personen von großem Stande und Reichthum, und nicht für junge Mädchen, die von ihrem Fleiße leben müßten, und die höchstens einmal hoffen könnten, einen Krämer oder Professionisten zu heirathen: — „Einen Professionisten!" schrie Nachtigall, „Sie müssen meine Nette so nicht herab„setzen. Kein Graf auf Gottes Erdboden ist zu „vornehm für ihre Verdienste." „Ophyni! Herr „Nachtigall!" antwortete Mutter Miller, Sie „müssen mir dem Mädchen solche Possen nicht in „den Kopf setzen. Aber, wenn sie nun auch so „glücklich wäre," sagte die Mutter mit einem kleinen Lächeln, „einen vornehmern Mann zu finden, „der eben so uneigennützig dächte, wie Sie, so,

„hoffe ich, würde sie gegen seine Großmuth er-
„kenntlicher seyn, als ihr Herz an solche ausschwei-
„fend kostbare Lustbarkeiten zu hängen. Junge
„Frauenzimmer, die ein großes Vermögen zur
„Aussteuer bringen, mögen wohl einiges Recht
„haben, zu verlangen, daß sie von ihrem Einge-
„brachten einen gewissen Aufwand machen dürfen,
„und über diesen Punkt habe ich von mehr als Ei-
„nem Herrn sagen gehört: daß ein Mann zuweilen
„mit einer armen Braut besser fährt, als mit ei-
„ner reichen. — — Meine Töchter aber mögen
„heirathen wen sie wollen, so will ich darnach
„trachten, daß sie ihre Männer glücklich machen
„sollen: — deswegen bitte ich Sie, lassen Sie's
„gut seyn mit den Maskeraden! Ich weiß gewiß,
„meine Nette ist ein zu gutes Mädchen, daß sie
„wünschen sollte, hinzugehn; denn sie muß sich's
„noch erinnern, daß es ihr fast den Kopf verrück-
„te, als Sie sie voriges Jahr hinführten, und daß
„ein ganzer Monat darüber hinging, ehe sie sich
„wieder besinnen, und ihre Nähnadel brauchen
„konnte."

Ob-

Obgleich ein tiefer Seufzer, der sich aus Nettens Busen stahl, eine heimliche Mißbilligung dieser Gesinnungen anzudeuten schien, so wagte sie es doch nicht, ihnen öffentlich zu widersprechen. Denn, so wie diese gute Frau alle Zärtlichkeit einer Mutter besaß, so hatte sie auch bis dahin alles Ansehn einer Mutter behauptet, und so, wie ihre Nachgiebigkeit gegen die Wünsche ihrer Kinder bloß von der Sorge für ihre Sicherheit und künftige Wohlfahrt beschränkt wurde, so litt sie auch niemals, daß man sich gegen Befehle, die sich auf diese Vorsorge gründeten, ungehorsam bezeigen; oder darüber disputiren durfte. Und dieß wußte der junge Mensch, welcher zwey Jahre in ihrem Hause gewohnt hatte, so gut, daß er sich ihre Weigerung ohne Widerrede gefallen ließ.

Herr Nachtigall, der jede Minute ein größeres Wohlgefallen an Herrn Jones fand, wünschte sehr, daß er den Tag mit ihm in Gesellschaft in einem Gasthofe zu Mittage essen möchte, wo er ihn bey einigen seiner Bekannten aufführen wollte. Jones aber bat, ihn zu entschuldigen, weil, wie er sagte, seine Kleider noch nicht angelangt wären.

Die Wahrheit zu bekennen, so war Herr Jones jetzt in einer Lage, in welcher sich zuweilen junge Herren zu befinden pflegen, die eine weit ansehnlichere Figur spielen, als Er: kurz, seine Börse vermochte nicht einen Dreyer. Eine Lage, die unter den Philosophen alter Zeiten in viel grössern Credit stand, als unter den neuern weisen Männern, welche die Kaufmannsbörse, oder die Würfel- und Pharotische besuchen. Und vielleicht ist die große Ehre, welche jene Philosophen auf einen leeren Geldbeutel gesetzt haben, gerade eine von den Ursachen der tiefen Verachtung, womit sie von den eben besagten Herrn, mit sammt ihrer alten Philosophie, belegt werden.

Wenn nun die alte Meynung, daß ein Mann gar gemächlich von seiner Tugend allein leben könne, das ist, was sie die eben erwähnten weisen Männer zu seyn ausgefunden zu haben vorgeben, nämlich, ein erwiesener Irrthum: so ist, wie ich besorge, der Satz einiger Romanschreiber nicht weniger falsch, daß ein Mensch ohne weiteres von der Liebe leben könne; denn so eine süße und vortrefliche Nahrung diese auch einigen von unsern Sinnen

nen

nen und Begierden gewähren mag, so ist es doch ausgemacht, daß sie den übrigen gar keine giebt. Diejenigen also, welche ein zu unumschränktes Vertrauen auf jene Schriftsteller gesetzt, haben durch eine leidige Erfahrung ihren Irrthum eingesehen, wann es zu spät war, und haben gefunden, daß Liebe eben so wenig fähig war, den Hunger zu stillen, als eine Rose fähig ist, das Gehör zu ergetzen, oder eine Geige, dem Geruche eine angenehme Empfindung zu geben.

Ungeachtet also alle Leckerbissen, welche ihm die Liebe vorgesetzt hatte, die Hofnung nämlich, seine Sophie auf der Maskerade zu sehen, an welcher er, so ungegründet seine Einbildungen auch seyn mochten, sich den ganzen Tag erlabet hatte; neigte es sich kaum gegen Abend, als Herr Jones anfing, nach etwas Nahrung von gröberer Art zu schmachten. Rebhuhn entdeckte dieß aus dem blosen Ansehn, und nahm daher Anlaß, entfernte Anspielungen auf die Banknote zu machen, und als diese mit Unwillen abgewiesen wurden, rafte er so viel Herzhaftigkeit zusammen, abermals der Wiederkehr zum Herrn Allwerth zu erwähnen.

„Rebhuhn," sagte Jones, „Er kann meine „Umstände nicht für verzweifelter halten, als ich „selbst; und ich fange an, es herzlich zu bereuen, „daß ich Ihn nicht verhindert habe, einen Ort zu „zu verlassen, wo Er Sein Gewerbe trieb, und „mir zu folgen. Inzwischen bestehe ich jetzt dar„auf, daß Er wieder heimgehe; und für Seine „Kosten und Mühe, die Er sich meinetwegen so „gütiger Weise gemacht hat, ersuche ich Ihn, alle „die Kleider anzunehmen und als Sein Eigen„thum zu behalten, die ich in Seiner Verwahrung „zurückgelassen habe. Es thut mir leid, daß ich „Ihm meine Erkenntlichkeit auf keine andere „Art bezeigen kann."

Er sprach diese Worte mit einem so rührenden Nachdruck, daß Rebhuhn, unter dessen Fehler man kein böses und hartes Herz rechnen konnte, in helle Thränen ausbrach; und, nachdem er ihm zugeschworen hatte, er wolle ihn in seinem Kummer nicht verlassen, legte er's äußerst ernsthaft auf's Bitten an, um ihn zu bewegen, daß er wieder nach Hause kehren möchte. „Um Gottes willen,

„mein

„mein theuerster Herr,“ sagte er, „überlegen Sie „doch? Was könn'n Ew. Gnaden thun? Wie ist „es möglich, daß Sie in dieser Stadt leben kön„nen ohne Geld? Thun Sie, was Sie wollen, „liebster Herr, oder gehn Sie, wohin es Ihnen „beliebt, ich bin entschlossen, Sie niemals zu ver„lassen. — Aber, ich bitte, überlegen Sie! — „Ich bitte, bitte, gnädiger Herr, um Ihrer selbst „willen überlegen Sie es wohl; und ich bin über„zeugt, Ihr eigner richtiger Verstand wird es Ih„nen sagen, daß es höchst nöthig sey, wieder nach „Ihrer Heimath zu kehren.“

„Wie oft soll ich's ihm sagen,“ antwortete Jones, „daß ich keine Heimath habe, wo ich wie„der hinkehren könnte? Hätte ich die geringste „Hofnung, daß Herrn Allwerths Thore offen ste„hen würden, mich aufzunehmen: so brauchte's „keiner Noth, mich zur Rückkehr zu dringen — „Sey Er versichert, keine andre Ursache auf Got„tes Erdboden könnte mich einen Augenblick ab„halten, nach seinem Aufenthalte hinzueilen, als „leider! die, daß ich auf ewig davon verbannt

„bin. Seine letzten Worte waren — O guter „Rebhuhn! sie schallen mir noch in den Ohren — „seine letzten Worte waren, als er mir eine Summe Geldes zustellte, wie viel es war, weiß ich „nicht; aber ansehnlich war sie, das weiß ich — „Seine letzten Worte waren: Ich bin entschlossen, „von heute an, unter keinerley Vorwande, wieder mit Dir etwas zu schaffen zu haben.“

Hier verstummte Jones vor Gram des Herzens, so wie Rebhuhn vor Erstaunen auf einen Augenblick stumm blieb; allein er erhielt bald den Gebrauch der Sprache wieder, und nach einer kurzen Vorrede, in welcher er betheuerte, daß Spähen und Forschen seine Sache gar nicht wäre, erkundigte er sich, was Herr Jones mit einer ansehnlichen Summe Geldes sagen wollen? und wie er nicht wüßte, wie viel und wo das Geld geblieben wäre?

Ueber alle diese Punkte erhielt er nun hinlängliche Auskunft; worüber er eben im Begriff stund, seine Anmerkungen zu machen, als er durch eine Bothschaft von Herrn Nachtigall unterbrochen ward,

ward, der sich von seinem Herrn ausbitten ließ, ihm auf seinem Zimmer Gesellschaft zu leisten.

Als beyde Herrn für die Maskerade ausgerüstet waren, und Herr Nachtigall hingeschickt hatte, ein Paar Sänften zu holen, verspürte sich Herr Jones in einer Art von Noth, welche manchem meiner Leser lächerlich genug vorkommen mag. Diese war, woher er das Trägerlohn nehmen sollte? Wenn solche Leser aber sich zurück erinnern wollen, was sie selbst über den Mangel von tausend, vielleicht von zehn oder zwanzig tausend Dukaten, um ein Lieblings-Projekt auszuführen, empfunden haben: so können sie sich eine deutliche Vorstellung von demjenigen machen, was Jones bey dieser Gelegenheit empfand. Dieser Summe wegen wendete er sich demnach an seinen Rebhuhn, und es war die erste, die er ihm erlaubt hatte, ihm vorzustrekken, und nach seinem Vorsatze war es die letzte, die der arme Kerl in seinem Dienste auslegen sollte. Die Wahrheit zu sagen so hatte Rebhuhn seit einiger Zeit keine Anerbietungen von dieser Art mehr gethan; ob er deswegen damit zurückgehalten, damit die Banknote angebrochen werden möchte,

oder

oder ob die Noth Herrn Jones treiben sollte, nach Hause zu kehren, oder, was er sonst für Ursachen dazu haben mochte, das will ich nicht entscheiden.

Siebentes Kapitel.

Enthält die ganze Kurzweile einer Maskerade.

Unsre Kavalliere langten jetzt in dem Tempel an, woselbst Heydegger, der große *arbiter deliciarum*, der große Oberpriester des Vergnügens, die Herrschaft führt, und, gleich andern heidnischen Priestern, die Opfernden mit der Gegenwart der Gottheit täuscht, wenn im Grunde keine solche Gottheit vorhanden ist.

Nachdem Herr Nachtigall mit seinem Gefährten ein oder ein Paarmal die Runde gemacht, ließ er ihn bald allein, und ging mit einer weiblichen Maske davon, und sagte: „Nun Sie einmal hier „sind, Herr Jones, müssen Sie ihr eignes Wild „selbst aufspüren.“

Jones fing an, sich mit starker Hofnung zu unterhalten, daß seine Sophie auf der Maskerade wäre; und diese Hofnung machte sein Gemüth heiterer, als die Illumination, die Musik und die Gesellschaft; obgleich auch diese ziemlich starke Mittel gegen den Spleen sind. Er fing an, jede Maske anzuhäkeln, an der er einige Aehnlichkeit in Größe, Gange oder Wuchse, mit seinem Engel zu erblicken glaubte. Einer jeden suchte er einen witzigen Gedanken zu sagen, um sie zu einer Antwort zu bewegen, aus der er die Stimme erkennte, in welcher er sich, wie er meynte, unmöglich irren würde. Einige derselben antworteten mit quickender Stimme durch die Frage: Kennen Sie mich? Die meisten aber sagten: Ich kenne Sie nicht, Maske! und weiter nichts. Einige nannten ihn einen zu dreisten Unbekannten; einige antworteten ihm kein Wort; und etliche sagten: „In „der That, ich kenne Ihre Stimme nicht, „und also hab' ich Ihnen weiter nichts „zu sagen;" und manche gaben ihm so freundliche Antworten, als er nur wünschen konnte, aber nicht mit der Stimme, die er zu hören sich sehnte,

Als

Als er so stund, und mit einer der Letztern sprach, (die sich als Schäferinn verkleidet hatte,) kam eine Dame im Domino auf ihn zu, klopfte ihn auf die Schulter, und raunte ihm dabey ins Ohr: „Wenn Sie noch länger mit der Haidschnucke „kürmeln, so sag ich's Fräulein Western!“

Jones hörte nicht so bald diesen Namen, als er ungesäumt die Schäferinn verließ, und sich an den Domino wendete, mit flehentlicher Bitte, ihm doch die Dame zu zeigen, die sie eben genannt hätte, woferne solche im Saale gegenwärtig wäre.

Die Maske ging eilig durch die Zimmer bis zum äußersten Ende des letzten, und dann, anstatt ihm zu antworten, setzte sie sich nieder und erklärte, sie sey müde. Jones setzte sich zu ihr, und beharrte noch immer bey seiner Bitte. Zuletzt antwortete die Dame ganz kaltsinnig: „Ich dachte, „Herr Jones wäre ein zu scharfsichtiger Liebhaber, „daß er seine Geliebte nicht hinter jeder Verstellung erkennen sollte?“ „Ist sie denn hier, Madame?“ versetzte Jones, mit vieler Lebhaftigkeit.

keit. Worauf die Dame erwiederte — „Hsch! „Hsch! mein Herr; man wird Sie beobachten. — „Ich versichre Sie auf meine Ehre, die Western „ist nicht hier.“

Jones faßte jetzt die Hand der Maske, und bat sie abermal aufs angelegentlichste, ihm zu sagen, wo er Sophien finden könnte? und da er keine verständliche Antwort zu erhalten vermochte, fing er an, ihr höflich vorzuwerfen, wie sie ihm den Tag vorher seine Hofnung vereitelt habe, und beschloß damit, daß er sagte: „In der That, mei„ne liebe Feyenköniginn, ich kenne Ihro Majestät „recht gut; ungeachtet Sie geruhen, Ihre Stim„me so artig zu verstellen. In der That, meine „gnädge Frau von Fitz Patrick, es ist ein wenig „grausam, sich dergestalt an meinen Qualen zu „belustigen.“

Die Maske antwortete: „Ob Sie mich schon „so schlauer Weise ausfindig gemacht haben: so „muß ich doch in eben der Stimme noch fortreden, „damit mich andre nicht auch erkennen. Und mei„nen

„nen Sie, mein lieber Herr, daß ich meine Kusi=
„ne nicht lieber habe, als einen Liebeshandel unter
„Ihnen beyden zu begünstigen, der sowohl für mei=
„ne Kusine, als für Sie selbst, zum größesten
„Unglück ausschlagen müßte? Ueberdem ist mei=
„ne Kusine, das versichre ich Sie, nicht thöricht
„genug, in ihren eigenen Untergang zu willigen,
„wenn Sie auch genug ihr Feind wären, sie da=
„zu verführen zu wollen.“

„Ach, Madame,“ sagte Jones, „wie we=
„nig kennen Sie mein Herz, wenn Sie mich für
„einen Feind von Sophien halten!“

„Und doch werden Sie zugeben, daß es wie
„ein Feind handeln heißt,“ sagte die Andre,
„wenn man jemand ins Unglück stürzt; und wenn
„man durch eben diese Art zu handeln, ganz wis=
„sentlich und gewiß, sein eigenes Unglück bewirkt,
„ist es dann nicht eben so gut Thorheit oder
„Tollheit, als Verbrechen oben drein? Nun aber,
„mein Herr, hat meine Kusine nur ein Gerin=
„ges mehr, als es ihrem Vater belieben wird,
„ihr mitzugeben; nur sehr wenig für eine Person

„von

„von ihrem Stande. — Ihren Vater kennen Sie, „und kennen auch Ihre eigenen Glücksumstände.“

Jones betheuerte, er habe keine solche Absichten auf Sophien, und betheuerte, er wollte lieber des grausamsten Todes sterben, als ihre Glückseligkeit seinen Wünschen aufopfern; er wisse, wie unwürdig er ihrer in jedem Betracht sey; er habe schon vorlängst beschlossen, alle dergleichen hochfliegende Gedanken fahren zu lassen; ein ganz sonderbarer Zufall habe ihm aber das Verlangen eingeflößt, sie noch Einmal wieder zu sprechen, und dann verspräche er, auf ewig Abschied von ihr zu nehmen. „Nein, Madame,“ fuhr er fort, „meine Liebe ist nicht von der schändlichen „Art, welche ihre eigene Befriedigung auf Ko„sten alles desjenigen sucht, was ihrem Gegen„stande höchst theuer und werth ist. Ich wollte „dem Besitze meiner Sophie alles in der Welt „aufopfern, nur nicht Sophien selbst.“

Obgleich der Leser bereits eben nicht die engelreinste Idee von der Tugend der Dame im Domino geschöpft haben mag, und ob es sich gleich in der Folge zeigen kann, daß sie grade

eben nicht der edelste Charakter ihres Geschlechts gewesen: so ist dennoch gewiß, daß diese großmüthigen Gesinnungen einen starken Eindruck auf sie machten, und die Zuneigung um ein Großes vermehrten, die sie vorher schon zu unserm jungen Helden gefaßt hatte.

Jetzt sagte die Dame, nach einem Stillschweigen von ein Paar Augenblicken, sie betrachte seine Ansprüche auf Sophien eben nicht als kühn und verwegen, sondern vielmehr als unbesonnen und wider die Klugheit. „Junge Männer," sagte sie, „können ihre Gedanken niemals zu hoch „richten. Ich liebe die Ambition in einem jungen „Manne, und ich möchte Ihnen rathen, solche „auf alle mögliche Weise zu kultiviren. Es kann „Ihnen vielleicht bey Personen gelingen, die un„endlich reicher sind; ja, ich bin überzeugt, es „giebt Frauenzimmer — „Aber, halten Sie „mich nicht für eine wunderliche Kreatur, Herr „Jones, daß ich mich darauf einlasse, einem Man„ne Rath zu geben, mit dem ich so wenig bekannt „bin, und dazu noch einem Manne, mit dessen „Betragen gegen mich ich so wenig Ursach habe, „vergnügt zu seyn?" Hier

Hier begann Herr Jones Entschuldigungen zu machen, wie er hoffe, er habe sie durch nichts beleidigt, was er über ihre Kusine gesagt — worauf die Maske antwortete: „Und sind Sie denn „so wenig mit meinem Geschlecht bekannt, „um nicht zu wissen, daß sie ein Frauenzimmer „nicht leicht härter beleidigen können, als wenn Sie „solches mit ihrer Leidenschaft für eine Andre un„terhalten? Wenn die Feyenköniginn keine beß„re Meynung von Ihrer Gallanterie gehabt hät„te, sie würde Ihnen schwerlich eine Zusammen„kunft auf der Maskerade gegeben haben.“

Jones hatte niemals weniger Neigung zu einer Liebeley gehabt, als jetzt; aber Gallanterie gegen das Frauenzimmer war mit unter seinen Grundsätzen von Ehre, und er hielt es für eine eben so große Ehrensache, eine Ausfoderung zum Lieben anzunehmen, als wenn es eine Ausfoderung zum Schlagen gewesen wäre. Dazu kam noch, daß eben seine Liebe zu Sophien es nothwendig für ihn machte, es mit der Dame nicht zu verderben, weil er nicht zweifelte, sie sey im Stande, ihm eine Unterredung mit der Andern zu verschaffen.

Sonach begann er, auf ihre letzten Worte eine sehr warme Antwort zu geben, als eine Maske, verkleidet wie ein altes Weib, sich zu ihnen that. Diese Maske war eine von jenen Damen, welche bloß des Endes auf Maskeraden gehen, um dadurch ihrer Schadenfreude Luft zu machen, daß sie den Leuten bittre Wahrheiten sagen, und, wie die Redensart ist, den Leuten so viel Schabernack anzuhängen, als sie nur können. Diese liebe Dame also, welche bemerkt hatte, daß Jones und seine Freundinn, welche sie wohl kannte, in einer Ecke des Zimmers mit vertraulicher Unterredung beschäftigt waren, dachte, sie könne ihren Spleen nicht besser auslassen, als wenn sie solche unterbräche. Sie attaquirte sie also, nach Maskeradensprache, und trieb sie bald aus ihrem ruhigen Sitze; damit noch nicht zufrieden, verfolgte sie das Paar allenthalben, wo es sich hin begeben wollte, um ihr auszuweichen; bis endlich Herr Nachtigall die Verlegenheit seines Freundes wahrnahm, und ihn dadurch erlösete, daß er das alte Weib auf eine andre Art beschäftigte.

Wäh=

Während der Zeit, daß Jones mit seiner Maske im Saale herum ging, um der Fopperinn los zu werden, bemerkte er, daß seine Dame mit verschiedenen Masken eben so frey und bekannt sprach, als ob sie keine Larve vor'm Gesicht gehabt hätten. Er konnte nicht umhin, darüber seine Verwunderung zu bezeigen, und sagte: „Im „Ernst, Madame, Sie müssen unendliche Ge„schicklichkeit besitzen, die Menschen unter allen „Verkleidungen zu kennen.“ Worauf die Dame versetzte: „Sie könne sich nichts Schalers und „Kindischers gedenken, als eine Maskerade für „Leute von Stande, die sich einander hier so gut „kennen, als wenn sie in einer Assemblee oder bey „Hofe zusammen kommen; darum spricht auch ei„ne Dame von Stande mit Niemanden, mit „dem sie nicht bekannt ist. Kurz, von dem zahl„reichsten Haufen aller Personen, die Sie hier se„hen, kann man mit größerm Recht hier sagen, „daß sie ihre Zeit tödten, als an irgend einem an„dern Orte; und gemeiniglich, wenn sie hier weg„gehn, ist ihnen Zeit und Weile länger geworden, „als in der längsten Predigt. Die Wahrheit zu

„sagen, fang' ich auch an, des Getümmels satt zu „haben, und, wenn ich noch die geringste Geschick„lichkeit im Errathen habe, so finden auch Sie „hier keinen sonderlichen Spaß mehr. Ich glaube „wirklich, es ist beynahe Barmherzigkeit, die ich „mit Ihnen habe, wenn ich nach Hause gehe." „Ich kenne nur Eine Barmherzigkeit, die eben so „groß wäre," rufte Jones, „die besteht darin, „wenn Sie mir erlauben wollten, daß ich Sie da„hin begleite." — „Wahrhaftig," antwortete die Dame, „Sie haben eine ganz sonderbare Mey„nung von mir, wenn Sie sich einbilden, ich wer„de Sie, nach einer solchen Bekanntschaft, und „bey dieser Nachtzeit, über meine Schwelle kommen „lassen. Ich glaube gar, Sie leihen der Freund„schaft, die ich für meine Kusine bezeigt habe, ei„nen andern Bewegungsgrund? Gestehn Sie mir „ganz ehrlich; halten Sie nicht diese von mir ver„anlaßte Unterredung für wenig besser, als eine „ordentlich bestellte, verliebte Zusammenkunft? „Sind Sie gewohnt, Herr Jones, solche schnelle „Eroberungen zu machen?" „Ich bin nicht ge„wohnt, Madame," sagte Jones, „mich so „schnellen Eroberungen zu ergeben! Weil Sie aber

mein

„mein Herz durch Ueberraschung gefangen genom„men haben: so hat der Ueberrest meines Körpers „ein Recht nachzufolgen. Sie müssen mir daher „verzeihen, wenn ich mich entschließe, Ihnen al„lenthalben zu folgen, wohin Sie gehen.“ Er begleitete diese Worte mit einigen dazu paßlichen Handlungen; worauf ihm die Dame, nach einem sanften Verweise, und der Anmerkung, die Leute möchten ihre Vertraulichkeit beobachten, sagte: Sie ginge zu einer guten Freundinn zum Abendessen, und hofte doch nicht, daß er ihr dahin folgen wollte. „Denn, wenn Sie's thäten,“ sagte sie, „würde man mich für ein unerklärbares Geschöpf „halten, obgleich meine Freundinn eben nicht ta„delsüchtig ist. Indessen hoff' ich nicht, daß Sie „mir folgen wollen. Wahrhaftig, ich — ich „werde nicht wissen, was ich sagen soll, wenn Sie „kommen.“

Den Augenblick hierauf verließ die Dame die Maskerade, und Jones, ungeachtet des strengen Verbots, welches ihm gegeben worden, wagte's ihr zu folgen. Er gerieth hier wieder in eben die Klemme, der Wir vorher erwähnt haben, nämlich,

 es

es fehlte ihm der halbe Gulden für die Sänftenträger, und er konnte sich nicht, wie vorher, durch Borgen herausziehn. Er stapfte also ganz kecklich hinter der Sänfte her, worin sich die Dame tragen ließ, und ein großes Hussa! von allen Porteurs auf dem Platze folgte ihm nach, welche ganz klüglich die beste Sorge tragen, das zu Fuße gehen herrschaftlicher Personen verächtlich zu machen. Zum Glück waren die Herrschaften, welche vorm Opernhause aufpassen, zu geschäftig, um ihre Plätze zu verlassen, und weil es zu spät in der Nacht war, um noch viele von ihren Brüdern in den Gassen anzutreffen, so kam er noch so ziemlich ungehudelt durch, in einer Kleidung, die ihm, zu einer andern Stunde, gewiß einen Haufen Pöbel auf die Fersen gezogen haben würde.

Die Dame ward in einer nicht weit vom Schlosse belegnen Gasse, nieder gesetzt; und als die Hausthüre alsobald geöfnet worden, ward sie hineingetragen, da dann Jones ohne alle Ceremonien hinter ihr hinein ging.

Jones und seine Gefährtinn befanden sich nun zusammen in einem sehr hübsch möblirten und gewärmten

wärmten Zimmer, als das Frauenzimmer, noch immer mit ihrer Maskeraden-Stimme zu ihm sagte: Sie wundere sich über ihre Freundinn, die platterdings ihre Verabredung vergessen haben müßte; und nachdem sie hierüber ihren großen Verdruß ausgeschüttet hatte, äußerte sie plötzlich einige Besorgniß wegen Jones, und fragte ihn, was die Welt davon denken würde, daß sie beyde, zu dieser Nachtzeit, in einem Hause allein zusammen gewesen wären? Allein, anstatt eine befriedigende Antwort auf eine so wichtige Frage zu geben, begann Jones bey der Dame sehr zudringlich zu werden, daß sie die Maske abthun möchte; und als er das endlich erhalten hatte, so erschien, nicht Madame Fitz Patrick, sondern die Hochgeborne Frau von Bellaston in höchsteigner Person.

Es würde lange Weile machen, wenn ich ihre Konversation beschreiben wollte, weil solche nichts weiter als gemeine und gewöhnliche Sachen enthielt, und von zwey bis sechs Uhr des Morgens dauerte. Es ist genug, wenn ich nur alles dasjenige davon mittheile, was dieser Geschichte wesentlich angeht; und dieß war ein Versprechen, daß

die Dame sich bemühen wollte, Sophien ausfindig zu machen, und ihm innerhalb den nächsten Tagen eine Unterredung mit ihr zu verschaffen, unter der Bedingung, daß er alsdann Abschied von ihr nehmen sollte. Als dieser Punkt völlig aufs reine gebracht, und eine zweyte Zusammenkunft des Abends an eben dem Orte verabredet worden, trennten sie sich; die Dame begab sich nach ihrem Hause, und Jones nach seinem Zimmer.

Achtes Kapitel.

Enthält einen Auftritt von Noth und Jammer, welcher den meisten unsrer Leser sehr ausserordentlich vorkommen wird.

Nachdem sich Jones durch ein Paar Stunden Schlaf erquickt hatte, ließ er Rebhuhn vor sich kommen, gab ihm eine Banknote von funfzig Pfund Sterling, und befahl ihm, solche in klingende Münze umzusetzen. Rebhuhn nahm solche mit funkelnden Augen, obgleich, als er hernach

die Sache reiflicher überlegte, ein Argwohn bey ihm rege ward, der seinem Herrn eben zu keiner sonderlichen Ehre gereichte. Hierzu trugen die fürchterlichen Ideen bey, die er von einer Maskerade hatte, nebst der Verkleidung, in welcher sein Herr ausgegangen und wieder zu Hause gekommen, und daß er die ganze Nacht ausgeblieben war. Mit verständlichen Worten gesagt, die einzige Art und Weise, die er begreifen konnte, wie sein Herr zum Besitz dieser Note gelangen können, war Raub; und die Wahrheit zu gestehn, wird auch der Leser schwerlich andrer Einbildung seyn; es wäre denn, daß er vermuthe, es sey ein Geschenk der großmüthigen Bellaston gewesen.

Um also die Ehre des Herrn Jones vom Verdacht zu retten, und der Freygebigkeit dieser Dame die billige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sagen Wir: daß er wirklich dieses Geschenk von ihr erhalten hatte. Denn, obgleich diese Dame eben nicht viel auf die abgedroschene Mildthätigkeit unsrer Zeiten hielt, wie zum Beyspiele Waisen und Krankenhäuser bauen und dergleichen — so war

sie doch an dieser christlichen Tugend nicht ganz leer, und des Dafürhaltens, (und, wie ich meyne, mit Recht) daß ein junger Mann von Verdiensten, der keinen Groschen im Vermögen hätte, kein unschicklicher Gegenstand dieser Tugend sey.

Die Herrn Jones und Nachtigall waren gebeten worden, diesen Mittag bey Madame Miller zu essen. Zur gewöhnlichen Stunde versammelten sich also die beyden Herrn und die beyden Töchter im Eßzimmer, woselbst sie von drey Uhr, bis fast um fünfe warteten, ehe die gute Frau zum Vorschein kam. Sie war außer der Stadt gewesen, eine Anverwandte zu besuchen, von der sie bey ihrer Zuhausekunft folgende Nachricht gab.

„Ich hoffe, meine Herrn, Sie werden es mir „verzeihen, daß ich Sie habe müssen warten las- „sen! Ich weiß gewiß, wenn Ihnen die Veranlas- „sung bekannt wäre — Ich habe eine Kusine besucht, „die ein Paar Stunden Wegs von der Stadt „wohnt, und eben in den Wochen liegt. — Es sol- „te allen Leuten eine Warnung seyn, (sagte sie „und sah dabey ihre Töchter an,) sich nicht aufs

Ge-

„Gerathewohl zu verheirathen. In dieser Welt
„ist keine Glückseligkeit ohne ein ordentliches Aus-
„kommen. O Nette, wie soll ich die elenden Um-
„stände beschreiben, in welchen ich Deine arme Ba-
„se fand! Sie ist kaum seit acht Tagen in die Wo-
„chen, und da lag sie, bey diesem fürchterlich kal-
„ten Wetter, in einem ungeheitzten Zimmer, in
„einem Bette ohne Vorhänge, und ohne einen Sack
„Kohlen im Hause, um ein Feuer zu unterhalten.
„Ihr zweyter Sohn, ein süßer, lieber Junge,
„liegt am Scharlachfieber in Einem Bette mit sei-
„ner Mutter, denn sie haben kein ander Bett im
„Hause. Das arme kleine Tömchen! Ich fürchte,
„Nette, Du kriegst Deinen Liebling nicht wieder
„zu sehen, denn er ist wirklich recht krank. Die
„übrigen Kinder sind so ganz gesund: aber Ma-
„riekchen wird, sorg' ich, ihrer Gesundheit zu
„viel zumuthen. Sie ist erst dreyzehn Jahr alt,
„und dennoch, Herr Nachtigall, ich versichre Sie,
„habe ich in meinem Leben noch keine bessere Kran-
„kenwärterinn gesehen. Sie pflegt beyde, ihre Mut-
„ter und ihren Bruder; und, was bey einem so jun-
„gen

„gen Geschöpfe sehr zu bewundern ist, sie zeigt „ihrer Mutter immer ein heiteres Gesicht; und den„noch, Herr Nachtigall — dennoch sah ich das ar„me Kind, heimlich das Gesicht wegkehren, und sich „verstohlner Weise die Thränen aus den Augen „wischen.“ Hier ward Mutter Miller durch ihre eigenen Thränen verhindert, weiter zu erzählen, und ich glaube, es war keiner unter allen Gegenwärtigen, der sie darin nicht begleitete. Endlich faßte sie sich wieder ein wenig, und erzählte folgender Maaßen weiter: „In alle die„sem Jammer zeigt die Mutter eine bewunderns„würdige Standhaftigkeit. Die Gefahr ihres „Sohnes liegt ihr am schwersten auf'm Herzen; „und doch thut sie ihr möglichstes, auch diese „Betrübniß ihrem Manne nicht merken zu las„sen. Zuweilen gewinnt gleichwohl ihr Kummer „über all ihr Bestreben die Oberhand, denn sie „hat diesen Knaben beständig außerordentlich lieb „gehabt, und es ist auch ein kluger, süßherziger „Bube. Ich kann Sie versichern, in meinem Le„ben war ich nicht so gerührt, als da ich den klei„nen Hiob, der kaum sieben Jahr alt ist, seine

„Mut-

„Mutter bitten hörte, da sie ihn mit ihren Thrä-
„nen benetzte, sie solle sich doch zufrieden geben
„— — Gewißlich, Mamma, sagte das Kind,
„ich werde nicht sterben; der liebe Gott ist ja
„allmächtig; ich weiß, er wird Thomas noch
„nicht zu sich nehmen: es mag im Himmel wohl
„recht schön seyn; aber ich will doch lieber hier
„bleiben, und mit Ihnen und mit lieben Papa
„zuweilen hungern, als nach dem schönen Him-
„mel gehn! — Verzeihen Sie mir's, meine Herrn,
„aber ich kann mir nicht helfen,“ sagte sie, und
wischte sich die Augen, „solcher Verstand und
„solche Liebe in einem Kinde! — — Und doch
„ist er vielleicht am wenigsten zu bedauern; denn
„in einem oder ein Paar Tagen wird er, höchst
„wahrscheinlicher Weise, dahin kommen, wo keine
„menschlichen Leiden und keine Thränen mehr sind.
„Der Vater verdient wirklich das Mitleiden am
„meisten. Der arme Mann! Sein Gesicht ist
„ein wahres Gemälde des tiefsten Grames, und
„er hat mehr das Ansehn eines Todten, als eines
„Lebendigen. Gütiger Gott, was das für ein

„An-

„Anblick war, als ich in's Zimmer trat! Der
„gute Mann lag hinter dem Kopfküssen, um bey-
„de, seine Frau und sein Kind zu unterstützen;
„er hatte nichts an, als ein dünnes Kamisol, weil
„sein Rock über das Bette gebreitet war, um den
„Mangel einer Bettdecke zu ersetzen. Als er auf-
„stund, da ich hineintrat, konnt' ich ihn kaum er-
„kennen. Und vor vierzehn Tagen, Herr Jones,
„war er noch ein so wohlgestalteter Mann, als
„Sie nur einen gekannt haben; Herr Nachtigall
„hat ihn gesehen. Seine Augen waren eingesun-
„ken, sein Gesicht war bleich, und sein Bart lang
„gewachsen; seine Glieder bebten vor Kälte, und
„sein Körper sah ausgemergelt aus, von Hun-
„ger; denn meine Kusine sagte, es werde ihr
„schwer, ihn dahin zu bringen, daß er einen
„Bissen äße. — Er selbst raunte mir leise zu,
„und sagte — ich kann's kaum wieder sagen;
„er sagte: er könn' es nicht über sein Herz brin-
„gen, das Brod zu essen, dessen seine Kinder so
„nöthig hätten. Und doch, können Sie es glau-
„ben, meine Herrn? hat bey allem diesen Man-

„gel

„gel seine Frau einen so guten Buttertrank, „als die wohlhabendste Frau in ihren Wochen nur „haben kann. Ich habe davon gekostet, und habe „noch nicht viel bessern geschmeckt. — Die Mit„tel, ihr diesen zu verschaffen, wären ihm, wie er „glaubte, durch einen Engel vom Himmel gesen„det. Ich weiß nicht, was er damit sagen woll„te, denn ich war so niedergeschlagen, daß ich ihm „nicht eine einzige Frage thun konnte."

„Dieß war eine Heirath aus Liebe, wie man's „nennt, von beyden Seiten; das heißt, eine Hei„rath unter zwey Bettlern. Ich muß freylich ge„stehn, daß ich niemals ein zärtlicheres Ehepaar „gesehen habe; aber wozu dient alle diese Zärtlich„keit, als sich einander Qualen zu machen?" „In der That, Mamma," sagte Nettchen, „ich „habe meine Base Anderson, (denn so hieß ihr „Name,) beständig für eine der glücklichsten Frauen „gehalten." „Ich bin versichert," sagte die Mutter, „daß sich jetzt die Sache ganz anders ver„hält; denn das konnte jedermann sehen, daß die „zärtlichen Besorgnisse, die sie einer für des an-

„dern Leiden empfinden, sowohl für Mann als „Weib der unerträglichste Theil ihres Elendes sind. „Hunger und Kälte, in so ferne solche nur ihre „Personen betreffen, sind, in Vergleichung mit „jenen, kaum noch Uebel zu nennen. Ja, selbst „die Kinder, das jüngste, welches noch keine zwey „Jahr alt ist, ausgenommen, denken und fühlen „auf eben die Weise; denn es ist eine sehr herzige „Familie; und hätten sie nur ein nothdürftiges „Auskommen, so wären es die glücklichsten Men„schen auf dieser Welt.“ „Ich habe niemals „das geringste Zeichen von Dürftigkeit in ihrem „Hause bemerkt,“ versetzte Nette. „Ich bekenne „es, mein Herz blutet über das, was Sie mir „da sagen, Mamma.“ — „O Kind!“ antwortete die Mutter, „Sie hat beständig gesucht, die „beste Seite auswärts zu kehren. Die Noth war „bey ihnen immer groß; aber, freylich, dieß völ„lige Verderben ist ihnen von Andern über den „Hals gezogen worden. Der arme Mann hatte „sich für die Schulden des Schurken, seines Bru„ders, verbürget; und ungefähr vor acht Tagen, „grade den Tag vor ihrer Niederkunft, wurden „ihnen

„ihnen alle ihre Habseligkeiten weggenommen, „und von Obrigkeits wegen verkauft. Er schickte „mir einen Brief durch einen von den Gerichts„dienern; aber der Bösewicht hat mir'n nicht ge„bracht. — Was muß er von mir gedacht ha„ben, daß ich eine ganze Woche hingehn lassen „könnte, ohne ein Wort von mir hören zu lassen!“

Es war nicht mit trocknen Augen, daß Jones diese Erzählung anhörte. Als sie geendigt war, nahm er Madame Miller mit sich in ein besondres Zimmer auf die Seite, und gab ihr seinen Geldbeutel, worin die Summe von den funfzig Pfunden war, und bat sie, davon den armen Leuten so viel zu schicken, als sie für dienlich erachte. Der Blick, den Madame Miller Herrn Jones bey dieser Gelegenheit gab, läßt sich nicht leicht beschreiben. Sie verfiel in eine Art von konvulsivischer Entzückung, und rief aus: „Gütiger Gott! giebt es einen sol„chen Menschen auf dieser Welt!“ — Sie faßte sich aber bald wieder und sagte: „Doch, doch! „ich kenne so ei n Mann; aber kann es noch so „einen andern geben?“ — „Ich hoffe, Mada-

„me,“ sagte Jones, „es giebt der Menschen viele, „welche gemeine Menschenliebe besitzen: denn, unsern Nebenmenschen in solchen Nöthen beyzuspringen, kann doch wohl nicht gut einen höhern Namen verdienen.“ Madame Miller nahm darauf zehn Guineen, und wollte sich auf keine Art bereden lassen, noch mehr zu nehmen, und sagte: sie wolle schon Gelegenheit finden, dieß Geld morgen früh zeitig hinaus zu senden; wobey sie hinzufügte, sie habe selbst schon eine Kleinigkeit für die armen Leute gethan, und habe sie nicht ganz in so großem Mangel verlassen, als sie sie gefunden.

Sie gingen hierauf wieder in's Besuchzimmer, woselbst Nachtigall sein großes Leidwesen über die fürchterliche Lage dieser armen Menschen bezeigte, welche er wirklich kannte; denn er hatte sie mehr als Einmal bey Madame Miller gesehen. Er schalt auf die Thorheit, sich für andrer Leute Schulden zu verbürgen; stieß manche bittre Verwünschungen aus gegen den Bruder; und beschloß mit dem Wunsche, daß man doch, für die unglückliche Familie etwas möchte thun können. „Wie

„wär' es," sagt' er, „wenn Sie solche Herrn Al-
„werth empföhlen? Oder was sagen Sie zu einer
„Kollekte? Ich trage gerne meine Guinee mit bey,
„gerne!"

Madame Miller gab darauf keine Antwort; und Nettchen, der ihre Mutter die Freygebigkeit des Herrn Jones ins Ohr geflistert hatte, ward dabey ganz blaß. Wenn indessen eine oder die andre sich über Herrn Nachtigall ärgerten, so hatten sie gewiß Unrecht; denn Jones Freygebigkeit, wenn er sie auch erfahren hätte, war ja kein Beyspiel für ihn, dem er verpflichtet gewesen wäre, zu folgen; und es giebt ja der Menschen zu Tausenden, die nicht einmal einen einzigen Dreyer gegeben haben würden; wie er nun freylich selbst auch eigentlich nicht that; denn er ließ es bey den Worten bewenden, und da die Andern also nicht gut fanden, etwas zu fodern, so behielt er sein Geld in der Tasche.

Ich habe in Wahrheit bemerkt, und werde wohl keine so gute Gelegenheit wieder finden, wie die gegenwärtige, meine Bemerkung an den Mann

zu bringen, daß die Welt überhaupt über Wohlthun und Mildthätigkeit, sich in zwey ganz entgegen gesetzte Meynungen getheilt hat. Die eine Parthey scheint dafür zu halten, daß alle Handlungen dieser Art für ganz freywillige Gaben zu halten sind; und so wenig man auch geben möge, (wenn es auch im Grunde nichts weiter wäre, als gute Wünsche,) man doch allemal dabey ein großes Verdienst habe. — Die andre hingegen scheint der festen Ueberzeugung zu seyn, Mildthätigkeit sey eine positive Pflicht, und wenn Reiche merklich weniger geben, als ihr Vermögen wohl zuließe, um die Noth der Armen zu lindern, ihre knickrigen Wohlthaten so weit entfernet seyen, etwas verdienstliches zu haben, daß sie vielmehr ihre Pflicht nur halb erfüllt haben, und gewißer Maassen noch verächtlicher wären, als diejenigen, welche solche ganz und gar verabsäumen.

Diese beyden Neigungen mit einander zu vereinigen, steht nicht in meinem Vermögen. Nur so viel will ich hinzusetzen: Die Geber sind gemeiniglich von der ersten Meynung, und die Nehmer neigen sich fast durchgängig zu der letztern.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Welches von Sachen handelt, die von denen im vorigen Kapitel himmelweit verschieden sind.

Des Abends besuchte Herr Jones abermals seine Dame, und abermals erfolgte unter ihnen eine lange Konversation. Weil solche aber bloß in eben so gewöhnlichen Dingen bestund, wie vorher, so vermeiden Wir, etwas besonderes davon anzuführen, weil Wir ohnehin verzweifeln, diese Besonderheiten dem Leser angenehm machen zu können, es sey denn, daß er einer von jenen wäre, dessen Verehrung des schönen Geschlechts, wie die Verehrung der Heiligen bey den Papisten, nöthig hätte, durch Hülfe von Gemälden erregt und erwärmt zu werden. Ich bin aber so weit entfernt, dem Publikum dergleichen aufstellen zu wollen, daß ich vielmehr wünschte, daß ich einen Vorhang über diejenigen ziehen könnte, die uns seit einiger Zeit in Französischen Erzählungen vorgestellt werden; und wovon uns, unter dem Namen von Ue-

versetzungen, sehr schmutzige Kopeyen mitgetheilt worden sind.

Jones ward immer ungeduldiger, seine Sophie sprechen zu können; und weil er, nach wiederholten Versuchen der liebevollen Bellaston, keine Wahrscheinlichkeit sah, durch ihre Vermittelung dazu zu gelangen, — denn diese Dame begann vielmehr sich schon zu erzürnen, wenn er nur den Namen Sophie nannte — so entschloß er sich, andere Mittel zu versuchen. Er zweifelte nicht, die Frau von Bellaston wüßte, wo sich sein Engel befände; und demnach hielt er's für wahrscheinlich, daß Einer oder der Andere von ihren Bedienten um dieß Geheimniß gleichfalls wissen müsse. Deshalb ward Rebhuhn aufgetragen, mit diesen Bedienten Bekanntschaft zu machen, um aus ihnen das Geheimniß herauszufischen.

Man kann sich wenig unleidlichere Stellungen denken, als diejenige, worein sich sein armer Herr anjetzt versetzt sah; denn außer den Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg legten, Sophien zu entdecken, außer der Furcht, worin er stand, sich ihr miß-

mißfällig gemacht zu haben, und der Versicherung, die er von der Bellaston von dem Entschluß erhalten hatte, den Sophie gegen ihn gefaßt, und daß sie sich mit Fleiß vor ihm verborgen hielte, eine Versicherung, die er hinlängliche Ursache hatte, für wahr zu halten, hatte er noch mit einer andern Schwierigkeit zu kämpfen, welche aus dem Wege zu räumen, selbst nicht in der Gewalt seiner Geliebten stund, wenn auch ihre Neigung gegen ihn noch so gütig und liebreich gewesen seyn möchte. Dieß war, daß er sie in Gefahr setzte, von ihrem Vater völlig enterbt zu werden; und diese Folge war fast unvermeidlich, wenn sie sich vereinigten, ohne seine Einwilligung zu haben. Diese aber jemals zu erhalten, dazu war keine Hofnung. Hierzu füge man noch die verschiedenen Verbindlichkeiten, womit die Dame Bellaston, deren heftige Verliebtheit Wir nicht länger verbergen können, ihn überhäuft hatte, in solchem Maaße überhäuft, daß er durch sie jetzt einer der bestgekleideten Männer in der Stadt war, und durch die er nicht nur aus solchen lächerlichen Verlegenheiten, deren Wir vorhin erwähnt haben, gerissen, sondern wirklich

zu einem Stande des Ueberflusses erhoben worden, dergleichen er vorher niemals gekannt hatte.

Nun giebt es freylich manche Herrn, die es mit ihrem Gewissen ganz wohl reimen können, sich des ganzen Vermögens eines Frauenzimmers zu bemächtigen, ohne dafür die geringste Gegenleistung zu übernehmen: indessen ist für ein Gemüth, dessen Besitzer nicht geradezu den Galgen verdient, nichts lästiger, glaub' ich, als aus bloßer Dankbarkeit den Verliebten zu machen; besonders, wenn die Neigungen des Herzens eine entgegen gesetzte Richtung genommen haben. Dieß war der unglückliche Fall mit Herrn Jones. Denn wenn auch die tugendhafte Liebe, welche er für Sophien empfand, und die in seinem Herzen für jedes andre weibliche Geschöpf nur sehr wenig Raum ließ, gar nicht ins Spiel gekommen wäre; so wäre er demungeachtet nicht im Stande gewesen, der großmüthigen Leidenschaft dieser Dame im gehörigen Maaße zu entsprechen, welche ehedem freylich ein Gegenstand des Verlangens gewesen, jetzt aber wenigstens schon in den Herbst

des Lebens getreten war; ob sie gleich noch alle Lebhaftigkeit der Jugend zeigte, sowohl in Kleidern, als Sitten; ja, sie verstund es sogar, die Rosen auf ihren Wangen zu erhalten; allein diese hatten, wie alle Blumen, die, durch Kunst getrieben, zur unrechten Zeit blühen, nicht den lebendigen, frischen Glanz, womit die Natur, zu rechter Zeit, ihre eignen Kinder schmückt. Sie hatte, nebenher auch noch eine gewisse Unvollkommenheit, wodurch gewisse Blumen, die sonst sehr schön ins Auge fallen, sehr unwahlfähig sind, in seine lieblich duftende Wildniß gepflanzt zu werden, und welche vor allen andern Unvollkommenheiten, für einen liebeathmenden Anbeter die unangenehmenste ist.

Ob nun gleich Jones alle diese niederschlagenden Dinge auf einer Seite recht gut empfand; so fühlte er doch auf der andern seine Verbindlichkeit eben so stark; er sah dabey recht gut die glühende Leidenschaft, welche ihm diese Verbindlichkeiten zuzogen, und wußte, die Dame würde ihn für undankbar halten, wenn er die außerordentliche Heftigkeit jener Leidenschaft mit gleichem Maaße zu

beant=

beantworten ermangelte; und, was noch schlimmer war, er selbst würde sich dafür gehalten haben. Er kannte die stillschweigend angenommene Vergeltung, wogegen alle diese Gunstbezeigungen auf ihn floßen; und da ihn seine Bedürfnisse nöthigten, sie anzunehmen, so, meynte er, verpflichte ihn seine Ehre, dafür den Preis zu zahlen. Dieß also beschloß er zu thun, was für Herzleid es ihm auch bringen möchte; und zwar nach eben dem großen Grundsatze der Rechte, nach welchem die Gesetze einiger Länder einen Schuldner, der seinen Gläubiger auf keine andre Weise bezahlen kann, verdammen, sich ihm zum Leibeigenen zu übergeben.

Als er eben über diese Sache nachdachte, brachte man ihm von der Dame folgenden Brief.

„Es hat sich ein närrischer, aber sehr verdrieß„licher Umstand zugetragen, seitdem wir uns das „letztemal gesehen haben, und dieß macht's un„schicklich für mich, Sie wieder an eben dem Or„te zu sprechen. Wenn's möglich ist, so will ich's „so einzurichten suchen, daß wir uns gegen Mor„gen an einem andern Orte sehen können. Un„terdessen adieu."

Diese

Diese Widerwärtigkeit, denkt der Leser vielleicht, war so groß eben nicht: aber, wenn auch, so ward sie schnell gehoben: denn in weniger als einer Stunde nachher ward ihm von eben der Hand ein ander Papier gebracht, welches Folgendes enthielt:

„Ich habe meinen Vorsatz geändert, seitdem „ich Ihnen geschrieben; und Sie werden sich über „diesen Wankelmuth nicht wundern, wenn Sie „auch nur ein Bißchen sich auf die zärtlichste al„ler Leidenschaften verstehen. Ich bin nun schlüs„sig, Sie diesen Abend in meinem eigenen Hause „zu sehen, laß daraus entstehn, was will. Kom„men Sie mit dem Glockenschlag Sieben. Ich „esse zu Mittage auswärts; werde aber gegen die „Zeit wieder zu Hause seyn. So viel find' ich: „für ein Herz, das aufrichtig liebt, scheint ein „Tag viel länger, als ich gedacht hätte."

„Sollten Sie ja ein Paar Minuten früher „kommen, als ich da wäre: so lassen Sie sich nur „in's Besuchzimmer führen."

Die Wahrheit zu bekennen, war Jones über diese letzte Epistel nicht so vergnügt, als er's über die

die erste gewesen war, weil sie ihn abhielt, den dringenden Ersuchen des Herrn Nachtigall nachzugeben, mit welchem er jetzt viel freundschaftlichen Umgang zu halten begann. Dieß Ersuchen bestund darin, er solle diesen jungen Herrn und seine Gesellschaft nach der Komödie begleiten, wo den Abend ein neues Stück gegeben wurde, das eine ziemlich große Clique verabredet hatte auszupfeifen, weil sie den Verfasser nicht gut leiden konnten, der ein Freund von einem guten Bekannten des Herrn Nachtigall war. Und dieser Art von Neckerey, Wir gestehen es ungern, hätte unser Held heute lieber vor der obbesagten gütigen Einladung den Vorzug gegeben; jedoch besiegte die Ehrliebe seine Neigung.

Wir halten es für einen Freundschaftsdienst, noch ehe Wir unsern Held zu seiner vorhabenden Zusammenkunft mit seiner Dame begleiten, die Veranlassung der beyden vorhergehenden Billette aufzuklären, weil der Leser villeicht nicht wenig über die Unvorsichtigkeit der Dame Bellaston verwundert seyn mag, daß sie ihren Liebhaber gera-

de in das Haus brachte, worin ihre Nebenbulerinn wohnte.

Zuerst also: Die Eigenthümerinn des Hauses, in welchem die Verliebten bisher ihre Zusammenkünfte gehabt hatten, und die seit einigen Jahren einen Jahrgehalt von der Dame gezogen, war jetzt eine Pietistinn geworden, und war diesen Morgen zu Ihro Gnaden gekommen, und nachdem sie ihr einen derben Text über ihr vergangenes Leben gelesen, hatte sie rundaus erklärt, sie wolle um keinen Preis mehr zum Werkzeuge dienen, ihre Liebeshändel künftighin fortzusetzen.

Dieser Zufall hatte den Kopf der Dame außer aller Fassung gesetzt, und in der ersten Betäubung verzweifelte sie an der Möglichkeit, einen andern bequemen Ort zu finden, wo sie Herrn Jones den Abend noch sehen könnte, als sie sich aber ein wenig von der Unruh über diesen Strich durch ihre Rechnung erholt hatte, setzte sie ihre Gedanken ans Werk; da es ihr denn zu allem Glück einfiel, Sophien den Vorschlag zu thun, sie möchte

te in die Komödie gehen, welches alsobald angenommen, und eine schickliche Dame zu ihrer Gesellschafterinn ausgemacht wurde. Die Jungfer Honoria ward gleichfalls mit Jungfer Fahrwin auf eben die Lustfahrt geschickt, und solcher Gestalt das Haus zur sichern Aufnahme des Herrn Jones gereinigt, mit dem sie sich eine zwey- oder dreystündige ununterbrochene Konversation versprach, wenn sie von dem Orte, wo sie zu Mittage aß, zurück gekommen seyn würde; dieß war in dem Hause einer Freundinn, in einer ziemlich weit entlegenen Gegend der Stadt, nicht weit von dem alten Orte ihrer Zusammenkünfte, wo sie sich versprochen hatte, ehe sie die große Veränderung erfahren hatte, die in den Meynungen und Sitten ihrer bisherigen Vertrauten vorgegangen war.

Zehntes Kapitel.

Zwar kurz, kann aber dennoch wohl nasse Augen machen.

Herr Jones war eben angekleidet, um zu seiner Dame zu gehen, als Madame Miller an seine Thüre klopfte, und als sie eingelassen war, sehr dringend bat, er möchte herunter kommen, und Thee mit ihr trinken.

Bey seinem Eintritt in's Zimmer, stellte sie ihm gleich einen Fremden vor, und sagte: „Dieses, Herr Jones, ist mein Vetter, der Ihrer „Gütigkeit so sehr viel zu verdanken hat, und er „bittet um die Erlaubniß, Ihnen seinen aufrichtigsten Dank selbst sagen zu dürfen.“

Der Mann hatte kaum die Rede begonnen, welche Madame Miller so gütig eingeleitet hatte, als beyde, Jones und er, einander mit unverwandten Augen betrachteten, und dabey auf Einmal Zeichen des äußersten Erstaunens blicken ließen. Die Stimme des Letztern fing augenblicklich an zu beben, und anstatt seine Rede zu Ende zu bringen,

sank er auf einen Stuhl nieder, und rief aus: „Es „ist gewiß so! Ich bin gewiß, es ist so!“

„Himmel! was bedeutet das?“ rufte Madame Miller; „Ihnen wird doch nicht übel, Vetter, hoff' „ich? Bringt Wasser, ein Glas gebrannt Wasser, „geschwind, geschwind!“

„Seyn Sie nicht beängstigt, Madame,“ sagte Jones. „Ich bin einer Herzstärkung fast eben „so benöthigt, als Ihr Vetter. Wir sind beyde „über diese unerwartete Begegnung gleich erstaunt. „Ihr Vetter, Madame Miller, ist ein Bekannter „von mir.“

Ein Bekannter!“ schrie der Mann — „Gütiger Gott!“ „Ja freylich, ein Bekannter,“ wiederholte Herr Jones, „und ein sehr hochgeschätz„ter Bekannter dazu. Wenn ich den Mann nicht „liebe und hochschätze, der alles auf die Wage se„tzen kann, um seine Frau und Kinder vom Ver„derbeu zu retten, so möge mir der Himmel einen „Freund geben, der fähig ist, mich in Noth und „Unglück zu verläugnen!“

„O,

„O, Sie sind ein vortreflicher junger Mann!“ rufte Madame Miller. — „Ja in der That, „der arme Mann! Er hat alles gewagt. — Wenn „er nicht eine der besten Gesundheiten gehabt hät„te, er hätte drauf gehn müssen.“

„Liebe Kusine,“ rufte der Mann, der sich jetzt so ziemlich erholt hatte, „dieß ist der Engel vom „Himmel, von dem ich Ihnen sagte. Dieser ist „es, dem ich, eh' ich Sie sah, die Erhaltung mei„ner Meta zu verdanken hatte. Er ist es, dessen „Großmuth ich jede Bequemlichkeit, jede Stär„kung, die ich ihr verschafte, schuldig bin. Er „ist wahrhaftig der würdigste, der bravste, der edel„ste Mann unter allen Sterblichen. O, liebe Ku„sine, diesem Herrn habe ich solche große Verbind„lichkeiten, von solch einer Art — —“

„Sagen Sie nichts von Verbindlichkeiten,“ fiel ihm Jones schnell in die Rede; „kein Wort da„von, bitte ich Ein- für Allemal, kein Wort!“ Er meynte, glaub' ich, ihm hiermit zu verbieten, daß er von der Sache des Straßenraubes, sich gegen keinen Menschen verrathen sollte. — „Wenn

„ich durch die Kleinigkeit, die Sie von mir em„pfangen, eine ganze Familie erhalten habe, so „ist gewiß noch keine Freude so wohlfeil erkauft.“

„O, mein Herr!“ sagte der Mann, „ich wünsch„te, Sie könnten diesen Augenblick mein Haus se„hen. Wenn jemals ein Mensch zu den Freuden „ein Recht gehabt hat, deren Sie erwähnen, so „bin ich überzeugt, sind Sie es selbst. Meine Ku„sine sagt mir, sie habe Ihnen das Elend erzählt, „in welchem sie uns fand. Dieß, mein theuerster „Herr, ist größesten Theils gehoben, und haupt„sächlich durch Ihre Güte. — Meine Kinder haben „nun ein Bette, worauf sie liegen — und sie ha„ben — sie haben — ewiger Segen Gottes lohne Sie „dafür! — sie haben Brod zu essen. Mein kleiner „Junge ist wieder besser; meine Frau ist außer Ge„fahr, und ich bin froh und glücklich! Alles, alles ist „Ihr Werk, Herr, und meine Kusine hier eine der „edelsten, besten Frauen! In der That, Herr, ich „muß Sie in meinem Hause sehen. In der That, „meine Frau muß Sie sehen, und Ihnen danken. —

„Auch

„Auch meine Kinder müssen Ihnen ihren Dank sa„gen — In der That, Herr, den Kindern fehlt's „nicht am Gefühl ihrer Verbindlichkeit. Aber wie „steigt meine Empfindung, wenn ich bedenke, „wem ich's zu verdanken habe, daß sie jetzt fähig „sind, ihre Dankbarkeit auszudrücken. — O, „Herr, die kleinen Herzen, die Sie erwärmt ha„ben, ohn' Ihren Beystand wären sie jetzt kalt ge„wesen, wie Eis." —

Hier versuchte es Jones, den armen Mann zu verhindern, daß er nichts weiter sagte; aber die Ergießungen seines eigenen Herzens, würden wirklich von selbst seine Worte erstickt haben. Und nun fing Madame Miller gleichfalls an, in Danksagungen auszubrechen, sowohl in ihrem eignen, als in ihres Vetters Namen, und beschloß damit, daß sie sagte, sie zweifle nicht, eine solche Güte des Herzens würde einen herrlichen Lohn empfahen.

Jones antwortete, er sey bereits überflüssig belohnt. „Ihres Vetters Erzählung, Madame," sagte er, „hat mir weit angenehmere Empfindun„gen verursacht, als ich jemals gekannt habe.

„Welch ein elender Mensch müßte das seyn, der „eine solche Geschichte ohne Rührung anhören könn„te! Wie entzückend muß also der Gedanke seyn, „in solch einer Scene eine glückliche Rolle ge„spielt zu haben! Wenn es Menschen giebt, die „die Freude nicht fühlen können, die darin liegt, „andre froh zu machen, so bedaure ich sie von „Herzen, weil sie unfähig sind, an demjenigen „Geschmack zu finden, was, nach meiner Mey„nung, eine größere Ehre, ein höherer Vortheil „und ein süßeres Vergnügen ist, als dem Ehr„geitzigen, dem Geldsüchtigen oder dem Wollü„stigen jemals zu Theile werden kann."

Da nunmehr die Stunde der Zusammenkunft herangenaht war, sah Herr Jones sich genöthigt, eilig Abschied zu nehmen, doch schüttelte er vorher erst seinem Freund recht herzlich die Hand, und bat, ihn so bald als möglich wieder zu sehn, wobey er ihm versprach, daß er die erste beste Gelegenheit wahrnehmen wolle, ihn in seinem eignen Hause zu besuchen. Hierauf stieg er in seinen Wagen, und

fuhr

fuhr nach dem Hause der Bellaston, voller Freuden über das Glück, welches er über diese arme Familie verbreitet hatte. Dabey konnte er auch nicht umhin, mit Schaudern an die schrecklichen Folgen zu denken, welche durchaus hätten entstehen müssen, wenn er mehr auf die Stimme der strengen Gerechtigkeit, als auf die Stimme der Güte und Milde gehört hätte, da er auf der Herstraße angefallen wurde.

Den ganzen Abend hindurch sang Madame Miller das Lob des Herrn Jones, wobey der ehrliche Anderson, so lange er blieb, sie so eifrig begleitete, daß er oft schon das Wort auf der Zunge hatte, um die Geschichte mit dem Straßenraube zu erzählen. Inzwischen besann er sich noch glücklicher Weise, und vermied eine Unbesonnenheit, die um so größer gewesen seyn würde, da er wußte, daß Madame Miller in ihren moralischen Grundsätzen äußerst streng und gewissenhaft war. Gleichfalls wußte er recht gut, daß seine Kusine zuweilen etwas gesprächig wäre; und doch war er bey allem

dem so voller Dankbarkeit, daß solche beynahe seine Behutsamkeit und Furcht vor Schande überwältigt, und ihn dasjenige lieber öffentlich hätte bekannt machen lassen, was seinen eigenen guten Namen geschändet hatte, als daß er einen einzigen Umstand hätte verschweigen sollen, welcher seinem Wohlthäter die vollkommenste Ehre bringen mußte.

Eilftes Kapitel.

Worin der Leser überrascht werden wird.

Herr Jones war viel früher, als zur bestimmten Zeit gekommen, und früher, als die Dame, deren Ankunft nicht nur durch die Entlegenheit des Hauses, wo sie zu Tische war, sondern auch durch einen andern widrigen Zufall gehindert ward, der einer Person in ihrer Gemüthslage sehr verdrießlich war. Er ward also, abgeredeter Maaßen, in's Besuchzimmer geführt, und kaum hatte er einige Minuten darin zugebracht, da ging die Thüre auf und trat herein — Niemand anders, als Sophie selbst,

selbst, welche die Komödie verlassen hatte, ehe noch der erste Act geendigt worden. Denn weil, wie Wir bereits gesagt haben, heute ein neues Stück gegeben ward, wobey sich zwey starke Partheyen einfanden, die eine zum Auspfeifen, und die andere zum Beklatschen: so hatte ein heftiger Aufstand und Getümmel zwischen beyden Partheyen unserer Heldinn ein solches Schrecken eingejagt, daß sie nur froh gewesen, einen jungen Herrn zu finden, unter dessen Schutze sie bis zu ihrem Wagen gelangen können.

Da Ihro Gnaden von Bellaston ihr gesagt hatte, sie würde erst spät wieder nach Hause kommen: so erwartete Sophie nicht, jemanden im Zimmer anzutreffen, kam also hastig herein, und ging auf einen Spiegel zu, der fast gerade gegen ihr über hing, ohne nur Einmal nach dem obern Ende des Zimmers hinzublicken, wo jetzt Jones wie eine unbewegliche Bildsäule stund — In diesem Spiegel war es, worin, nachdem sie ihr eigenes liebenswürdiges Gesicht beschauet, sie die besagte

Bildsäule zuerst entdeckte; da sie denn, als sie sich plötzlich umkehrte, die Wirklichkeit der Erscheinung wahrnahm, worauf sie einen heftigen Schrey that, und sich kaum einer Ohnmacht erwehren konnte, bis Jones fähig war, sich ihr zu nahen, und sie in seinen Armen beym Stehen zu erhalten.

Die Blicke oder Gedanken einer oder der andern von diesen lebenden Personen zu mahlen, das übersteigt meine Kräfte. Da man aus ihrer gegenseitigen Lage schließen kann, daß ihre Empfindungen zu stark waren, um solche gegen einander mit Worten an den Tag zu legen: so wird man wohl nicht voraussetzen, daß ich fähig seyn sollte, sie auszudrücken: und das Unglück dabey ist, daß wenige von meinen Lesern verliebt genug gewesen sind, um in ihren eignen Herzen zu fühlen, was damals in den Herzen dieser beyden vorging.

Nach einer kurzen Pause, sagte Jones mit bebender Stimme: „Ich sehe, gnädiges Fräulein, „Sie sind erstaunt.“ „Erstaunt!“ antwortete sie. „O Himmel! Wirklich, ich bin erstaunt. „Fast zweifle ich, ob Sie die Person sind, die Sie

„zu

„zu seyn scheinen.“ „In der That,“ rufte er, „meine Sophie! Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie dieß Einemal so nannte — „ich bin der unglückliche Jones, den das Glück, „nach so vielen vereitelten Hofnungen, endlich so „gütig ist, zu Ihnen zu führen. O, meine Sophie! kennten Sie die tausend Qualen, die ich „erlitten habe, bey diesem langen, fruchtlosen Suchen“ — „Suchen? nach wem?“ sagte Sophie, die sich ein wenig wieder sammelte, und ein zurückhaltendes Wesen annahm. „Können Sie so „grausam seyn, mir diese Frage zu thun?“ rufte Jones. „Brauche ich's wohl zu sagen, nach Ihnen?“ — Nach mir?“ antwortete Sophie. „Hat denn Herr Jones ein so wichtiges Gewerbe „bey mir?“ „Einigen, gnädiges Fräulein,“ sagte Jones, „möchte dieses hier ein wichtiges Gewerbe scheinen, (indem er ihr die Brieftasche „gab.) Ich hoffe, mein Fräulein, Sie werden „dieß noch von eben dem Werthe finden, als da „Sie es verloren.“ Sophie nahm die Brieftasche, und wollte beginnen zu reden, als er ihr folgender

Gestalt zuvor kam: „Lassen Sie uns, ich bitte, „keinen von den kostbaren Augenblicken verlieren, „welche uns das Glück so gütig verliehen hat. — „O meine Sophie, ich habe weit wichtigere Ange„legenheiten. — Hier auf meinen Knieen lassen „Sie mich um Ihre Verzeihung flehen.“ — — „Meine Verzeihung?“ sagte sie. „Im Ernste, „nach dem, was vorgegangen, können Sie nicht „erwarten — nach dem, was ich gehört habe.“ „— — „Ich weiß kaum, was ich sage,“ antwortete Jones. „Beym Himmel! kaum wünsche „ich, daß Sie mir verzeihen. O, meine Sophie, „verschwenden Sie hinfort weiter keine Gedan„ken, an solch einen Elenden, als ich bin! Soll„te jemals nur ein Gedanke an mich sich bey Ih„nen eindringen, und Ihrer zarten Brust nur ei„nen Augenblick Unruh erwecken; so denken Sie „an meine Unwürdigkeit, und lassen Sie das An„denken an das, was zu Upton geschah, mich auf „ewig aus Ihrem Gedächtniß vertilgen.“

Sophie stund die ganze Zeit über zitternd. Ihr Gesicht war weißer als Schnee, und ihr Herz poch-

te durch ihre Schnürbrust. Wie Jones aber Upton nannte, stieg ihr eine Röthe auf die Wangen, und ihre Augen, die sie bis dahin kaum von der Erde verwendet hatte, richteten sich auf Jones mit einem verächtlichen Blick. Er verstund diesen stummen Vorwurf, und antwortete darauf folgender Gestalt: „O, meine Sophie! Meine einzige Geliebte! Sie können mich, wegen dessen, was dort „vorfiel, nicht stärker hassen, nicht ärger verachten, als ich selbst. Dennoch aber erweisen Sie „mir die Gerechtigkeit, und glauben, daß mein „Herz Ihnen nicht einen Augenblick ungetreu gewesen ist. Das hatte keinen Theil an der Thorheit, der ich mich schuldig machte, das war „selbst damals Ihr ungetheiltes Eigenthum. Ob „ich gleich verzweifelte, Sie jemals zu besitzen, „ja selbst Sie nur jemals wieder zu sehen, so hing „ich doch immer voll zärtlicher Liebe an Ihrem „reitzenden Bilde, und konnte ernstlich kein andrer Frauenzimmer lieben. Aber, wäre auch mein „Herz nicht von beßrer Liebe erfüllt gewesen, so „hätte doch jene, in deren Gesellschaft ich durch „einen Zufall an dem verwünschten Orte gerieth,

„kein

„kein Gegenstand ernsthafter Liebe seyn können.
„Glauben Sie mir, theuerste Geliebte, ich
„habe solche von dem Tage an nie wieder gese=
„hen; und wünsche und verlang' auch nicht,
„sie wieder zu sehen.“ In ihrem Herzen war
Sophie gar sehr erfreuet, dieses zu vernehmen;
indessen zwang sie doch noch mehr Kälte in ihre
Mienen, als sie bis dahin gezeigt hatte, und sag=
te: „Warum, Herr Jones, geben Sie sich die
„Mühe, sich zu vertheidigen, wo Sie noch nicht
„angeklagt sind? Wenn ich dächte, es käme was
„dabey heraus, wenn ich Sie anklagte, so hätte
„ich ganz andere, und weit unverzeihlichere Ver=
„gehungen gegen Sie vorzubringen.“ „Welche
„wären das? ich bitte Sie ums Himmels Willen!“
antwortete Jones zitternd und bleich, weil er meyn=
te, er würde von seiner Liebschaft mit der Bella=
ston zu hören bekommen. „O!“ sagte sie, „wie
„ist es möglich? kann alles, was edel ist, und
„alles, was niederträchtig, zugleich in einer und
„eben derselben Brust bey einander wohnen?“
Die liebsüchtige Dame Bellaston, und der ernie=
drigende Umstand, als ein Lohn=Liebhaber gedient

zu

zu haben, drängte sich ihm wieder in die Gedanken, und ließen ihm die Antwort im Munde stocken — „Hätte ich eine solche Begegnung“ fuhr sie fort, „von Ihnen erwarten können? ja nur von irgend „einem Manne von Ehre? Meinen Namen allent„halben Preis zu geben, in Wirthshäusern, sogar „unter dem gemeinsten Pöbel! Da sich jeder klei„nen Gunstbezeigung, die sich mein verdachtloses „Herz etwan zu leicht sich verführen ließ zu bewil„ligen, ganz öffentlich zu rühmen! Ja sogar hö„ren zu müssen, Sie hätten sich gemüssigt gesehn, „vor meiner aufdringlichen Liebe zu fliehen!“ Nichts konnte Herrn Jones Erstaunen bey diesen Worten Sophiens gleich kommen. Jedoch, da er sich unschuldig wußte, war er in geringerer Verlegenheit, sich zu vertheidigen, als wenn sie die zärtere Seite berührt hätte, worüber sein Gewissen in Unruh gewesen war. Bey einiger Untersuchung fand er sehr bald, daß ein so schändliches Vergehen gegen seine Liebe, und Sophiens guten Namen, als sie ihm hier Schuld gab, gänzlich auf Rebhuhns Geträtsch in den Gasthöfen vor Wirthen und dem Hausgesinde zurück fiel; denn Sophie ge-

stund

stund ihm, daß sie ihre Nachrichten von solchen Leuten habe. Es ward ihm nicht schwer, sie zu überzeugen, daß er an einem, seinem Charakter so widersprechenden Vergehen völlig unschuldig sey; aber sie fand es desto schwerer, ihn zu verhindern, daß er nicht augenblicklich nach Hause ging, und Rebhuhn den Hals umdrehte, welches thun zu wollen, er mehr als Einmal schwur. Nachdem dieser Punkt aufgeklärt worden, fanden sie sich bald wieder so gute Herzensfreunde, daß Jones völlig vergaß, wie er die Unterredung damit angefangen hätte, sie zu beschwören, daß sie alle Gedanken an ihn aufgeben möchte; und sie war in einer Stimmung, ihr Ohr einer Bitte von sehr verschiedener Art und Natur zu leihen. Denn ehe sie sich's noch versahn, waren sie schon so weit gekommen, daß er einige Worte fallen ließ, welche ungefähr wie ein Heirathsvorschlag klangen; worauf sie erwiederte, daß, wenn ihre Pflicht gegen ihren Vater ihr nicht verböte, ihrer eigenen Neigung zu folgen, sie lieber mit ihm in Elend und Mangel, als mit jedem andern Manne in Reichthum und Ueberfluß leben möchte. Bey den Worten Elend und Mangel

gel fuhr er zurück, ließ ihre Hand fahren, die er seit einiger Zeit gehalten hatte, schlug mit der seinigen sich auf die Brust, und rufte aus: „O, Sophie! könnte ich Dich also elend machen? Nein, „beym Himmel! nein, so niederträchtig werde ich „niemals handeln. Theuerste Sophie, laß mich's „kosten was es will, ich entsage Ihnen; ich will „von Ihnen lassen; ich will alle dergleichen Hoffnungen aus meinem Herzen reißen, weil sie sich „mit Ihrem wahren Wohlseyn nicht vertragen. „Meiner Liebe bleibe ich ewig getreu; aber tief „in meinem Herzen soll sie vergraben bleiben; „ferne von Ihnen will ich ihr pflegen, in einem „weit entlegnen Lande, aus welchem kein Laut, „kein Seufzer meiner Verzweiflung jemals Ihr „Ohr beunruhigen soll. Und wenn ich dann nicht „mehr bin —" Er wäre noch weiter fortgefahren, allein er ward von einer Thränenfluth unterbrochen, die Sophie in seinen Busen fallen ließ, an welchen sie sich gelehnt hatte, ohne im Stande zu seyn, ein einziges Wort hervor zu bringen. Er küßte sie auf, diese Thränen, welches sie ihm auf einige Augenblicke, nicht ohne Widerstreben, zu-

ließ, sich aber darauf wieder faßte, und, sich sanft aus seinen Armen los wand; und, um das Gespräch von einer zu rührenden Materie abzulenken, die sie, wie sie fand, in zu große Bewegung setzte, verfiel sie darauf, ihm eine Frage vorzulegen, wozu sie bis jetzt noch nicht Zeit gehabt hatte: „Wie „er in das Zimmer gekommen sey?“ Er begann zu stammeln, und würde nach aller Wahrscheinlichkeit, durch die Antwort, die er im Begriff stund ihr zu geben, ihren Verdacht erregt haben, als auf Einmal die Thüre aufflog, und Ihro Gnaden von Bellaston herein trat.

Als sie ein paar Schritte vorwärts gethan hatte, und Sophie und Jones bey einander sitzen sah, stund sie auf Einmal still; und nach einer Pause von ein paar Augenblicken, in welcher sie sich mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Geistes faßte, sagte sie, — obgleich mit genugsamer Anzeige von Erstaunen sowohl in der Stimme, als in den Mienen: „Ich meynte, Western, Sie wä„ren in der Komödie?“

Nun hatte zwar Sophie keine Gelegenheit gehabt, vom Herrn Jones zu erfahren, auf was

Weise

Weise er ihren Aufenthalt entdeckt hätte; indessen, weil sie nicht den geringsten Argwohn von der eigentlichen Wahrheit, oder auch davon hatte, daß Jones und die Bellaston sich kennten, so war sie nur sehr wenig in Verlegenheit; und um so weniger, weil die Hofdame, bey allen ihren Unterredungen über diese Sache, beständig ihre Parthey gegen ihren Vater genommen hatte. Mit sehr weniger Bedenklichkeit also, erzählte sie ihr die ganze Geschichte von dem Vorfalle im Schauspielhause, und der Ursache ihrer frühen Zuhausekunft.

Die Länge dieser Erzählung gab Ihro Gnaden von Bellaston Gelegenheit, sich völlig wieder in Fassung zu setzen, und auf die Art und Weise zu sinnen, wie sie sich zu benehmen habe. Und da ihr Sophiens Betragen Hofnung gab, daß Jones sie nicht verrathen hätte; so nahm sie eine lustige Miene an, und sagte: „Ich wäre nicht so ungewarnt herein gekommen, Fräulein, wenn ich gewußt, daß Sie Gesellschaft hätten.“

So wie sie diese Worte sagte, heftete die Dame ihre Augen auf Sophien; worauf das Fräulein,

welches vor Verwirrung bis über die Ohren roth ward, stotternd antwortete: „Gnädge Tante wis„sen, hoffe ich, daß mir die Ehre Ihrer Gesell„schaft — —“ „Ich hoffe wenigstens,“ fiel Tante Bellaston ein, „daß ich Sie nicht unter„breche!“ — „Nein, gnädige Frau,“ antwortete Sophie, „unser Geschäft war geendigt. „Gnädge Tante werden sich erinnern, daß ich oft „von dem Verluste meines Taschenbuchs gespro„chen habe, welches dieser Herr glücklicher Weise „gefunden hat, und so gütig gewesen ist, es mir „mit der Banknote wieder zuzustellen.“

Jones war, seit der Ankunft der Tante Bellaston, beständig bereit, vor Furcht in die Erde zu sinken. Er saß da, und stieß die Absätze an einander, spielte mit seinen Fingern, und sah, wo möglich, einem Dummbart ähnlicher, als ein junger ungehobelter Strohjunker, wenn er zum erstenmal bey Hofe in einer Assemblee aufduckt. Inzwischen begann er sich jetzt wieder zu besinnen; und, indem er einen Wink von der edlen Bellaston auffing, welche, wie er sah, nicht gewillt war,

zu thun, als ob sie ihn kennte, beschloß er, an seiner Seite gegen sie eben so fremde zu thun. Er sagte: „Er habe, so lange er das Taschenbuch im „Besitz gehabt, sich beständig sehr fleißig nach der „Dame erkundigt, deren Namen darin geschrieben „stünde, wäre aber bis auf den heutigen Tag nie„mals so glücklich gewesen, sie aufzufinden.“

Sophie hatte wirklich des Verlustes ihres Taschenbuchs gegen ihre Tante Bellaston erwähnt; weil aber Jones, aus einer oder der andern Ursach, sich niemals gegen sie hatte merken lassen, daß es in seiner Gewalt sey, so glaubte sie keine Sylbe von dem, was Sophie jetzt sagte, und bewunderte nicht wenig die außerordentliche Behendigkeit, womit die junge Dame einen solchen Vorwand erfinden könnte. Die Ursache, warum Sophie das Komödienhaus verlassen hätte, fand keinen bessern Glauben; und ob sie sich's gleich nicht erklären konnte, wie diese beyden Verliebten zusammen gerathen wären, so war sie doch auf's festeste überzeugt, ein ungefährer Zufall wäre es nicht.

Mit einem gezwungenen Lächeln sagte sie demnach: „In der That, Fräulein, Sie haben sehr „gut Glück gehabt, Ihr Geld wieder zu erhalten. „Nicht nur, daß es in die Hände eines Herrn „von solcher Redlichkeit fiel, sondern, daß er auch „noch zufälliger Weise entdeckte, wem es gehörte; „denn ich glaube mich zu erinnern, daß Sie es „nicht in's Intelligenzplatt setzen lassen wollten. — „Es war gewiß ein besonderes Glück, mein Herr, „daß Sie ausfindig machten, wem es zugehörte."

„O, Ihro Gnaden," sagte Herr Jones, „die „Note lag in einem Taschenbuche, in welchem der „Name der jungen Dame geschrieben stund."

„Das war wirklich ein sehr glücklicher Umstand!" erwiederte die Dame. „Und eben so „ein großes Glück war's, daß Sie erfuhren, daß „das Fräulein Western in meinem Hause sey; „denn sie ist hier nur wenig bekannt."

Jones hatte endlich seine ganze Besonnenheit wieder gesammelt, und da er meynte, er habe jetzt eine gute Gelegenheit, Sophien über die Frage zu befriedigen, die sie ihm eben vorher that, als die

Bellaston dazu kam; so that er's auf folgende Weise: „Nun freylich Ihro Gnaden," antwortete er, „geschah's durch den glücklichsten Zufall von „der Welt, daß ich diese Entdeckung machte. Auf „der letzten Maskerade, sagte ich einer Dame, „was ich gefunden, und den Namen der Eigne=„rinn, welche mir zu verstehen gab, sie glaube, „sie wisse, wo ich Fräulein von Western finden „könnte; und wenn ich des folgenden Morgens „nach ihrem Hause kommen wollte, so wollte sie „mir's sagen. Ich ging also zu ihr, sie war aber „nicht zu Hause, und ich konnte sie nicht eher wie=„der antreffen, als heute Morgen, da sie mich „dann, nach Ihro Gnaden Hause wies. Dieser „Anweisung zu Folge kam ich hierher, und gab „mir die Ehre, mich bey Ihnen anmelden zu las=„sen; und da ich sagte, daß ich eine besondere An=„gelegenheit hätte, führte mich ein Bedienter in „dieß Zimmer, wo ich nicht lange gewesen war, als „diese junge Dame aus der Komödie zurück kam."

So wie er der Maskerade erwähnte, gab Jo=nes der Bellaston einen sehr schlauen Blick, ohne

zu fürchten, daß Sophie es merken möchte; denn sie war sichtbarlich in zu großer Verwirrung, um zu bemerken, was vorging. Dieser Wink machte die ältere Dame ein wenig behutsam, und sie schwieg; worauf Jones, welcher die Unruh sahe, worin Sophiens Gemüth schwebte, beschloß, den einzigen Weg einzuschlagen, um sie davon zu befreyen, und der war, sich zu beurlauben. Eh' er das aber that, sagte er noch: „Ich „glaube, meine Damen, man pflegt bey solchen „Gelegenheiten gewöhnlich einen Rekompens zu „erhalten. — Ich muß um etwas Wichtiges für „meine Ehrlichkeit bitten: — um nichts Gerin„geres, meine Gnädigsten, als um die Ehre der „Erlaubniß, Ihnen künftig wieder meine Schul„digkeit abstatten zu dürfen.“

„Mein Herr,“ versetzte die Dame vom Hause, „Sie sind unstreitig ein Kavalier, und Personen „von Stande finden meine Thüre beständig offen.“

Jones ging darauf, nach den gewöhnlichen Komplimenten, von den Damen, zur großen Zufriedenheit seiner selbst, und zur nicht geringern

Sophiens, welcher unaussprechlich Angst war, Tante Bellaston möchte entdecken, was sie bereits mehr als zu gut wußte.

Auf den Treppen begegnete Jones seiner alten Bekannten, der Jungfer Honoria, die ungeachtet alles dessen, was sie von ihm gesagt hatte, so viel gute Lebensart hatte, ihm sehr höflich zu begegnen. Dieser Zufall ward sehr glücklich dadurch, daß er ihr das Haus sagen konnte, wo er seine Zimmer hatte, wovon Sophie nichts wußte.

Zwölftes Kapitel.

Schließt das dreyzehnte Buch.

Der elegante Lord Shaftsbury legt irgendwo seine Mißbilligung gegen das Sagen zu vieler Wahrheiten an den Tag: woraus man die Folge ziehen kann, daß in gewissen Fällen Lügen nicht nur zu entschuldigen, sondern so gar löblich sind.

Und unstreitig hat niemand einen wohlbefugtern Anspruch auf diese löbliche Abweichung von der Wahrheit, als Frauenzimmer, wenn von Liebessachen die Rede ist. Und sie können sich dabey auf die Belehrung, die Erziehung, und besonders auf die Sanktion, oder vielmehr auf den Zwang der eingeführten Gewohnheit berufen, wodurch sie abgehalten werden, nicht sowohl den ehrlichen Trieben der Natur nachzugeben, (das wäre ein zu thörichtes Verbot,) sondern dieß Nachgeben zu gestehen.

Wir schämen uns sonach keinesweges, es zu sagen, daß unsre Heldinn jetzt den Vorschriften des obengenannten Hochgebornen Vicegräflichen Philosophen folgte. Da sie völlig überzeugt war, daß ihre gnädige Tante über Jones Person in Unwissenheit sey, so entschloß sie sich, diese Unwissenheit zu unterhalten, wenn es ihr auch ein wenig Flunkern kosten sollte.

Jones war noch nicht lange zur Thüre hinaus, als die ehrsame Tante anfing: „Auf mein Wort, „ein artiger, hübscher junger Mensch; ich möchte

„wissen, wer er seyn mag; denn ich erinnre mich „nicht, sein Gesicht vorher gesehn zu haben.“

„Ich auch nicht, gnäd'ge Tante,“ sagte Sophie. „Das muß ich sagen, in Ansehung mei„ner Banknote hat er sich sehr artig betragen.“

„Allerdings, und es ist ein sehr hübscher Mann,“ sagte die ältere Dame; „meynen Sie's nicht „auch?“

„Ich habe eben nicht viel Achtung auf ihn ge„geben,“ antwortete Sophie; „aber es kam mir „doch so vor, als ob er ein wenig zu steif und ge„zwungen wäre.“

„Außerordentlich richtig bemerkt!“ rief die Bellaston. „Man kann es seinen Manieren an„sehn, daß er noch in keine guten Gesellschaften „gekommen ist. Ja, ungeachtet er Ihnen Ihr „Geld wieder gebracht hat, und kein Findelohn „haben wollte, so zweifle ich doch fast, daß er ein „Edelmann sey. — Wohlgeborne Personen, wie „ich immer bemerkt, haben einen gewissen An„stand, den andre niemals annehmen können —

„Ich

„Ich glaube, ich thue am besten, wenn ich Ordre „gebe, daß ich für ihn nicht zu Hause bin.“

„Aber gewiß, gnädige Frau,“ antwortete Sophie, „der Verdacht, sollt' ich meynen, fiele weg, „nach dem, was er gethan hat! — Zu dem, „Wenn Ihro Gnaden ihn beobachtet haben, war „in seinen Reden so eine Eleganz, so eine gewisse „Feinheit und Artigkeit im Ausdruck, daß — „daß —

„Ich gestehe,“ sagte die Bellaston, „seine „Worte weiß der Mensch zu machen. — Und, „wirklich, Sophie, Sie müssen mir's verzeihen, „in der That, Sie müssen.“

„Ich? meine Gnädige, Ihnen verzeihen!“ sagte Sophie.

„Ja, im Ernste, das müssen Sie,“ antwortete sie lachend; „denn ich hatte einen abscheulichen Argwohn, als ich zuerst in's Zimmer trat „— ich wiederhol' es, Sie müssen's verzeihen, „aber ich argwöhnte, es wäre wirklich der Herr „Jones.“

„Das argwöhnten Sie wirklich?“ versetzte Sophie, indem sie erröthete und sich zum Lachen zwang.

„Ja, ich versichre Sie's in allem Ernste,“ erwiederte sie. „Ich weiß selbst nicht, wie mir's „einfallen konnte: denn, laß das Uebrige seyn wie „es will, so ist doch so viel wahr, daß der Mensch „recht hübsch gekleidet ging, und das, meine lie„be Sophie, ist, wie ich glaube, wohl eben nicht „oft der Fall mit Ihrem Freunde.“

„Dieser Scherz,“ sagte Sophie, „ist ein „wenig unbarmherzig, gnädige Tante, nach dem „Versprechen, was ich Ihnen gegeben habe.“

„Ganz und gar nicht, liebes Kind,“ sagte die ältere Dame. — „Vorher wohl wäre er's ge„wesen. Aber nachher, da Sie versprochen haben, „sich ohne Ihres Vaters Einwilligung nicht zu „verheirathen, welches, wie Sie wissen, eben so „viel heißt, als nicht weiter an Jones zu denken, „können Sie doch sicher einen kleinen Spaß über „eine Leidenschaft vertragen, die einem jungen „Mädchen auf'm Lande noch verzeihlich genug

„war,

„war, von der Sie mir aber sagen, daß Sie sie „völlig besiegt haben. Was muß ich denken, „meine theure Sophie, wenn Sie nicht einmal ei„nen kleinen Scherz über seine Kleidung vertragen „können? Ich muß wirklich besorgen, daß es sehr „weit mit Ihnen gekommen sey: und zweifle fast, „ob Sie ganz aufrichtig gegen mich gewesen sind.“

„In der That, Ihro Gnaden,“ erwiederte Sophie, „Sie verstehn mich unrecht! wenn Sie „meynen, daß ich seinetwegen im geringsten em„pfindlich geworden bin.“

„Seinetwegen?“ antwortete die ältere Dame. „Sie müssen mich unrecht verstanden haben; mei„ne Anmerkung ging nicht weiter, als auf seine „Kleidung; denn ich wollte Ihrem Geschmacke „durch gar keine andre Vergleichung einen Vor„wurf machen. — Ich glaube nicht, meine theu„re Sophie, wenn Ihr Herr Jones solch ein „Mensch gewesen wäre, als dieser —

„Ich dachte,“ sagte Sophie, „Ihro Gnaden „hätten ihm zugestanden, daß er hübsch sey.“ —

„Wem? ich bitte!“ rufte die Dame hastig.

„Herrn Jones!“ antwortete Sophie; — und indem sie sich gleich darauf besser besann — „Herrn „Jones! Nein, nein! Ich bitte um Vergebung, „dem Fremden wollte ich sagen, der eben hier „war.“

„O Sophie! Sophie!“ rufte die Dame; „dieser Herr Jones, fürcht' ich, schwebt Ihnen noch „immer im Kopfe.“

„Also auf meine Ehre, meine Gnädige,“ sagte Sophie, „versichre ich Sie, Herr Jones ist „mir eben so völlig gleichgültig, als der fremde „Herr, der uns eben verlassen hat.“

„Auf meine Ehre,“ sagte die Bellaston, „ich „glaub' es. Verzeihen Sie mir also, einen kleinen „Scherz; aber ich verspreche Ihnen, ich will seinen Namen niemals wieder nennen.“

Und hierauf gingen die beyden Damen aus einander, zum unendlich größern Vergnügen Sophiens, als der Bellaston, welche ihre Nebenbuhlerinn gerne noch ein wenig länger gepeinigt hätte, wenn

sie nicht durch wichtigere Angelegenheiten abgerufen worden wäre. Was Sophien anbelangt, so war ihr Gemüth über diesen ersten Versuch im Betrügen nichts weniger als ruhig; über den sie, als sie in ihrem Zimmer allein war, mit Reue und innerlicher Beschämung nachdachte. Auch konnte sie nicht einmal die besondere Schwierigkeit ihrer Lage, oder die Nothwendigkeit des Falles, in Ansehung ihrer Aufführung, mit ihrem Gewissen aussöhnen, welches viel zu zart war, den Gedanken zu ertragen, daß sie sich einer Falschheit schuldig gemacht habe, so sehr sie auch die Umstände entschuldigen möchten. Und dieser Gedanke gestattete ihr nicht, die ganze folgende Nacht, nur ein einziges Mal die Augen zuzuthun.

Geschichte

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes.

Das vierzehnte Buch

Enthält zwey Tage.

Erstes Kapitel.

Ein Versuch, zu erweisen, daß ein Autor um so besser schreiben wird, wenn er von dem Gegenstande, den er bearbeitet, einige Kenntnisse hat.

Demnach verschiedene Herrn zu diesen Zeiten, bloß durch die wundervolle Kraft des Genies, ohne die mindeste Beyhülfe von Gelehrsamkeit, ohne einmal recht im Stande zu seyn, zu le-

sen, eine sehr ansehnliche Figur in der gelehrten Republik gemacht haben; so haben die neuern Kunstrichter, wie man mir gesagt hat, angefangen zu behaupten, alle Arten von Gelehrsamkeit wären einem Schriftsteller völlig unnütz, und eigentlich weiter nichts, als eine Art von Fesseln, welche man der natürlichen Lebhaftigkeit und Wirksamkeit der Imagination anlege, die dadurch niedergehalten und verhindert werde, sich zu der Höhe des Fluges zu schwingen, die sie sonst die Fähigkeit gehabt hätte zu erreichen.

Diese Lahr, wird zu gegenwärtiger Zeit, wie ich fürchte, viel zu weit getrieben. Denn warum sollte das Bücherschreiben so sehr von allen übrigen Künsten verschieden seyn? Die Leichtfüßigkeit eines Tanzmeisters leidet gar nichts dadurch, daß man ihn gelehrt hat, wie man die Glieder bewegen muß, und kein Handwerker führt deswegen seine Werkzeuge schlechter, weil er weiß, wie er sie gebrauchen soll. Ich meines Theils, ich kann mir nicht einbilden, daß Homer oder Virgil mit mehr Feuer geschrieben haben würden, wenn sie,

anstatt im Besitz aller Gelehrsamkeit ihrer Zeit zu seyn, wirklich eben so unwissend gewesen wären, als die meisten Autoren unsrer Tage. Auch glaube ich nicht, daß alle die Imagination, das Feuer und die Beurtheilungskraft eines Pitt die Reden hervor gebracht haben würden, welche den Brittischen Senat, zu diesen unsern Zeiten, in Ansehung der Beredsamkeit zum Nebenbuhler des Griechischen und Römischen machen, wäre er nicht in den Schriften des Demosthenes und Cicero dergestalt belesen gewesen, daß er ihren ganzen Geist in seine Reden übertrug, und mit ihrem Geiste auch zugleich ihre Wissenschaften.

Ich möchte hier nicht so verstanden werden, als bestünde ich darauf, daß ein jeglicher von meinen Brüdern eben den Schatz von gelehrten Kenntnissen besitzen sollte, der, wie Cicero uns bereden will, demjenigen nöthig ist, der ein Redner seyn will. Ganz und gar nicht! Ich bin vielmehr der Meynung, daß für einen Poeten nur sehr wenig, für den Kritiker noch weniger, und für den politischen Redner die wenigste Belesenheit erforderlich

sey. Für den Ersten reicht vielleicht Bussys Dichtkunst und einige wenige von unsern neuern Poeten völlig zu; für den Zweyten ein mäßiges Bündel von Schauspielen, und für den Letzten eine Olla Potrida von politischen Journalen.

Die Wahrheit zu sagen, verlange ich weiter nichts, als, daß ein Mann einige wenige Kenntnisse von dem Gegenstande besitze, den er bearbeitet, zu Folge der alten Maxime der Gesetze: Quam quisque norit artem in ea se exerceat. Mit dieser allein kann sich ein Schriftsteller zuweilen so ziemlich aus dem Handel ziehen; und ohne diese wird ihm freylich alle übrige Gelehrsamkeit in der ganzen Welt eben nicht sonderlich zu Statten kommen.

Zum Beyspiele laßt uns annehmen, daß Homer und Virgil, Aristoteles und Cicero, Thucydides und Livius, alle hätten zusammenkommen, und alle ihre verschiedene Talente in eine gemeinschaftliche Masse werfen können, um eine Abhandlung von der Tanzkunst zu verfertigen: ich

ich glaube, man wird gern zugeben, daß sie nichts so Gutes herausgebracht hätten, als die vortrefliche Abhandlung, welche uns Herr Esser *) über den Gegenstand geliefert hat, unter dem Titel: Anfangsgründe der hochadelichen Erziehungskunst. Und in der That, sollte man den vortreflichen Herrn Broughton dahin vermögen können, die Feder in die Faust zu nehmen, und die vorbesagten Anfangsgründe weiter auszuführen, dadurch, daß er die wahren Grundsätze der Athletik zu Papier brächte, so zweifle ich, ob die Welt die geringste Ursache haben würde, zu bedauern, daß keiner von den großen Schriftstellern, weder unter den Alten noch Neuern, von dieser edlen und nützlichen Kunst eine Abhandlung geschrieben hat.

Um in einer so klaren Sache nicht unnöthiger Weise die Beyspiele zu häufen, und geradesweges auf meinen Punkt zu kommen, bin ich geneigt, dafür zu halten, daß Eine Ursach, warum man-

*) In spätern Zeiten, Mr. Noverre, übersetzt von Lessing und seinem Verleger. A. d. Uebers.

che unsrer heutigen Schriftsteller so sehr zu kurz kommen, wenn sie die Sitten und Manieren der vornehmen Welt beschreiben, vielleicht darin liegt, daß sie wirklich nicht das Geringste davon wissen.

Dieß ist eine Wissenschaft, welche zu erlangen, es unglücklicher Weise nicht in dem Vermögen mancher Autoren steht. Bücher geben uns davon nur einen sehr unvollkommnen Begriff; die Schaubühne einen nicht viel bessern. Der artige junge Herr, der sich nach den Ersten bildet, wird fast allemal ein Pedant werden, so, wie der, der sich nach der Letzten formirt, ein bloßer Stutzer.

So sind auch die Charaktere, die man nach diesen Modellen zeichnet, eben nicht richtiger gehalten, Vanbrugh und Congreve zeichneten nach der Natur. Diejenigen aber, welche sie kopiren, geben uns Zeichnungen, welche unsern heutigen Menschen so unähnlich sind, als es dem Hogarth ergehen würde, wenn er eine Thee- oder Spielgesellschaft in den Drapperien eines Titians oder Vandyks mahlen wollte. Kurz, die Nachahmung fällt hier immer zu kurz. Das Gemählde

de muß nach der Natur selbst gemacht werden. Eine wahre Kenntniß der Welt gewinnt man nur durch den Umgang; und wenn man die Sitten und Manieren eines jeden Rangs kennen will, so muß man sie sehen.

Nun aber ist der Fall, daß man die höhern Stände unter den Sterblichen nicht so, wie den Ueberrest des Menschengeschlechts, auf den Gassen, in den Kramläden und auf den Kaffeehäusern umsonst zu sehn bekommen kann; und eben so wenig, gleich den großen, raren Thieren, das Stück um so und so viel öffentlich gezeigt. Kurz, dieß ist ein Schauspiel, wozu niemand zugelassen wird, der nicht eine oder die andere von folgenden Eigenschaften besitzt, nämlich: entweder vornehme Geburt, oder großen Reichthum, oder, was so gut ist als alle beyde, die rühmliche Profession eines Spielers. Und zum Unglück für die Welt, mögen sich Personen mit diesen Eigenschaften nur selten mit dem schlechten Gewerbe der Schriftstellerey befassen; denn gewöhnlich läßt sich nur die niedrigere und ärmere Gattung darauf ein, weil es

ein Geschäft ist, wozu nach vieler Meynung, gar keine Vorlage erfodert wird.

Daher bekommen wir denn die sonderbaren Mißgestalten in besetzten gestickten Kleidern, in seidenen und brokadenen Roben, mit allerley Frisur und ungeheuern Reifröcken, welche unter den Namen von Ministern, Präsidenten, Grafen und Baronen, und eben den weiblichen Benennungen, sich auf der Schaubühne herumtreiben, zum innigen Vergnügen der Studenten und Kaufmannsbursche im Parterre, und des ehrlichen Bürgers und Handwerksmanns in den Logen und auf den Gallerien, und welche eben so wenig im wirklichen Leben anzutreffen sind, als der Centaur oder ein jedes anderes Geschöpf der verschobenen Einbildungskraft. Um aber dem Leser ein Geheimniß zuzuraunen, so ist diese Kenntniß der vornehmen Welt zwar freylich nothwendig genug, um allerley Irrthümer zu vermeiden; aber eine erkleckliche Hülfsquelle ist es gleichwol nicht für einen Schriftsteller, welcher Komödien oder jene Art von Romanen schreibt, welche, gleich diesem, an dem ich arbeite, zur komischen Klasse gehören.

Was Pope von den Weibern sagt, läßt sich auf die meisten Menschen jener hohen Welt anwenden, daß sie nämlich so durchgängig aus Form und Affektation zusammengesetzt sind, daß sie ganz und gar keinen, wenigstens keinen sichtbaren Charakter haben. Ich will es wagen heraus zu sagen: daß das vornehmste Leben das schalste und langweiligste ist, und nur wenig Eigenes, Außerordentliches und Unterhaltendes hat. Die verschiedenen Gewerbe und Beschäftigungen der niedern Sphären bringen die große Mannigfaltigkeit von abstechenden Charakteren hervor. Dahingegen hier, die wenigen ausgenommen, welche der Ehrgeitz peitscht, und die noch wenigern, welche dem Vergnügen nachjagen, alles Eitelkeit und knechtische Nachahmung ist. Sich ankleiden, Kartenspielen, essen und trinken, Bücklinge und Knickse machen, darin besteht das ganze Geschäft ihres Lebens.

Gleichwohl giebt es einige von diesem Range, über welche die Leidenschaft ihre Tyranney ausübt, und sie über die Schnur hinaus schläu-

dert, die der Wohlstand vorschreibt. Unter diesen zeichnen sich die Damen, durch ihre edle Dreistigkeit, und eine gewisse vornehme Verachtung der Nachrede, von den schwachen Geschöpfen niederer Stände eben so sehr aus, als eine tugendhafte Dame von Stande sich durch die Feinheit und Delikatesse ihrer Gesinnungen und Empfindungen von dem ehrlichen Weibe eines Krämers und Handwerkers unterscheidet. Die Hochgeborne Dame von Bellaston war von diesem dreisten Charakter; daß aber mein Leser auf dem Lande ja nicht den Schluß mache, dieß sey die gewöhnliche Aufführung der Damen von Stande, oder, als hätten Wir gemeynt, sie als solche vorzustellen. Eben so gut könnten sie meynen, Wir hätten jeden Geistlichen durch Schwögern, oder jeden Offizier durch den Fähndrich Northerton vorstellen wollen.

Ich kenne wirklich keinen größern Irrthum, als den, der fast durchgängig unter dem großen Haufen herrscht, welcher nach seiner Meynung, die er von einigen unwissenden Satyrenschreibern

entlehnt hat, unsere Zeiten mit dem Charakter der Unzucht zu stempeln. Ich bin vielmehr überzeugt, daß niemals weniger Liebeshändel unter Personen von Stande im Schwange gegangen sind, als gerade zu unsern Zeiten. Die heutigen Damen sind von ihren Müttern gelehrt worden, ihre Gedanken bloß auf Ehrgeitz und Eitelkeit zu heften, und Liebe und Vergnügen ihrer Aufmerksamkeit für unwürdig zu achten. Da sie nun nachher durch die Vorsorge dieser Mütter vermählt wurden, ohne Ehemänner zu bekommen, so scheinen sie in diesen Gesinnungen so ziemlich befestigt zu seyn; daher sie sich den folgenden schläfrigen Ueberrest ihres Lebens mit den freylich unschuldigern, aber wie ich besorge, auch kindischern Zeitvertreiben begnügen, deren bloße Erwähnung sich mit der Würde dieser Geschichte keineswegs vertragen möchte. Nach meiner demüthigen Meynung also, ist das eigentliche Kennzeichen der gegenwärtigen Beaumonde viel eher Thorheit, als Laster; und der einzige Beyname, den sie verdienen, möchte kindischtändelnd heißen.

Zweytes Kapitel.

Enthält Briefe und andere bey Liebeshändeln vorfallende Kleinigkeiten.

Jones war noch nicht lange zu Hause gewesen, als er folgenden Brief empfing.

„In meinem Leben bin ich nicht so verwundert „gewesen, als da ich fand, daß Sie weggegangen „wären. Ich bildete mir nichts weniger ein, „da Sie aus dem Zimmer gingen, als daß Sie „das Haus verlassen würden, ohne mich noch vor„her zu sprechen zu suchen. Ihre Aufführung sieht „sich durchgängig gleich, und überführt mich, wie „sehr ich ein Herz verachten sollte, das sich an „ein dummes Gänschen hängen kann. Inzwi„schen weiß ich nicht, was ich am meisten bewun„dern soll, ob des Mädchens Schlauigkeit, oder „ihre Einfalt; beyde gehn bey ihr sehr weit! denn „ob sie gleich kein Wort von alledem verstanden „hat, was unter uns vorgegangen ist, so hat sie „doch die Dreistigkeit — die Unverschämtheit — „oder wie soll ich's nennen? — gehabt, mir ins

„Angesicht zu läugnen, daß sie Sie kenne oder jemals
„vorher gesehen habe. — War dieß ein abgere=
„detes Plänchen? und sind Sie niederträchtig ge=
„nug gewesen, mich zu verrathen? — O, wie
„ich die Gans verachte, und Sie, und die Welt,
„— hauptsächlich aber mich selbst! weil — Ich
„mag nicht weiter schreiben, worüber ich vielleicht
„von Sinnen kommen könnte, wenn ich's wieder
„läse, aber, das merken Sie sich: Ich kann eben
„so heftig verabscheuen, als ich geliebt habe!"

Dem guten Jones ward nicht viel Zeit gelas=
sen über diesen Brief nachzudenken, bevor ihm ein
zweyter von eben dieser Hand überbracht wurde;
und auch diesen wollen Wir in seinen eigenen Wor=
ten hierhersetzen.

„Wenn Sie die Zerrüttung des Gemüths be=
„denken, in welcher ich habe schreiben müssen, so
„werden Sie sich über die Ausdrücke in meinem
„vorigen Billet gar nicht wundern. — — Je=
„doch wenn ich es besser überlege, waren sie viel=
„leicht zu warm. Zum wenigsten möchte ich,
„wenn's möglich wäre, gerne glauben, daß nichts

„weiter Schuld habe, als das dumme Komödien-„haus, und die Unverschämtheit eines Narren, „welcher mich so lange über die abgeredete Zeit „aufhielt. — Wie leicht es einem wird, von Je-„manden das Beste zu denken, den man liebt. — „Vielleicht ist's Ihnen nicht unlieb zu vernehmen, „daß ich in dem Falle bin! Ich bin nun einmal „darauf gestellt, Sie noch heute Abend zu spre-„chen, also kommen Sie nur flugs zu mir."

P. S. „Ich habe bestellt, daß ich für keine „Seele, als Sie, zu Hause seyn will."

P. S. „Der Herr Jones kann sich leicht vor-„stellen, daß ich ihm seine Entschuldigung nicht „erschweren will; denn ich glaube, er kann nicht „begieriger wünschen, mich zu täuschen, als ich „selbst."

P. S. „Kommen Sie ja ungesäumt! hören „Sie?"

Männern, die mit Liebesintriguen umzugehn gewohnt sind, überlasse ich's auszumachen, wel-cher Brief dem Herrn Jones die größeste Unruh

ma-

machen mußte, ob der schmollende oder der girrende. So viel ist gewiß, eine sehr heftige Begierde hatte er nicht, diesen Abend noch weiter Besuch zu geben, einer einzigen Person ausgenommen. Unterdessen hielt er dafür, seine Ehre stünde auf'm Spiele; und wäre diese Ursach noch nicht hinreichend gewesen, so hätt' er's doch nicht gewagt, das Gemüth der Dame Bellaston bis zu den Zornflammen aufzublasen, deren er sie mit gutem Grunde für fähig hielt, und wovon, wie er besorgte, die Folge seyn möchte, daß sie Sophien gewiße Entdeckungen machte, die er sehr fürchtete. Nachdem er also verschiedene Male ganz mißmüthig im Zimmer auf und nieder gegangen war, machte er sich bereit hinzugehen, als ihm die Dame sehr freundschaftlich zuvorkam; nicht etwa durch einen andern Brief, sondern durch ihre eigene persönliche Gegenwart. Sie trat in's Zimmer mit so großer Unordnung in ihrem Anzuge, als Zerrüttung in ihren Blicken, warf sich auf einen Sessel, und sagte, nachdem sie wieder zu Athem gekommen war: „Da sehn Sie's, Jones, wenn ein Weib nur

„einen

„einen Schritt über die Schnur hinaus gethan hat, „so hält sie nichts mehr zurück. Wenn mir dieß „einer vor acht Tagen zugeschworen hätte, ich „hätt's weder ihm, noch mir selbst geglaubt.“ „— „Ich hoffe,“ sagte Jones, „meine lie„benswürdige Bellaston wird eben so schwierig seyn, „irgend etwas zum Nachtheile eines Menschen zu „glauben, der so innig die vielen Verbindlichkei„ten fühlt, die sie ihm auferlegt hat.“ — „So? „wirklich?“ sagte sie, „Verbindlichkeiten fühlen „Sie? — Hätte ich jemals erwarten können, „eine so frostige Sprache von Herrn Jones zu „hören?“ — „Verzeihen Sie mir, mein theu„rer Engel,“ sagte er, „wenn nach den Brie„fen, die ich von Ihnen erhalten habe, die „Angst vor Ihrem Zorne — ob ich gleich nicht „weiß, womit ich ihn verdient habe, —“ — „Habe ich denn,“ sagte sie mit einem Lächeln, „eine so drohende Miene? — Habe ich denn „wirklich ein scheltend Angesicht mit hierher ge„bracht?“ — „Wenn es noch einige Redlich„keit unter den Menschen giebt,“ sagte er, „so „habe ich nichts gethan, das Ihren Zorn ver„dient

„dient — Sie erinnern sich noch, um welche „Zeit Sie mir befahlen zu kommen. Ich ge„horchte, und kam genau —“ —„O ich bitte,„ schrie sie, „setzen Sie die gehässige Erzählung „bey Seite! Antworten Sie mir bloß auf Eine „Frage; und ich will weiter nichts zu sagen ha„ben. — Haben Sie ihr meine Ehre verrathen?“ — Jones fiel auf seine Kniee, und begann die heftigsten Betheuerungen auszusprechen, als Rebhuhn hüpfend und springend in's Zimmer stürzte, wie ein Mensch der von Freude betrunken ist, und ausrufte: „Sie ist gefunden! hier! hier! „hier! hier ist sie! Jungfer Honoria ist schon „auf der Treppe!“ — „Halt sie einen Augen„blick auf,“ rufte Jones. — „Hier Madame, gehn Sie hinter das Bette; ich habe weder ein „ander Zimmer noch ein Kabinet, noch irgend ei„nen Platz auf dem Erdboden, wohin ich Sie „verstecken könnte. O, nie hab' ich einen so ver„dammten Zufall erlebt!“ „Verdammt, wahr„haftig!“ sagte die Dame, als sie nach ihrem Versteckeplatz ging; und unmittelbar darauf kam Jungfer Nore herein.

„Heyda!“ sagte sie, „was giebts 'n hier? „Der ausverschämte Kerl, Ihr Bedienter, wollt' „mich kaum die Trepp' rauf lassen. Hoff' doch „nich, „daß 'r nun eb'n die Ursach hat, als zu „Upton, mir von Sie abz'halt'n. Mein'r Ehr, „glaube, Sie dacht'n wohl nich, mich zu sehn; „aberst, Gott verzeih mir all' mein' Sünd, S' ha„b'n 's g'wiß mein Fröhlen angethan. Die arme sü„ße Fröhlen! Mein'r Ehr, ich halt sie so lieb, so lieb, „als wenn s' mein' eigne Schwester wär', Gott „seyn's gnädig! wenn Sie'r nicht ein wacker Ehe„mannsgemahl seynd! Und mein'r Ehr, wenn „Sie's nicht thun, so weiß ich keine Hölle heiß „genug für Sie.“ Jones bat sie, sie möchte ganz leise sprechen, weil im nächsten Zimmer eine Frau in Todesnöthen läge. „'N Frau?“ schrie sie. „Ja, ja! so 'n Frau, wie Sie so mehr haben. — „O Herr Jones, 's giebt ihr 'n großen Haufen „in d'r Welt; ich glaube, Wir sind auch in 'n „solch Haus gerathen, von so einer. Denn 'N „Hochgeborn' Gnad'n von Bellaston mag, glaub' „'ch, mir auch so wohl die rechte seyn?“ — „Hsch!“ sagte Jones; „Man kann im nächsten

„Zim=

„Zimmer jedes Wort hören!“ „Nun was schiert „mich's!“ schrie die Zofe. „Ich sag' kein'n „Mensch was Böses nach. Aberst 's ist wahr, „die Bediente haben's kein Hehl zu sagen, daß ihre „hohe Herrschaft die Manskerls nach 'n andern „Hause hinkommen läßt. 'S Haus geht unterm „Namen von 'er andern armen Madame, aber „die Gnäd'ge Schminkegott bezahlt die Miethe, „und sonst noch manche hübsche Siebensächelchen, „die sie von 'r hat, darzu.“ — Hier wollte ihr Jones, nachdem er ihr die größeste Unruh sehen lassen, das Maul zuhalten. — Aber sie schrie fort: „Heyda, Herr Jones, Sie werd'n mir doch, „mein'r Ehr, 's Sprechen nicht verbieten; 'ch „sag' ja nichts Bös's! 'ch sag ja nur, was 'ch „von andern g'hört habe. — Und da denk 'ch „in mein'n stillen Sinn, wohl bekomm's der „hübschen Fischbeinrock-Dame! mit ihr'n schön'n „Sach'n, wenn sie so dabey kommt, Gott weiß „wie? un so d'n Deckmantel macht. Mein'r „Ehr'! 's ist doch besser arm seyn und ehrlich.“ „Die Bedienten sind Lumpengesindel,“ rief Jo-

nes, „und thun ihrer Herrschaft unrecht.“ „Ja,
„da hab'n wir's! Bediente sind Lumpenpack, das
„sagt' meine Fröhl'n auch, und will denn nich 'n
„Wort hör'n.“ — „Nein ich bin überzeugt,“
sagte Jones, „meine Sophie ist weit entfernt,
„solche Verläumdungen anzuhören.“ „Nu, Ver-
„läumdung'n sind 's auch wohl nich!“ schrie die
Zofe; „denn was braucht s'e die Mannskerl nach
„ein'n andern Haus zu bestell'n? — doch wohl
„nicht zu singen und beten? Denn wenn sie 's
„rechtfertig meynte, so zu sagen, als Braut und
„Bräutigam, und 's ist denn in Ehren, so kann's
„ja niemand wehren, so kann s'e ja mit honett'n
„Mannsperson'n in ihrem eign'n Haus umgehn!
„Was hat sie zu versteck'n, wenn's in Zücht'n un Ehr'n
„zugeht.“ — „Ich versichre Sie,“ sagte Jo-
nes, „ich kann dergleichen von einer Dame von so
„ehrenvollem Stande, und die noch dazu eine
„Verwandte von Sophien ist, nicht länger anhö-
„ren; überdem wird Sie die arme kranke Frau im
„nächsten Zimmer zu sehr beunruh'gen — Sey
„Sie lieber so gut, und geh' Sie mit mir hinun-

„ter

„ter in ein ander Zimmer.“ — „Nun gut, „wenn S' mich nicht sprechen lassen woll'n, ich „kann schweig'n' — Da Herr, da ist ein Brief „von meiner lieb'n Herrschaft. Manch' Mann „würd' was Rechts drum geb'n, wenn er so ein'n „kriegte; aber Sie, Herr Jones, glaub' ich sind „nicht allzu schönerds, ob m'rs schon andre Bedien„te gesagt hab'n, — aber, das is doch wahr, „Herr Jones, das könn'n Sie doch nicht sagen, „daß ich weiß, wie Ihr Geld aussieht.“ Hier nahm Jones ihr hastig den Brief ab, und drückte ihr drauf einige Goldstücke in die Hand. Alsdann raunte er ihr in's Ohr, seiner theuern Sophie tausend Dank zu sagen, und bat sie, ihn allein zu lassen, daß er den Brief lesen könnte. Sie ging alsobald fort, nicht ohne große Danksagung über seine Freygebigkeit.

Jetzt kam die ehrwürdige Dame von Bellaston wieder hinter den Gardinen hervor. Wie soll ich ihre Wuth beschreiben? Anfangs war ihre Zunge unvermögend zu sprechen, aus ihren Augen aber

schossen ganze Feuerströme, und natürlich war das, denn ihr Herz stund in voller Flamme. Und, als sie endlich ihre Stimme wiederfand, anstatt ihren Eifer über die Honoria oder ihre eignen Bedienten auszuschütten, fiel sie über den armen Jones her. „Da sehn Sie," sagte Sie, „was „ich Ihnen aufgeopfert habe! Meine Ehre, mein „guter Name — Alles ist hin! und was für „Dank hab' ich dafür? Vernachlässigt, gering„geschätzt werd' ich, einem Landmädchen, einem „Gänsekopf zu Gefallen!" — „Welche Ver„nachlässigung, Madame, oder welche Gering„schätzung," rief Jones, „habe ich mir zu Schul„den kommen lassen?" — „Herr Jones," sagte sie, „alle Verstellung ist vergeblich! Wenn „Sie mich ruhig sehen wollen, so müssen Sie ihr „Ein- für Allemal entsagen; und als einen Be„weis Ihrer Aufrichtigkeit, zeigen Sie mir den „Brief." — „Was für einen Brief, meine Gnä„digste?" sagte Jones. — „Nun, fürwahr," sagte sie, „Sie können doch keine so eiserne „Stirne haben, mir zu läugnen, daß Ihnen die „Treppenschleppe einen Brief gebracht hat?"

„Und

„Und kann meine theure Gebietherinn etwas von „mir begehren, das ich nicht geben kann, bevor „ich nicht aller meiner Ehre entsagt habe? Ha„be ich auf solch eine Weise an Ihro Gnaden „gehandelt? Wenn ich niederträchtig genug „seyn könnte, dieses arme unschuldige Mädchen „an Sie zu verrathen, was für Sicherheit könn„ten Sie haben, daß ich nicht in Ansehung Ihrer „eben die schändliche Rolle spielte? Ein Augenblick „Ueberlegung, ich weiß gewiß, wird Sie überzeu„gen, daß ein Mann, bey dem das Geheimniß „eines Frauenzimmers nicht völlig sicher ist, das „verächtlichste Geschöpf seyn muß.“ „Sehr „wohl! sehr wohl!“ sagte sie. „Ich brauche „nicht darauf zu bestehn, daß Sie in Ihren eig„nen Augen ein solches verächtliches Geschöpf „werden sollen; denn der Inhalt des Briefs könn„te mich doch weiter nichts lehren, als was ich „längst schon weiß. Ich seh' es, auf welchem Fuß „Sie mit einander stehen.“ — Hier erfolgte eine lange Unterredung, welche ich hier der Länge nach nicht einschalte, und wofür der Leser, wenn er nicht gar zu vorwitzig ist, mir danken wird. Es

mag also damit genug seyn, wenn ich ihn benachrichtige, daß die erzürnte Dame sich nach und nach immer mehr besänftigte, und endlich seinen Betheurungen glaubte, oder sich doch zu glauben stellte, daß seine Begegnung mit Sophien den Abend bloß zufällig gewesen, nebst allen den übrigen Dingen, welche der Leser bereits weiß; und da ihr Jones solche in dem hellesten Lichte darstellte, so ist es klar, daß sie wirklich keine Ursach hatte, weiter auf ihn böse zu seyn.

In ihrem Herzen behagte es ihr gleichwohl nicht, daß er sich weigerte, ihr den Brief zu zeigen. So taub sind wir gegen die klåreste Vernunft, wenn solche unsern herrschenden Leidenschaften widerspricht. Sie war in der That ganz wohl überzeugt, daß Sophie den ersten Platz in Jones Neigung behauptete; und doch, so hochherzig und liebesüchtig diese Dame auch war, so ließ sie sich's doch endlich gefallen, mit dem zweyten Platze, fürlieb zu nehmen; oder, um es im

gesetz=

gesetzlichen Kanzleystyle noch schicklicher auszudrücken, sie begnügte sich mit dem Nießbrauch eines Gutes, worauf eine Andere die Mitbelehnschaft hatte.

Zuletzt kam man dahin überein, daß Jones ins Künftige in ihrem Hause Besuche abstatten möchte: weil Sophie, ihre Jungfer, und alle übrigen Bedienten diese Besuche auf Sophiens Rechnung setzen würden, und man sie selbst als die Person betrachten würde, die man hinterginge.

Dieser Entwurf war eine Erfindung der Dame, und fand den größesten Beyfall bey Herrn Jones, welcher wirklich sehr froh über die Aussicht war, seine Sophie auf irgend eine Weise zu sehen und zu sprechen; und der Dame selbst machte es keinen kleinen Spaß, daß sie Sophien etwas weiß machen könnte, welches ihr Jones, wie sie dachte, um sein selbst willen, unmöglich entdecken dürfte.

Der nächste Tag war für den ersten Besuch festgesetzt, und hierauf kehrte die befriedigte Dame nach gewöhnlicher Höflichkeit wieder nach Hause.

Drittes Kapitel.

Enthält allerley Materien.

Jones befand sich nicht so bald allein, als er begierig den Brief erbrach und las, wie folget:

„Es ist mir unmöglich, Ihnen zu beschreiben,
„was ich seit dem gelitten habe, da Sie dieß Haus
„verlassen: und da ich Ursach habe, zu glauben,
„daß Sie Willens sind, wieder her zu kommen;
„so habe ich Ihnen meine Jungfer geschickt, so
„spät auch schon der Abend ist, weil sie mir sagt,
„sie wisse wo Sie wohnen, um ihnen diesen Vor-
„satz auszureden. Ich bitte Sie, bey aller der
„Hochachtung, die Sie für mich haben, denken
„Sie nicht daran, hier wieder einen Besuch zu
„machen; denn es wird gewiß entdeckt werden;
„ja, aus verschiedenen Reden, welche meiner
„Tante entfallen sind, muß ich fast vermuthen,
„daß sie bereits einigen Argwohn geschöpft hat.
„Es ergiebt sich ja wohl noch eine andere günsti-
„gere Gelegenheit! Wir müssen mit Geduld war-
„ten! Aber, ich wiederhole meine Bitte noch ein-
„mal: wenn Ihnen meine Ruhe nicht ganz gleich-

„gül-

„gültig ist, so denken Sie nicht weiter drauf, wie„der hier in's Haus zu kommen.“

Dieser Brief gab dem armen Jones eben die Art von Trost, welchen ehedem Hiob von seinen Freunden bekam. Außerdem, daß er ihm alle die Hofnung vereitelte, die er sich davon versprach, wenn er Sophien sehen könnte, so war er in Rücksicht auf die Frau von Bellaston in die unglückseligste Verlegenheit versetzt; denn es giebt so gewisse Versprechungen, deren Nichterfüllung, wie er wohl wußte, sich höchst schwer entschuldigen lassen; und, wieder hinzugehn, nachdem es ihm Sophie so dringend untersagt hatte, dazu hätt' ihn keine menschliche Gewalt zwingen können. Endlich, nach vielen Ueberlegungen, welche diese Nacht hindurch die Stelle des Schlafs vertraten, beschloß er, sich krank zu stellen: denn dieses Mittel bot sich von selbst dar, als das einzige, um den abgeredeten Besuch zu unterlassen, ohne die Bellaston gegen sich aufzubringen; welches zu vermeiden, er aus mehr als Einer Ursach wünschen mußte.

Das Erste indessen, was er des Morgens that, war, an Sophien eine Antwort zu schreiben, die

er in einen Umschlag an Jungfer Honoria einschloß. Alsdann sendete er einen andern Brief an die Frau von Bellaston, welcher die oben erwähnte Entschuldigung enthielt, auf welchen er in kurzer Zeit folgende Antwort erhielt:

„Es ist mir ärgerlich, daß ich Sie heut Nachmittag nicht bey mir sehen soll; noch mehr aber „thut mir die Ursach leid. Sorgen Sie ja aufs „beste für Ihre Gesundheit, und lassen Sie den „geschicktesten Arzt rufen; und dann, hoff' ich, „soll's keine Gefahr haben! — Ich werde diesen „Morgen von allerley Narren geplagt, daß ich „kaum einen Augenblick gewinnen kann, Ihnen zu „schreiben. Adieu!“

P. S. „Ich will suchen, es möglich zu machen, heute Abend um Neune bey Ihnen vorzu„kommen — Sorgen Sie, daß Sie allein sind.“

Herr Jones empfing nunmehr einen Besuch von Madame Miller, welche, nach einer feyerlichen Einleitung, ihm folgende Anrede hielt: „Es thut „mir sehr leid, Herr Jones, daß ich wegen einer „solchen Veranlassung mir die Ehre geben muß,

„Ihnen

„Ihnen aufzuwarten; aber, ich hoffe, Sie werden „die schlimmen Folgen in Ueberlegung ziehen, die „es für den guten Namen meiner armen Mädchen „haben müßte, wenn mein Haus nur Einmal in „eine üble Nachrede käme. Ich hoffe also, Sie „werden es mir nicht zum Argen auslegen, wenn „ich Sie bitten muß, hinführo weiter keine Frauen„zimmer zu solcher späten Nachtzeit ins Haus kom„men zu lassen. Die Glocke hatte Zwey geschla„gen, ehe die Eine wieder wegging.“ „Ich ver„sichre Sie, Madame,“ sagte Jones, „das „Frauenzimmer, welches vorige Nacht hier war, „und welches so spät blieb, (denn das Andere „brachte mir bloß einen Brief,) ist eine Dame „von sehr hohem Stande und meine nahe Ver„wandte.“ „Von was für einem Stande sie „seyn mag, weiß ich nicht,“ antwortete Madame Miller; „aber das weiß ich desto sicherer, daß kein „tugendhaftes Frauenzimmer, es sey denn wirklich „eine nahe Anverwandte, einen jungen Herrn des „Abends um zehn Uhr besuchen, und mit ihm bis „um zwey Uhr des Morgens in seinem Zimmer „alleine bleiben wird. Ueberdem, Herr Jones,

„zeigte

„zeigte auch das Betragen ihrer Porteurs, was „für eine Dame es war; denn sie hatten den gan„zen Abend auf der Diele ihr Gehöne über sie, „und fragten Ihren Rebhuhn, im Beyseyn meiner „Hausmagd, ob Madame Willens sey, die ganze „Nacht durch bey seinem Herrn zuzubringen; mit „einer Menge anderer unsauberer Redensarten, „die sich für's Wiederholen nicht schicken. Ich ha„be wirklich einen großen Respekt für Sie, Herr „Jones, schon als für einen artigen Mann; ja, „ich habe Ihnen sehr große Verbindlichkeiten, we„gen Ihrer Großmuth gegen meinen Vetter. In der „That hab' ich nicht gewußt, wie sehr gut Sie ge„wesen waren, das hab' ich erst vor kurzem erfah„ren. Es war mir von weitem nicht eingefallen, „zu was für schrecklichen Mitteln den armen Mann „die Noth getrieben hätte. Von weitem dachte „ich's nicht, als Sie mir die zehn Guineen ga„ben, daß Sie solche einem Straßenräuber ge„schenkt hätten! Allmächtiger Gott! welche Güte „haben Sie gezeigt! Von welch einem Unglück „haben Sie diese Familie gerettet! — Die Be„schreibung, die mir der Herr von Allwerth von

„Ihnen

„Ihnen gemacht hat, finde ich, trifft vollkommen „zu. — — Und in der That, wenn ich auch Ihnen keine Verbindlichkeiten hätte, so hat der edle „Mann eine solche Dankbarkeit von mir verdient, „daß ich schon seinetwegen Ihnen die größeste Hochachtung bezeigen würde, die nur in meinem Vermögen steht. — Ja, glauben Sie mir, theuerster Herr Jones, wenn es auch nicht den guten „Namen meiner Töchter und meinen eignen beträfe, so würde mich's doch, um Ihrer selbst „willen kränken, daß ein so wackerer junger Herr „mit solchen Weibsleuten Umgang haben sollte. „Aber wenn Sie darauf beharren, diesen Umgang „fortzusetzen, so muß ich Sie bitten, sich anderwärts einzumiethen; denn ich bin von Natur „selbst eben nicht dafür, daß solche Dinge unter „meinem Dache vorgehen; aber es ist mir dabey „doch noch weit mehr um meine Töchter zu thun, „welche, wie Gott weiß, außer ihrer unbescholdenen Ehre, sehr wenig haben, das sie empfehlen „kann.“

Jones stutzte bey dem Namen Allwerth, und verwandelte die Farbe. „In Wahrheit Madame

„Miller,“ antwortete er mit ein wenig Wärme; „Sie kränken mich nicht wenig. Ich will Ihrem „Hause keine böse Nachrede zuziehn; aber die Frey„heit darf ich mir nicht nehmen lassen, in meinem „eignen Zimmer die Gesellschaft zu haben, die ich „will; und wenn Ihnen das im geringsten miß„fällt, so werd' ich mich, so bald ich nur kann, „nach einem andern Quartiere umsehen.“ — „Es „thut mir leid, Herr Jones, daß wir uns also „trennen müssen,“ sagte sie; „aber ich bin über„zeugt, Herr von Allwerth selbst würde nicht über „meine Schwelle kommen, wenn er nur den ge„ringsten Verdacht hätte, daß ich so etwas in mei„nem Hause gestattete. —“ — „Nun wohl! Ma„dame Miller, nun wohl!“ sagte Jones. „Ich „hoffe, mein lieber Herr Jones, Sie nehmen mir's „nicht übel,“ sagte sie, „denn ich möchte um al„les in der Welt, keinem von Herrn von Allwerths „Angehörigen etwas zuwider thun. Ich habe die „ganze Nacht kein Auge zugethan, so ist mir „diese Sache im Kopfe herum gegangen.“ — „Es „thut mir leid, daß ich Ihre Ruhe gestört habe, „Madame!“ sagte Jones, „Aber ich bitte nur,

„schicken

„schicken Sie mir sogleich den Rebhuhn herauf.“ Dieß versprach sie zu thun, und begab sich dann, nach einer sehr tiefen Verbeugung, wieder weg.

So bald als Rebhuhn herauf kam, fiel ihn Jones mit einer entsetzlichen Heftigkeit an: „Wie „oft soll ich für Seine Narrheit büßen, oder viel„mehr für meine eigne, daß ich Ihn um mich be„halte? hat Er's denn ordentlich drauf angelegt, „mich mit Seiner Zunge in's Verderben zu brin„gen?“ — „Was hab' ich denn gethan? Herr!“ antwortete Rebhuhn ängstlich. — „Wer gab Ihm „die Erlaubniß, von der Straßenräubergeschichte „zu schwatzen, oder zu sagen, daß der Mann, den „Er hier sah, der Thäter gewesen?“ — „Das „hätte ich gethan?“ „Nun, mach' Er's nur „nicht noch ärger durch Läugnen,“ sagte Jones. — „Wenn ich mir so was habe entfallen lassen,“ antwortete Rebhuhn, „so versichre ich Sie doch, daß „ich kein Arg draus hatte: denn ich hätte meinen „Mund nicht aufgethan, wär's nicht gegen seine „eigne Freund' und Verwandte gewesen; und die, „dacht' ich, würden's ja nicht weiter ausbringen.“ „Ich hab' aber auch noch eine weit wichtigere Kla„ge über Ihn, als diese;“ sagte Jones. „Wie

„hat Er sich, nach allen Warnungen, die ich Ihm „gegeben, dennoch unterstehn können, den Na„men Allwerth hier im Hause zu nennen?“ Rebhuhn läugnete mit vielen Schwüren, daß er das gethan habe. — „Wie hätte sonst,“ sagte Jones, „Madame Miller erfahren können, daß „er mir und ich ihm etwas anginge? Und eben „diesen Augenblick hat sie mir gesagt, daß sie mich „um seinetwillen hochschätzte.“ „O, lieber Gott! „Herr,“ sagte Rebhuhn, „wenn Sie mich nur „wollen ausreden lassen; so sollen Sie sehn, wie „unglücklich alles gekommen ist. Hören Sie mich „nur aus, so werden Sie sehn, wie unrecht Sie „mich beschuldigen. Als Mamsell Honoria gestern „Abend wieder weggehn wollte, begegnete sie mir „auf der Diehle, und fragte mich, ob meine Herr„schaft Briefe von Herrn Allwerth hätte; und es „ist wahr, Madame Miller hörte alles, Wort für „Wort, und den Augenblick als Mamsell Honoria „fort war, ließ sie mich in ihre Stube kommen. „Herr Rebhuhn, sagte sie, was für ein Herr All„werth ist das, von dem die Mamsell sprach? Ist „es der große Herr von Allwerth in Sommerset„shire? — Auf mein Wort, Madame, sagt' ich, „ich

„ich weiß nichts davon!“ — Ihr Herr ist doch nicht „gar der Herr Jones, von dem Herr von Allwerth so „oft mit mir gesprochen hat? — Auf mein Wort, „Madame, sagt' ich, ich weiß gar nichts davon!“ — „Nun dann, sagte sie zu ihrer Tochter Nanette, „so „wahr, wie der treue Eckhard, dieß ist der junge Mann „leibhaftig, ganz so, wie ihn Herr von Allwerth „beschrieben hat. — Gott im Himmel weiß, wer's „ihr gesagt hat, denn ich will der ärgste Schurke „seyn, der nur jemals auf zwey Beinen gestanden „hat, wenn es aus meinem Munde gekommen ist. „Sie können sich drauf verlassen, Herr, ich weiß „ein Geheimniß zu verwahren, wenn man's von „mir verlangt. Ich habe wirklich so wenig die „Sache von Herrn Allwerth gesagt, daß ich sogar „das pure Contrarium gesagt habe: denn ob ich's „gleich nicht auf der Stelle widersprach, und beß- „rer Rath, wie man sagt, kommt über Nacht, „so fiel mir's ein, daß jemand geträtscht haben „müßte, und so dacht' ich bey mir selbst, ich will „der Geschichte ein Ende machen, und so ging ich „wieder hin in die Stube, ein Weilchen nachher, „und sag' ich, auf mein Wort, sag' ich, wer Ih-

„nen gesagt hat, daß dieser Herr der Herr Jons
„ist, das heißt, sagt' ich, daß dieser Herr Jons
„der andre Herr Jons ist, der hat Ihnen ein'
„schändliche Lüge g'sagt; und ich bitte Sie, sagt'
„ich, lass'n Sie sich doch von so was ja nichts
„merken, sagt' ich; denn mein Herr, sagt' ich,
„wird denken, ich müßt' es Ihn'n gesagt hab'n.
„Und da laß jemand auftret'n, im ganzen Hause,
„und sag'n, ob ich jemals so 'n Wort gesagt habe.
„Gewiß Herr, 's ist eine ganz wunderliche Sache,
„und ich habe seit dem beständig drüber nachge-
„son'n, wie's zugegangen seyn kann, daß sie 's
„erfahren hat, wenn's nicht 'n alt Weib gewesen
„ist, das ich hier vor ein'gen Tagen vor der Thür
„betteln sah, und die eben so aussah, als die, wel-
„che wir in Warwickshire sahen, die uns all' dieß
„Unglück gebracht hat. In Wahrheit, 's ist nie-
„mals gut, wenn man vor ein'm alt'n Weibe vor-
„bey geht und ihr nicht was giebt, hauptsächlich
„wenn sie ein'n ansieht; und das soll m'r die gan-
„ze Welt nicht ausreden, daß sie eine große Macht
„hab'n, Unheil anzurichten; und so viel weiß 'ch,
„ich werde in meinem Leben kein alt Weib wieder

„an-

„ansehn, daß ich nicht bey mir selbst denke: *In-„fandum regina iubes renouare dolorem.*“

Jones mußte über die Einfalt Rebhuhns lachen, und damit war es vorbey mit seinem Zorn, der im Grunde niemals lange in seinem Gemüth anhielt; und anstatt ihm Anmerkungen über seine Vertheidigung zu machen, sagte er ihm, er sey entschlossen, dieß Quartier auf's baldigste zu verlassen, und befahl ihm, hinzugehn und sich nach einem andern zu erkundigen.

Viertes Kapitel.

Welches, wie Wir hoffen, von jungen Leuten, beyderley Geschlechts, mit großer Aufmerksamkeit gelesen werden soll.

Rebhuhn hatte Herrn Jones nicht so bald verlassen, als Herr Nachtigall, mit welchem er einen vertrauten Umgang angefangen hatte, zu ihm kam, und nach einer kurzen Begrüßung sagte: „So, Jones, ich höre, Sie haben vorige Nacht „sehr spät noch Gesellschaft gehabt? Bey meiner

„Seele! Sie sind ein rechtes Glückskind! Kaum „sind Sie erst vierzehn Tage in der Stadt, und „lassen schon die Sänften des Morgens bis zwey Uhr „vor der Thüre halten!“ Hierauf bracht' er noch viele Alltagsscherze von eben der Art zu Markte, bis ihn endlich Jones unterbrach und sagte: „Wie „ich vermuthe, haben Sie alle diese Nachrichten „von Madame Miller gehört, welche vor einer „Weile herauf gekommen ist, mir die Zimmer auf„zukündigen. Die gute Frau ist, wie es scheint, „ängstlich, daß ihr Haus in üblen Ruf kommen „möchte.“ „O!“ sagte Nachtigall, „über diesen „Punkt nimmt sie's entsetzlich genau. Sie erin„nern sich ja noch wohl, daß sie die Nette nicht „einmal mit uns nach der Maskerade gehn lassen „wollte.“ „Nun, auf meine Ehre,“ sagte Jones, „ich denke, darin hatte sie Recht. Unterdessen, „habe ich ihre Aufkündigung angenommen und ha„be Rebhuhn hingeschickt, ein ander Quartier zu „suchen.“ „Wenn Sie wollen,“ sagte Nachtigall, „so glaub' ich, können wir wieder zusammen zie„hen; denn, ich will Ihnen ein Geheimniß sagen, „— aber ich bitte, daß Sie sich ja im Hause ge-

„gen

„gen Niemand etwas davon merken lassen — ich
„bin Willens, das Haus heut im Tage zu verlas-
„sen.“ — „Wie? Freund, hat Ihnen Mada-
„me Miller ebenfalls aufgekündigt?“ rief Jones.
„Nein!“ antwortete der Andere; aber die Zimmer
„sind mir nicht bequem genug. Ueberdem bin ich
„dieser Gegend in der Stadt müde geworden. Ich
„will näher nach der Gegend ziehen, wo häufiger
„Zeitvertreib ist; deswegen zieh' ich nach Pallmall.“
— „Sind Sie denn gesonnen, heute noch auszu-
„ziehen?“ sagte Jones. „Verlassen Sie sich
„drauf,“ antwortete Nachtigall, „daß ich nicht
„Willens bin, die Wirthinn um die Miethe zu
„prellen; aber ich habe meine geheimen Ursachen,
„warum ich nicht förmlich Abschied nehmen mag.“
„Nun, nicht gar zu geheime!“ antwortete Jones.
„Ich versichre Sie, ich habe sie gesehn, gleich
„des andern Tags, da ich ins Haus gekommen
„war. Es wird hier nasse Augen geben, wenn
„Sie weg sind! — Die arme Nette! ich bedau-
„re sie, wahrhaftig. Wirklich, Jakob, Sie ha-
„ben das Mädchen zum Narrn gehabt! Sie ha-

„ben ihr ein Fieber beygebracht, wovon sie, wie „ich fürchte kein Arzt wird heilen können.“ — Nachtigall antwortete: „Was zum Henker wollen Sie, das ich thun soll? wollten Sie wohl, „daß ich sie heirathete, um sie zu kuriren?“ „Nein“, antwortete Jones; „aber ich wollte, Sie hätten ihr „nichts von Liebe vorgesagt, wie Sie oft in meiner „Gegenwart gethan haben. Ich habe mich höchlich gewundert über die Blindheit der Mutter, „daß die es niemals gesehn hat.“ „Poh, sehn!“ rief Nachtigall. „Was Henker sollte sie sehn?“ „Nun, sehn,“ sagte Jones, „daß Sie ihre Tochter bis zum Rasen in Sie verliebt gemacht haben. „Das arme Mädchen kann es keinen Augenblick „verbergen: sie kann kein Auge von Ihnen wenden! und verändert allemal die Farbe, wenn Sie „in's Zimmer treten. In der That, ich bedaure „sie von Herzen, denn sie scheint eins der gutmüthigsten und redlichsten Geschöpfe Gottes zu seyn.“ „Und also,“ antwortete Nachtigall, „müßte einer, nach Ihrer Sittenlehre, sich niemals die geringste gewöhnliche Galanterie zum Zeitvertreibe

„beym

„beym Frauenzimmer erlauben, aus Furcht, sie „möchte sich in ihn verlieben?“ „Wirklich, Ja„kob,“ sagte Jones, „Sie wollen mich mit Fleiß „nicht verstehen! Ich bilde mir nicht ein, daß das „Frauenzimmer so allezeit fertig sey, sich in uns „zu verlieben, aber Sie sind weit über die gewöhn„liche Galanterie hinaus gegangen.“ „Was?“ sagte Nachtigall. „Meynen Sie etwa, wir wä„ren mit einander zu Bett gegangen?“ „Nein, „das meyn' ich auf meine Ehre nicht!“ antwortete Jones sehr ernsthaft. „Eine so schlechte Mey„nung habe ich nicht von Ihnen; ja, ich will noch „weiter gehn, ich kann mir nicht einbilden, daß „Sie einen ordentlich vorher bedachten, überlegten „Plan gemacht haben, die Ruhe dieses kleinen „Geschöpfs zu untergraben, oder, daß Sie nur „die Folgen bedacht haben; denn ich bin gewiß, „Du bist ein gutmüthiger Kerl, und ein solcher „kann sich eine dergleichen Grausamkeit nicht bey„gehen lassen: sondern Du hast nur Deiner Eitel„keit schmeicheln wollen, und nicht überlegt, daß „dieß arme Mädchen das Opfer davon seyn wür-

„de; und indessen, daß Sie keine andre Absicht „hatten, als eine leere Stunde angenehm hinzu„bringen, haben Sie ihr wirklich Ursach gege„ben, sich zu schmeicheln, daß Sie die ernsthaf„testen Absichten auf sie hätten. Ich bitte Dich, „Jakob, antworte mir ehrlich, wohin zielten alle „jene glatten, überzuckerten Beschreibungen von „Glückseligkeit, die aus einer heftigen gegenseiti„gen Zärtlichkeit entspringen? Wohin diese war„men Aeußerungen von weicher Empfindsamkeit, „von großmüthiger, uneigennütziger Liebe? Meyn„ten Sie nicht, daß sie solche auf sich anwenden „würde, oder treuherzig heraus zu sagen, war „es nicht Ihre Absicht, daß sie es thun sollte?“ „Bey meiner Seele!“ „Thomas,“ rufte Nachtigall, „das hätt' ich hinter Dir nicht gesucht. „Du wirst einmal ein vortreflicher Prediger wer„den — Auf diese Art soll ich wohl glauben, „Du würdest nicht einmal mit Nettchen zu Bett „gehen, wenn sie's auch wohl haben wollte?“ — „Nein!“ sagte Jones, „ich will verdammt seyn, „wenn ich das wollte!“ „Thomas, Thomas,“ antwortete Nachtigall, „die vorige Nacht! denk an „die vorige Nacht! — „When

— „When every Eye Was clos'd, and the pale Moon
„And ſilent Stars ſhone conſcious of the Theft.“

„— Als jedes Auge
„Geſchloſſen war, und nur der blaſſe Mond,
„Die ſtillen Sterne Deinen Diebſtahl ſahn. —“

„Nun, ſehn Sie, Herr Nachtigall,“ erwiederte Jones, „ich bin kein frömmelnder Heuch„ler, und mache keinen größern Anſpruch auf „Enthaltſamkeit, als meine Nachbaren. Ich bin „im Punkt der Weiber nicht unſchuldig; aber das „bin ich mir nicht bewußt, daß ich jemals eine „Perſon verführt hätte — und möchte auch nicht, „um meinen Sinnen ein Vergnügen zu verſchaf„fen, wiſſentlich Schuld an dem Elende irgend „eines menſchlichen Geſchöpfes ſeyn.“

„Gut, gut!“ ſagte Nachtigall. „Ich glau„be Ihnen, und bin überzeugt, daß Sie auch „mich von allen dergleichen Dingen frey ſpre„chen.“

„Das

„Das thu' ich von Herzen!“ antwortete Jones, „davon nämlich, daß Sie das Mädchen „nicht entehrt haben, aber nicht davon, daß Sie „sich in ihr Herz eingeschlichen haben.“

„Wenn ich das gethan habe,“ sagte Nachtigall, „so ist mir's herzlich leid! Aber Zeit und „Abwesenheit werden solche Eindrücke bald auslöschen. Das ist ein Recept, das ich auch mir „verschreiben muß; denn, um Ihnen die Wahrheit zu gestehen — in meinem Leben, hab' „ich noch kein Mädchen nur halb so lieb gehabt, als dieses; aber ich muß Sie nur mit „dem ganzen Geheimniß bekannt machen, Thomas. Mein Vater hat für mich eine Heirath „ausgemacht, mit einem Mädchen, das ich nie „gesehen habe, und das jetzt in die Stadt kommen wird, um sich von mir die gehörigen Anwerbungen thun zu lassen.“

Bey diesen Worten brach Jones in ein lautes Gelächter aus, wobey Nachtigall schrie: — „Nein, „ich bitte Dich, lache nicht über mich! Der Teufel hol mich, wenn ich nicht ohne dieß schon halb

„un-

„unsinnig darüber bin! Mein armes Nettchen! O „Jones, Jones! Besäß' ich doch nur eignes Ver- „mögen!“

„Das wünscht' ich Ihnen von Herzen,“ sagte Jones; „denn wenn es da hinkt, so bedaur' „ich Euch aufrichtig alle beyde! Aber, Sie wer- „den doch bey alledem nicht Willens seyn, so „fortzugehn, ohne von ihr Abschied zu nehmen?“

„Um zehntausend Pfund,“ antwortete Nachtigall, „möcht' ich mich der Qual nicht aussetzen, „von ihr Abschied zu nehmen. Außerdem bin ich „überzeugt, es würde nichts Gutes wirken, es „würde nur dazu dienen, mein armes Nettchen „zu peinigen. Ich bitte demnach, nur heute sich „davon kein Wort entfallen zu lassen, und heute „Abend oder morgen früh bin ich Willens fortzu- „gehen.“

Jones versprach, zu schweigen, und sagte: Nach reifer Ueberlegung glaubte er, da er doch entschlossen und genöthigt wäre, sie zu verlassen, wäre dieß die vorsichtigste Art und Weise. Er

sag-

sagte drauf dem Herrn Nachtigall, es würde ihm sehr lieb seyn, mit ihm in Einem Hause zu wohnen; und dem zu Folge wurden sie darüber eins, daß Nachtigall ihm entweder den untersten oder den dritten Stock miethen sollte; denn dieser junge Herr hatte den zweyten für sich selbst gemiethet.

Dieser Herr Nachtigall, von dem Wir nächstens genöthigt seyn werden, etwas mehr zu sagen, war bey den gewöhnlichen Vorfallenheiten des Lebens, ein Mann von strenger Ehre, und, was unter den jungen Stutzern in Städten noch seltner ist, ein Mann von biederer Redlichkeit. In Liebeshändeln aber war er von etwas lockerer Moral. Nicht, daß er so völlig ohne alle Grundsätze gewesen wäre, als die jungen Herrn zuweilen sind, und noch öfter scheinen wollen; aber gewiß ist es, daß er sich einige nicht zu entschuldigende Verräthereyen gegen das weibliche Geschlecht erlaubt und in einem gewissen Handel, genannt Liebesgeschäfte, solche Kniffe ausgeübt hatte, die man, wenn er sich derselben bey einem Geld- oder Waaren-

Geschäfte bedient hätte, für die größte Schurkerey auf Gottes Erdboden anerkannt haben würde.

Allein, da die Welt, aus was für Ursachen, begreif' ich nicht so eigentlich, darüber einig geworden ist, diese Betrügereyen in einem bessern Lichte zu betrachten: so war er so weit davon entfernt, sich dieser Bübereyen zu schämen, daß er sich vielmehr damit breit machte, und sich oft seiner Geschicklichkeit beym Frauenzimmer und der Eroberungen ihrer Herzen zu rühmen pflegte; worüber ihm Jones schon lange vorher einige Verweise gegeben hatte, der beständig eine große Bitterkeit gegen schlechtes Verfahren mit dem schönen Geschlechte blicken ließ, und zu sagen pflegte: Wenn man, wie man eigentlich sollte, Frauenzimmer in dem Gesichtspunkte theurer Freundinnen betrachtete, müßte man mit der äußersten Liebe und Zärtlichkeit mit ihnen umgehen, sie in Ehren halten, und ihnen liebkosen. Betrachtete man sie aber als Feindinnen; so wären es Eroberungen, deren sich ein Mann vielmehr zu schämen, als zu rühmen hätte.

Fünftes Kapitel.

Ein kurzer Auszug aus Madame Millers Lebensgeschichte.

Für einen Kranken nahm Jones heute Mittag eine wackere Mahlzeit zu sich, das heißt; die größte Hälfte von einer Hammelschulter. Des Nachmittags erhielt er eine Einladung von Madame Miller zum Thee: denn da diese gute Frau, entweder durch Rebhuhn, oder durch irgend einen andern natürlichen oder übernatürlichen Weg, erfahren hatte, daß er einen Zusammenhang mit Herrn Allwerth hätte; so konnte sie den Gedanken nicht ausstehn, ihn auf eine unfriedliche Weise ausziehen zu lassen.

Jones nahm die Einladung an; und nicht so bald war der Theekessel wieder fortgetragen, und die Töchter aus dem Zimmer geschickt, als die Wittwe ohne weitläuftige Vorrede folgender Maassen anhub: „Wohl, es ereignen sich manche wunderbare Dinge in der Welt; aber eins der wunder-

„bar-

„barsten ist es gewiß, daß ich einen Verwandten „vom Herrn von Allwerth in meinem Hause haben „mußte, ohne daß ich nur ein Wort davon wußte. „Ach, mein lieber Herr Jones, Sie können sich „schwerlich einbilden, was für ein Freund dieser „vortrefliche Herr für mich und die Meinigen ge„wesen ist. Ja, lieber Herr Jones, ich schäme „mich's nicht, zu gestehen, seiner Güte hab' ich's „zu verdanken, daß ich nicht vorlängst schon vor „Mangel umgekommen bin, und meine kleinen „armen Wichter, als zwey nackte, hülfsbedürf„tige, freundlose Waisen der Barmherzigkeit, oder „vielmehr der Unbarmherzigkeit der Welt habe über„lassen müssen."

„Sie müssen wissen, mein Herr, ob ich gleich „jetzt dahin gebracht bin, von der Zimmermiethe „meines Hauses zu leben, so bin ich doch als ein „adeliches Kind geboren und erzogen worden. Mein „Vater war ein Offizier von der Armee, und starb „in einem ansehnlichen Range. Er lebte aber von „seinem Solde; und da solcher mit seinem Leben

„aufhörte, so wurde seine Familie bey seinem „Ableben an den Bettelstab gebracht. Wir waren „unser drey Schwestern. Eine von uns war so „glücklich, bald nachher an den Blattern zu sterben. „Eine Dame war so gütig, die zwote aus Mitlei„den, wie sie sagte, als Gesellschafterinn zu sich „zu nehmen. Die Mutter dieser Dame hatte bey „meiner Großmutter als Hausmagd gedient, und „nachdem sie von ihrem Vater, welcher Geld auf „Pfänder auslieh, ein großes Vermögen ererbt hat„te, ward sie an einen vornehmen Herrn von Stan„de verheirathet. Sie ging mit meiner Schwester „sehr barbarisch um; rückte ihr oft ihren Stand „und ihre Armuth vor, und nannte sie oft spott„weise das gnädige Fräulein, so, daß ich glaube, „es war vor bloßem Gram, daß sie ein Jahr nach „dem Tode meines Vaters gleichfalls starb. Das „Glück fand für gut, auf eine bessere Weise für „mich zu sorgen, und in einem Monate nach sei„nem Tode ward ich mit einem Geistlichen ver„heirathet, der mir schon lange Zeit vorher seine „Liebe erklärt hatte, und darüber von meinem

„Vater

„Vater sehr unfreundliche Begegnungen erdulden „müssen. Denn, obgleich mein armer Vater kei„ner von uns einen Groschen mitgeben konnte; so „erzog er uns doch so weichlich, und hielt uns so „vornehm, und wollte auch, daß wir uns selbst „so vornehm halten sollten, als ob wir wirklich die „reichsten Erbinnen gewesen wären. Allein, mein „geliebter Ehemann vergaß alle diese unfreund„schaftliche Begegnung, und den Augenblick, da „wir vaterlose Waisen geworden waren, erneuerte „er alsobald seine Anwerbungen um mich auf eine „so innige Weise, daß ich, die ich ihn beständig „wohl hatte leiden mögen, und ihn jetzt höher „schätzte, als jemals, ihm bald meine Einwilli„gung gab. Fünf Jahre lebte ich mit diesem be„sten Manne in einem Stande vollkommener Glück„seligkeit, da er dann — O grausames, grau„sames Schicksal! das mich von ihm trennte, das „mich des liebreichsten Ehemanns, und meine „Kinder des zärtlichsten Vaters beraubte! — „O, meine armen Kinder! Ihr wußtet nicht was „ihr an ihm verloret — Ich bin beschämt, lie-

„der Herr Jones, über diese weibische Schwachheit; aber ich kann ihn niemal, ohne Thränen „nennen“ — „Vielmehr, Madame,“ sagte Jones, „sollte ich mich schämen, daß meine Thränen nicht „die Ihrigen begleiten.“ — „Wohl! Herr Jones,“ fuhr sie fort, „ich war nun zum zweytenmal in weit schlimmern Umständen hinterlassen, „als das vorigemal: neben dem erschrecklichen „Gram, mit dem ich kämpfen mußte, hatte ich „jetzt noch zwey Kinder zu versorgen, und war, „wo möglich, ärmer als jemals, als der große, „der gute, der glorwürdige Mann, Herr von Allwerth, der einige wenige Bekanntschaft mit meinem Ehemann gehabt hatte, von ungefähr meine „dürftigen Umstände vernahm, und mir unmittelbar darauf diesen Brief schickte. Hier, lieber „Herr Jones — hier ist er, ich hab' ihn zu mir „gesteckt, um ihn Ihnen zu zeigen. Dieß ist der „Brief, ich will und muß ihn vorlesen:“

Madame,

„Ich bezeige Ihnen mein herzliches Beyleid, „über Ihren erlittenen herben Verlust, welchen

„Sie

„Sie Ihr eigener Verstand und die vortreflichen „Grundsätze, die Sie von dem so würdigen, seli„gen Manne gelernt haben müssen, besser in Stand „setzen werden, zu ertragen, als aller Rath und „aller Trost zu thun vermöchte, die ich Ihnen er„theilen könnte. Auch besorge ich bey dem Zeug„niß, so ich von Ihnen habe, daß Sie die zärtlich„ste Mutter sind, nicht, Sie werden sich von über„mäßigem Grame hinreißen lassen, die Pflichten „zu versäumen, welche Sie den armen Kindern „schuldig sind, welche jetzt keine andre Unterstü„zung haben, als Ihre liebreiche Fürsorge.“

„Da es indessen sehr begreiflich ist, daß Sie „in dieser Ihrer Lage eben nicht sehr fähig seyn „können, sich um Haushaltungssachen zu beküm„mern; so werden Sie mir um so leichter verzei„hen, daß ich einer Person aufgetragen habe, Sie „zu besuchen, und Ihnen zwanzig Guineen auszu„zahlen, die ich Sie bitte, fürs Erste anzuneh„men, bis ich das Vergnügen haben kann, Ih„nen persönlich aufzuwarten, und Ihnen zu bezei„gen, wie sehr ich bin, Madame, u. s. w.“

„Diesen Brief, Herr Jones, empfing ich in „den ersten vierzehn Tagen nach meinem unersetz„lichen Verluste, und innerhalb vierzehn Tagen „nachher kam Herr von Allwerth, — der, ich „möchte fast sagen, heilige Herr von Allwerth, „mich zu besuchen, setzte mich in das Haus, wor„in Sie mich jetzt sehen, gab mir eine beträchtli„che Summe, um es einzurichten, und vermachte „mir ein Jahrgehalt von funfzig Pfund Sterling, „die ich seitdem immer richtig empfangen habe. „Sie urtheilen also leicht, Herr Jones, in was „für einer Achtung ein Wohlthäter bey mir stehen „müsse, dem ich die Unterhaltung meines eigenen, „und des Lebens meiner theuren Kinder zu ver„danken habe, um derentwillen allein mein Leben „noch einigen Werth für mich hat. — Halten Sie „mich also nicht für zudringlich und vorschüssig, „Herr Jones, (Sie sehen ja wohl ein, daß ich ei„nen Mann hochschätzen muß, auf den Herr von „Allwerth einen solchen Werth setzt,) wenn ich Sie „bitte, keinen fernern Umgang mit solchen unarti„gen Weibern zu unterhalten. Sie sind ein jun„ger Mann, und kennen ihre Ränke nicht halb.

„Legen

„Legen Sie mir das nicht zum Argen aus, was „ich Ihnen in Ansehung meines Hauses gesagt ha„be; Sie sehen es, nach Ihrem Verstande wohl „ein, wie nachtheilig es für meine armen Mäd„chen werden müßte. Ueberdem muß es Ihnen „ganz bekannt seyn, daß Herr von Allwerth mir „es niemals vergeben würde, wenn ich zu solchen „Sachen durch die Finger sehen wollte, und be„sonders noch bey Ihnen.“

„Auf mein Wort, Madame,“ sagte Jones, „Sie bedürfen bey mir nicht der mindesten Ent„schuldigung. Ich nehme auch nicht das gering„ste übel, von alle dem, was Sie mir gesagt ha„ben: weil aber Niemand mehr Ehrerbietung für „Herrn Allwerth haben kann, als ich; so erlau„ben Sie mir, daß ich Ihnen einen Irrthum be„nehme, der vielleicht seiner Ehre ein wenig nach„theilig seyn könnte. — Ich versichre Sie also, „ich bin gar nicht mit ihm verwandt.“

„Ach, lieber Herr Jones,“ antwortete sie, „ich weiß, daß Sie das nicht sind. Ich weiß recht „gut wer Sie sind; denn Herr von Allwerth hat

„mir alles gesagt. Aber, ich versichre Sie, wä„ren Sie auch zwanzigmal sein Sohn, er hätte „nicht mit mehr Liebe von Ihnen sprechen können, „als er sehr oft in meiner Gegenwart von Ihnen „gesprochen hat. Sie haben keine Ursach, Herr „Jones, sich wegen dessen zu schämen, was Sie „sind; trauen Sie mir, kein vernünftiger Mensch „wird Sie deswegen weniger hochschätzen. Nein, „lieber Herr Jones, das Wort, niedrige Ge„burt, sagt Unsinn, wie mein theurer, lieber, „seliger Mann zu sagen pflegte, ausgenommen, „wenn man es auf die Aeltern anwendet, denn „auf die Kinder kann niemals eine wirkliche Schan„de von einer Handlung fallen, an der sie ganz „unschuldig waren."

Hierbey holte Jones einen tiefen Seufzer, und sagte darauf: „Weil ich sehe, Madame, daß Sie „mich wirklich kennen, und weil Herr Allwerth so „gütig gewesen ist, mit Ihnen von mir zu spre„chen, und Sie auch so offenherzig über Ihre eig„nen Angelegenheiten gegen mich gewesen sind: so „will ich Sie auch mit noch einigen Umständen be-

„kannt

„kannt machen, die mich selbst betreffen.“ Und da nun Madame Miller ein großes Verlangen und viel Neugier bezeigte, zu hören: so fing er an, und erzählte seine eigene Geschichte, ohne aber Sophiens Namen nur mit einer Sylbe zu erwähnen.

Unter redlichen Gemüthern besteht eine Art von Sympathie, vermittelst welcher sie einander leicht Glauben zustellen. Madame Miller hielt alles, was Herr Jones ihr sagte, für wahr, und bezeigte ihm ihr Mitleid und Bedauern. Sie hub schon an ihre Betrachtungen über die Geschichte anzustellen; aber Jones unterbrach sie. Denn, weil schon die Stunde der Zusammenkunft herannahte, begann er um die Erlaubniß eines zweyten Besuchs von der Dame zu handeln, welcher, nach seinem Versprechen, der letzte in ihrem Hause seyn sollte; wobey er schwur, sie sey von sehr hohem Stande, und daß nichts unter ihnen vorgehn sollte, was nicht höchst unschuldig wäre. Und meiner Seits glaube ich fest, daß er sein Wort zu halten gesonnen war.

Madame Miller ließ sich endlich überreden, und Jones ging hinauf nach seinem Zimmer, wo-

selbst er bis zwölf Uhr alleine saß; wer aber nicht kam, war Frau von Bellaston.

Weil Wir gesagt haben, daß diese Dame eine große Liebe zum Herrn Jones trug, und es auch in der That sichtbar gewesen seyn muß, daß es sich wirklich so verhielt: so mag sich der Leser vielleicht über ihre erste Versäumung ihrer Zusage verwundern, da sie doch nicht anders wissen konnte, als er wäre krank; eine Zeit, wo die Freundschaft solche Besuche am nöthigsten zu machen scheint. Diese Aufführung können vielleicht einige an der Dame als unnatürlich tadeln; das ist aber nicht Unsre Schuld; Unsre Sache ist bloß der Wahrheit gemäß zu erzählen.

Sechstes Kapitel.

Enthält einen Auftritt, von dem Wir nicht zweifeln, er werde unsern Lesern ein wenig ans Herz greifen.

Herr Jones schloß in der ersten Hälfte der Nacht kein Auge; nicht deswegen, als ob er darüber

unruhig gewesen wäre, daß ihm Frau von Bellaston nicht Wort gehalten hatte; auch Sophie selbst, obgleich seine meist wachenden Stunden mit Recht auf ihre Rechnung gehörten, war nicht die Ursach, die seinen Schlaf verscheuchte: sondern der arme Jones war wirklich einer der gutherzigsten Menschen von der ganzen Welt, und besaß alle die Schwachheiten, welche man Mitleiden zu nennen pflegt, und welche diesen Charakter von der edlen Standhaftigkeit der Seele unterscheidet, die einen Mann, so zu sagen, in sich selbst zu einer glatten Kugel drechselt, und ihn fähig macht, durch die Welt hin zu laufen, ohne durch die Unglücksfälle aufgehalten zu werden, welche andre Menschen betreffen. Er konnte sich also nicht entbrechen, ein herzliches Mitleiden mit der Lage der armen Nette zu fühlen, deren Liebe zum Herrn Nachtigall ihm so sichtbar vorkam, daß er über die Blindheit der Mutter erstaunte, die den vergangenen Abend mehr als Einmal ihre Anmerkungen über die große Veränderung in der Gemüthsart ihrer Tochter gemacht hatte, die, wie sie sagte, aus einem der lebhaftesten, muntersten Mädchen, auf Einmal finster und melancholisch geworden wäre.

Der Schlaf überwand indessen allen Widerstand, und jetzt, als ob er wirklich eine Gottheit gewesen wäre, wie die Alten dafür hielten, und zwar eine erzürnte Gottheit, schien er nun sich seiner neu erworbenen Beute zu freuen. — Ohn' alle Metapher und ganz einfach gesagt, Herr Jones schlief den nächsten Morgen bis eilf Uhr, und wäre vielleicht noch länger in seiner sanften Ruhe verblieben, wenn er nicht durch ein heftiges Gelärm wäre geweckt worden.

Rebhuhn ward durch die Klingel gerufen, und gab, auf Befragen: was vorginge? zur Antwort: „Unten im Hause brausete ein entsetzlicher „Sturm! Mamsell Nette fiele in eine Ohnmacht „über die andere, und ihre Schwester und die „Mutter thäten beyde nichts, als über sie winseln und wehklagen." Jones bezeigte, daß ihm die Nachricht sehr leid thäte, und Rebhuhn suchte ihn zufrieden zu sprechen, indem er mit Lächeln sagte: er glaube eben nicht, daß Mamsell in Todesgefahr wäre; denn Susanne, (so hieß das Stubenmädchen im Hause,) hätte ihm gesagt,

sagt, es wäre weiter nichts als eine gewöhnliche Weibergeschichte. „Mit Einem Worte,“ sagte er, „Mamsell Nettchen hats gelüstet eben so „klug zu seyn, als ihre Mutter; das ist die gan„ze Pastete. Sie war ein wenig hungrig, „scheint's, und so setzte sie sich zur Mahlzeit, „und langte zu, ehe der Segen drüber gespro„chen war, und da ist denn nun ein Kind unter „Weges nach dem Findelhause.“ — „Will Er „wohl so gut seyn, und Seinen Witz bey Seite „setzen?“ rufte Jones. Ist das Unglück dieser „armen Menschen wohl ein Gegenstand des „Scherzes? Den Augenblick geh Er zu Madame „Miller, und sag' Er ihr: ich bät um Erlaub„niß — Doch, bleib Er nur! Er würde doch nur „mit der Thüre ins Haus fallen! Ich will nur „selbst hingehn, denn sie hat mich zum Frühstück „gebeten.“ Er stund also auf, und zog sich so geschwind an, als er nur konnte; und unterdessen er sich ankleidete, konnte Rebhuhn, ungeachtet mancher derben Verweise, sich nicht enthalten, über diesen Vorfall gewisse doppelsinnige Reden auszustoßen, welche gemeiniglich witziger

Spaß

Spaß genannt werden. So bald Jones mit dem Anziehen fertig war, ging er hinunter, klopfte an, nnd ward augenblicklich von der Hausmagd in die vordere Wohnstube geführt, worin er so wenig Gesellschaft, als die geringste Anstalt zum Frühstück vorfand. Madame Miller war in dem hintern Zimmer bey ihrer Tochter, aus welchem sie Herrn Jones durch die Magd sagen ließ, sie hoffe, er würde ihr verzeihn, daß er vergebens gekommen wäre. Es hätte sich ein Zufall zugetragen, der es ihr unmöglich mache, das Vergnügen seiner Gesellschaft beym Frühstück zu genießen, und ließe sie ihn um Verzeihung bitten, daß sie ihm davon nicht eher Nachricht hätte geben lassen. Jones ließ zurück sagen, sie möchte sich um solche Kleinigkeiten, als ein vergebens erwartetes Frühstück, nicht beunruhigen, ob ihm gleich die Veranlassung herzlich leid thäte; und wenn er ihr im geringsten mit seinem Dienste nützlich seyn könnte, so möchte sie nur so gut seyn und befehlen. Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als Madame Miller, die solche alle mit an-

gehört hatte, plötzlich die Thür aufriß, heraus kam, und unter Vergießung der bittersten Thränen zu ihm sagte: „O, lieber Herr Jones! Sie sind „gewiß einer der besten jungen Männer von der „Welt! Hundert tausend Dank sag' ich Ihnen, „für die liebreiche Anerbietung Ihrer freundschaft„lichen Dienste! Aber, ach! mein edelmüthiger „Freund, es steht nicht in Ihrer Macht, mein „armes Kind zu retten. O, meine Tochter, „meine Tochter! Sie ist dahin! Sie ist auf zeit„lebens unglücklich gemacht:“ „Ich hoffe doch „nicht, Madame,“ sagte Jones, „daß ein Böse„wicht —“ „O lieber Herr Jones,“ sagte sie, „der Bösewicht, der gestern meine Zimmer „verließ, hat meine arme Tochter betrogen, hat „sie zu Grunde gerichtet! — Ich weiß, Sie sind „ein rechtschaffener Mann, Sie haben ein gutes, „ein edles Herz, Herr Jones, die Handlungen, „wovon ich selbst Zeuge gewesen bin, können aus „keinem andern entstehen. Ihnen will ich alles „sagen. Ja, nach dem, was vorgefallen ist, ist „es ja nicht einmal mehr möglich, daß es ein Ge-

„heim-

„heimniß bleibe. Dieser Nachtigall, dieser bar„barische Bube, hat meine Tochter ins Unglück „gestürzt. Sie ist — sie ist — o Herr Jones, „mein Kind ist von ihm schwanger! und in diesen „Umständen ist er fortgegangen und hat sie sitzen „lassen! Hier! liebster Freund, ist sein grausa„mer Brief: lesen Sie ihn, Herr Jones, und sa„gen Sie mir, ob noch ein solches zweytes Unge„heuer auf der Welt zu finden ist?“ Der Brief lautete, wie folget:

„Meine theuerste Nannette!

„Da das, was ich Ihnen zu sagen habe, wie „ich befürchte, Ihnen eben so schmerzhaft seyn „wird, als es mir ist, so war mir's unmöglich, „es Ihnen mündlich vorzutragen! Ich nehme also „meine Zuflucht zur Feder, um Ihnen die trauri„ge Nachricht zu geben, daß mein Vater darauf „besteht, ich soll unverweilt einem jungen reichen „Frauenzimmer meine Aufwartung machen, die „er bestimmt hat, meine — ich kann das abscheu„liche Wort nicht schreiben. Ihre eigene gute Ein„sicht wird Ihnen begreiflich machen, zu welch ei-

„nem unbedingten Gehorsam ich gezwungen bin,
„und wie ich dadurch auf ewig aus Ihren theu-
„ren Armen getrennt werde. Die zärtliche Lie-
„be Ihrer Mutter mag Ihnen den Muth geben,
„ihr die unglücklichen Folgen unserer Liebe anzu-
„vertrauen, welche gar leicht vor der Welt ge-
„heim gehalten werden können, und für welche
„sowohl, als für Sie selbst, ich zu sorgen nicht
„unterlassen werde. Ich wünsche, daß Sie bey
„dieser Gelegenheit weniger fühlen mögen, als
„ich bereits darüber gelitten habe: aber rufen
„Sie alle Ihre Standhaftigkeit der Seele zu
„Hülfe! Verzeihen Sie mir, und vergessen Sie
„einen Menschen, welchen Nichts, als die ge-
„wisseste Aussicht seines gänzlichen Verderbens
„hätte zwingen können, Ihnen diesen Brief zu
„schreiben. Ich bitte Sie, vergessen Sie mich!
„doch nur bloß als einen Geliebten, aber nicht
„als den besten Freund; denn, einen solchen
„werden Sie niemals aufhören zu finden in

„Ihrem

„getreuen, obgleich

„unglücklichen

J. N.

Als Jones diesen Brief gelesen hatte, stunden sie beyde eine Minute da, und sahen sich stillschweigend einander an. Endlich begann er also: „Ich „kann Ihnen] nicht sagen, Madame, was für einen Unwillen ich über diesen Brief empfinde. „Aber, lassen Sie sich bitten, in Einem Punkte „dem Rathe zu folgen, den Ihnen sein Verfasser „giebt: erwägen Sie den guten Namen Ihrer „Tochter." — „Der ist dahin, ist verloren, „Herr Jones!" rufte sie, „so gut, wie ihre „Unschuld. Sie erhielt den Brief in einem Zimmer, das voller Gesellschaft war, und, weil sie „gleich nach seiner Eröffnung in eine Ohnmacht „sank, so ward sein Inhalt allen bekannt, welche gegenwärtig waren. Aber der Verlust ihres guten Namens, so schlimm er ist, ist nicht „das Aergste. Ich werde mein Kind verlieren! „Schon zweymal hat sie's versucht, Hand an „sich zu legen; und ob wir sie gleich bis jetzt „dran verhindert haben, so betheuert sie doch noch „immer, daß sie es nicht überleben will; und ich „selbst würde einen Zufall von der Art auch ebenfalls

„falls nicht überleben können! — Was wird „dann aus meiner kleinen Betty werden, der ar„men hülflosen Waise? und das arme kleine Ding „wird sich ohnehin zu Tode jammern, glaube ich, „weil sie ihre Schwester und mich so heftig leiden „sieht, ohne daß sie davon die Ursache errathen „kann! — O, es ist das vernünftigste und gut„herzigste kleine Ding! Der hartherzige Barbar! „— Uns alle hat er zu Grunde gerichtet. O, „meine armen Kinder! Ist dieß der Lohn für alle „meine Sorgen? Ist das die Frucht von allen „meinen schönen Aussichten? Habe ich deswegen „so unverdrossen jede Arbeit unternommen? jede „Pflicht einer Mutter erfüllt? Bin ich deswegen „für ihre Kindheit so bekümmert, so wachsam über „ihre Erziehung gewesen? Hab' ich mir's deswe„gen viele Jahre lang so blutsauer werden lassen? „mir selbst fast alle Bequemlichkeiten des Lebens „versagt, um nur ein Wenig für sie zusammen„zusparen, daß ich Eine, oder gar Beyde auf „diese Weise verlieren soll?" „In Wahrheit, „Madame," sagte Jones mit Thränen in den Augen, „ich bedaure Sie vom Grund meiner See-

 „len."

„len.“ — „O, lieber Herr Jones,“ antwortete sie, „selbst Sie, ob ich gleich die Güte Ihres Her„zens kenne, vermögen sich nicht vorzustellen, „was ich leide. Das beste, das liebevolleste, „das gehorsamste Kind! O, meine arme Nette, „der Liebling meiner Seele; die Freude meiner „Augen; der Stolz meines Herzens! Ach nur, „leider! gar zu sehr mein Stolz! Denn diesen thö„richten, ehrgeizigen Hofnungen, die ich auf ih„re Schönheit gründete, ihnen hab' ich ihr Ver„derben zu danken. Leider! sah ich mit Vergnü„gen den Gefallen, welchen dieser junge Mensch „an ihr fand! Ich hielt es für eine redliche Zu„neigung, und schmeichelte meiner närrischen Ei„telkeit mit den Gedanken, sie an einen Mann „verheirathet zu sehen, der so weit an Stand und „Vermögen über sie erhaben war. Und wohl tau„sendmal hat er in meiner Gegenwart, und selbst „auch oft in der Ihrigen sich Mühe gegeben, „durch die empfindlichsten Ausdrücke von uneigen„nütziger Liebe diese Hofnungen zu erregen und „zu bestärken; und immer richtete er solche Reden

„an mein armes Mädchen, und ich, sowohl als „sie, hielten es treuherzig für Ernst. Wie konnt' „ich's glauben, daß es bloß Schlingen wären, „die er der Unschuld meines Kindes legte, und „Fallstricke, uns alle ins Verderben zu ziehen? „—" Bey diesen Worten kam die kleine Betty „in's Zimmer gerannt, und schrie: „Ach liebste „Mama, um Gottes willen! kommen Sie doch „geschwind zur Schwester! Sie hat schon wieder „einen Anfall, und Kusine kann sie nicht mehr hal„ten!" Madame Miller verfügte sich augenblicklich nach dem Hinterzimmer; befahl aber vorher der Betty, beym Herrn Jones zu bleiben, und bat ihn, sie doch ei n paar Minuten zu unterhalten, wobey sie mit höchstrührender Stimme sagte: „Gütiger Gott, laß mich doch wenigstens Eins „von meinen Kindern behalten!"

Jones that, um ihr Begehren zu erfüllen, alles was er konnte, um das kleine Mädchen zufrieden zu sprechen, ob er gleich im Grunde durch der Madame Miller Geschichte selbst sehr weich-

müthig gemacht war. Er sagte zu ihr, ihre Schwester würde bald wieder recht gesund werden; sie würde, wenn sie immer so betrübt wäre, und weinte, nicht nur ihre Schwester noch schlimmer, sondern auch ihre Mutter dazu krank machen. „O, „Herr Jones,“ sagte sie, „ich will gerne nichts „thun, das sie krank macht; recht gerne nichts „thun! Ich will lieber mein Herz zerplatzen las„sen, als daß sie mich sollen weinen sehn. — „Aber meine arme Schwester kann's ja nicht sehn, „daß ich weine. — Ich bin nur bange, sie wird „nicht wieder so weit kommen, daß sie mich wie„der weinen sehen kann. Gewißlich, Herr Jo„nes, ich kann Schwester nicht missen; gewiß„lich ich kann's nicht. Und denn noch dazu mei„ne arme Mutter, was wird denn aus der werden! „— Sie sagt, sie will auch sterben, und denn „ließ' sie mich ganz alleine. Aber das sollen Sie „sehen, alleine will ich nicht nachbleiben; gewiß„lich nicht.“ „Und fürchten Sie sich denn nicht „vor'm Sterben, meine kleine Bettchen?“ sagte Jones. „O ja!“ antwortete sie; „mir ist im-

„mer

„mer Angst gewesen vor'm Sterben, weil ich mei=
„ne Mutter und meine Schwester hätte verlassen
„müssen; aber ich fürchte mich nicht, mit hin=
„zugehn, wo sie hingehn, denn wir haben uns
„so lieb!"

Jones empfand ein solches Vergnügen über diese Antwort, daß er das Kind herzlich küssete; und bald darauf kam die Mutter wieder herein, und sagte, sie danke dem Himmel! Nette sey wieder zu ihren Sinnen gekommen. „Und nun, „Bettchen," sagte sie, „kannst Du wieder hin= „ein gehn, denn Deine Schwester ist besser, und „verlangt nach Dir." Hiernächst wendete sie sich an Herrn Jones, und machte von neuem Entschuldigungen, daß sie ihn um das Früh= stück gebracht hätte.

„Ich hoffe, Madame," sagte Jones, „ich „werde ein viel schmackhafteres Mahl halten, „als Sie mir hätten vorsetzen können, das, ver= „sichre ich Sie, wird geschehen, wenn ich dieser „kleinen durch Liebe verbundenen Familie irgend „einen Dienst leisten kann. Was aber immer der

„Erfolg meiner Unternehmung seyn mag, so bin „ich entschlossen, den Versuch zu machen. Ich „müßte mich gar sehr betrügen, wenn nicht Herr „Nachtigall, ungeachtet alles dessen, was vor„gegangen ist, eben sowohl im Grunde sehr vie„le Güte des Herzens, als eine sehr innige Liebe „zu Ihrer Tochter haben sollte. Wenn ich mich „aber nicht irre, so wird ihm, glaub' ich, das „Gemälde, das ich ihm unter Augen stellen will, „nicht wenig rühren. Suchen Sie sich selbst und „Ihre Tochter Nannette so gut als möglich zu „trösten, Madame. Ich will ohne Aufschub hin„gehn, und Herrn Nachtigall aufsuchen, und „hoffe, Ihnen gute Nachricht zu bringen.“

Madame Miller fiel auf ihre Knie, und bat den Himmel seinen besten Segen auf Jones herabzuschütten, wozu sie hernach noch die rührungsvollesten Ausdrücke der Dankbarkeit hinzufügte. Er ging drauf fort zum Herrn Nachtigall, und die gute Frau kehrte wieder zu ihrer Tochter, ihr Trost zuzusprechen, welche sich bey dem, was ihre Mutter ihr hinterbrachte, ein wenig aufheiterte,

und

und beyde vereinigten sich im Loben und Preisen des Herrn Jones.

Siebentes Kapitel.

Unterredung zwischen den Herren Jones und Nachtigall.

Das Gute oder Böse was wir Andern erweisen, fällt sehr oft, glaub' ich, wieder auf uns selbst zurück. Denn so wie Menschen von liebreicher Gemüthsart bey ihren wohlthätigen Handlungen eben so viel Freude empfinden, als diejenigen, welchen sie erwiesen werden, so möchte es auch wohl schwerlich so durchaus teuflische Naturen geben, die fähig wären, Andern Schaden und Beleidigungen zuzufügen, ohne sich selbst ein wenig durch die stechenden Vorwürfe zu peinigen, die ihnen ihr Gewissen über das Verderben macht, worein sie ihre Nebenmenschen gestürzt haben.

Daß wenigstens Herr Nachtigall nicht unter diese letzten gehörte, erhellet schon daraus, daß ihn Jones in seiner neuen Wohnung ganz melancholisch am Feuer sitzend fand, wo er die unglückliche Lage bejammerte, in welche er die arme Nette versetzt hatte. Er sah' nicht so bald seinen Freund herein treten, als er aufsprang, ihm entgegen kam, und nach vielen Danksagungen zu ihm sagte: „Nichts in der Welt konnte mir gelegner kommen, „als dieser gütige Besuch! Denn in meinem Leben bin ich noch nicht so hypochondrisch gewesen!"

„Es thut mir leid," antwortete Jones, „daß „ich solche Zeitung bringe, die Sie dem Anscheine nach, wohl schwerlich aufrichten dürfte; die „vielmehr, wie ich überzeugt bin, Sie noch tiefer, als alles Uebrige, niederschlagen muß. „Indessen ist es doch nothwendig, daß Sie sie erfahren. Ohne weitere Umschweife also: Ich „komme zu Ihnen, Herr Nachtigall, von einer „würdigen Familie, die Sie in großes Unglück „und Elend verwickelt haben." Herr Nachtigall veränderte bey diesen Worten die Farbe; aber, Jones,

nes, ohne darauf zu achten, fuhr auf die lebhafteste Weise fort, ihm die traurige Geschichte vor die Augen zu stellen, womit der Leser im vorigen Kapitel bekannt gemacht wurde.

Nachtigall hörte seine Erzählung an, ohn' ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, ob er gleich bey manchen Stellen heftige Gemüthsbewegungen blikken ließ. Als sie aber geendigt war, sagte er, nach einem tiefen Seufzer: „Was Sie mir da sagen, „mein Freund, rührt mich auf die zärtlichste Weise. Warlich, es war der verwünschteste Zufall, „daß das Mädchen meinen Brief mußte bekannt „werden lassen; sonst hätte ihr guter Name erhalten werden, und die ganze Sache ein tiefes Geheimniß bleiben können. Alsdann hätte das Mädchen immer noch an einen braven Mann kommen „können; denn es geschehen dergleichen Dinge mehr „in dieser Stadt. Und wenn dann ja der Mann „ein wenig argwöhnen sollte, wenn's zu spät ist, „so verlangt es seine Klugheit, seinen Argwohn „sowohl vor seinem Weibe, als vor der Welt zu „verbergen."

„In

„In der That, mein Freund,“ antwortete Jones, „das hätte mit Ihrer armen Nanette „nicht der Fall seyn können; denn Sie haben ihr „Herz so völlig gewonnen, daß es der Verlust ih„res Geliebten, und nicht der Verlust ihres guten „Namens ist, worüber sie sich härmt, und welcher „ihren eigenen und den Untergang ihrer ganzen „Familie nach sich ziehen wird.“ „O, was „das anbelangt,“ rufte Nachtigall, „sie besitzt „mein Herz so ungetheilt, daß mein Weib, wer „es auch werden wird, nur sehr geringen Antheil „daran bekommen wird.“ Und ist es denn mög„lich,“ sagte Jones, „daß Sie den Gedanken „fassen können, sie zu verlassen?“ — „Aber, „was kann ich thun?“ antwortete der Andre. „Fragen Sie Nanetten;“ erwiederte Jones mit Lebhaftigkeit. „In den Umständen, worein Sie „sie versetzt haben, ist es meine aufrichtige Mey„nung, daß es ihr zukomme, die Genugthuung zu „bestimmen, die Sie ihr zu thun haben. Das „Wohl des Mädchens, und nicht Ihr eigenes, ist „das Einzige, was Sie in Betrachtung ziehen „müssen. Wenn Sie aber mich fragen, was

„Sie

„Sie thun sollen?“ sagte Jones, „was können „Sie wenigeres thun, als die Erwartung des un„schuldigen Mädchens und ihrer Familie erfüllen! „Ja ich muß es Ihnen aufrichtig sagen, auch mei„ne Erwartungen waren es, seit dem ersten Male, „da ich Sie bey einander gesehen habe. Sie wer„den mir's verzeihen, wenn ich, bey der Bewe„gung des Mitleidens gegen diese arme Familie, „das Recht der Freundschaft, womit Sie mich „beehrt haben, ein wenig freymüthig gebrauche: „aber Ihr eigenes Herz wird es Ihnen am besten „sagen, ob es niemals Ihr Entzweck gewesen, „Mutter und Tochter durch Ihre Aufführung zu „der Meynung zu überreden, daß Sie ehrliche „Absichten hätten? Und wenn dem also ist, wenn „auch gleich kein ausdrückliches Eheversprechen ge„schehen wäre: so will ich es Ihrer eigenen rich„tigen Beurtheilung überlassen, wie weit Sie zu „gehn verpflichtet sind?“

„Wahr ist's, ich muß nicht nur das eingestehn, „worauf Sie angespielt haben,“ sagte Nachtigall; „sondern ich besorge, das erwähnte Eheversprechen

„hat

„hat gleichfalls Statt gefunden.“ „Und können „Sie dann, wenn Sie das eingestehn,“ sagte Jones, „sich noch einen Augenblick bedenken?“ „Aber, erwägen Sie doch, mein Freund!“ antwortete der Andre; „ich weiß, Sie sind ein Mann „von Ehre, und sind nicht fähig, jemanden etwas „zu rathen, das wider ihre Gesetze läuft: wenn „auch keine andern Schwierigkeiten wären, kann „ich, nachdem ihr Unfall öffentlich bekannt gewor„den ist, mit Ehren auf eine Heirath mit ihr den„ken?“ „Ohn allen Zweifel,“ erwiederte Jones; „und zwar macht' es Ihnen die beste, wahr„'ste Ehre, welche in der Rechtschaffenheit besteht, „zur Pflicht. Da Sie doch eine Bedenklichkeit die„ser Art aufwerfen: so werden Sie mir Erlaub„niß geben, sie zu untersuchen. Können Sie mit „Ehren sich bewußt seyn, unter falschen Vorspie„gelungen ein junges Frauenzimmer und ihre Fa„milie hintergangen, und durch dieses Mittel, „hinterlistiger Weise, sie ihrer Unschuld beraubt zu „haben? Können Sie mit Ehren der wissentliche, „der vorsetzliche, ja ich muß noch hinzufügen, der „listige Werkmeister des Verderbens eines mensch-

„lichen

„lichen Wesens seyn? Können Sie mit Ehren den „guten Ruf, den Frieden, die Ruhe, ja, wer weiß, „selbst das Leben und die Seele sogar dieses mensch„lichen Wesens vernichten? Kann die Ehre bey den „Gedanken bestehen, daß dieses Wesen ein zartes, „hülfloses, wehr= und schutzloses junges Frauen„zimmer ist? Ein junges Frauenzimmer, das Sie „so inniglich liebt, für Sie stirbt, die in Ihr Ver„sprechen das gränzenloseste Vertrauen gesetzt, und „diesem Vertrauen alles aufgeopfert hat, was ihr „theuer und werth ist? Kann die Ehre dergleichen „Erinnerungen nur einen Augenblick aushalten?“

„Der schlichte Menschenverstand,“ sagte Nachtigall, „billigt alles, was Sie sagen; aber, Sie „wissen es, die Meynung der Welt ist so sehr da„wider, daß, wenn ich eine Hure heirathete, und „wär' es auch meine eigne, ich mich schämen müß„te, jemals mein Angesicht wieder sehn zu lassen.“

„Pfui, pfui, Herr Nachtigall!“ sagte Jones, „nennen Sie sie nicht bey einem so lieblosen Na„men! Als Sie ihr die Ehe versprachen, da ward „sie Ihre Frau; und sie hat nicht sowohl gegen die

„Tu=

„Tugend, als gegen die Klugheit gesündigt. Und
„woraus besteht diese Welt, der Sie sich Ihr An-
„gesicht wieder zu zeigen schämen würden, anders,
„als aus einem Haufen niederträchtiger, thörichter,
„liederlicher Menschen? Verzeihen Sie mir's, wenn
„ich sage, eine solche Scham muß sich auf falsche
„Bescheidenheit gründen, welche immer der fal-
„schen Ehre, als ihr Schatten nachfolgt. — Aber
„ich bin versichert, kein Mensch von gesunder Ver-
„nunft und Rechtschaffenheit ist auf der ganzen
„Welt, der die Handlung nicht billigen und ehren
„wird. Aber, gesetzt auch Niemand thät' es,
„würde Ihr eigenes Herz, mein Freund, Ihnen
„Beyfall geben? Und sind denn die warmen, Herz-
„erhebenden Empfindungen, die wir beym Bewußt-
„seyn einer gerechten, edlen, großmüthigen, wohl-
„thätigen Handlung fühlen, der Seele nicht unend-
„lich angenehmer, als der unverdiente Ruhm von
„Millionen anderer Menschen? Setzen Sie das
„Für und Wider einmal ganz unpartheyisch
„aus einander. Auf der einen Seite betrachten
„Sie dieses arme, unglückliche, zarte, verdacht-
„lose Mädchen in den Armen ihrer jammernden
„Mut-

„Mutter, wo sie den letzten Athem aushaucht; hö„ren Sie, wie ihr brechendes Herz mit dem letz„ten Schlage noch Ihrem Namen seufzt, und die „Grausamkeit, die es durchborte, mehr bedauert, „als anklagt; stellen Sie Ihrer Einbildung die „Lage ihrer zärtlich liebenden, verzweiflungsvollen „Mutter vor, die durch den Verlust ihrer liebens„würdigen Tochter ihrer Sinne, ja vielleicht ihres „Lebens beraubt wird; betrachten Sie das arme, „hülflose, verwais'te Kind; und wenn Ihre Seele „einen Augenblick allein über diesen Bildern ge„schwebt hat: so werfen Sie den Blick zurück, auf „sich selbst, als die Ursach von Allem, als den „Verderber dieser kleinen, armen, würdigen und „wehrlosen Familie. Auf der andern Seite denken „Sie sich selbst, als den Mann, der sie aus dem „vorübergehenden Jammer errettet; denken Sie „sich's, mit welcher Freude, mit welchem Ent„zücken das liebenswürdige Geschöpf in Ihre Ar„me eilen wird; sehen Sie, wie ihr Blut wieder„kehrt auf ihre blassen Wangen, ihr Feuer in ihre „verschmachteten Augen, und taumelnde Freude in „ihre gequälte Brust; hören Sie den Jubel ihrer

„Mutter, sehen Sie die Seligkeit aller; denken „Sie sich diese ganze Familie unsäglich glücklich „gemacht, durch eine einzige Ihrer Handlungen. „Bedenken Sie das Eine und das Andere, und „wahrhaftig! ich müßte mich in meinem Freunde „sehr irren, wenn er lange zu überlegen brauchte, „ob er diese Bedauernswürdigen Ein für Allemal „niederwerfen, oder durch Eine großmüthige, edle „Entschließung alle aus dem Abgrunde des Ver„derbens und der Verzweiflung, zum höchsten Gi„pfel menschlicher Glückseligkeit empor heben will. „Fügen Sie zu diesem nur noch eine Betrachtung „hinzu, die Betrachtung, daß es Ihre Pflicht ist, „das Letzte zu thun — daß das Elend, aus wel„chem Sie diese armen Menschen retten werden, „eben das Elend ist, welches Sie mit Bedacht „und Fleiß, selbst über sie gebracht haben."

„O, mein theuerster Freund!" rufte Nachtigall, „es brauchte Ihrer Beredsamkeit nicht, um meine „Seele zu erwecken. Ich bedaure meine Nette „vom Grunde der Seele, und gäbe gern alles in „der Welt drum hin, daß gewisse Vertraulichkei-

„ten nicht unter uns vorgegangen seyn möchten.
„Ja, glauben Sie mir, ich habe sogar manchen „Kampf mit meiner Liebe halten müssen, bevor „ich's habe über mich selbst erhalten können, ihr „diesen grausamen Brief zu schreiben, welcher al„les das Elend in dieser unglücklichen Familie „hervorgebracht hat. Wenn ich keine andere als „meine eigne Neigungen um Rath zu fragen „brauchte, morgen am Tage ließ ich mir sie an„trauen; das thät ich, beym Himmel! Aber Sie „werden sich's leicht einbilden, wie unmöglich es „seyn würde, meines Vaters Einwilligung zu ei„ner solchen Heirath zu erhalten; dazu hat er noch „eine andere für mich ausgesucht; und morgen „schon soll ich, auf seinen ausdrücklichen Befehl, „dieser Braut meine Aufwartung machen."

„Ich habe nicht die Ehre Ihren Herrn Vater „zu kennen:" sagte Jones; „aber lassen Sie uns „einmal setzen, man könnte seine Einwilligung er„halten, würden Sie alsdann nichts weiter ein„wenden, diese armen Leute bey Glück und Ehre „zu erhalten?" „So wenig, als ich mein höch„stes

„stes Glück von mir stoßen wollte,“ antwortete Nachtigall; „denn das kann ich doch bey keinem „andern Frauenzimmer mehr finden. O, mein „theuerster Freund, könnten Sie sich denken, was „ich seit zwölf Stunden für mein armes Mädchen „gelitten habe, ich weiß, sie würde nicht die Ein„zige seyn, für die Sie Mitleiden empfänden. „Schon die Liebe allein führt mich hin zu ihr; „und wenn ich noch einige thörichte Bedenklichkei„ten hätte, so haben Sie dieselben völlig gehoben. „Könnte mein Vater dahin gebracht werden, mei„nen Wünschen nachzugeben, so fehlte in der Welt „nichts weiter, meine eigne Glückseligkeit und die „Zufriedenheit meiner Nette so vollkommen zu ma„chen als möglich.“

„Nun, wenn's nur daran liegt,“ sagte Jones, „so will ich den Versuch über mich nehmen. Sie „müssen mir nicht böse drüber werden, in was für „einem Lichte ich nöthig finden mag, die Sache „vorzustellen, welche, wie Sie leicht erachten kön„nen, ohnehin nicht lange vor ihm verborgen blei„ben würde; denn solche Dinge, wie diese, wenn

„sie

„sie einmal, wie hier unglücklicher Weise geschehen „ist, nur außer dem Hause gesagt sind, verbreiten „sich schnell umher. Dazu kommt, daß, wenn „ein Unglück daraus entstehen sollte, wie ich wahr„haftig glaube, daß geschehen mag, wenn man „ihm nicht bald zuvor kommt, Ihr Name auf ei„ne solche Art im Publikum ertönen würde, daß „es Ihren Vater außerordentlich kränken müßte, „wenn er nur noch einiges menschliches Gefühl „hat. Wenn Sie mir demnach sagen wollen, wo „ich den alten Herrn finden kann; so will ich kei„nen Augenblick versäumen, das Geschäft einzu„leiten; und unterdessen ich damit beschäftigt bin, „können Sie selbst nichts großmüthigeres thun, als „das arme Kind besuchen. Sie werden dann fin„den, daß ich in Beschreibung des Jammers die„ser Familie nichts übertrieben habe.“

Nachtigall willigte ohne Widerrede in diesen Vorschlag, und nachdem er Herrn Jones die Behausung seines Vaters, und das Kaffeehaus angezeigt hatte, wo er ihn vermuthlich finden würde, bedachte er sich ein wenig, und sagte dann: „Mein

„liebster Jones, Sie gehen hin, etwas Unmög„liches zu unternehmen. Wenn Sie meinen Va„ter kennten, so würden Sie sich's nicht getrauen; „seine Einwilligung zu erhalten. — Doch warten „Sie! — Eins möchte gehen. — Wie wär's, „wenn Sie ihm sagten, ich wäre bereits verheira„thet? Es möchte leichter seyn, ihn mit einer ge„schehenen Sache auszusöhnen! Und, auf meine „Ehre, ich bin von dem, was Sie mir gesagt ha„ben, so innig gerührt, und habe meine Nette so „herzlich lieb, daß ich fast wünsche, es wäre ge„schehen, möchte doch hernach daraus entstehen, „was da wollte.“

Jones gab diesem Winke seinen herzlichen Beyfall, und versprach, ihn bestens anzuwenden. Sie gingen hierauf aus einander, Nachtigall, seine Nanette zu besuchen, und Jones nach dem alten Vater.

Achtes Kapitel.

Was zwischen Jones und dem alten Herrn Nachtigall vorfiel; nebst der Ankunft einer Person, die in dieser Geschichte noch nicht genannt ist.

Ungeachtet der Meynung des Römischen Satyrenschreibers, welcher Fortunen die Gottheit abläugnet, und ungeachtet eben der Meynung des Seneka, behauptet Cicero, (der nach meinem Dafürhalten ein weiserer Mann war, als beyde,) ausdrücklich das Gegentheil. Und gewiß ist es, im menschlichen Leben fallen so sonderbare, unbegreifliche Dinge vor, daß man geneigt wird zu glauben, es gehöre mehr dazu, als menschliche Geschicklichkeit und Voraussicht, um sie hervorzubringen.

Von dieser Art war das, was jetzt unserm Herrn Jones begegnete, welcher den alten Herrn Nachtigall in einer solchen kritischen Minute antraf, daß Fortuna, wenn sie auch wirklich alle die göttliche Verehrung, die ihr zu Rom widerfuhr, völlig ver-

diente, keine andre ähnliche hätte erkünsteln können. Kurz, der alte Herr, und der Vater des jungen Frauenzimmers, das er für seinen Sohn bestimmte, waren einige Stunden lang hart an einander gewesen; und der Letzte war jetzt eben weggegangen, und hatte den Ersten in den süßen Gedanken zurück gelassen, er habe in dem langen Dingen und Handeln zwischen den beyden Vätern des Bräutigams und der Braut den gewünschten Vortheil erhalten; ein Handel, bey welchem beyde einander zu übervortheilen trachteten, und, wie es bey solchen Fällen nicht selten zu geschehen pflegt, den jeder mit der innigen Ueberzeugung geschlossen hatte, der Sieg sey auf seiner Seite.

Dieser Herr, den unser Jones jetzt besuchte, war, wie man's zu nennen pflegt, ein Weltmann; das will so viel sagen, als ein Mann, der seine Aufführung in dieser Welt so einrichtet, wie jemand, der, in der völligen Ueberzeugung, daß es keine Zukünftige giebt, von der gegenwärtigen allen Nutzen ziehen will, den er nur immer

ziehen

ziehen kann. In seinen frühern Jahren hatte er Handelsgeschäfte getrieben, und nachdem er ein sehr ansehnliches Vermögen zusammen gebracht, hatte er vor kurzem den Handel niedergelegt; oder um richtiger zu sprechen, er hatte sein Gewerbe mit Waaren gegen Geschäfte mit baarem Gelde vertauscht, wovon er beständig einen großen Vorrath zur Nachfrage in Bereitschaft stehen hatte, und wovon er sehr gut die höchsten Procente zu machen verstund, zuweilen bey Verlegenheiten von Privatpersonen, und zuweilen auch bey Geldmangel des Staats. Er hatte sich dergestalt mit dem Gelde abgegeben, daß man fast zweifeln kann, ob er glaubte, daß außer diesem noch etwas wirkliches in der Welt vorhanden sey; so viel kann man wenigstens kühn behaupten, daß, nach seiner festen Ueberzeugung sonst nichts einen wahren Werth habe.

Der Leser wird mir, denk' ich, zugeben, daß Fortuna keinen unschicklichern Mann für Herrn Jones hätte auftreiben können, um ihn mit eini-

ger Wahrscheinlichkeit eines guten Erfolgs anzugreifen, oder daß diese schäkerhafte Dame diesen Angriff hätte in eine ungelegenere Zeit spielen können.

Weil demnach Geld immer das Erste war, was diesem Herrn in den Gedanken obenan schwebte; so kam ihm auch, so bald er einen Fremden in seiner Wohnung erblickte, alsobald in den Sinn, ein solcher Fremder müsse gekommen seyn, entweder um ihm Geld zu bringen, oder welches von ihm zu holen. Und je nachdem ihm Eins oder das Andere wahrscheinlicher vorkam, faßte er auch eine günstige oder ungünstige Meynung von der Person, die sich ihm nahete.

Zum Unglück für Jones hatte jetzt das Letzte das Uebergewicht; denn weil ihn den Tag vorher ein junger Herr besucht hatte, um ihm einen Wechsel über eine Spielschuld seines Sohnes zu präsentiren, so besorgte er gleich beym Anblick des Herrn Jones, er möchte mit einem solchen zweyten Papierchen angestochen kommen. Jones hatte ihm also kaum gesagt, daß er von seinem

Sohne käme, als der in seinem Argwohn bestärkte alte Herr, in eine Ausrufung ausbrach: er gäbe sich unnütze Mühe! „Ist es denn möglich, „mein Herr," antwortete Jones, „daß Sie mein „Anbringen errathen können?" „Rathen hin, „rathen her!" versetzte der Alte, „ich sag's noch „einmal, der Herr giebt sich vergeb'ne Mühe! „Was? Ich glaube der Herr ist einer von den „hübschen Zeisgen, die meinen Sohn zu dem „Demmen und Schlemmen verführen, das ihn „Fallit machen wird. Aber weder Wechsel noch „Assignations von ihm werd' ich mehr honoriren, „das protestir' ich. Ich hoffe, er wird ins künftige alle solche Maskopeyschaften aufkündigen, „oder — Wenn 'ch das nicht erwartete, wollt' „ich keine Frau für ihn ausgesucht haben; denn „ich mag nicht behülflich seyn, jemand zu ruiniren." „Wie, mein Herr," sagte Jones, „so „hatten Sie diese Braut selbst für ihn ausgesucht?" „Herr," sagte der Andere, „darf „ich bitten, zu wissen, was Sie die ganze Sache angeht?" — „O, mein theurer Herr Nachtigall," erwiederte Jones, „nehmen Sie es

„nicht

„nicht ungütig, daß ich vielen Theil an alle dem-
„jenigen nehme, was das Glück Ihres Sohnes
„betrift, den ich so sehr ehre und werth schätze.
„Eben in dieser Angelegenheit bin ich hergekom-
„men, Ihnen meine Aufwartung zu machen.
„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich
„über die Nachricht freue, die ich da von Ihnen
„vernehme; denn ich versichre Sie, Ihr Sohn ist
„ein Mann den ich außerordentlich hoch schätze
„— Ja, ich kann Ihnen auch schwerlich sagen,
„wie große Hochachtung ich für Sie selbst hege,
„da Sie so großmüthig, so edel, so gütig, so
„nachsichtig sind, eine solche Verbindung für Ih-
„ren Sohn zu treffen, — ein Frauenzimmer,
„das ihn, ich darf es schwören, zum glücklich-
„sten Mann auf dem Erdboden machen wird.“

Ich wüßte kaum noch etwas, das die Men-
schen so fügsam unserm Wohlwollen empföhle, als
wenn wir bey ihrem ersten Anblick etwas von ih-
nen gefürchtet haben. Wann diese Besorgniß an-
fängt zu verschwinden, so vergessen wir bald die
Furcht, die sie veranlaßte; und die Beruhigung,

die wir darauf empfinden, meynen wir dann grade den Personen zu verdanken zu haben, welche uns zuerst die Furcht einflößten.

So ging's dem alten Nachtigall, welcher nicht so bald merkte, daß Jones keine Foderung brächte, wie er besorgt hatte, als es ihm in seiner Gegenwart recht wohl ward. „Mein lieber Herr, ich „bitte," sagte er, „belieben Sie sich doch zu setzen! „Ich erinnere mich nicht, daß ich schon das Vergnügen gehabt hätte, Sie zu sehen. Aber, wenn „Sie ein Freund von meinem Sohn sind, und mir „etwas zu sagen haben, was das junge Frauenzimmer angeht, so werd' ich Sie mit Vergnügen „anhören. Was das anlanget, daß sie ihn glücklich machen wird, so wird's nur an ihm liegen, „wenn sie's nicht thut. Ich habe das Meinige „gethan, und habe für die Hauptsache gesorgt. „Sie bringt ihm so viel zu, als nöthig ist, einen „jeden vernünftigen, klugen und verständigen Mann „glücklich zu machen." — „Das hat keinen Zweifel," rufte Jones, „denn sie ist selbst ein gro-

„ser

„ser Schatz; so schön, so artig, von so sanftem „Gemüth, und von so guter Erziehung; sie ist „wirklich ein Frauenzimmer von vielen Talenten, „singt vortreflich, und spielt das Klavier mit „Fertigkeit und Geschmack.“ „Von alle dem „hab' ich kein Wort gewußt,“ antwortete der alte Herr; „denn gesehen hab' ich die Braut mit „keinem Auge; aber sie gefällt mir deswegen, „was Sie da sagen, nicht übel; und am Vater „gefällt mir's sehr wohl, daß er kein groß Aufhe„bens beym Kontrakte von diesen Eigenschaften „gemacht hat. Daraus sieht man doch, daß er „ein recht verständiger Mann ist. Ein einfälti„ger Kerl wäre kapabel gewesen, alle diese Artikel zu „Gelde zu rechnen, und in der Mitgabe mit an„zuschlagen. Nein, das muß ich ihm ehrlich „nachsagen, erwähnt hat er nicht einmal all' der „Dinge; und sie gehören doch gewiß beym Frauen„zimmer nicht unter Thara und Rabbat.“ — „Ich versichre, mein Herr,“ sagte Jones, „sie besitzt diese Eigenschaften alle in einem sehr „hohen Grade. Indessen glaubte ich meiner Seits,

„Sie

„Sie möchten einige kleine Einwendungen gehabt „haben, und der Partie nicht so recht geneigt ge„wesen seyn: denn Ihr Sohn sagte mir, Sie hät„ten das Frauenzimmer niemals gesehen oder ge„sprochen, und deswegen kam ich her, wenn das „gewesen wäre, Sie zu bitten, zu beschwören, „wenn Ihnen das Glück Ihres Sohnes theuer „wäre, der Verbindung mit einem Frauenzimmer „nicht entgegen zu seyn, die nicht nur alle dieje„nigen guten Eigenschaften besitzt, deren ich erwähnt „habe, sondern noch weit mehrere." „Wenn das „Ihr Gewerbe war," sagte der Alte, „so sind „wir Ihnen beyde sehr verbunden, und Sie können „völlig ruhig seyn; denn ich versichre Sie, ich war „mit ihrer Mitgabe ganz wohl zufrieden." „Mein „Herr," antwortete Jones, „ich schätze Sie von „Minute zu Minute immer höher. Sich so leicht „befriedigen zu lassen, so mäßig zu seyn über die„sen Punkt, das ist ein Beweis von der Richtig„keit Ihres Verstandes sowohl, als von dem Adel „Ihrer Seele." — „Nu, so sehr mäßig, mein „lieber junger Herr," antwortete der Vater, „so

„ent-

„entsetzlich mäßig bin ich doch nun auch eben nicht!“ „Immer edler,“ erwiederte Jones. „Immer „edler! und erlauben Sie mir hinzuzufügen, im„mer verständiger! Denn am Ende ist es freylich „nicht viel weniger, als baarer Unsinn, das Geld „für den einzigen Grund aller Glückseligkeit zu hal„ten. Ein Frauenzimmer, wie dieses, mit ih„rer geringen, oder eigentlich gar keiner Mitga„be —“ „Ich finde,“ rief der alte Herr, „Sie „haben eine feine, richtige Idee vom Gelde! Oder „Sie sind auch besser mit der Person, als mit ih„ren Vermögensumständen bekannt! Wie viel mey„nen Sie wohl, daß der Brautschatz beträgt?“ „Brautschatz!“ sagte Jones; „nun, zu wenig, „um für einen Mann, wie Ihren Sohn, den „Namen zu verdienen.“ „Nu, nu, nu!“ sagte der Andere, „vielleicht hätt' er eine beßre Par„thie thun können. —“ „Das läugn' ich,“ sagte Jones; „denn sie ist eins der besten Frauen„zimmer.“ — Nichts darwider!“ antwortete der „Andre. Ich meyne aber nur an Geld und Bar„schaften! — Und dennoch auch daran; wie viel

„mey-

„meynen Sie wohl, daß sie Ihrem Freunde zu„bringt?“ „Wie viel?“ rufte Jones, „wie viel? „— Nun aufs höchste, vielleicht ein paar hun„dert Pfund Sterling.“ Wollen Sie mich foppen, „junger Herr?“ sagte der Alte ein wenig krausstirnig. — „Nein, wahrhaftig nicht!“ antwortete Jones. „Es ist mein Ernst; ja, ich glaube, „ich habe eh' zu viel gesagt, als zu wenig. Wenn „ich die Braut für zu arm halte, so bitte ich sie „um Verzeihung.“ „In der That, das thun „Sie!“ rief der Vater. „Ich weiß besser, daß „sie über funfzigmal so viel hat, und sie muß erst „noch funfzigmal so viel aufblechen, eh' ich ein„willige, daß sie meinen Sohn heirathet.“ „Ja, „nun aber“ — sagte Jones, „es ist zu spät vom „Einwilligen zu sprechen, nunmehr — — Wenn „sie auch keine funfzig Groschen hat, Ihr Sohn ist „verheirathet.“ — „Mein Sohn verheirathet!“ antwortete der Alte mit Erstaunen. „Je nun,“ sagte Jones, „ich dachte, das wüßten Sie schon.“ „Mein Sohn verheirathet, mit Mademoiselle Har„ris!“ antwortete er abermals. — „Mit Made„moiselle Harris?“ sagte Jones. „Nein, mein

„Herr, mit Mademoiselle Nanette Miller, Toch„ter der Madame Miller, in deren Hause er Zim„mer bewohnte; ein junges Frauenzimmer, wel„che, ungeachtet daß ihre Mutter Zimmer vermie„then muß —“ „Ist das Fopperey oder ist's „Ernst?“ schrie der Vater, in einem sehr feyerlichen Tone. — „Mein Herr,“ antwortete Jones, „Fopperey ist meine Sache gar nicht. Ich bin in „dem ernsthaftesten Vorsatze zu Ihnen gekommen, „weil ich dachte, und wie ich jetzt wahr finde, daß „Ihr Herr Sohn es nicht gewagt haben möchte, „Ihnen eine Verbindung bekannt zu machen, die „in Ansehung des Geldes so weit unter ihm ist; „die aber der gute Name des Frauenzimmers nicht „länger als ein Geheimniß dulden kann.“

Unterdessen daß noch der Vater da stund, als einer, den eine Hiobspost der Sprache beraubt hat, trat ein Herr ins Zimmer, der ihn mit dem Brudernamen begrüßte.

Aber, obgleich diese beyden Männer dem Blute nach so nahe verwandt waren, so waren sie doch

den Gesinnungen nach, so zu sagen, wahre Gegenfüßler. Der Bruder, welcher eben anlangte, hatte gleichfalls Handel getrieben; aber, er hatte nicht so bald gefunden, daß er etwan 6000 Pfund verdient hatte, als er sich ein kleines Landgut kaufte, wohin er zu wohnen zog, die Tochter eines unbemittelten Landgeistlichen, ein junges Frauenzimmer heirathete, die zwar weder schön noch reich war, seine Wahl aber durch eine außerordentlich lustige und fröhliche Gemüthsart auf sich lenkte.

Mit dieser Gattinn hatte er fünf und zwanzig Jahre hindurch ein Leben geführt, das mehr Aehnlichkeit mit jenen Zeiten hatte, welche gewisse Poeten für das goldne Alter ausgeben wollen, als mit dem unsrigen. Er hatte mit ihr vier Kinder, wovon aber nur Eins bis zu reifen Jahren gelangte, das er und seine Frau, nach der gemeinen Redensart, verzogen, das heißt, mit der äußersten Liebe und Sorgfalt erzogen hatten; welche Liebe und Sorgfalt sie zu einem solchen Grade erwiederte, daß sie wirklich schon eine äußerst vortheilhafte Heirath mit einem Herrn von etwas über

vierzig Jahr alt, ausgeschlagen hatte, weil sie es nicht über ihr Herz bringen konnte, sich von ihren geliebten Aeltern zu trennen.

Das junge Frauenzimmer, welches Herr Nachtigall für seinen Sohn bestimmt hatte, war eine nahe Nachbarinn von seinem Bruder, und eine Bekannte von seiner Nichte; und eigentlich war es die bevorstehende Heirath, welche den Bruder jetzt zur Stadt gebracht hatte; freylich gerade eben nicht, um solche zu befördern, sondern seinem Bruder einen Plan aus dem Sinne zu reden, der, nach seiner Einsicht, zum gänzlichen Verderben seines Neffen ausschlagen müßte. Denn andre Folgen sahe er von der Verbindung der Mademoiselle Harris nicht, ungeachtet der ansehnlichen Größe ihres Vermögens, weil weder ihre Person, noch ihre Gemüthsbeschaffenheit, nach seiner Meynung, eben eine eheliche Glückseligkeit erwarten ließ; denn sie war sehr lang, sehr schmächtig, sehr häßlich, sehr geziert, sehr einfältig, und sehr boshaft.

Sein Bruder erwähnte also nicht so bald der Heirath seines Neffen mit Mademoiselle Miller, als

als er darüber eine herzliche Freude bezeigte; und nachdem der Vater seinen Sohn bitterlich heruntergerissen, und das Urtheil des Bettelngehens über ihn ausgesprochen hatte, ließ sich der Oheim folgender Gestalt vernehmen:

„Wenn Du ein Bißchen kälter wärst, Bruder, „so würd' ich Dich fragen, ob Du Deinen Sohn „seinetwegen, oder Deiner selbst wegen liebst. Du „würdest mir vermuthlich antworten, und ich vermuthe, Du meynst es: Seinetwegen! Und ohne „Zweifel meynst Du durch die Heirath, die Du für „ihn ausgemacht hast, sein Glück zu befördern."

„Nun aber, lieber Bruder, ist mir das Regeln „geben, für andrer Menschen Glückseligkeit, noch „immer als etwas sehr Einfältiges vorgekommen, „und das Bestehen auf diesen Regeln, als sehr tyrannisch. Der Irrthum ist sehr gewöhnlich; „aber bey alle dem bleibt's doch immer ein Irrthum; und wenn es bey andern Fällen einfältig „ist, so ist es sogar völlig dumm beym Heirathen, „wobey die Glückseligkeit ganz allein von der gegenseitigen Neigung abhängt, welche die Verlobten gegen einander tragen."

„Ich habe es deswegen beständig für sehr un„vernünftig für die Aeltern gehalten, wenn sie bey „dieser Sache anstatt der Kinder haben wählen „wollen; weil es unmöglich ist, die Neigung der „Menschen mit Gewalt zu zwingen; ja, die Liebe „fliehet dergestalt allen Zwang, daß ich nicht ein„mal weiß, ob sie nicht, vermöge einer unglückli„chen, aber unheilbaren Verkehrtheit unserer Na„tur, sich sogar gegen die Ueberredung empört und „auflehnt."

„Und dabey ist freylich auch immer so viel wahr, „daß, obgleich der Vater nicht wird vorschreiben „wollen, wenn er klug ist, man ihn doch, nach „meiner Meynung, bey dieser Gelegenheit auch „fragen müsse, und er, nach aller Billigkeit we„nigstens, ein verneinendes Votum haben sollte. „Ich gesteh' also, daß mein Neffe, da er sich ver„heirathet hat, ohne Dich um Rath zu fragen, ei„nen Fehler begangen hat. Aber ganz ehrlich ge„sprochen, Bruder, bist Du an diesem Fehler nicht „selbst ein wenig Schuld? Haben ihm nicht Dei„ne oft wiederholten Erklärungen über diesen Punkt

„die moralische Gewißheit gegeben, daß Du nicht
„einwilligen werdest, wo es an Reichthum fehlte?
„Und sag nur, Dein ganzer jetziger Aerger, wo-
„her kommt er? Ist's nicht bloß der Abgang des
„Vermögens, der Dich in Harnisch jagt? Und,
„wenn er nun auch gegen den kindlichen Gehorsam
„gesündigt hätte, hast Du denn nicht auch Dein
„väterliches Ansehn viel zu hoch gespannt, da Du
„ihn, ohne sein Wissen, an eine Frau ordentlicher
„Weise verhandeltest, die Du selbst nie gesehen
„hast? Und hättest Du sie gesehn, und so gut
„gekannt, wie ich sie kenne, so wäre es Raserey
„von Dir gewesen, nur jemals daran zu denken,
„sie in Deine Familie zu bringen."

„Bey alle dem gestehe ich, daß mein Neffe
„gefehlt hat. Aber ein unverzeihlicher Fehler ist
„es gewiß auch nicht. Er hat in einer Angelegen-
„heit ohne deine Einwilligung gehandelt, wobey
„er solche hätte begehren sollen. Es ist aber auch
„eine Angelegenheit, die hauptsächlich ihn selbst
„und sein eigenes Wohlseyn betrift. Du mußt
„und wirst zugeben, daß Du bloß auf sein Wohl

„sahest: und wenn er nun unglücklicher Weise von
„Dir verschieden denkt, und in seinen Begriffen
„von Glückseligkeit geirrt hat, willst Du deswe-
„gen, Bruder, wenn Du Deinen Sohn liebst, ihn
„immer weiter ins Unglück bringen? Willst Du
„die übeln Folgen seiner einfältigen Wahl noch
„vermehren? Willst Du mit allem Fleiße eine
„Heirath gewiß unglücklich machen, die es zufäl-
„liger Weise werden könnte? Mit Einem Worte,
„Bruder, willst Du seine Umstände deswegen so
„kümmerlich machen, als Du kannst, weil er
„nicht in Deiner Gewalt gelassen hat, sie so wohl-
„habend zu machen, als Du wolltest?“

Durch die Kraft des wahren katholischen Glaubens wirkte der heilige Antonius mit seiner Predigt auf die Fische; Orpheus und Amphion trieben's ein wenig weiter, und setzten durch die Zaubergewalt der Musik unbeseelte Dinge in Bewegung. Wunderwerke beydes! Aber weder Geschichte noch Fabel haben von Jemanden ein Beyspiel aufbewahrt, der durch Gründe über eingewurzelten Geitz zu siegen vermocht hätte.

Herr Nachtigall, der Vater, anstatt es nur zu versuchen, seinem Bruder zu antworten, begnügte sich bloß damit, daß er sagte, sie wären über ihre Kinderzucht niemals einerley Meynung gewesen. „Ich wünschte, Bruder,“ sagte er, „Du hättest es damit gut seyn lassen, daß Du „Dich um Deine eigne Tochter bekümmertest, „und hättest Dir niemals mit meinem Sohne die „geringste Mühe gegeben, der, wie ich glaube, „eben so wenig durch Deine Lehren, als durch „Deine Beyspiele viel gewonnen hat.“ Denn der junge Nachtigall war von seinem Oheim aus der Taufe gehoben, und hatte sich mehr bey diesem, als bey seinem Vater aufgehalten; daß sonach der Oncle oft erklärt hatte, er habe seinen Neffen fast eben so lieb, als seine eigne Tochter.

Jones ward ganz entzückt über diesen herrlichen Mann; und als sie funden, daß der Vater, anstatt sich besänftigen zu lassen, nur immer noch mehr aufgebracht wurde, so führte Jones den Oheim zu seinem Neffen nach Madame Millers Hause.

Neuntes Kapitel.

Enthält wunderliche Dinge.

Bey der Ankunft in seinen Zimmern fand Jones die Lage der Sachen ganz verschieden von der, in welcher sie bey seinem Weggehen gewesen war. Die Mutter, die beyden Töchter und der junge Nachtigall hatten sich mit einander zum Abendessen niedergesetzt, als der Oheim auf sein eigenes Begehren, ohne alle Umstände zur Gesellschaft geführt wurde, die er alle persönlich kannte, weil er seinen Neffen, während er hier im Hause wohnte, verschiedene Male besucht hatte.

Der alte Herr ging gerade auf Mademoiselle Nette zu, küßte sie, und wünschte ihr Glück; eben so machte er's hernach mit der Mutter und mit der jüngsten Schwester; und zuletzt stattete er auch bey seinem Neffen die gewöhnlichen Komplimente ab, und war dabey eben so munter und höflich, als ob sein Neffe eine Person geheirathet hätte, die eben so reich wie er

selbst,

selbst, oder noch reicher gewesen, und als ob alles in der gewöhnlichen und hergebrachten Ordnung geschehen wäre.

Mamsell Nette und ihr vorgegebener Ehemann wurden blaß, und sahen bey dieser Gelegenheit fast ein wenig einfältig aus; allein Madame Miller nahm den ersten besten Anlaß wahr, hinaus zu gehen, und nachdem sie Herrn Jones hatte zu sich in den Saal bitten lassen, warf sie sich ihm zu Füßen, und nannte ihn, unter einer heißen Fluth von Thränen, ihren Engel, den Retter ihrer kleinen Familie, nebst noch vielen andern Ehre und Liebe ausdrückenden Benennungen, und bezeigte ihm jede Erkenntlichkeit, welche die höchste Wohlthat aus dem dankbarsten Herzen erpressen kann.

Nachdem sich die heftigste Wallung ihrer Dankbarkeit ein wenig gelegt hatte, die ihr, wie sie sagte, das Herz zersprengt haben würde, wenn sie solcher nicht ein wenig Luft gegeben hätte, fing sie an, Herrn Jones zu benachrichtigen, daß zwischen

Herrn Nachtigall und ihrer Tochter alles gehörig verabredet worden, und daß sie des nächsten Morgens würden getrauet werden. Als hierüber Jones seine große Freude bezeigt hatte, gerieth die arme Frau abermals in eine Anwandlung von Freude und Danksagung, die er endlich mit vieler Schwierigkeit zum Schweigen brachte, und Madame Miller beredete, daß sie mit ihm wieder zur Gesellschaft kehren mußte, die sie noch in eben der fröhlichen Stimmung fanden, in welcher sie solche verlassen hatten.

Diese kleine Gesellschaft brachte nun zwey oder drey sehr angenehme Stunden mit einander hin, während welchen der Oncle, der eine große Liebe zu seiner Flasche trug, seinen Neffen so wacker zugedeckt hatte, daß dieser zwar nicht betrunken war, aber sich doch ziemlich weinselig fühlte. Und jetzt nahm Herr Nachtigall den alten Herrn mit sich hinauf auf die Zimmer, die er vor kurzem bewohnt hatte, und öfnete ihm sein ganzes Herz wie folget:

„Da Sie beständig gegen mich der beste und „gütigste Oncle gewesen sind, und mir diese unver„gleichbare Güte noch dadurch gezeigt haben, daß „Sie mir diese Verbindung verzeihn, welche man „freylich für etwas unüberlegt halten kann: so könn„te ich mir es niemals verzeihn, wenn ich suchen „sollte Sie zu hintergehn.“ Hierauf bekannte er die Wahrheit und legte ihm die ganze Sache offen vor die Augen.

„Wie, Jakóbchen?“ sagte der alte Herr, „bist also wirklich mit dem Mädchen noch nicht „getrauet?“ „Nein, auf meine Ehre! noch „nicht,“ antwortete Nachtigall. Ich habe Ih„nen die reine Wahrheit gesagt.“ „Mein lieb„ster Junge:“ schrie der Oncle, und umhalsete und küßte ihn, „es ist mir herzlich lieb, daß ich „das höre. In meinem Leben hat mich nichts so „sehr gefreut. Wärst Du getraut gewesen, ich „hätte Dir nach allem Vermögen beygestanden, „um die Sache so gut ins Feine zu bringen, als „sich's hätte wollen thun lassen; aber 's ist ein „großer Unterschied, wie man eine Sache nimmt,

„die

„die schon unwiderruflich geschehen ist, und unter „einer, die erst geschehen soll. Laß Deine Ver„nunft sprechen, wie sich's gehört, so wirst Du „diese Heirath so dumm und thöricht finden, daß „ich keine Gründe anzuführen brauche, um Dir „davon abzurathen." „Wie, lieber Oncle," versetzte der junge Nachtigall, „bleibt auch dieser „Unterschied noch, wenn man eine Handlung be„reits gethan hat, oder nach der Ehre verbunden „ist sie zu thun?" „Puh!" sagte der Oncle, „die Ehre ist ein Machwerk der Welt, und die „Welt hat darüber die Macht eines Schöpfers, und „kann sie regieren und dirigiren, wie sie will. Nun „weißt Du wohl, wie wenig man sich draus macht, „dergleichen Contrakte zu brechen. Ein oder ein „paar Tage spricht man davon, wenn's dabey recht „arg gemacht ist, man wundert sich drüber, und „damit ist's vorbey. Meynst Du, daß sich des„wegen hernach ein Mann das geringste Bedenken „machen wird, Dir seine Tochter oder Schwester „zu geben? Oder daß es Schwestern oder Töch„ter gäbe, die deswegen anstehen würden, Dich

„zu

„ zu nehmen? Die Ehre hat bey solchen Zusagen „ nichts zu thun.“ „Verzeihen Sie mir, theuer„ster Oncle,“ rufte Nachtigall, „ich kann nun „ einmal so nicht denken; und nicht nur meine „ Ehre, sondern auch mein Gewissen und meine „ Menschlichkeit stehen auf dem Spiele. Ich weiß „ es nur zu gewiß, wenn ich das liebe Mädchen „ jetzt hinterginge, so würde ihr Tod davon die „ Folge seyn, und ich müßte mich als ihren Mör„der betrachten; ja, als einen Mörder der sie „ auf die grausamste Art tödtete, durch Gram „ und Herzeleid.“ „Gram und Herzeleid! seht „ doch! Nein guter Jakob,“ rufte der Oncle, die „ Weiber sterben so leicht nicht vor Gram und „ Herzeleid! sie haben ein zähes Leben, Junge, „ ein zähes Leben!“ „Aber liebster Oncle, es „ geht auch meine Neigung mit an, und ich kann „ mit einem andern Frauenzimmer niemals glück„lich seyn. Wie oft hab' ich's sagen hören, daß „ man die Kinder beständig für sich selbst wählen „ lassen sollte, und daß Sie meiner Kusine Hen„riette die freye Wahl lassen wollten.“ — „Nun „ ja,“ versetzte der alte Herr, „ so wollt' ich auch;

„aber dann müssen auch die Kinder mit Klugheit „und Verstand wählen. Fürwahr, Jakob, Du „sollst und mußt mir von diesem Mädchen ablas„sen.“ — „Fürwahr! lieber Oncle,“ schrie der Andere, „ich muß und will sie heirathen!“ „Du „willst? junges Herrchen,“ sagte der Oncle. „Solche Worte hätt' ich von Dir nicht erwartet. „Es hätte mich nicht Wunder nehmen sollen, „wenn Du solch eine Sprache gegen Deinen Va„ter geführt hättest, der Dir immer begegnet ist „wie einem Hunde, und Dich immer so weit vom „Leibe gehalten hat, wie die Tyrannen ihre skla„vischen Unterthanen; aber ich? ich, der ich Dich „immer behandelt habe, wie Meinesgleichen, ich „hätte doch wohl was Bessers um Dich verdient. „Aber, ich weiß wohl woran es liegt, 's liegt al„les an Deiner verkehrten Erziehung, wobey man „mir nicht genug gefolgt ist. Sieh nur, da ist „meine Tochter, die ich als meine Freundinn auf„erzogen habe! Nichts thut sie ohne meinen Rath, „und weigert sich niemals, ihn anzuhören, wenn „ich ihr welchen geben will.“ „Sie haben ihr in „einer Sache, wie diese, noch niemals einen

„Rath

„Rath gegeben,“ sagte Nachtigall; denn ich müß-
„te mich in Ansehung meiner Kusine sehr irren,
„wenn sie so gar bereitwillig wäre, selbst Ihrem
„strengsten Befehl zu gehorchen, wo es drauf an-
„käme, ihrer Neigung zu entsagen.“ „Versün-
„dige Dich nicht an dem Mädchen,“ antwortete
der alte Herr mit einiger Gemüthsbewegung. Ver-
„sündige Dich nicht an Henrietten! Ich habe sie so
„erzogen, daß sie keine Neigungen hat, die mir
„nicht anstünden; dadurch, daß ich ihr immer erlaubt
„habe, zu thun, was sie will, habe ich sie so ge-
„wöhnt, daß sie immer ihre Freude dran findet, zu
„thun, was Ich will.“ „Verzeihn Sie mir,
„Herr Oncle,“ sagte Nachtigall; „ich habe nicht
„den Vorsatz von meiner Kusine im kleinsten et-
„was Nachtheiliges zu sagen, denn ich habe für
„sie die grösseste Hochachtung; und in der That
„bin ich überzeugt, Sie werden ihr nie eine so har-
„te Prüfung, oder so harte Befehle auflegen, als
„Sie mir auflegen wollen. — — Aber, lieber
„Oncle, lassen Sie uns wieder zur Gesellschaft ge-
„hen, denn man wird über unsre lange Abwesen-

„heit unruhig werden. Eine Gewogenheit muß ich „mir vom lieben Oncle ausbitten, und diese ist, „daß er so wenig dem armen Mädchen als der „Mutter etwas sagen wolle, das sie kränken kön„ne.“ „O, brauchst nichts zu fürchten,“ antwortete der Oncle; „der Mann bin ich nicht, der den „Frauenzimmern etwas Beleidigendes sagt. Die „Gewogenheit will ich Dir also recht gern erzeigen: „dafür erwarte ich aber auch wieder eine andere von „Dir.“ — „Ich wüßte wenige Befehle,“ sagte Nachtigall, „die Sie mir geben könnten, welchen „ich nicht freudig gehorchen wollte.“ „Nun, „sieh nur, Jakob! ich verlange weiter nichts,“ sagte der Oheim, „als daß Du mit mir nach meinem „Hause auf mein Zimmer kommst, damit ich über „die Sache ein wenig ausführlicher mit Dir reden „kann; denn wenn's möglich wäre, hätte ich doch „gern die Zufriedenheit, meine Familie in Glück „und Ehren zu erhalten, ungeachtet des thörichten „Eigensinns meines Bruders, der in seinem Dün„kel der weiseste Mann von der Welt ist.“

Nachtigall, welcher wohl wußte, daß sein Oheim eben so starrköpfig war, als sein Vater, ließ sich's gefallen ihn nach Hause zu begleiten; und hierauf gingen sie beyde wieder zur Gesellschaft, wo der alte Herr versprochen hatte, sich mit eben der Wohlanständigkeit zu betragen, wie vorhin.

Zehntes Kapitel.

Ein kurzes Kapitel, welches das Buch beschließt.

Die lange Abwesenheit des Oncles und des Neffen, hatte bey allen denen, die sie verlassen hatten, einige Unruhe erregt; um so mehr, als während des bevorstehenden Dialogs der Oheim mehr als Einmal seine Stimme so stark erhoben hatte, daß man solche im untern Stocke hören konnte; welches, ob sie gleich nicht unterscheiden konnten, was er sagte, die Mutter und Tochter, und in der That auch selbst Herrn Jones, eine schlimme Vorbedeutung ahnen ließ.

Als die gute Gesellschaft also wieder von neuem beysammen war, sahe man eine deutliche Veränderung auf ihren Gesichtern, und die gute Laune, welche vorher, ehe sie sich getrennt hatte, allgemein aus aller Mienen hervorblickte, hatte sich jetzt in weit unangenehmere Adspekten verändert. Eine Veränderung, die freylich dem Wetter in unserm Himmelsstriche gewöhnlich genug ist; nämlich vom Sonnenscheine zu Wolken, vom Junius bis zum December.

Diese Veränderung ward indessen von keinem der Gegenwärtigen eben sonderlich bemerkt; denn weil jetzt ein jeder damit beschäftigt war, seine Gedanken zu verbergen, und eine Rolle zu spielen, so wurden sie alle zu emsig auf der Bühne beschäftigt, um als Zuschauer zu sehen, was drauf vorginge. Sonach sahen weder der Oncle noch der Neffe an der Mutter oder Tochter die geringste Anzeige von Argwohn; eben so wenig bemerkte die Mutter oder Tochter die übertriebene Höflichkeit und Gefälligkeit des alten Mannes, noch das Gezwungene der Munterkeit,

terkeit, welche der junge seinen erschlaften Gesichtsmuskeln einprägen wollte.

Etwas diesem ähnliches trägt sich, wie ich glaube, sehr oft zu, wenn die ganze Aufmerksamkeit zweener Freunde auf die Rolle gespannt ist, die ein jeder zu spielen hat, um einem Andern eine Nase anzudrehen, und keiner die List, die wider ihn angewendet wird, weder sieht noch argwöhnt, und sonach denn (um bey dieser Gelegenheit von der Fechtkunst eine nicht unschickliche Metapher zu entlehnen) der Stoß von beyden Seiten trift.

Aus eben der Ursach ist es nicht ungewöhnlich, daß beyde Partheyen bey einem Tauschhandel überlistet werden, obgleich immer der Eine mehr verlieren muß, als der Andere; so wie jener, der ein blindes Pferd verkaufte, und dafür in falscher Münze die Bezahlung erhielt.

Unsre Gesellschaft brach nach einer halben Stunde auf, und der Oncle nahm seinen Neffen mit sich hinweg. Vorher aber hatte der Letzte noch Gelegenheit gefunden, seiner Nanette die Versicherung zuzu-

flüstern, daß er sich des nächsten Morgens früh bey ihr einstellen, und alle seine Versprechungen erfüllen würde.

Jones, der bey diesem Auftritte das wenigste zu thun hatte, sah am meisten. Ihm ahnete wirklich die Sache wie sie war: denn außerdem, daß er die große Veränderung in dem Betragen des Oncles bemerkte, die vornehme Miene, die er annahm, und seine übertriebene Höflichkeit gegen Mademoiselle Nanette; so war auch bey dem Verfahren, einen Bräutigam gleichsam in der Hochzeitsnacht von seiner Braut wegzuführen, etwas so Außerordentlich's, daß es nur dadurch einen Aufschluß erhalten konnte, wenn man annahm, daß der junge Nachtigall das ganze Geheimniß offenbart hätte, welches seine offenherzige Gemüthsart und seine jetzige Weinseligkeit nur zu wahrscheinlich machten.

Als er noch bey sich selbst rathschlagte, ob er den armen Leuten seine Vermuthung sagen sollte, oder nicht, benachrichtigte ihn die Magd vom Hause, daß ihn eine Dame zu sprechen wünschte. — Er

ging

ging ungesäumt hinaus, nahm der Magd den Leuchter aus der Hand, und führte seinen Besuch die Treppe hinauf, welcher ihm in der Person der Jungfer Honoria solche fürchterliche Nachrichten, seine Sophie betreffend, hinterbrachte, daß er augenblicks alle Gedanken an die ganze übrige Welt verlor, und sein ganzer Vorrath von Mitleiden zu Betrachtungen über sein eigenes Elend und das Elend seiner unglücklichen Geliebten völlig darauf ging.

Was dieß für fürchterliche Sachen waren, wird der Leser vernehmen, wenn Wir erst die verschiedenen Schritte erzählt haben, welche solche hervorbrachten; und das wird der Gegenstand des folgenden Buches seyn.

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes.

Das funfzehnte Buch.

In welchem die Geschichte um zwey Tage weiter rückt.

Erstes Kapitel.

Zu kurz um einer Anzeige zu bedürfen.

Es giebt eine Klasse von theologischen, oder vielmehr moralischen Schriftstellern, welche lehren, die Tugend sey der sichere Weg zur Glückseligkeit in dieser Welt, so wie das Laster, der sichere Weg zum Verderben. Eine sehr heilsame und trostvolle Lehre! gegen die Wir nur die einzige Einwendung haben, daß sie nicht wahr ist.

Ich

Ja, wenn diese Schriftsteller unter Tugend, die Ausübung jener Cartinaltugenden meynen, welche gleich den guten Hausmüttern, fein zu Hause bleiben, und sich um weiter nichts, als um ihr eigenes Hauswesen bekümmern; so will ich ihnen den Punkt ganz gerne zugeben: denn diese tragen alle so gewiß und sicher zur Glückseligkeit bey, daß ich beynahe wünschen möchte, was auch dadurch den alten und neuen Weisen für Gewalt geschähe, man legte ihnen anstatt des Namens Tugend den Namen Weisheit bey. Denn in Rücksicht auf dieses Leben war, nach meinen Begriffen, kein System weiser, als das System der alten Epikuräer, welche das höchste Gut in die Weisheit setzten; keins aber närrischer, als das System ihrer Gegenfüßler, der neuen Epikuräer, welche das höchste Glück in reichlicher Befriedigung jeder sinnlichen Begierde suchen.

Meynt man aber unter Tugend (wie ich fast glauben muß,) eine gewisse relative Eigenschaft, welche beständig außer dem Hause wirksam ist, und eben so innig bedacht zu seyn scheint, das Glück

Andrer zu befördern, als Andre ihr eignes: so kann ich nicht so leicht zustimmen, daß das der sicherste Weg zur Glückseligkeit eines Menschen sey; weil ich besorge, wir müßten alsdann Armuth und Verachtung, nebst allem Unheile, was hämische Nachreden, Neid und Undankbarkeit den Menschen zuziehen, mit in unsern Begriff von Glückseligkeit einschließen; ja zuweilen genöthigt seyn, besagte Glückseligkeit nach einem Kerker zu begleiten, weil manche sich durch die vorgenannten Tugenden bis so weit gebracht haben.

Ich habe jetzt eben nicht Zeit, mich in ein so geräumiges Feld von Spekulation einzulassen, als sich mir hier zu öfnen scheint. Meine Absicht war, einen Lehrsatz weg zu schieben, der mir im Wege lag; weil unterdessen, daß Herr Jones auf dem allertugendhaftesten Wege wandelte, der sich nur denken läßt, indem er dran arbeitete, seine Nebenmenschen vom Verderben zu retten, der Satan, oder sonst ein böser Geist, vielleicht einer in menschliches Fleisch und Blut gekleidet, aus allen Kräften daran arbeitete, ihn durch Sophiens Fall völlig elend zu machen.

Dieß würde also eine Ausnahme von der obigen Regel zu seyn scheinen, wenn es wirklich eine Regel wäre. Da Wir aber auf Unserer Reise durchs Leben davon so viele Ausnahmen gesehen haben, so wollen Wir lieber den Lehrsatz bestreiten, auf welchen sie sich gründet, welchen Wir nicht für christlich halten, welcher nach Unserer Ueberzeugung nicht wahr ist, und welcher wirklich einen der schönsten Gründe über den Haufen wirft, den die bloße Vernunft für den Glauben an die Unsterblichkeit an die Hand geben kann.

Jedoch, da die Neubegierde des Lesers (wenn er nur ein wenig davon hat) jetzt wach und hungrig seyn muß, so wollen Wir so bald als möglich dafür sorgen, sie zu füttern.

Zweytes Kapitel.

In welchem ein sehr hämischer Plan gegen Sophien dargelegt wird.

Ich erinnere mich eines alten weisen Mannes, welcher zu sagen pflegte: wenn Kinder Nichts thun,

thun, so thun sie etwas Böses. Ich will diesen scharfsinnigen Spruch nun freylich über die schöne Hälfte der Schöpfung nicht so allgemein hin ausdehnen; aber so weit wird man mir doch erlauben, daß, wenn die Wirkungen weiblicher Eifersucht nicht öffentlich in ihrer eignen rasenden, wüthenden Gestalt und Farbe erscheinen, wir vermuthen dürfen, daß diese heillose Leidenschaft im Verborgnen wirkt, und da zu unterminiren sucht, wo sie über der Erde nicht angreift.

Hievon gab das Betragen der vornehmen Dame Bellaston ein auffallendes Beyspiel, welche unter all' dem Lächeln, das sie in ihren Mienen zeigte, viel Zorn und Unwillen über Sophien verbarg; und weil sie deutlich sah, daß dieß junge Frauenzimmer zwischen ihr und der völligen Befriedigung ihrer Begierden im Wege stünde; so faßte sie den Entschluß, sich dieselbe auf eine oder die andere Art vom Halse zu schaffen. Es dauerte auch nicht lange, so bot sich ihr eine günstige Gelegenheit von selbst dar, diesen Entschluß ins Werk zu setzen.

Der

Der Leser wird die Güte haben, sich zu erinnern, daß Wir ihn damals, als Sophie durch den Witz und die Laune eines Haufens junger Herrn, die sich das Publikum nennen, im Schauspielhause in ein so großes Schrecken gejagt worden, benachrichtigten, daß sie sich in den Schutz eines jungen Herrn begeben hätte, der sie ohne weitern Unfall an ihren Wagen begleitete.

Dieser Herr war ein junger Graf, der die Frau von Bellaston zum öftern besuchte, der Sophien, seit ihrer Ankunft in der Stadt, mehr als Einmal bey ihr gesehen, und ein sehr großes Belieben zu ihr gefaßt hatte; welches Belieben, da Schönheit niemals liebenswürdiger läßt, als in Noth und Verlegenheit, Sophien in diesem Schrecken dergestalt vergrößert hatte, daß man jetzt, ohne der Redensart eben eine große Gewalt anzuthun, von ihm sagen konnte, er sey wirklich in sie verliebt.

Man kann leicht glauben, daß er eine so schöne Gelegenheit, als sich jetzt von selbst darbot, seine Bekanntschaft mit dem geliebten Gegenstand seiner Wünsche zu bestätigen, nicht fallen lassen

wollte,

wollte, da schon die gute Lebensart allein ihn bewogen haben würde, einen Besuch bey ihr abzustatten.

Er machte also den nächsten Vormittag nach dieser Begebenheit Sophien seine Aufwartung, um unter den gewöhnlichen Komplimenten seine Hofnung zu bezeigen, daß der Zufall von gestern Abend keine unangenehme Folgen für sie gehabt habe.

Weil die Liebe aber, so wie Feuer, das einmal durchaus angezündet ist, sehr bald zu Flammen aufgeblasen wird: so hatte Sophie in gar kurzer Zeit ihre Eroberung vollendet. Die Zeit eilte nun unvermerkt vorbey, und der Hochansehnliche Herr Graf hatte zwey volle Stunden bey seiner schönen Dame verweilt, bevor es ihm einmal einfiel, daß er einen langen Besuch gemacht habe. Nun hätte schon allein dieser Umstand Sophien ein wenig beunruhigen können, die sich jetzt ein wenig besser auf's Berechnen verstund: aber sie hatte an den Augen des Verliebten wirklich noch viel redendere Beweise von dem, was in

seiner

seiner Brust vorging; ja, ob er gleich seine Leidenschaft nicht geradezu öffentlich erklärte, so waren doch viele seiner Ausdrücke fast zu warm und zu zärtlich, um solche auf Rechnung der allgemeinen Höflichkeit zu setzen; selbst nicht einmal zu jenen Zeiten, wo allgemeine Höflichkeit Mode war, wovon, wie sehr wohl bekannt, das Gegentheil zu unsern Tagen, die herrschende Mode geworden ist.

Frau von Bellaston hatte des Grafen Besuch gleich bey seiner ersten Ankunft erfahren; und aus der Länge desselben nahm sie die hinlängliche Ueberzeugung, daß die Sachen so gingen, wie sie wünschte, und wie sie wirklich gleich damals vermuthet hatte, als sie dieß junge Paar zum zweyten Male beysammen gesehen. Dieses Geschäft, dachte sie, und nach meiner Meynung sehr richtig, würde sie keines Weges befördern, wenn sie sich, so lange sie beysammen wären, in die Gesellschaft mischte: sie befahl also ihren Leuten, sie sollten dem Grafen beym Weggehn sagen, sie wünschte ihn zu sprechen; und die Zwischenzeit wendete sie an, darüber

über nachzusinnen, wie sie am besten einen Plan zu Stande bringen könnte, zu dessen Ausführung, wie sie nicht zweifelte, der Graf sehr bereit und willig seyn würde.

Graf von Liebegrim, (denn das war der Name dieses jungen Herrn vom hohen Adel,) war nicht so bald bey Ihro Gnaden in's Zimmer geführt, als sie ihn folgender Maaßen anzwackte: „Hilf Himmel, „Herr Graf, sind Sie noch hier? Ich dachte schon, „meine Leute hätten's versehn, und hätten Sie weg„gehn lassen; und ich wollte Sie doch gerne spre„chen, wegen einer ziemlich wichtigen Sache.“ „In der That, gnädige Frau,“ sagte er, „es „befremdet mich nicht, daß Sie sich über die Län„ge meines Besuchs verwundern; denn ich bin über „zwey Stunden geblieben, und die sind mir kaum „wie eine halbe vorgekommen.“ — „Was soll „ich daraus schließen, Herr Graf?“ sagte sie. „Die Gesellschaft muß sehr angenehm seyn, in der „sich die Zeit so unbemerkt vorbey schleicht.“ „Auf „meine Ehre,“ sagte er, „die angenehmste, in

„der

„der ich jemals gewesen bin. Sagen Sie mir doch, „wenn ich bitten darf, wer ist dieser hellstrahlende „Stern, den Sie unter uns so auf einmal haben „aufgehen lassen?“ „Was für ein hellstrahlender „Stern, Herr Graf!“ sagte sie, und stellte sich ganz verwundert. — „Ich meyne, die junge Da„me, die ich vor einigen Tagen bey Ihnen sah, „die ich gestern Abend beym Herausgehn aus der „Komödie in meinen Armen hatte, und der ich den „ungeheuer langen Besuch gemacht habe.“ „Ha„ha! Meine Kusine Western!“ sagte sie. „Nun „dieser glänzende Stern ist die Tochter eines tölpe„lischen Landjunkers, und ist zum erstenmal nun et„wan vierzehn Tage in der Stadt gewesen.“ — „Bey meiner Seele,“ sagt' er, „ich hätte drauf „geschworen, sie wäre an einem Hofe erzogen „worden; denn, ihre Schönheit ungerechnet, ha„be ich in meinem Leben nicht so viel Anmuth, „so viel Esprit, so viel Politesse gesehen!“ — „O! bravo!“ rief die Dame. „Meine Kusine „hat Sie weg, wie ich finde.“ — „Auf meine „Ehre,“ antwortete er, „ich wollte, sie hätte

„mich; denn ich liebe sie bis zum unsinnig wer„den.“ — „Nun, nun, Graf,“ sagte sie, „damit wünschen Sie sich denn auch eben nichts „so Schlimmes, denn sie ist eine sehr reiche Par„thie. Ich versichre Sie, sie ist eine einzige Toch„ter, und ihres Vaters Güter tragen jährlich ihre „guten achtzehn bis zwanzig tausend Thaler ein.“ „Nun, so kann ich Sie versichern, gnädige „Frau, daß ich sie für die beste Parthie im gan„zen Reiche halte.“ „In der That, mein lie„ber Graf,“ erwiederte sie, wenn Sie sie leiden „mögen, so wünschte ich, Sie hätten sie.„ „Wenn Sie so gütig für mich gesinnt sind, Ma„dame,“ sagte er, „wollten Sie wohl, da es „doch Ihre Anverwandte ist, mir die Ehre er„weisen, und ihrem Vater die Sache vorschlagen?

„Ist es denn also Ihr ganz völliger Ernst?“ fragte die Dame, mit affektirter Feyerlichkeit in den Mienen. „Ich hoffe, gnädige Frau, Sie haben „eine beßre Meynung von mir,“ antwortete er, „um zu glauben, ich könnte mit Ihnen über eine

„An=

„Angelegenheit scherzen, wie diese!“ — „Nun „gut denn!“ sagte die Dame; „so will ich Sie sehr „gerne ihrem Vater vorschlagen; und ich glaube, „ich darf Sie versichern, daß er den Vorschlag mit „Freuden annehmen wird. Aber es liegt ein Berg „im Wege — ich schäme mich fast, es zu er„wähnen; und doch ist er so hoch, daß Sie „schwerlich im Stande seyn werden, ihn zu über„steigen. Sie haben einen Nebenbuhler, Herr „Graf, einen Nebenbuhler, den, ob ich gleich „davor erröthe, nur seinen Namen zu nennen, „weder Sie, noch die ganze Welt bey ihr ver„drängen werden.“ — „Auf mein Wort, gnä„dige Frau, Sie werfen mir da einen Stein auf's „Herz, worunter ich fast ersticke.“ „Pfui, Herr „Graf!“ sagte sie. Ich hätte vielmehr gehoft, „er sollte Feuer aus Ihnen schlagen. Ein Liebha„ber, und von Ersticken sprechen, unterm Steine „eines Nebenbuhlers! Ich hätte erwartet, Sie „würden mich um den Namen dieses Riesen fragen, „damit Sie ungesäumt gegen ihn in die Schranken „treten könnten.“ — „Verlassen Sie sich darauf,

„gnädige Frau," antwortete er, „ich wüßte nichts, „was ich für Ihre reitzende Kusine nicht unterneh„men wollte; ich bitte, sagen Sie mir doch, wer „ist der glückliche Mann?" — „Wer er ist?" sagte sie. „Was, wie ich zu meinem Leidwesen „bekenne, die meisten glücklichen Männer beym „Frauenzimmer sind, einer der niedrigsten Kerle „von der Welt. Er ist ein Bettler, ein Bastard, „ein Findling, ein Kerl in schlechtern Umständen, „als der geringste von ihren Livreebedienten." — „Ist's möglich," schrie er, „daß eine junge Per„son, mit solchen Vollkommenheiten, darauf den„ken kann, sich so schändlich wegzuwerfen?" „Ach „leider, Herr Graf!" antwortete sie. „Aber be„denken Sie nur die Landerziehung. Das Land ist „das Verderben aller jungen Frauenzimmer, da „lernen sie eine Reihe von romanhaften Begriffen „von der Liebe, und was weiß ich, von was „für Unsinn mehr, welche diese Stadt und die gute „Gesellschaft kaum in einem ganzen Winter wieder „ausrotten kann." „In der That, gnädige „Frau," erwiederte der Graf, „Ihre Kusine ist

„von

„ von zu unendlichem Werthe, um so weggeworfen „ zu werden: einem solchen Unheil muß man vor„ beugen.“ „Ach ja freylich! lieber Graf,“ rufte sie: „aber wie vorbeugen? Die Familie hat „ schon alles gethan, was sie konnte; aber das Mäd„ chen, glaub' ich, ist ganz liebetrunken, und will „ sich nicht abhalten lassen, in den Abgrund zu tau„ meln. Und um ganz offenherzig gegen Sie her„ aus zu gehen, jeden Tag bin ich darauf gefaßt, „ zu hören, daß sie mit ihm davon gelaufen ist.“ — „Was Sie mir da sagen, Frau von Bellaston,“ antwortete der Graf, „rührt mich auf's zärtlich„ ste, und erregt bloß mein Mitleiden, anstatt „ meine Verehrung gegen Ihre göttliche Kusine zu „ vermindern. Man muß Mittel suchen, ein so un„ schätzbares Kleinod zu verwahren. Haben Ihro „ Gnaden schon versucht ihr vernünftig zuzureden? — Hier zwang sich die Dame laut zu lachen, und rief: „Theuerster Graf, ich dächte, Sie kenn„ ten uns besser, um zu denken, man könne ei„ nem jungen Mädchen durch vernünftiges Zure„ den ihre Liebe aus dem Kopfe bringen. Diese

„unschätzbaren Kleinodien sind eben so taub, als „die Juwelen, womit sie sich schmücken. Zeit, „Herr Graf, Zeit ist die einzige Medicin, ihre „Thorheit zu kuriren; aber dieß ist eine Medicin, „die sie, wie ich gewiß bin, nicht einnehmen wird. „Wie gesagt, ich lebe ihrentwegen in täglicher „Angst. Kurz, hier hilft nichts, als gewaltsame „Mittel.“ „Was ist zu thun?“ rufte der Graf; „was für Mittel muß man ergreifen? — Giebts „irgend Mittel und Wege auf dem Erdboden? — „O theuerste von Bellaston, alles in der Welt un„ternehme ich um einen solchen Preis.“ — „Ich „weiß wirklich nicht,“ antwortete die Dame nach einigem Stillschweigen; hierauf schwieg sie abermal ein Weilchen, und rief dann aus: — „Auf mei„ne Seele! mit meinem Witze bin ich über dieß „Mädchen rein zu Ende. — Wenn sie gerettet „werden kann, so muß man ungesäumt dazu schrei„ten; und, wie gesagt, nichts wird helfen, als „gewaltsame Mittel. Ja, Herr Graf, wenn „Sie wirklich dieses Attachement für meine Kusine „haben; (und, um ihr Gerechtigkeit widerfahren

„zu lassen, so ist sie, diese einfältige Inclination „ausgenommen, wovon sie das Thörichte auch „bald einsehen wird, ein sehr vortrefliches Frauen= „zimmer,) so, denke ich, ist noch wohl ein Weg; „er ist freylich sehr unangenehm, und ich scheue mich „fast daran zu denken. — Er erfodert viel Muth, „das muß ich Ihnen sagen.“ — „So viel ich „mir bewußt bin, Madame,“ sagte er, fehlt's „mir daran nicht. Ich glaub' auch nicht, daß „mich jemand anders mit dem Fehler im Verdacht „hat. Es müßte wirklich ein entsetzlicher Fehler an „Muth seyn, der mich bey dieser Gelegenheit be= „dächtlich machen könnte.“ — „Nicht doch, „Herr Graf,“ antwortete sie; „ich bin weit ent= „fernt von dergleichen Verdachte! Ich besorge viel= „mehr, daß ich selbst nicht Muth genug habe; denn „eben ich laufe dabey eine entsetzliche Gefahr. „Kurzum, ich muß ein solches Vertrauen in Ihre „Ehre und Verschwiegenheit setzen, wie schwerlich „eine vorsichtige Dame, aus irgend einer Ursa= „che, in eine Mannsperson setzen wird.“ — Auch über diesen Punkt leistete ihr der Graf so ziemlich

Genüge; sein guter Name sey unbescholten, und das allgemeine Gerüchte erwiese ihm bloß Gerechtigkeit, indem es gut von ihm spräche. — „Wohl„an denn,“ sagte sie, „Herr Graf — Aber nein „— Ich — Wahrhaftig! Nein, ich kann den „Gedanken daran nicht ausstehen. — Nein, das „muß nicht geschehn. Wenigstens muß erst sonst „alles Mögliche versucht werden. Können Sie „sich heute Mittag los machen, und bey mir es„sen? so haben Sie Gelegenheit, Fräulein We„stern ein wenig länger zu sehen, Herr Graf! „— Wir haben gewiß keine Zeit zu verlieren. „Ich habe heute Niemand als ein paar Fräulein, „die Sie kennen, und den Obersten Hampsted „und Thomas Eduarts — Sie werden alle bey „Zeit weggehn, — und ich will für Niemand „zu Hause seyn; so können der Herr Graf ein we„nig deutlicher mit der Sprache herausgehn. Ja, „ich will's dann auch schon so veranstalten, daß „Sie Beweis von ihrem Attachement an den Kerl „haben sollen.“ Der Graf machte die üblichen Komplimente, nahm die Einladung an, und so gingen sie aus einander, sich zum Essen anzu-

kleiden,

kleiden, denn es war jetzt schon 3 Uhr des Vormittags, oder, nach altem Styl zu rechnen, des Nachmittags.

Drittes Kapitel.

Näherer Aufschluß des vorstehenden Plans.

Obgleich der Leser schon längst gemuthmaßet haben mag, daß die hochadeliche Dame von Bellaston ein Mitglied, und zwar kein unansehnliches, von der großen Welt gewesen, so war sie überdem noch wirklich ein sehr ansehnliches Mitglied von der kleinen Welt; eine Benennung, wodurch eine hoch= und sehr ehrwürdige Gesellschaft bezeichnet ward, die erst seit kurzem in diesem Königreiche blühete.

Unter andern guten Grundsätzen, worauf diese Societät errichtet worden, war auch einer sehr merkwürdig; eben so, wie es bey einem ehrwürdigen Klubb von Helden, der sich am Ende des letzten

Krieges zusammen that, eine Regel war, daß jedes Mitglied sich jeden Tag wenigstens Einmal schlagen sollte: so war's in dieser Societät Gesetz für jedes Mitglied, binnen vier und zwanzig Stunden zum wenigsten Eine schnakische Lurre zu erzählen, welche durch die ganze Brüder- und Schwesterschaft weiter verbreitet werden mußte.

Man erzählte von dieser Societät allerley Ammenmärchen, die nach einer gewissen Eigenschaft zu urtheilen, wohl nicht ohne Fug für die eigne Erfindung der Gesellschaft zu halten sind: als z. B. daß der Teufel ihr Präsident gewesen, und daß er oben am Tische in einem Lehnsessel gesessen. Bey genauer Nachfrage aber find' ich, daß an all' diesen Erzählungen, kein Wort wahr ist; daß die Versammlung aus einem ganz guten Schlage von Leuten bestund; und daß die Possen, die sie ausstreuten, unschädlich und bloß erfunden waren, um Scherz und Lachen zu verbreiten.

Herr Eduards war gleichfalls Mitglied dieser komischen Gesellschaft. An ihn wendete sich also Frau von Bellaston, als an ein bequemes Werkzeug

zeug zu ihrem Zwecke, und gab ihm ein Märchen unter den Fuß, womit er herausrücken sollte, wenn sie ihm das Stichwort gäbe; und dieß sollte nicht eher geschehen, als bis alle Uebrigen, bis auf Graf Liebegrimm und ihn selbst, fortgegangen wären, und zwar, wenn sie beym Whistspiele säßen.

Zu dieser Zeit also, welches zwischen Sieben und Acht Uhr des Abends war, wollen Wir Unsern Leser mit hinnehmen. Als Frau von Bellaston, Graf Liebegrimm, Fräulein Western und Herr Eduards beym Whist saßen, und an der letzten Parthie ihrer Rubbers spielten, erhielt Eduards sein verabredetes Zeichen von der Dame vom Hause, welches darin bestund, daß sie sagte: „Nun Herr Eduards, „es ist doch wahr, Sie sind seit einiger Zeit „ganz unausstehlich. Sie pflegten uns sonst noch „Neuigkeiten aus der Stadt zu erzählen, und jetzt „wissen Sie eben so wenig von der Welt, als ob „Sie in Wüsten lebten.“

Herr Eduards begann darauf wie folget: „Meine „Schuld ist das nicht, gnädige Frau; es liegt „daran, daß die Menschen so ein Schaafsleben

führen,

„führen, und nichts thun, was des Erzählens „werth wäre. — Doch, hm! Ja, eben denk' „ich dran, dem Obersten Wilcox ist ein sehr scheuß„licher Zufall begegnet — der arme Lippert! — „Sie kennen ihn, Herr Graf; jedermann kennt „Philip Wilcox! Wahrlich! es thut mir herzlich „leid um ihn."

„Was ist's denn? So sagen Sie doch!" sagte Dame Bellaston. „Nun, er hat heute Morgen „jemand im Duel getödtet, weiter Nichts!"

Der Graf, der nicht um das Geheimniß wußte, fragte ganz ernsthaft, wen er getödtet habe? Worauf Eduards antwortete: „Einen jungen Men„schen, den keiner von uns kennt; einen Burschen „der eben aus Sommersetshire zur Stadt gekom„men ist, und ein naher Verwandter von dem „Herrn von Allwerth seyn soll, von dem Sie viel„leicht gehört haben. Ich sah' den Menschen todt „liegen auf einem Kaffeehause. — Meiner See„le! es ist eins der feinsten Gewächse von Kör„per, die ich in meinem Leben gesehen habe."

Sophie, an der eben das Kartengeben war, als Eduards davon gesagt hatte, daß ein Mensch getödtet worden, hielt die Karten stille in der Hand, und hörte aufmerksam zu; denn alle solche Geschichten griffen ihr an's Herz. Als er aber kaum zum letzten Theile der Erzählung gelangt war, wollte sie fortfahren herum zu geben, und nachdem sie hier drey, dort sieben, und dem dritten zehn Karten gegeben hatte, fielen ihr zuletzt die übrigen aus der Hand, und sie sank hin auf ihrem Stuhle.

Die Gesellschaft benahm sich, wie es bey solchen Fällen gewöhnlich ist; der gewöhnliche Aufstand erfolgte; die gewöhnliche Hülfe ward herbey gerufen; und zuletzt kam Sophie, wie gewöhnlich, wieder zu ihren Sinnen, und ward bald hernach, auf ihr ernstliches Bitten, nach ihrem Zimmer gebracht; woselbst ihr, auf Bitte des Grafen, die Frau von Bellaston die rechte Wahrheit sagte, die Sache als einen kurzweiligen Spaß von ihrer eignen Erfindung wegscherzen wollte, und sie mit der wiederholten Versicherung tröste-

te, daß weder der Graf, noch Eduards, ob sie ihm gleich die Historie eingegeben hätte, den geheimen Knoten von der Sache wüßten.

Der Graf Liebegrimm bedurfte kein weiter Zeugniß, um ihn zu überführen, wie richtig ihm die Sache von der Frau von Bellaston vorgestellt worden; und nun ward, bey ihrer Zurückkunft ins Zimmer, unter diesen zwey Hochadelichen Personen ein Plänchen angelegt, welches zwar Sr. Hochgräflichen Gnaden nicht so sträflich vorkam, (denn Hochdieselben versprachen bey Gräflicher Treue und Glauben, und waren auch wirklich des ernsten Vorsatzes, dem Fräulein in der Folge, durch die Mariage alle Erstattung zu leisten, die nur in Dero Kräften stund) das manche von unsern Lesern, wie Wir nicht zweifeln, mit gerechtem Abscheu betrachten werden.

Glocke Sieben des nächsten Abends ward für das unselige Vorhaben anberaumt, da die vortrefliche von Bellaston über sich nahm, daß Sophie alleine seyn, und der Graf bey ihr eingeführt werden sollte. Das ganze Hausgesinde sollte alsdann

dann zweckmäßig beschäftigt seyn, die meisten Bedienten außer dem Hause verschickt, und Jungfer Honoria, um keinen Verdacht zu erregen, so lange bey ihrem Fräulein gelassen werden, bis der Graf angekommen; und dann wollte die vertraute, mütterliche Dame sie in einem Zimmer beschäftigen, das von dem Schauplatze der vorhabenden Schandthat so weit als möglich entlegen wäre, und wo Sophie sie nicht abrufen könnte.

Nachdem solcher Maßen die Sachen bestens verabredet waren, nahmen Se. Hochgräflichen Gnaden den Abschied, und Ihro Gnaden begaben sich zur Ruhe, innigst vergnügt über ein Projekt, an dessen glücklichem Ausgange sie keine Ursach zu zweifeln hatte, und welches so sicher versprach, Sophien unfähig zu machen, ihrer Liebschaft mit Jones ferner hinderlich zu seyn, und das zwar auf eine Art, daß sie niemals dazu beyräthig zu seyn scheinen konnte, wofern auch die That der Welt bekannt werden sollte. Aber auch diesem, zweifelte sie nicht, wollte sie dadurch vorbeugen, daß sie

über

über Hals und Kopf die Heirath beschleunigte, wozu die geschändete Sophie sehr leicht zu bereden seyn, und worüber die ganze Familie sich höchlich erfreuen würde.

Aber nicht ganz so ruhig stund es in dem Busen des zweyten Verschwornen. Sein Gemüth ward hin und her geworfen in all' der ängstlichen Verwirrung, welche Shakspear so vortreflich beschrieben hat:

Between the Acting of a dreadful Thing,
And the first Motion, all the Interim is
Like a Phantasma, or a hideous Dream:
The Genius and the mortal Instruments
Are then in Council; and the state of Man
Like to a little Kingdom, suffers then
The Nature of an Insurrection. —

Eh eine grausenvolle Schreckenthat
Von ihrem Anbeginn ins Werk tritt;
Die Zwischenzeit ist wie ein Phantasma,
Wie ein furchtbarer Traum. Der Genius
Und seine sterblichen Werkzeuge gehn
Alsdann zu Rath. Des Menschen Zustand ist
Gleich

Gleich einem kleinen Königreich, das sich
Zum Aufruhr bäumt. —

Obgleich die Heftigkeit seiner Leidenschaft ihn den ersten Wink von diesem Anschlage sehr begierig hatte auffassen lassen, besonders, da er von einer Anverwandten des Fräuleins gegeben ward; so begann doch, als der Freund der Ueberlegung, das Kopfküssen, ihm die That in allen ihren natürlichen schwarzen Farben, nebst allen Folgen, die sie haben müßte, und denen, welche sie wahrscheinlicher Weise haben könnte, vorgestellt hatte, seine Entschlossenheit zu wanken, oder vielmehr ganz und gar zur andern Seite überzutreten. Und nach einem langen Kampfe zwischen Ehre und Gelüsten, der eine ganze Nacht hindurch währte, siegte endlich die Erste, und er setzte sich vor, der Frau von Bellaston aufzuwarten, und den Anschlag aufzugeben.

Frau von Bellaston war noch im Bette, ob's gleich schon sehr spät des Vormittags war, und Sophie saß bey ihr, als ihr der Bediente ansagte, Graf Liebegrimm sey im Besuchzimmer; worauf

die Dame ihm sagen ließ, sie ließ ihn bitten zu verziehen, sie wolle alsobald bey ihm seyn. Der Bediente war aber nicht so bald zur Thüre hinaus, als die arme Sophie ihrer Kusine anlag, sie möchte doch die Besuche des häßlichen Grafen, (so nannte sie ihn, obgleich ein wenig ungerechter Weise) die eigentlich ihr gälten, bestens ablehnen. „Ich „sehe seine Absichten,“ sagte sie, „denn er hat „mir gestern seine Liebe mehr als zu deutlich merken lassen. Da ich aber entschlossen bin, mich „niemals mit ihm einzulassen; so bitte ich Sie, „gnädige Kusine, uns nicht wieder alleine bey einander zu lassen, und den Leuten im Hause zu befehlen, daß sie mich allemal verläugnen, wann er „sich bey mir ansagen lassen sollte.“

„Ha, Kind!“ sagte Frau von Bellaston, „Ihr „Landmädchen habt doch beständig nichts im Kopfe, „als lauter Feinsliebchens! So bald nur ein Mann „höflich mit Euch spricht, so bildet Ihr Euch ein, „er sey in Euch verliebt. Er ist einer von den gallantesten jungen Mannspersonen in der Stadt, „und ich bin überzeugt, er meynt nichts weiter,

„als

„als eine kleine Galanterie. Verliebt in Sie?
„Wahrhaftig! ich wollte von ganzem Herzen wün=
„schen, er wär's; und Sie müßten gradezu im
„Kopfe verrückt seyn, wenn Sie ihn ausschlü=
„gen.“

„Da ich nun aber einmal ganz gewiß so ver=
„rückt bin,“ sagte Sophie, „so hoffe ich, seine
„Besuche werden mir nicht aufgedrungen werden.“

„O Kind,“ sagte Frau von Bellaston, „Sie
„brauchen sich nicht so zu fürchten. Wenn Sie mit
„aller Gewalt mit dem Jones davon laufen wol=
„len: so seh' ich nicht, wer Sie daran hindern
„kann.“

„Auf meine Ehre, Madame,“ rufte Sophie,
„Sie thun mir zu nahe. Ich werde niemals mit
„einer Mannsperson davon laufen, und werde mich
„auch niemals wider den Willen meines Vaters
„verheirathen.“

„Gut, gut, Fräulein Western!“ sagte die Da=
me. „Wenn Sie heute Morgen nicht aufgelegt
„sind, Gesellschaft zu sehen: so mögen Sie sich
„auf Ihre Zimmer begeben. Denn ich fürchte

„mich vor dem Grafen nicht, und muß ihn in mein „Toillettenzimmer herauf kommen lassen.“

Sophie dankte ihrer Tante, und ging fort, und kurz drauf ward Graf Liebegrimm im obern Zimmer angenommen.

Viertes Kapitel.

Aus welchem erhellen wird, welch ein gefährlicher Advokat ein Frauenzimmer ist, wenn sie ihre Beredsamkeit für eine schlimme Sache anwendet.

Als Frau von Bellaston die Bedenklichkeiten des Grafen vernahm, so behandelte sie solche mit eben der Schnödigkeit, womit die weisen Männer von der Rechtskunde, welche die Diebe gegen den Galgen zu vertreten pflegen, gewöhnlich die Gewissensangst eines jungen angehenden Zeugen behandeln, der's noch nicht so weit gebracht hat, alles von der Faust frisch weg zu schwören. „Mein theurer Herr Graf,“ sagte sie, „Sie bedürfen gewiß einer Herzstärkung. „Ich muß „wohl

„wohl hinschicken, und ein Flakon double Anisette
„holen lassen. Pfui doch! Seyn Sie von mehr
„Entschlossenheit! Erschrecken Sie vor dem Worte
„Nothzucht? Oder ist Ihnen Angst, daß — —
„Wäre die Geschichte mit der schönen Helena aus
„unsern Tagen, ich würde sie für unnatürlich hal-
„ten; das Benehmen des Paris meyn' ich, nicht
„die Liebe der Helena; denn alle Weiber haben ei-
„nen Mann von tapferem Muthe gerne. Da ha-
„ben wir noch eine andre Geschichte von den Sa-
„binischen Weibern — — aber auch die, dem
„Himmel sey Dank, ist aus alten Zeiten. Der
„Herr Graf werden meine Belesenheit bewundern;
„aber mich dünkt, Herr Hook erzählt uns, daß sie
„sich nachher als ganz gute Weiber aufführten.
„Ich muß wohl glauben, daß von meinen verhei-
„ratheten Bekannten nur sehr wenige vor der Ehe
„von ihren Männern genothzüchtigt worden sind."
— „O, theuerste Frau von Bellaston," rufte er,
„persifliren Sie mich nicht so entsetzlich." — „Wie,
„mein guter Graf, meynen Sie wohl, daß sich
„ein Weib in der Christenheit finden würde, die
„nicht im Herzen über Sie lachte, was für Züch-

„te sie auch in ihren Mienen zeigte? — — Sie „zwingen mich, eine sonderbare Art von Sprache „zu führen, und Ihnen mein Geschlecht ganz „scheußlich zu verrathen: aber ich beruhige mich „damit, daß meine Absichten gut sind, und daß „ich gerne meiner Kusine einen Dienst leisten möch„te; denn ich denke, Sie werden, diesem ungeach„tet, ein wackrer Ehemann für sie seyn; denn „sonst, bey meiner Seele! nicht ein Wort würd' „ich verlieren, sie zu bereden, sich gegen leeren „Stand und Titel wegzuwerfen. Sie sollte mir „hernach nicht vorwerfen, daß ich sie um einen „wackern, muthvollen Mann gebracht hätte; denn „daß er das sey, das gestehen dem jungen Kerl „seine Feinde zu."

Laß diejenigen, welche die Freude erlebt haben, dergleichen Sticheleyen von einer Ehefrau oder Mätresse zu hören, bezeugen, ob sie dadurch im geringsten lieblicher zu verdauen waren, daß sie von einer weiblichen Zunge kamen. Gewiß ist es, daß sie beym Grafen tiefer eindrangen, als irgend etwas, das Demosthenes oder Cicero über die Sache hätten sagen können.

Frau von Bellaston merkte, daß des Grafen Stolz in Feuer gesetzt wäre, und fing nun, gleich einem wahren Redner, an, andre Leidenschaften zu ihrem Beystande aufzuschüren. „Belieben Sie „nicht zu vergessen, Herr Graf,“ sagte sie, „daß „Sie der Erste waren, der der Sache gegen mich „erwähnte; denn ich möchte nicht gerne das An= „sehen einer Person haben, der es darum zu thun „sey, Ihnen meine Kusine aufzuhängen. Drey „bis viermal hundert tausend Thaler bedürfen „eben keines Advokaten, um sie zu empfehlen.“ „So wenig, als Fräulein von Western,“ sagte der Graf, „einer Empfehlung von ihrem Vermö= „gen bedarf; denn in meinen Gedanken hat noch „kein Frauenzimmer die Hälfte ihrer Reitzungen „besessen.“ „Doch, doch! Herr Graf,“ erwie= derte die Dame, und sah in einen Spiegel, „es „hat Frauenzimmer gegeben die mehr als die Hälf= „te ihrer Reitzungen besaßen, ich versichre Sie. „Nicht daß ich sie dadurch eben in diesem Punkte „herabsetzen wollte; sie ist ein Wonne versprechen= „des Mädchen, das ist ausgemacht, und wird „sich innerhalb ein paar Stunden in den Armen

„eines Mannes befinden, der sie freylich nicht „verdient, ob ich ihm gleich, der Wahrheit ge= „mäß, nachsagen muß, daß ich ihn wirklich für „einen Mann von Courage halte.

„Das hoffe ich, gnädige Frau," sagte der Graf, „ob ich gleich gestehen muß, daß er sie „nicht verdient; denn wenn nicht der Himmel, „oder Ihro Gnaden mich hindern, so soll sie bin= „nen der Zeit die Meinige seyn."

„Wohl gesprochen, Herr Graf," antworte= te die Dame. „Von meiner Seite sollen Sie „nicht gehindert werden, darauf verlassen sie sich; „und noch ehe die Woche zu Ende geht, weiß „ich, daß ich Sie öffentlich Kusin werde nennen „können."

Das übrige dieses Auftritts bestand durchgän= gig in Entzückungen, Entschuldigungen und Kom= plimenten, sehr lieblich zu hören aus dem Munde der Partheyen selbst; zu schal aber in der Erzäh= lung durch die zweyte oder dritte Hand. Wir wol= len also hier diesem Gespräche ein Ende machen, und der entscheidenden Stunde entgegen eilen,

gegen welche also alles zum Verderben der armen Sophie veranstaltet war.

Da dieß aber der tragischte Stoff in Unserer ganzen Geschichte ist, so wollen Wir ihn in einem eignen Kapitel besonders behandeln.

Fünftes Kapitel.

Enthält einige Dinge, welche den Leser rühren, und andere, die ihn überraschen werden.

Die Glocke hatte nunmehr Sieben geschlagen, und die arme Sophie saß einsam und melancholisch, und las an einem Trauerspiele. Es war die unglückliche Heirath, und sie war bis an den Auftritt gekommen, wo die bedrängte Isabelle ihren Trauring weggiebt.

Bey dieser Stelle entfiel ihr das Buch aus den Händen, und ein Thränenstrom rann in ihren Busen hinab. Sie hatte sich eine Minute in dieser Stellung befunden, als die Thüre aufging und

Graf Liebegrimm herein trat. Sophie sprang bey seiner Erscheinung vom Stuhle, und seine Hochgräfl. Gnaden traten weiter hervor, und machten eine tiefe Verbeugung, wobey Sie zu sagen geruheten: „Ich fürchte, mein gnädiges Fräulein von „Western, daß ich eben so ungelegen, als unangemeldet komme.“ „In der That, Herr Graf!“ sagte sie, „ich muß bekennen, daß mich dieser „unerwartete Besuch ein wenig überrascht.“ „Wenn „dieser Besuch unerwartet ist, gnädiges Fräulein,“ antwortete der Graf, „so müssen meine „Augen sehr ungetreue Dollmetscher meines Herzens gewesen seyn, als ich das letztemal die Ehre hatte, meiue Aufwartung zu machen: denn „sonst hätten Sie doch gewiß nicht hoffen können, „mein Herz in Ihrer Gewahrsam zu behalten, „ohne von seinem vorigen Eigenthümer einen Besuch zu erhalten.“ Sophie, so verwirrt sie war, antwortete auf diesen Bombast, und zwar sehr schicklich, wie ich glaube, mit einem Blick voll unbeschreiblicher Verachtung. Der Graf hielt darauf eine andere und noch längere Rede in eben dem Style, worauf Sophie zitternd sagte: „Soll „ich

„ich denn wirklich dafür halten, Herr Graf, daß „Sie Ihren Verstand verloren haben? Denn auf „eine andere Art wüßte ich ein solches Betragen „gewiß nicht zu entschuldigen.“ — „Mein gnä„diges Fräulein, ich befinde mich wirklich in der „Lage, die Sie mir zuschreiben,“ rief der Graf; „und Sie werden gewiß die Wirkung einer Ra„serey entschuldigen, die Sie selbst veranlaßt ha„ben: denn die Liebe hat mich so völlig meiner „Vernunft beraubt, daß ich selbst kaum weiß, „was ich beginne.“ — „Auf mein Wort, Herr „Graf,“ sagte Sophie, „ich verstehe eben so we„nig Ihre Worte, als Ihr Betragen.“ — „So „erlauben Sie mir denn, gnädiges Fräulein,“ rief er, „daß ich beydes zu Ihren Füßen erkläre, „indem ich Ihnen meine ganze Seele eröfne, und „Ihnen betheure, daß ich bis zum höchsten Grad „des Wahnsinn's in Sie verliebt bin. O höchst „anbetungswürdigstes, göttlichstes Fräulein, wel„che Sprache vermag die Empfindungen meines „Herzens auszudrücken!“ „Ich versichre Sie, „Herr Graf,“ sagte Sophie, „ich werde nicht „länger bleiben, solche Dinge von Ihnen anzuhö„ren.“

„ren.“ „Nein, nein!“ rief er, „Sie müssen „nicht so grausam seyn, mich so zu verlassen! Wä„ren Ihnen nur die Qualen zur Hälfte bekannt, „die ich leide, Ihr zärtliches Herz müßte Mitlei„den mit der Pein empfinden, die Ihre Augen ver„ursacht haben.“ Darauf holte er einen tiefen Seufzer, und fuhr, indem er ihre Hand ergriff, einige Minuten in einem Tone fort, welcher dem Leser nicht viel angenehmer klingen würde, als er Sophien klang; und beschloß endlich mit der Erklärung, daß, wenn er Herr der ganzen Welt wäre, er solche zu ihren Füßen legen würde. Sophie riß drauf mit Gewalt ihre Hand aus der seinigen, und antwortete mit Entschlossenheit: „Ich versichre Sie, „Herr Graf, ich würde Ihre Welt, sammt ihrem „Herrn, mit gleicher Verachtung von mir stoßen.“ Hierauf wollte sie fortgehen; Graf Liebegrimm ergriff aber ihre Hand von neuem, und sagte: „Ver„zeihen Sie mir, geliebtester Engel, wenn ich mir „Freyheiten nehme, zu denen mich nur die äußer„ste Verzweiflung treiben kann! Glauben Sie mir, „hätte ich die geringste Hofnung fassen können, „daß Sie meinen Stand und mein Vermögen,

„welche beyde nur alsdann unbeträchtlich scheinen „können, wenn sie gegen Ihren hohen Werth auf „die Waagschale gelegt werden, Ihrer Annahme „würdig finden würden; — wirklich, auf's demü„thigste hätt' ich Ihnen solche angetragen. — A„ber ich kann Sie nicht verlieren! Beym Himmel! „lieber verlier' ich meine eigne Seele. Sie sind, „Sie müssen, Sie sollen einzig und allein die Mei„nige bleiben!" „Herr Graf," sagte sie, „ich „ersuche Sie, von einem eitlen Vorsatz abzustehen; „denn auf meine Ehre! ich will über diesen Punkt „nie etwas weiter von Ihnen hören. Lassen Sie „meine Hand, Graf; denn ich bin entschlossen, in „diesem Augenblick von Ihnen zu gehen, und nie „wieder einen Besuch von Ihnen anzunehmen." „So muß ich denn, mein Fräulein," schrie der Graf, „diesen Augenblick bestens zu nutzen suchen, „denn ich kann und will nicht ohne Sie leben." „Was meynen Sie damit, Herr Graf?" sagte Sophie. „Ich werde Lärm im Hause machen." „Ich fürchte in der Welt Nichts, mein Fräulein," antwortete er, „als Sie zu verlieren, und bin ent„schlossen, diesen Verlust auf die einzige Art zu

„ver=

„verhindern, welche mir die Verzweiflung anweiset.“ — Hierbey faßte er sie in seine Arme, worüber sie so laut schrie, daß ihr jemand hätte zu Hülfe eilen müssen, hätte nicht die Bellaston dafür gesorgt, alle Ohren weit genug zu entfernen. Aber es begab sich ein glücklicher Umstand für die arme Sophie: es erhob sich ein anderes Gelärm, welches ihr Geschrey fast verschlang, denn jetzt ertönte im ganzen Hause: „Wo ist sie? Blitz und der „Hagel, den Augenblick will ich sie losriegeln! „Weist mir ihre Kammer, sag' ich! Wo ist meine „Tochter? Ich weiß, sie ist im Hause, und sehen „will ich sie, wenn sie übern Grund ist! Zeigt mir, „wo ist sie?“ — Bey diesen Worten flog die Thür' auf, und herein stürzte Junker Western mit seinem Pfarrer und einem großen Troß von Gefolge auf seinen Fersen.

Wie elend müssen die Umstände der armen Sophie gewesen seyn, wenn die wüthende Stimme ihres Vaters ihren Ohren willkommen war! Willkommen aber war sie in der That, und zum grossen Glück kam er; denn es war der einzige Zufall auf Gottes Erdboden, welcher verhindern konn-

konnte, daß Sophien der Friede ihrer Seele nicht auf ewig geraubt wurde.

Ungeachtet ihrer Angst, erkannte Sophie augenblicklich die Stimme ihres Vaters; und Se. Hochgräfl. Gnaden, ungeachtet Dero Leidenschaft, erkannten die Stimme der Vernunft, welche Dieselben auf's schleunigste versicherte, es wäre jetzt nicht die Zeit Hochdero Schandthat auszuführen. Sonach, als er die Stimme näher kommen, und gleichfalls hörte, wessen sie wäre, (denn so wie der Junker mehr als Einmal das Wort Tochter brüllte, so hatte auch Sophie mitten unter ihrem Sträuben oft das Wort Vater gerufen,) so hielt er für rathsam, seine Beute fahren zu lassen, nachdem er bloß ihr Halstuch ein wenig in Unordnung gebracht, und mit seinen unverschämten Lippen an ihrem liebreitzenden Busen einige Gewaltthätigkeiten verübt hatte.

Wenn mir die Einbildungskraft des Lesers nicht zu Hülfe kommt, so bin ich platterdings nicht im Stande, die Fassung dieser zwey Personen zu beschreiben, als Western ins Zimmer trat.

Sophie

Sophie schwankte hin auf einen Stuhl, worauf sie saß, verstört, bleich, athemlos, kochend vor Zorn über den Graf Liebegrimm, dabey voller Angst und doch noch mehr voller Freuden, über die Ankunft ihres Vaters. Se. Hochgräfl. Gnaden setzten sich nahe bey ihr nieder, den Haarbeutel der Perucke über eine seiner Schultern hervorhängend, den Ueberrest seiner Kleidung ein wenig in Unordnung, und ein wenig mehr von der weißen Wäsche, wie gewöhnlich, vor den Busen hervorgezaust; im übrigen erstaunt, erschrocken, verdrießlich und beschämt.

Was den Junker Western betrift, so hatte ihn eben um diese Zeit ein Feind erhascht, welcher die Landjunker dieses Reichs sehr oft verfolgt, und sie nicht selten einzuholen pflegt. Buchstäblich gesagt: er war betrunken; welcher Umstand, zusammen genommen mit seiner natürlichen Heftigkeit, keine andere Wirkung hervorbringen konnte, als daß er spornstreichs auf seine Tochter zulief, und bitterlich mit seiner Zunge über sie herfiel; ja, er würde vermuthlich mit den Händen gewaltthätig zu Werk

gegan=

gegangen seyn, hätte sich nicht der Pfarrer dazwischen gelegt, welcher sagte: „Um's Himmels willen! gnädiger Herr, geruhen Sie zu bedenken, „daß Sie in dem Hause einer vornehmen Dame „sind. Lassen Sie sich erbitten, Ihren Eifer zu „mäßigen! Es sollte Ihnen schon ein großes Maaß „von Beruhigung gewähren, daß Dieselben Ihre „Tochter gefunden haben; denn die Rache, gnädiger Herr, ist nicht unser. Ich bemerke große „Reue und Leid auf dem Gesicht des gnädigen Fräuleins. Ich bin der Gewißheit, daß, wofern Sie „ihr Vergebung angedeihen lassen, solche alle ihre „bisherigen Versündigungen gegen Sie bereuen, und „zu ihrer kindlichen Pflicht zurückkehren werde."

Die Stärke der Arme des Pfarrers hatten Anfangs bessere Dienste geleistet, als die Stärke seiner Wohlredenheit. Unterdessen thaten seine letzten Worte einige Wirkung, und der Junker antwortete: „Na! ich will's ihr vergeben, wenn sie 'n hab'n „will! Wenn 'n hab'n willst, Fike, so will' ich „Dir alles vergessen und vergeb'n. Na! w'rum

„sprichst' nicht? Sollst'n hab'n, straf' mir Gott!
„sollst'n haben. Was? antwortst' nicht? Was
„das für 'n halsstarrige Kröt' ist!“

„Lassen Sie mein Bitten statt finden, gnäd'=
„ger Herr, sich ein wenig mehr zu mäßigen,“
sagte Herr Pfarrer Schickelmann; „Sie erschre=
„cken das gnädge Fräulein so, daß Sie ihr das
„Vermögen der Sprache benehmen.“

„Vermögen meines A — auch!“ antwortete
der Junker. „Woll'n Sie 'r beystehn also? woll'n
„S'e? E'n wacker'r Pfarr, mein Seel, der 's
„mit 'n ungehorsam'n Kind' hält. Ja, ja! 'ne
„beß're Pfarre sollst' hab'n, wenn Nimmerstag
„kommt, eh'r will ich s'e dem höllsch'n Satan geb'n.“

„Ich bitte ganz gehorsamst um Verzeihung,“
sagte der Pfarrer, „das ist meine Meynung nicht
„gewesen! Ew. Gnaden unterthänigst zu versichern.“
Nunmehr kam Frau von Bellaston in's Zimmer, und
nahete sich dem Junker, welcher sie nicht so bald er=
blickte, als er im Vorsatze, den Vorschriften seiner
Schwester zu folgen, ihr auf sein gut Landjunkerisch
einen sehr höflichen Kratzfuß machte, und einige
sei=

seiner besten Komplimente herstammelte. Hierauf stimmte er augenblicklich seine Klaglieder an, und sagte: „Da, gnädge Kesine, da steht das „ungehorsamste Kind auf dem ganzen Weltrevier; „da giert s'e nach 'n lumpigen Bettlerschuft, und „will ein'n der reichsten Parthien nicht heirathen, „die wir für s'e ausgesucht hab'n.“

„In der That, Kusin Western,“ antwortete die Dame vom Hause, „ich bin gewiß, Sie thun „dem Fräulein Unrecht; dazu hat sie zu viel Verstand. Ich bin überzeugt, sie wird eine Parthie „nicht ausschlagen, die, wie sie selbst einsehen muß, „so sehr vortheilhaft für sie ist.“

Dieß war ein vorsetzlicher Mißverstand von der Frau von Bellaston; denn sie wußte recht gut, wen der Junker Western im Sinne hatte, ob sie gleich dabey auch denken mochte, er würde leicht zu des Grafen Vorschlägen überzubringen seyn.

„Hörste, da? hörste da,“ sagte der Junker, „was gnädge Muhme sagt? Deine ganz' Familie „ist für d'Parthie. Komm Filchen, sey artig!

„Sey 'n gut Kind, und mach Dein'n Vater 'ne „Freude.“

„Wenn mein Tod Ihnen Freude machen kann, „liebster Vater,“ antwortete Sophie, „so werden „Sie diese Freude bald haben.“

„'S ist en' Lügen, Fikchen! 's ist 'n' ver„dammte Lügen, und das weißt Du!“ sagte der Junker.

„In der That, Fräulein Western,“ sagte die Frau von Bellaston, „Sie thun Ihrem Vater Un„recht! Er hat bey dieser Verbindung nichts vor „Augen, als Ihr Bestes; und ich und alle Ihre „Freunde können es nicht anders, als für die größe„ste Ehre aufnehmen, die durch diese Anwerbung „Ihrer Familie erzeigt wird.“

„Ja wohl, wir alle mit'nander!“ sagte der Junker. „Ja! weißt ja wohl, daß es nicht 'n„mal mein eigner Vorschlag ist. — Sie weiß, „daß 'n ihre Tante, mein' Schwester, zuerst that „— Komm Fikchen, ich bitt' Dich noch e'mal, „sey'n fromm Kind, und gieb m'r Dein Jawort, „hier, daß Dein' Kusine dabey ist!“

„Laß

„Lassen Sie mich ihm Ihre Hand geben, lie„be Kusine," sagte die Dame vom Hause. „Heut „zu Tage ist es Mode, die Zeit der langen Bräu„tigams-Besuche abzukürzen."

„Poh!" sagte der Junker, „was ist 'r zu „bräutgams besuchen; zum Liebeln und Bübeln „ist's Zeit genug nachher! Was sie sich zu sa„gen haben, könn'n s'e noch gut genug thun, „wenn s'e unter Ein'n Bettlaken gewesen sind."

Da der Graf Liebegrimm völlig versichert war, daß die Frau von Bellaston niemand anders meyne, als ihn, und bis dahin noch kein Wort von Blifil gehört oder vermuthet, noch geargwöhnt hatte: so zweifelte er nicht, daß der Vater gleichfalls von ihm spräche. Er ging also auf den Junker zu und sagte: „Ob ich gleich nicht die Ehre „habe, mein Herr, Ihnen persönlich bekannt zu „seyn, so erlauben Sie mir gleichwohl, da ich se„he, daß ich so glücklich bin, mit meinem Vorschla„ge Gehör zu finden, für das gnädige Fräulein „eine Vorbitte einzulegen, die dahin geht, daß „man für jetzt nicht weiter in sie dringen möge."

„Nä! Eine Vorbitte? Sie, Herr?“ sagte der Junker. „Wer alle Teufel sind denn Sie?“

„Mein Herr, ich bin der Graf von Liebegrimm,“ antwortete er, „und bin der glückliche Mann, den „Sie, wie ich hoffe, die Ehre erzeigt haben, zu „Ihrem Schwiegersohn anzunehmen.“

„Schwiegersohn? zum Schwernothssohn auch!“ erwiederte der Junker; „wenn Ihr' Kleider auch „noch so sehr glimmern! Er mein Schwieger„sohn! Nach Pfingsten auf'm Eise.“

„Von Ihnen, mein Herr, werd' ich mir mehr „gefallen lassen, als von irgend einem andern „Manne,“ antwortete der Graf. „Dennoch muß „ich Ihnen sagen, mein Herr, daß ich nicht ge„wohnt bin, dergleichen Sprache zu hören, ohne es „zu ahnden.“

„Ahn' Du meinen A —!“ sagte der Junker. „Meynst' etwa, daß 'ch m'r vor solch'n Kerl fürcht', „als Du bist, weil Du 'n lang' Bratspieß an der „Lende bummeln hast? Leg' 'nmal 's Fangeisen „weg, ich will D'r so viel geb'n, daß Du Dich nicht

„wieder

„wieder in Ding' mischen sollst, die 'r nichts an„gehn — 'ch will Dich beschwiegersohn'n, sollst „all' Dein Lebstage dran denk'n!"

„Es ist sehr wohl! mein Herr," sagte der Graf; „ich werde hier vor den Damen keine Unru„he anfangen, es wird sich alles schon finden! Ihr „gehorsamer Diener, mein Herr. Gnädge Frau „von Bellaston, Ihr ganz gehorsamster."

Seine Hochgräfl. Gnaden hatten sich nicht so bald empfohlen, als Frau von Bellaston hin zum Junker Western ging, und dem sagte: „Bewahre „uns der Himmel! Herr von Western, was ha„ben Sie angefangen! Sie wissen nicht, wen Sie „beschimpft haben. Es ist einer der ersten Reichs„grafen, und ein äußerst reicher Herr, der ge„stern um Ihre Tochter angeworben hat. Ein „Mann, den Sie, nach meiner Ueberzeugung, mit „dem äußersten Vergnügen annehmen müßten."

„Was schiert mich Ihr' Ueberzeugung, Hoch„gnädige Kusine?" sagte der Junker. Ich will „mit Ihr'n großen Reichsgrafen nichts zu thun

 „hab'n.

„hab'n. Mein' Tochter soll 'n hübsch ehrbar'n „Landedelmann hab'n. Ich hab' schon ein'n für s'e „aufgetrieb'n, und den soll s'e hab'n — Vor all' „die Müh die Sie mit 'r gehabt hab'n, Hochgnäd„ge Muhm', thuts m'r herzlich leid! herzlich leid!" Frau von Bellaston sagte ihm allerley Höflichkeiten über das Wort Müh, auf welche der Junker antwortete: „Nu, das is dankenswerth! — und „ich könnt' für 'R Gnaden eben das thun. Ganz „recht, Verwandte sollten so was für 'n ander thun, „und damit gut' Nacht, 'R Gnaden. — Komm „Du, Madam Fikchen, sollst mit m'r gehn, und „das in all'n Guten; oder 'ch laß Dich bey Kopf „und Füß'n in d'Kutsche schleppen."

Sophie sagte, sie wolle ihm ohne allen Zwang begleiten; bat aber, daß sie sich in einer Sänfte dürfte tragen lassen, weil sie das Fahren nicht würde aushalten können.

„J, J, sieh doch!" schrie der Junker. „Willst „m'r wohl weiß machen, daß Du nicht in 'ner

„Kut=

„Kutsche fahren kannst, nicht so? Hübsch aus=
„gedacht, recht hübsch! Ne, ne! ich laß Dich
„nun nicht wieder aus 'n Gesicht', bis Du mit
„'n getraut bist, das kannst' nur glaub'n." Sophie sagte, sie sähe wohl, er habe sich vorgesetzt, ihr das Herz zu brechen. „O alle Hagel mit
„Herzbrechen und kein Ende!" sagte er. „Laß's
„brechen, wenn's Dir 'n guter Ehemann brechen kann.
„Ich scheere mich kein'n Groschen, kein'n Heller, um
„ein'n ungehorsam'n Balg auf Gott's Erdboden." Er faßte sie drauf mit Gewalt bey dem Arm, worauf sich der Pfarrer abermals in's Mittel legte, und ihn bat, sanfte Mittel zu gebrauchen. Hiergegen donnerte der Junker los mit einem derben Fluche, und befahl dem Pfarrer, das Maul zu halten, indem er sagte: „Denk' nicht, daß Du in Deiner hölzern
„Tonne ste'hst, wenn Du da stehst, muß ich Dir
„wohl schnacken lassen, was Du willst; aber ich
„bin kein Pfaffenscharwenzel, daß Du's nur
„weißt! und will mich von Dir nicht präceptern
„lassen, wie 'ch mich aufführen soll, von Dir.
„Nochmals 'R Gnaden, gute Nacht! Komm mit

„Fikchen, biß 'n fromm Kind, so soll all's gut
„seyn! Sollst 'n hab'n, beym Satan, sollst 'n
„hab'n!“

Jungfer Honoria kam unten an der Treppe zum Vorschein, und war nach einem sehr tiefen Knicks gegen den Junker, auf dem Wege, ihr Fräulein zu begleiten; er stieß sie aber auf die Seite, und sagte: „Halt, halt, Madam, halt!
„laßt Euch nicht wieder in mein'n Hause bli-
„cken.“ Sie wollen mir doch nicht meine Auf-
„wärterinn nehmen, Papa?“ sagte Sophie.
„Doch, doch, Püppchen, das will ich,“ rufte der Junker. „Brauchst nicht zu fürchten, daß
„Du keine Aufwartung haben sollst! 'ch will Dir
„'ne andre Putzjungfer verschaffen, und 'ne beßre
„Jungfer, als die; denn 'ch will wohl zehn Tha-
„ler gegen 'n Groschen setzen, daß die eben so
„wenig ein' Jungfer ist, als meine Großmutter.
„Ne, ne! Fikchen, die soll Dich nicht mehr bey
„Nacht und Nebel aus 'm Hause helfen, das
„kannst' mir glaub'n!“ Hierauf packte er seine Tochter und den Pfarrer in die Miethkutsche, stieg

drauf

drauf selbst hinein, und befahl, ihn nach seiner Herberge zu fahren. Auf dem Wege dahin ließ er Sophien in Ruh, und vertrieb sich damit die Zeit, dem Pfarrer ein Collegium über die gute Lebensart zu lesen, und wie man sich gegen Vornehme mit Schicklichkeit zu betragen habe.

Es ist wohl möglich, daß er seine Tochter nicht so leicht aus dem Hause der Frau von Bellaston weggebracht haben möchte, wenn diese gute Dame Lust gehabt hätte, sie länger bey sich zu behalten. Sie war aber in Wahrheit nicht wenig vergnügt über die Art von Gefängniß, nach welchem Sophie gebracht wurde; und da ihr der Plan mit dem Graf Liebegrimm mißlungen war, so gereichte es ihr zum großen Vergnügen, daß andre gewaltthätige Mittel zu Gunsten eines andern Mannes angewendet werden würden.

Sechstes Kapitel.

Auf was Weise der Junker dazu kam, den Aufenthalt seiner Tochter zu entdecken.

Obgleich in manchen Geschichten der Leser viel unerklärbarere Erscheinungen verdauen muß, als die Erscheinung des Junkers Western, ohne darüber einige Genüge zu erhalten: so wollen doch Wir, die Wir ihm außerordentlich gerne Gefälligkeiten erzeigen mögen, wenn es nur irgend in Unsrer Macht steht, jetzt dazu schreiten, ihm die Mittel und Wege zu zeigen, wodurch der Junker erfuhr, wo seine Tochter wäre.

Also: In dem dritten Kapitel des vorigen Buchs ließen Wir Uns ein Wort davon entfallen, (denn es ist nicht Unsere Gewohnheit, zu welcher Zeit es wolle, den Vorhang weiter aufzuziehen, als eben zum Zwecke nöthig ist,) daß Madame Fitz Patrick, welche ein herzliches Verlangen trug, sich wieder mit ihrem Oncle und ihrer Tante von Western auszusöhnen, meynte, sie hätte dazu wahrschein=

scheinlich eine bequeme Gelegenheit, wenn sie behülflich wäre, Sophien an der Begehung desselbigen Verbrechens zu hindern, wodurch sie sich den Zorn ihrer Familie zugezogen hatte. Nach vielem Hin- und Hersinnen also faßte sie den Entschluß, ihrer Tante Western Nachricht von dem Aufenthalt ihrer Kusine zu geben. Dem zu folge schrieb sie ihr folgenden Brief, welchen Wir aus mehr als Einer Ursache dem Leser der Länge nach zum Besten geben wollen:

„Höchstgeehrteste Fräulein Tante!

„Die Veranlassung meines Schreibens wird „vielleicht machen, daß meiner theuersten Tante „dieser Brief nicht unangenehm ist, wenigstens „wegen Einer von Ihren Niecen, ob ich gleich „keine große Ursach habe, zu hoffen, er werde „Ihnen auch der andern wegen lieb seyn.“

„Ohne weitere Entschuldigungen anzuführen, „als ich auf dem Wege war, meine unglückliche „Person zu Ihro Gnaden Füßen zu legen, traf „ich, durch den seltsamsten Zufall von der Welt,

„mit

„mit meiner Kusine Sophie zusammen, mit deren
„Geschichte Sie besser bekannt sind, als ich selbst,
„ob ich zwar unendlich viel zu viel weiß; wenig=
„stens genug, um mich zu überzeugen, daß sie in
„Gefahr steht, in eben dasselbe Unglück zu rennen,
„welches ich leider dadurch über mich gezogen ha=
„be, daß ich, höchst thörichter und dummer Wei=
„se, Ihrem höchst weisen und klugen Rath nicht ge=
„folgt bin.“

„Kurz ich habe den Mann gesehen: ja ich
„habe gestern den ganzen Tag in seiner Gesellschaft
„zugebracht, und es ist ein sehr'scharmanter jun=
„ger Mensch, das kann ich Ihro Gnaden versichern.
„Durch was für einen Zufall er mit mir bekannt ge=
„worden, das ist zu langweilig, meiner gnädigen
„Tante hier zu erzählen; aber ich habe heute Mor=
„gen meine Wohnung verändert, um ihn zu ver=
„meiden, damit er nicht durch mich auf die Entde=
„ckung meiner Kusine gerathe; denn noch weiß er
„nicht, wo sie ist, und es ist auch rathsam, daß
„er es nicht eher erfahre, bis mein Oncle sie in Sicher=
„heit

„heit gebracht hat. — Es ist also keine Zeit zu „versäumen, und ich habe bloß nöthig, Ihnen zu „sagen, daß Sie jetzt bey der Kusine Bellaston „ist, welcher ich meinen Besuch gemacht, und ge„funden habe, daß sie Willens ist, meine Kusine „Western vor ihrer Familie zu verbergen. Meine „theuerste gnädige Tante wissen, daß es eine ganz „sonderbare Frau ist. Aber nichts würde mich schlech„ter kleiden, als wenn ich einer Person von Ih„rem großen Verstande und großer Weltkenntniß „etwas sagen wollte, das einem guten Rathe nur „von ferne ähnlich sähe: ich begnüge mich also, „Ihnen bloß zu sagen, wie die Sache steht.“

„Ich hoffe, meine theuerste Tante, daß die „Sorge, welche ich bey dieser Gelegenheit für das „Beste meiner Familie bewiesen habe, mich von neuem „der Gunst einer gütigen Anverwandten empfehlen „werde, welche beständig so vielen Eifer für die „Ehre und das wahre Beste unser aller bezeigt hat, „und daß es ein Mittel seyn möge, mir Ihre gnädi„ge Freundschaft wieder zu erwerben, welche einen

„so

„so großen Theil meiner vorigen Glückseligkeit aus-
„machte, und für meine zukünftige so unentbehrlich
„ist. Ich bin mit der vollkommensten Verehrung,
„gnädigste Fräulein Tante,

„Ihre
„pflichtschuldigste Niece
„und gehorsamste
„demüthigste Dienerinn
„Henriette Fitz Patrick.

Tante Western war jetzt in ihres Bruders Hause, woselbst sie sich beständig aufgehalten hatte, um dem armen Junker in seiner Betrübniß Trost zuzusprechen. Von diesem Troste, welchen sie ihm in täglichen Gaben zutheilte, haben Wir bereits eine Probe gegeben.

Sie stand jetzt mit ihrem Rücken gegen das Feuer gekehrt, hielt eine Prise Schnupftabak in der Hand, und theilte dem Junker diese tägliche Spende an Troste aus, unterdessen er dabey seine Nachmittagspfeife rauchte, als sie den vorstehenden Brief empfing. Sie hatte ihn kaum durchgelesen, als sie solchen ihm hinreichte und dabey sagte: „Da, mon Frere,

„Frere, da ist eine Nachricht von Ihrem verlornen „Schäflein. Das Glück hat es Ihnen noch einmal „wiedergegeben, und wenn Sie sich von meinem „Rathe führen und leiten lassen wollen, so ist es „möglich, daß Sie es behalten.“

So bald der Junker den Brief durchgelesen hatte, sprang er auf von seinem Stuhle, warf seine Pfeife in's Feuer, und schrie vor Freuden ein lautes Juchhe! Drauf schellete er die Bedienten zusammen, ließ sich seine Stiefeln bringen, befahl den Chevalier und einige andere Pferde zu satteln, und sogleich den Pfarrer Schickelmann zu holen. Nachdem er alles dieses gethan, ging er auf seine Schwester zu, faßte sie in seine Arme, und gab ihr einen derben Schmatz, wobey er sagte: „Hagel! D' siehst ja nicht freund„lich aus! Einer sollt' meyn'n, es thät' Dir leid, „daß ich's Mädchen gefund'n habe.“

„Mon Frere,“ antwortete sie, „die tiefesten „Politiker, welche auf den Grund der Sachen „sehen, entdecken oft einen ganz verschiedenen „Adspekt der Affairen, als derjenige ist, welcher

„auf der Oberfläche schwimmt. Es ist freylich „wohl wahr, die Sachen sehen weit weniger ge„fährlich aus, als sie ehmals in Holland aus„sahen, als Ludewig der Vierzehnte mit seiner „Armee vor den Thoren von Amsterdam stund. „Aber es ist bey dieser Sache eine solche Deli„katesse erforderlich, von der ich, mon Frere „wird mir's verzeihen, fürchte, daß sie Ihnen „ermangelt. Bey einer Dame von hoher Figur, „wie unsere Kusine von Bellaston, muß man ein „gewisses Dekorum beobachten, mon Frere; wo„zu eine größere Weltkenntniß nöthig ist, als „Sie, wie ich fürchte, besitzen."

„Ma Soeur," schrie der Junker, „'ch weiß, „Du hast eine winz'ge Meynung von meinem „Verstand! Aber bey dieser Kehr will 'ch 'nmal „zeigen, wer d'r Narr ist. Kenntniß! seht doch! Ich „habe nicht so lang im Lande gelebt ohne Kenntniß „von Haftsbefehlen und 'n Landsgesetzen! Ich „weiß, ich kann das Mein'ge allenthalb'n nehm'n, „wo ich's finde. Zeig' mir nur mein' Tochter, „wo s' ist, und wenn 'ch denn nicht weiß, wie ich

„ s'e kriegen soll, so geb' ich Dir Urlaub, mich'n „ Dummbart zu nenn'n, so lang' ich lebe. 'S giebt „ eben so gut Friedensrichter in London, als in an- „ dern Orten."

„ Ma foi," schrie die Schwester, „ Sie ma- „ chen, daß ich vor dem Ausgang dieser Sache „ zittere, die Sie, wenn Sie nach meinem Rath „ verfahren, zu einem glücklichen Ende bringen „ können. Meynen Sie denn wirklich, mon Fre- „ re, daß man in das Haus einer Dame von Stan- „ de und Ansehn mit Verhaftsbefehlen und brutalen „ Friedensrichtern einfallen kann? Ich will Sie unter- „ richten, wie Sie procediren müssen: So bald „ Sie in der Stadt angelangt sind, und decente Klei- „ der angeschaft haben, (denn in der That, mon „ Frere, jetzt haben Sie keine, in welchen Sie er- „ scheinen könnten,) so müssen Sie der Frau von Bel- „ laston Ihre Empfehlung sagen, und um die Er- „ laubniß bitten lassen, Ihre ergebenste Aufwar- „ tung machen zu dürfen. Wenn Sie dann in ihre „ Gegenwart vorgelassen werden, wie gewiß ge-

„schehen wird, und ihr Ihre Geschichte erzählt ha=
„ben, und den gehörigen Gebrauch von meinem
„Namen gemacht haben, (denn ich glaube, Ihr
„kennet Euch beyde kaum von Ansehn, ob Ihr gleich
„Blutsfreunde seyd,) so glaube ich zuversichtlich,
„wird sie meiner Niece ihre Protection entziehen,
„die ihr gewiß etwas Falsches vorgespiegelt hat.
„Dieß ist die einzige Methode. — Friedensrich=
„ter! man sehe doch! warum nicht gar Freyzettel!
„Bilden Sie sich ein, daß man in einer civilisirten
„Nation ein solches Verfahren gegen eine Dame von
„Stande und Ansehen unternehmen könne?“

„Hol' der Beelzebub ihr Ansehn!“ schrie der Junker. „Eine saubre civilisirte Nation, wahrlich, „wo die Weiber über die Gesetze weg sind! Und „w'rum soll ich da stehn, und passen, und e'n'n „Schlör von Komplimenten schicken an 'ne ver= „dammte Hure, die ihr'n eigentlich'n natürlich'n „Vater sein' Tochter vorenthält. Ich sag' Dir, „ma Soeur, ich bin nicht so unwissend, als Du „meynst. — Weiß wohl, Du möcht'st gern be= „haupten, daß d' Weiber über d' Gesetze weg wä=

„ren;

„ren; aber's ist 'ne reine Lügen. Ich hab's vom „Oberrichter beym Landgericht selbst gehört, daß „kein Mensch in der Welt ist, der nicht unter'n „Gesetzen steht. Aber das muß wohl so was von „Euren ausländischen Gesetzen seyn, glaub' ich, „die mit der neuen Regierung eingeschwärzt sind."

„Herr von Western, ich glaube," sagte sie, „Sie nehmen von Tage zu Tage an Unwissenheit „zu. — In Wahrheit, Sie sind ein völliger Bär „geworden."

„Eben so wenig 'n Bär, als Du selbst, Schwe„ster Western," sagte der Junker. „Der Blix! da „sprecht 'r 'n langes und breites von Eur'r Höf„lichkeit, und wenn's zum Klappen kömmt, mein „Seel! da habt Ihr selbst vor kein'n Dreyer. Ich „bin kein Bär! Ne! bin auch kein Hund; aber 'ch „kenne jemand, die so was ist, was mit 'n B — „anfängt; aber, der Blix, ich will Euch zeigen, „daß ich besser zu leben weiß, als gewisse Leute."

„*Monsieur* Western," antwortete die Dame, „Sie haben Freyheit zu sagen, was Sie wollen. *Je*

„*vous méprise de tout mon coeur!* Ich werde
„mich also darüber nicht ärgern — Ueberdem, wie
„meine Kusine mit dem häßlichen Irländischen Na=
„men gar richtig sagt, ich habe so viele Rücksicht auf
„die Ehre und das wahre Beste meiner Familie,
„und nehme so vielen Antheil an meiner Niece,
„welche mit dazu gehört, daß ich beschlossen habe,
„bey dieser Gelegenheit selbst nach der Stadt zu fah-
„ren. Denn in der That, in der That, mon Fre-
„re, Sie sind nicht der gewiegte Minister, den
„man bey einem polirten Hofe anstellen kann —
„Grönland — Grönland sollte allemal der Schau-
„platz der tramontanischen Negociation seyn.“

„Himmel sey Dank,“ rufte der Junker, daß
„ich nicht versteh' was D' da sagst. Bist wieder in
„Dein ausländ'sch Rothwälsch gerathen. Doch
„sollst sehn, daß 'ch viel zu großmüthig bin, Dir an
„Höflichkeit was nachzugeb'n; und weil Du nicht
„bös drüber bist, was ich gesagt habe, so bin ich
„auch nicht bös drüber, was Du gesagt hast.
„Vorwahr, 'ch hab's immer für 'ne Narrheit ge=
„halten,

„halten, wenn Verwandte sich kritteln; und wenn „s'e sich dann und wann 'nmal ein hastig Wort geb'n, „je nu! wer austheilt muß wieder einnehm'n! „Mein's Theils, ich kann nicht maul'n, und nehm's „für lieb und gut von Dir, daß Du selbst nach „Londen gehn willst; denn ich bin 'r mein Lebsta„ge nur zweymal gewesen, und jeder Zeit nur so 'n „vierzehn Tage, und da kann man freylich nicht von „m'r erwarten, daß 'ch in so kurzer Zeit viel von d'n „Straßen und d'n Leuten kann kennen gelernt haben. „Ich hab's niemals geläugnet, daß Du von solchen „Dingen mehr weißt, als ich. Wenn 'ch Dir das ab„sputiren wollte, das wär' eben so viel, als wenn „Du mir absputiren wolltst, daß ich nicht mein Kup„pel Hunde zu führen wüßte, oder 'n Haasen im „Nest zu finden." — „Das versichr' ich Sie, „mon Frere, werd' ich mir niemals einfallen las„sen." — „Nu gut!" erwiederte er, „und ich geb' „Dir beyde Händ' drauf, ich will Dir auch das „Andre nimmer abdisputiren."

Hier wurden also, um der Dame eine Redensart abzuborgen, Präliminarien gewechselt, unter den

streitigen Partheyen; und da nunmehr der Pfarrer anlangte und die Pferde fertig waren, so machte sich der Junker auf den Weg, nachdem er ihr versprochen hatte, ihren Rath vor Augen zu haben; und sie schickte sich dagegen an, ihm den nächsten Tag nachzufolgen.

Nachdem er aber unterwegs dem Pfarrer diese Sachen mitgetheilt hatte, wurden sie beyde darüber einig, daß man der vorgeschriebenen Formalitäten gar wohl überhoben seyn könnte; und da also der Junker andres Sinnes geworden war, so verfuhr er auf diejenige Art, wie wir bereits gesehen haben.

Siebentes Kapitel.

Worin dem armen Jones allerley Widerwärtigkeiten begegnen.

Die Sachen befanden sich in der vorbesagten Lage, als Jungfer Honoria im Hause der Madame Miller anlangte, und Herrn Jones aus der

der Gesellschaft rufen ließ, wie wir vorhin gesehen haben, und, als sie sich mit ihm allein befand, folgender Maßen anhub: „Ach allerliebster Herr Jones, wo soll ich's Herz hernehmen, „Sie zu erzählen! Sie sind rungnirt, Herr Jones, „und meine arme Frôln ist rungnirt, und ich bin „auch rungnirt.“ „Ist meiner Sophie was zugestoßen?“ rufte Jones, und starrte dabey wie ein Wahnsinniger. „Ach 's größte, 's größte Unglück „von der Welt,“ schrie Honoria. „O solch 'ne „Dame krieg 'ch mein Lebstage nicht wieder! O! „daß ich so was Entsetzlich's habe erleben müssen!“ Bey diesen Worten ward Jones aschenbleich, zitterte und stammelte, aber die Kammerjungfer fuhr fort: „O, Herr Jones, ich habe meine Frôln auf „ewig verlor'n.“ „Wie? was? Um Gottes willen, „sage Sie doch — o, meine theure Sophie!“ „— Sie mögen s' wohl so nennen,“ sagte Honoria, „sie war mir die theuerste Frôln! — Alle „mein Lebstage krieg' ich so 'n Platz nicht wieder.“ „— Hol' der Henker Ihren Platz,“ rufte Jones. „Wo ist, was, was ist aus meiner So-

„phie geworden?“ „Ey ja! da hab'n wir's,“ rufte sie. „Die Bedienten nur gleich zum Henker, meiner Ehre! Den Henker dran gelegen, was aus „ihnen wird, abgedankt oder nicht, wenn s' auch „noch so sehr rungnirt sind. Je ne doch! sie hab'n „wohl kein Fleisch und Blut, wie ander' Leute! Ja, „nein! was ist dran gelegen, wie's den'n geht in „der Welt!“ — „Wenn Sie das geringste Mitleiden, nur einen Funken davon hat,“ rufte Jones, „so bitt' ich Sie, sag' Sie mir doch augenblicklich, „was ist meiner Sophie begegnet?“ „Meiner „Ehre, ich habe wohl mehr Mitleiden mit Sie, als „Sie mit mir!“ antwortete Honoria. „Ich sage „nicht so zum Henker, weil Sie die allersüßeste „Fröln verloren haben. Mein'r Ehre! Sie sind „zu bedauern, und ich bin zu bedauern ebenfalls; „denn war nur jemals 'ne so gute Herrschaft!“ — „Was ist geschehn, sage Sie das,“ rufte Jones, fast wie in einem Anfall von Wuth. — „Was! „was?“ — sagte das Mädchen; „wie? das Aergste was geschehen konnte, vor Sie und vor mich — „ihr Vater ist in der Stadt gekommen, und hat sie

„uns

„uns allen beyden weggenommen.“ Hier fiel Jones auf seine Knie, dem Himmel zu danken, daß es nichts Aergeres wäre. — „Nichts Aergers?“ wiederholte die Zofe. „Was könnt' ärger seyn für „uns beyde? Er schleppte sie mit weg, und fluch„te hoch und theuer, sie sollte den Junker Blifil „heirathen. Da haben Sie Ihren Trost, und ich „armes Kind bin aus'm Dienst gejagt, das habe „ich zu meinem!“ „In der That, Jungfer,“ antwortete Jones, „Sie hat mir eine entsetzliche Angst „eingejagt! Ich meynte nicht anders, als es müß„te Sophien plötzlich ein gräßlicher Zufall begegnet „seyn; ein Zufall, wogegen das, wenn ich sie auch „mit Blifil verheirathet sehen müßte, nur eine Klei„nigkeit gewesen wäre. Aber meine liebe Jungfer, „so lange noch Leben ist, so lange ist Hofnung. „Wir leben in einem Lande, in welchem kein „Frauenzimmer wider ihren Willen, mit thäti„ger Gewalt verheirathet werden kann.“ „Ja, nun! „mein'r Ehr', Herr Jones,“ sagte sie, „das ist „wohl wahr! 's kann für Sie noch wohl Hofnung „seyn; aber du liebste Zeit! was ist denn für mich

„armes

„armes Kind noch für Hofnung? Und, mein'r „Ehr', das müssen Sie doch auch wohl einsehn, „daß ich all's das um Ihrentwegen leide. Alle „Bosheit, die der Junker auf mich hat, kommt „davon, daß 'ch Ihre Parthie gehalten habe, „wie 'ch gethan habe, gegen Junker Blifil." „In „der That, Jungfer Honoria," antwortete er, „ich seh' es ein, wie sehr ich Ihr verbunden bin, „und will nicht unterlassen, alles zu thun, was „nur in meinen Kräften ist, um es wieder gut „zu machen." „Ach, lieber Herr!" sagte sie, „was wieder gut machen! Was kann einer armen „Bedienten den Verlust ein's Platzes wieder gut „machen, wenn man nicht eben so 'n guten wie„der kriegt?" „Verzweifle Sie nur nicht, mei„ne liebe Jungfer," sagte Jones; „ich hoffe, Sie „noch wieder in ihren vor'gen Platz zu bringen." „Ach, du liebste Zeit! Herr Jones," sagte sie, „was kann 'ch mir schmeicheln mit solch'r Hofnung, „da 'ch weiß, daß das pur unmöglich is; denn der „Junker ist m'r so auffätzig. Und doch, ja, wenn „Sie meine Frbln noch kriegten, wie ich, mein'r

„Ehre,

„ Ehre, von ganz'n Herzen hoffe, daß Sie ſ' krie-
„ gen ſoll'n; denn Sie ſind 'n ſo ſchenerdſer, gut-
„ thu'nder Herr, und ich will wohl ſchwören, daß
„ Sie ſ' lieb halten, und ſie hält Sie auch eben ſo
„ lieb, als ihre eig'ne Seele; denn 's iſt doch ganz
„ vergebens, daß man's läugnen wollte; weil ſo
„ zu ſagen, jedes Menſchenkind, das meine Frôln
„ nur 'n Biſchen kennt, 's ihr gleich an 'n Augen an-
„ ſehn muß. Denn, die arme liebe Frôln! verſtel-
„ len kann ſie ſich gar nicht; und wenn zwey Leut-
„ chens nicht mit 'nander glücklich ſind, die ſich 'n-
„ ander ſo freßlieb haben, ja! wer kanns denn ſeyn?
„ 'S Glück hängt nicht immer an Gut und Gelde! Und
„ dazu, ſo hat ja auch Frôln genug und ſatt vor alle
„ beyde. Ja, mein'r Ehre! ſo ſag ich, wie man zu
„ ſagen pflegt: Jammer und Schade wär's, zwey
„ ſo ſchärmante Fein'sliebchen's nicht zuſammen
„ komm'n zu laſſen! Ja mein Sinn ſagt mirs
„ ganz gewiß, Sie werden beyde doch noch zuletzt 'n
„ Pärchen werden, denn was der Himmel beſcheert,
„ iſt unverwehrt! Und wenn 'ne Eh' einmal im Him-
„ mel geſchloſſen is, ſo müſſen ſ' alle Obrigkeit in

„ der

„der Welt wohl ungeschieden lassen. Mein'r Ehr! ich
„wollte wünschen, daß Pfarrer Schickelmann,'n Bis=
„chen mehr Kurasche hätte, und den Junker die Sün=
„den vorhielte, die er thut, daß 'r seine Tochter zwin=
„gen will, wider ihr Wissen und Will'n zu heira=
„then; aberst so, ja da muß der arm' Herr Magi=
„ster ganz seiner Gnade leb'n, und darf 'n Junker
„ins G'sicht nicht 'nmal muchsen; so 'n guter from=
„mer, lieber Mann 's sonst ist, und ihm sein sünd=
„lich Thun und Wesen in dem Stück, was das an=
„belangt, scharf genug vorhält, wenn er nicht da=
„bey ist. In mein ganzes Leben hab 'ch ihn nicht
„so unverschrock'n gesehn, als eben jetzt und vor=
„her, und ich war schon angst, daß 'n der Junker
„geschlag'n hätt'. — Nu nu! 'N Gnaden, Herr
„Jones müssen nicht so maulhängholisch seyn, un nich
„verschweifeln; 's kann noch alles ganz weis und
„wohl werden, wer weiß! so lang Sie sich auf d'
„Treue meiner Fröln verlassen könn'n; und mein'r
„Ehr' das könn'n Sie; denn das thut s' nicht, sie
„läßt sich nicht bewegen, durch nichts in der Welt,
„ein'n andern Mann zu nehmen. Das 's wahr, ich

„fürcht'

„ fürcht' mich ganz abscheulich, daß 'r der Junker „ 'nmal so ein'n Tollmanns Knuck — ve: etzt: denn „ 's ist 'n ganz seltsam Herr, wenn er in Wuth „ kommt; und dann kann d'e Fröln auch noch gar „ leicht für Herzleid sterben, das fürcht' ich auch; „ denn s'e ist gar ein weiches Täubchen. Ja, hab' „ ich oft gedacht, Jammer ist's, daß sie nicht so „ e'n Bischen von meiner Kurasche hat. Wann, „ wann! wenn Ich mich so verplempert hätt' mit „ 'n jungen Menschen, und mein Vater wollt' sich's „ untersteh'n mich einzusperr'n — die Aug'n kratzt' „ ich 'n aus, so bald 'ch 'n mächtig werden könnt'. „ Aberst 's ist doch noch 'n groß Glück beym Dinge, „ und das ist, daß der Vater nicht die G'walt hat, „ ihr das vorz'enthalten, was sie von ihren Unkel „ g'erbt hat; und das macht, mein'r Ehr' einen „ g'walt'gen Unterschied." —

Ob es daher kam, daß Jones auf diese Rede eben nicht die genaueste Aufmerksamkeit richtete, oder, weil sich darin nicht die geringste Lücke fassen ließ, das kann ich nicht entscheiden: aber er machte nicht Einmal einen Versuch, ihr zu antworten,

ten, und ihre Zunge stund auch nicht ein einziges Mal stille, bis Rebhuhn in's Zimmer gerannt kam, und ihm die Nachricht brachte, die große Dame kåme die Treppe herauf.

Nichts kam der Verlegenheit gleich, in welcher sich jetzt Jones verwickelt sah. Honoria wußte nicht das geringste von einer Bekanntschaft, die zwischen ihm und der Frau von Bellaston obwaltete, weil sie gerade die letzte Person in der Welt war, der er solche håtte anvertrauen mögen. In dieser Klemme von Wirrwarr ergriff er (wie sehr gewöhnlich) den schlimmsten Weg, und anstatt sie der Dame Preis zu geben, welches eben nicht so viel zu bedeuten gehabt håtte, gab er lieber die Dame ihr Preis. Er entschloß sich sonach, die Jungfer Honoria zu verstecken, und er hatte nur gerade so viel Zeit, sie hinter das Bett zu bringen, und die Gardinen vorzuziehn.

Die Geschåftigkeit, in welcher sich Jones, zum Besten seiner armen Hauswirthinn und ihrer Familie, den ganzen Tag herum getrieben, die Angst,

welche

welche ihm die Jungfer Honoria verursacht hatte, und die Verwirrung, in welche er durch die plötzliche Ankunft der Bellaston gerieth, hatten ihm fast alle vorherige Gedanken aus dem Kopfe getrieben: so, daß es ihm nicht einmal einfiel, die Stelle eines Kranken zu spielen; wobey ihm dann auch freylich sein hübscher Anzug so wenig, als seine blühende Gesichtsfarbe, würden sonderlich zu Statten gekommen seyn.

Er empfing also die Dame, gemäßer ihren Wünschen als ihren Erwartungen, mit aller der Munterkeit, die er auf seinem Gesichte zu Felde stellen konnte, und ohne die geringste wahre oder verstellte Unpäßlichkeit.

Frau von Bellaston war nicht so bald in's Zimmer getreten, als sie sich auf's Bette hinplumpste. „Da sehn Sie, mein liebster Jones,' sagte sie, „daß ich nicht lange ohne Sie seyn kann. Vielleicht sollte ich ein Bißchen mit Ihnen schmollen, „daß ich den ganzen Tag von Ihnen nichts gehört „oder gesehen habe; denn ich sehe, Ihre Krankheit „hätt' es Ihnen wohl erlaubt, auszugehn; ja, ich „denke, Sie haben nicht den ganzen Tag in vollen

„Kleidern in Ihrer Kammer da gesessen, wie eine
„feine Dame, welche Wochenbettsbesuche annimmt.
„Doch, meynen Sie nur nicht, daß ich mit Ihnen
„zanken will; denn ich will Ihnen niemals durch
„das Schmollen einer Ehefrau eine Entschuldigung
„für die kaltsinnige Aufführung eines Ehemanns
„an die Hand geben."

„Nicht doch! beste, gnädige Frau," sagte Jones; „ich weiß gewiß, Ihro Gnaden, werden mir „keine Vernachläßigung meiner Schuldigkeit vor„werfen, da ich bloß Ihre Befehle erwartete. „Wer, meine holde Gebieterinn, wer hat Ursach, „sich zu beklagen? Wer hielt gestern Abend sein „Wort nicht? und ließ einen armen Mann war„ten, und wünschen, und seufzen, und schmach„ten?"

„Sagen Sie mir kein Wort davon, mein lieb„ster Herr Jones," erwiederte die Bellaston. „Wenn Sie die Ursach wüßten, Sie würden mich „bedauern. Kurz, es ist nicht begreiflich, was „sich Frauenzimmer von Stande von frechen Hanns„würsten gefallen lassen müssen, um das Possen„spiel der Welt mitzumachen. Indessen ist mir's

„sehr

„sehr lieb, daß Ihnen alles Ihr Wünschen und „Schmachten keinen Schaden an der Gesundheit „gethan hat; denn Sie haben in Ihrem Leben „nicht besser ausgesehn. Bey meiner Treu, lieb- „ster Jones! Sie könnten diesen Augenblick einem „Maler zu einem Adonis sitzen."

Es giebt gewisse Worte, die so stark reitzen, daß man, nach dem Ausspruche der Männer von Ehre, nicht anders drauf antworten kann, als mit einem Schlage. Unter den Verliebten mag es wohl auch gewisse Ausdrücke geben, die sich bloß mit einem Kusse beantworten lassen. Das Kompliment, welches die holdselige Bellaston jetzt dem Jones macht, scheint von dieser Gattung zu seyn, besonders da es von einem Blicke begleitet wurde, wodurch die Dame mehr sanftes Gefühl ausdrückte, als ihre Zunge zu sagen vermochte.

Jones war gewiß in diesem Augenblicke in einer der verdrießlichsten und verwirrtesten Lagen, die sich nur erdenken lassen; denn, um bey dem Gleichniß zu bleiben, das Wir vorhin brauchten, die Herausfodrungsformel war von der Dame aus-

gestoßen, und Jones konnte keine Satisfaktion nehmen, ja, nicht einmal so thun, als ob er sie begehrte, weil eine dritte Person zugegen war, und weil bey dieser Art von Zweykämpfen, nach den Rittergesetzen, kein Sekundant zuläßig war. Da dieser Querstrich der Frau von Bellaston nicht in die Gedanken fiel, weil sie nicht wußte, daß außer ihr noch ein Weiblein im Zimmer wäre, so harrte sie ein Weilchen mit dürrem Erstaunen auf eine Antwort von Jones, welcher sich selbst der lächerlichen Figur bewußt war, die er machte, in einer Entfernung stund, und, weil er die erwartete Antwort nicht geben konnte, lieber gar keine gab. Man kann sich nichts Komischers und doch auch nichts Tragischers denken, als dieser Auftritt gewesen seyn müßte, wenn er noch viel länger gewährt hätte. Die Dame hatte bereits zwey bis dreymal die Farbe verändert, war vom Bette aufgestanden, und hatte sich wieder nieder gelassen, derweile Jones wünschte, daß die Erde unter ihm sinken, oder das Haus über seinem Kopfe zusammen fallen möchte, als ihn ein seltsamer Zufall aus einer so kitzlichen Ehrensache zog, woraus ihn weder

der die Beredsamkeit eines Cicero, noch die Staatskunst eines Machiavels, ohne Schimpf und Schande hätten ziehen können.

Dieß war nichts anders als die Ankunft des Herrn Nachtigalls, welcher über und über betrunken, oder vielmehr in demjenigen Zustande der Betrunkenheit war, der dem Menschen den Gebrauch der Vernunft raubt, und ihm nur so eben noch den Gebrauch seiner Glieder läßt.

Madame Miller und ihre Töchter waren zu Bette, und Rebhuhn saß am Küchenfeuer und schmauchte seine Pfeife: so, daß er ganz ungehindert vor Herrn Jones Kammerthüre gelangte. Diese riß er auf, und wollte ohne alle Ceremonien hereintreten, als Jones von seinem Stuhle auffuhr, und auf ihn zurannte, um ihn zurück zu halten, welches er dann auch so nachdrücklich bewerkstelligte, daß Nachtigall nicht weit genug ins Zimmer kam, um sehen zu können, wer auf dem Bette säße.

Nachtigall hatte eigentlich Jones Zimmer für diejenigen gehalten, welche er vorher selbst bewohnt

hatte; er bestund also hartnäckig darauf, daß er eingelassen seyn wollte, und schwur oft, er wollte sich nicht abhalten lassen, sich in sein eignes Bette zu legen. Gleichwohl brachte ihn Jones zum Nachgeben, und übergab ihn Rebhuhns Händen, den das Gepolter oben seinem Herrn zur Hülfe herbey gerufen hatte.

Und nun war Jones wider Willen genöthigt, wieder nach seinem Zimmer zu gehn, woselbst er eben den Augenblick, als er den Fuß hineinsetzte, die Frau von Bellaston einen Schrey, obgleich zwar keinen sehr lauten, ausstoßen hörte, und zugleich sah, daß sie sich in einer so heftigen Gemüthsbewegung in einen Stuhl warf, die bey einer Dame von zarter Constitution, eine histerische Anwandlung gewesen seyn würde.

Die Dame war wirklich so erschrocken über das Geringe der beyden Männer, wovon sie nicht wußte, wie es ablaufen möchte, weil sie den Nachtigall manchen Schwur thun hörte, er wolle sich in sein eignes Bette legen, daß sie sich, nach dem ihr bekannten Versteckeplatze flüchten wollte, den

sie

sie zu ihrer großen Bestürzung, bereits von einer Andern besetzt fand.

„Ist diese Begegnung auszustehn, Herr Jo-„nes?“ schrie die Dame. — „Elender, nieder-„trächtiger Mensch! — Was für ein Weibsstück „ist das, dem Sie mich Preis gegeben haben?“ — „Weibsstück!“ schrie Jungfer Honoria, und stürzte in heftiger Wuth aus ihrem Versteckeplatze hervor. „Seht doch, 'ch dächte was mir bisse! — „Weibsstück! denkt doch! Mag wohl selbst ein „Weibsstück seyn! Ich bin 'ne honnette Jungfer, „und das ist mehr, als g'wisse Leut', die reicher „sind, von sich rühmen dürfen.“

Jones, anstatt sich's gradezu angelegen seyn zu lassen, die zornigen Hiebe und Stöße der Zofe ab-zulenken, wie ein Weibermann von mehr Erfah-rung gethan haben würde, hielt sich damit auf, sein Gestirne zu verwünschen, und sich selbst als den unglücklichsten Mann auf dem Erdboden zu bekla-gen, und dann gleich darauf sich an die Frau von Bellaston zu wenden, und der die ärmlichsten Be-theurungen seiner Unschuld vorzusagen. Unter

während der Zeit war die Dame wieder zum Gebrauch ihrer Vernunft gelangt, welche ihr eben so fertig zu Gebote stund, als irgend einem Frauenzimmer auf dieser Welt, vorzüglich bey dieser Art Gelegenheiten, und antwortete sonach ganz kalt: „Mein „Herr, Sie bedürfen keiner Entschuldigungen; ich „sehe schon wer die Person ist. Ich habe die Jungfer nicht sogleich gekannt; nun ich sie aber kenne, „fällt mein Argwohn weg, daß unter ihr und Ihnen etwas vorgegangen seyn könne; und ich weiß, „sie ist eine zu verständige Person, um aus meinem „Besuche bey Ihnen etwas Arges zu schließen. Ich „bin von jeher ihre Freundinn gewesen, und es „kann sich zeigen, wenn sie will, daß ich's inskünftige noch weit mehr bin."

Jungfer Honoria war eben so versöhnlich, als sie leicht in Hitze gerieth. Als sie demnach hörte, daß Frau von Bellaston gelindere Saiten rührte, so ging sie gleichfalls in's Piano. — „Ich bin gewiß, 'R Gnaden," sagte sie, „ich hab' allmal „und beständig 'R Gnaden gnäd'ge Güte mit der „erkenntlichsten Erkenntlichkeit erkannt. Mein'r

„Ehr',

„Ehr', 'ch habe mein Lebstage keine solche gnäd'-
„ge Freundinn gehabt, als 'R Gnaden. — Und
„gewißlich da 'ch seh', daß es 'R Gnaden sind,
„mit der ich sprach, nun möcht' ich mir fast die
„Zung' abbeißen, für was ich g'sagt habe. — Ich?
„was Arg's denken, von 'R Gnaden? Mein'r
„Ehr'! 's würd' sich auch fein schick'n, für 'ne
„Bediente wie ich bin, von einer so großen vor-
„nehmen Dame was zu denken! — Ich wollte
„sagen, wenn ich 'ne Bediente wäre; denn ich
„bin, leider Gott's, kein's Menschen Bediente je-
„zunder, und drum kann 'ch wohl selbst sag'n, ich
„bin 'n recht armes, unglücklich's Weibstück! —
„Ich hab so 'ne scharmante Herrschaft verloren."
— Hier hielt es Honoria für diensam, einen Thrä-
nenregen fallen zu lassen. „Weine Sie nicht,
„Kind!" sagte die gutmüthige Dame. „Es fin-
„den sich villeicht Mittel und Wege, ihr alles wie-
„der gut zu machen. Komme Sie nur morgen
„früh zu mir." Sie nahm denn ihren Fächer auf,
der auf die Erde gefallen war, und ging, ohne nur
mit einem Blick nach Jones hinzusehn, ganz ma-
jestätisch aus dem Zimmer: denn es liegt eine Art

von Dignität in der Frechheit gewisser Damen von hohem Stande, welche geringere Frauen sich vergebens bestreben, in Umständen von dieser Natur zu erreichen.

Jones folgte ihr nach die Treppen hinunter, und wollte ihr öfter die Hand reichen, die sie durchaus nicht annahm; und sie setzte sich in ihre Sänfte, ohne im geringsten darauf zu achten, daß er da stund und Bücklinge vor ihr machte.

Nachdem er wieder hinauf gekommen, erfolgte ein langer Dialog, zwischen ihm und der Jungfer Honoria, derweile sie wieder ihre Kleider in Ordnung brachte, welche hinter dem Bette ein wenig aus den Falten gekommen waren. Die Materie dieses Gesprächs war seine Untreue gegen ihr junges Fräulein, worüber sie sich mit vieler Bitterkeit des Breitern herausließ. Endlich aber fand Jones Mittel, sie zu besänftigen, und nicht nur das, sondern auch ein Versprechen des unverbrüchlichsten Stillschweigens von ihr zu erhalten, und daß sie sich des nächsten Morgens alle Mühe geben wollte, Sophien aufzufinden, und ihm fernere Nachricht

richt von dem Verfahren des Junkers zu überbringen.

Solchergestalt endigte sich dieß unglückliche Ebentheuer, zur Zufriedenheit der einzigen Jungfer Honoria; denn ein Geheimniß (wie einige meiner Leser aus eigner Erfahrung vielleicht einräumen werden,) ist oft ein sehr einträglicher Besitz; und zwar nicht nur für diejenigen, welche es treu bewahren, sondern zuweilen auch für solche Leute, die es herum flüstern, bis es zu aller Ohren gelangt, ausgenommen der unwissenden Person, welche für die vermeynte Geheimhaltung desjenigen bezahlt, was jedermann und öffentlich bekannt ist.

Achtes Kapitel.

Kurz und lieblich.

Ungeachtet aller der Verbindlichkeiten, welche Madame Miller vom Herrn Jones erhalten hatte, konnte sie sich doch des folgenden Morgens nicht enthalten, ihm einige sanfte Vorstellungen

wegen

wegen des Gelärmes zu thun, welches vorige Nacht auf seinem Zimmer vorgefallen war. Diese Vorstellungen waren gleichwohl so sanft und freundschaftlich, unter der (wirklich wahren) Versicherung, daß sie dabey weiter nichts zur Absicht habe, als einzig und allein Herrn Jones wahres Bestes, daß er, weit entfernt, sich dadurch für beleidigt zu halten, die Ermahnungen der guten Frau mit Dankbarkeit aufnahm; bezeugte, daß ihm das Vorgegangne leid thäte; es so gut beschönigte, als er vermochte, und dabey versprach, ins künftige niemals mehr dergleichen Unruhen ins Haus zu bringen.

Allein obgleich Madame Miller sich nicht enthielt, ihm bey'm ersten Morgengruß unter vier Augen eine kleine Epistelpredigt zu halten: so war doch die Veranlassung, weswegen er diesen Morgen herunter zu kommen gebeten ward, von einer viel angenehmern Art. Es geschah wirklich des Endes, daß er bey Mademoiselle die Stelle eines Vaters vertreten, und solche am Altare dem Herrn Nachtigall geben sollte, welcher jetzt völlig angekleidet, und auch völlig so nüchtern war, als, wie

viele meiner Leser glauben werden, ein Mann seyn muß, der auf eine so unbesonnene Weise sich eine Frau antrauen läßt.

Und hier ist es vielleicht nicht unrecht angebracht, wenn Wir erklären, auf was Art und Weise der junge Bräutigam den Klauen seines Oheims entwischt, und wie er in die Umstände gerathen sey, in welchen Wir ihn den Abend vorher erblickt haben.

Demnach also, als der Oncle mit seinem Neffen in seiner Wohnung angekommen war, ließ er, theils aus eigner Liebhaberey, (denn er hatte ein herzliches Behagen an seiner Weinflasche,) theils auch, um seinen Neffen außer Stand zu setzen, seinen Vorsatz unmittelbar auszuführen, Wein aufschaffen, womit er dem jungen Menschen so wacker zutrank, daß dieser, obgleich er dem Trunke nicht ergeben, aber doch auch davon kein so abgesagter Feind war, daß er sich durch Weigern des Ungehorsams und der Unhöflichkeit hätte schuldig machen wollen, sehr bald seine volle Ladung erhielt.

Eben als der Oheim diesen Sieg gewonnen hatte, und für seinen Neffen ein Bett zurecht

machen

machen ließ, kam ein Bothe mit einer Nachricht an, die ihn dergestalt vor den Kopf stieß, und so aus aller Fassung brachte, daß er den Augenblick alle Gedanken an seinen Neffen fahren ließ, und alle seine Sinnen bloß mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigte.

Diese plötzliche Nachricht war nichts Geringeres, als, daß seine Tochter sich beynahe den ersten Augenblick seiner Abwesenheit zu Nutze gemacht hatte, um mit einem benachbarten jungen Geistlichen auf und davon zu gehn; gegen den der Vater nur eine einzige Einwendung hätte haben können, nämlich: daß er keinen Heller im Vermögen hatte. Indessen hatte sie es nicht für räthlich erachtet, solche ihre Liebschaft, selbst diesem Vater anzuvertrauen; und so künstlich hatte sie ihre Sachen anzufangen gewußt, daß keine Seele das Geringste davon geargwohnt hatte, bis nun, nach vollzogner Heirath.

Der alte Herr Nachtigall hatte kaum diese Nachricht vernommen, als er in der äußersten Verwirrung befahl, sogleich eine Postchaise an-

spannen zu lassen, und, nachdem er seinen Neffen der Sorge eines Bedienten anempfohlen hatte, unmittelbar das Haus verließ, und kaum wußte, was er that, oder wohin er ging.

Nachdem also der Oncle abgereiset war, kam der Bediente herein, um den Neffen zu Bette zu bringen. Er weckte ihn deswegen auf, und, als er ihm nach vieler Mühe begreiflich gemacht hatte, daß sein Oncle abgereiset sey, verlangte Neffe Nachtigall, anstatt die ihm angebotene gütige Bedienung anzunehmen, mit großem Eifer, daß man eine Sänfte schaffen sollte; welches der Bediente, der keinen ausdrücklichen Befehl erhalten hatte, ihn zu bewachen, sehr willig ausrichtete. Und nachdem er solchergestalt wieder nach dem Hause der Madame Miller getragen worden, strauchelte er herauf, nach Herrn Jones Zimmer, wie vorhin erzählt worden ist.

Nachdem nunmehr der Riegel des Oheims weggeschoben worden, (obgleich der junge Nachtigall noch nicht wußte, wie es zugegangen,) und alle Interessenten sehr bald in Bereitschaft gesetzt waren;

ren: so stiegen die Mutter, Herr Jones, Herr Nachtigall und seine Braut, in eine Miethkutsche, die sie nach dem geistlichen Gerichtshofe brachte, woselbst Mademoiselle Nanette, in aller Behendigkeit, nach der gemeinen Redensart, zu einer ehrlichen Frau, und ihre Mutter, nach dem reinsten Sinne des Worts, zur glücklichsten unter allen sterblichen Müttern gemacht wurden.

Und nunmehr, da Herr Jones seine freundschaftlichen Bemühungen für diese arme Frau und ihre Familie zu einem glücklichen Schlusse gediehen sah, fing er an, auf seine eignen Angelegenheiten zu denken. Aber, damit hier nicht viele von meinen Lesern seine Thorheit tadeln, womit er sich mit anderer Leute Händel befaßte, und damit andere Wenigere nicht denken mögen, er habe uneigennütziger gehandelt, als er eigentlich that: so halten Wir für nöthig, unserm Leser die Versichrung zu geben, daß er so weit entfernt war, in dieser Sache ganz unbefangen zu handeln, daß er sogar einen ganz großen Antheil daran nahm, sol-

che bis zu ihrem endlichen Schlusse hinaus zu führen.

Um diesen anscheinenden Widerspruch auf Einmal zu heben, läuft es nur darauf hinaus: Er war einer von denen, welche mit dem Schauspieler beym Terenz wahrhaftig sagen können: *Homo sum: Nihil humani a me alienum puto.* Er war niemals, weder bey den Leiden noch bey den Freuden eines Menschen, ein gleichgültiger oder kalter Zuschauer; und die Einen oder die Andern fühlte er immer in einem größern oder geringern Maße, je nachdem er dazu etwas beygetragen hatte. Folglich konnte er nicht das Werkzeug seyn, eine ganze Familie von der tiefsten Stufe des Elends, bis zum Gipfel der Freude zu heben, ohne sich selbst zugleich dabey eine große Glückseligkeit zu erwerben; mehr vielleicht, als Weltmänner sich oft mit der sauersten Müh' und Arbeit, selbst oft mit dem Durchwaten der tiefsten Sümpfe der Bosheit, erkaufen.

Diejenigen Leser, die mit ihm von einerley Farbe sind, sind vermuthlich der Meynung, daß dieß kurze Kapitel eine gar reichhaltige Materie in sich

fasse, inzwischen daß Andre vielleicht wünschen, es hätte, so kurz es auch ist, gänzlich wegbleiben mögen, weil es mit dem Hauptzwecke nichts zu thun hat, der nach ihrer Meynung ohne Zweifel dahinaus laufen wird, den Herrn Jones an den Galgen, oder, wo möglich, zu einem noch bedauernswürdigern Ende zu bringen.

Neuntes Kapitel.

Liebesbriefe von allerley Schlage.

Als Jones wieder nach Hause kam, fand er folgende Briefe auf seinem Tische liegend, welche er glücklicher Weise in eben der Ordnung öffnete, als sie gesandt waren.

Erster Brief.

„Ganz gewiß muß ich unter einer seltsamen „Zauberwirkung stehen; keinen Augenblick kann ich „bey einem Vorsatze beharren, so fest er gefaßt oder „so wohl gegründet er seyn mag. Gestern Abend „war ich fest entschlossen, Sie niemals wieder zu

„se-

„sehen; diesen Morgen bin ich geneigt zu hören, „ob Sie, wie Sie sagen, diese Sache ins Feine „bringen können. Und doch weiß ich's, daß das „unmöglich ist. Ich habe mir bereits Alles ge„sagt, was Sie nur erfinden können — Viel„leicht auch nicht. — Vielleicht sind Sie sinnreicher „im Erfinden. Kommen Sie also den Augenblick „nach Empfang dieses zu mir. Wenn Sie eine „Entschuldigung erdichten können, so verspreche ich „Ihnen fast im Voraus, daß ich ihr glauben „werde. Auch betrogen zum — Ich will nicht „mehr denken. — Kommen Sie nur augenblick„lich. — Dieß ist der dritte Brief, den ich ge„schrieben habe; die zwey vorigen sind verbrannt. „Fast hätt' ich Lust, diesen gleichfalls ins Feuer zu „werfen. — Alles, was ich wünsche, ist, daß „ich nur nicht von Sinnen kommen möge — Kom„men Sie unverweilt zu mir, hören Sie!“

Zweyter Brief.

„Wenn Sie im geringsten hoffen, Verzeihung „zu erhalten, oder nur jemals in mein Haus kom-

„men zu dürfen, so säumen Sie keinen Augen„blick, mich zu besuchen.“

Dritter Brief.

„Ich höre jetzt, daß Sie nicht zu Hause waren, „als Ihnen meine Billets gebracht wurden. — „Den Augenblick, da Sie dieß eröfnen, lassen Sie „mich Sie sehen. — Ich werde keinen Fuß aus „dem Hause setzen; auch kein einziger Besuch soll „angenommen werden, der Ihrige ausgenommen. „Ich wüßte doch nicht, was in dieser Welt Sie „lange abhalten könnte.“

Jones war eben mit dem Lesen dieser drey Billets zu Ende gekommen, als Herr Nachtigall zu ihm in's Zimmer kam. „Nun, Thomas,“ sagt' er, „nichts Neues von der Bellaston, nach dem Aben„theuer von gestern Abend?“ (denn es war jetzt „kein Geheimniß mehr im Hause, wer die Dame wäre.) „Was für eine Bellaston?“ antwortete Jones ganz trocken. „Nun, nun, liebster Tho„mas!“ rufte Nachtigall; „seyn Sie nicht so zu„rückhaltend gegen Ihre Freunde. Ob ich gleich „gestern Abend zu benebelt war, um sie zu sehen,

„so sah' ich sie doch auf der letzten Maskerade. Mey„nen Sie denn, ich wisse nicht, wer die Feenköni„ginn gewesen?“ „So kannten Sie denn wirk„lich die Dame auf der Maskerade?“ sagte Jones. — „Wirklich, und so wahr ich lebe, kannt' „ich sie,“ sagte Nachtigall; „und hab' es Ihnen „nachher wohl zwanzigmal zu verstehen gegeben, „ob ich gleich, weil Sie über diesen Punkt immer „so heiklisch schienen, mich niemals mit deutlichen „Worten habe herauslassen mögen. Mich däucht, „mein Freund, nach Ihrer außerordentlichen De„likatesse zu urtheilen, sind Sie mit dem, was die „Welt von dieser Dame sagt, nicht so bekannt, als „mit ihrer Person. Werden Sie nicht böse, Tho„mas! Aber, auf meine Ehre, Sie sind nicht der „erste hübsche Kerl, den sie in ihre Netze gelockt hat. „Ihr guter Name ist in gar keiner Gefahr, das „können Sie mir glauben.“

Ob nun Jones gleich, als seine Liebschaft begann, eben keine Ursache hatte, die Dame für eine Art von Vestalinn zu halten: so hatte er doch von der Stadt, und von dem, was darin vorging, zu we-

nig Erfahrung, um einige Kenntniß von dem Charakter zu haben, den man die Empfindsame heißt, welche mit jeder Mannsperson, nach der ihr der Sinn steht, unter dem Vorwand und dem Deckmantel von Geschmack an Büchern und Künsten, herum bulet, und welche, ob sich gleich einige, fast zu bedächtliche Damen, nicht in ihrer Gesellschaft sehen lassen mögen, dennoch (wie man zu sagen pflegt) von der ganzen Stadt besucht wird; kurz, von der jedermann weiß, daß sie das ist, was niemand sie nennt.

Als er demnach fand, daß Nachtigall von seinem Liebeshandel vollkommen unterrichtet wäre, und zu vermuthen begann, daß eine so gewissenhafte Delikatesse, als er bisher beobachtet hatte, bey dieser Gelegenheit wohl eben nicht so durchaus nöthig seyn möchte: so entband er die Zunge seines Freundes, und bat ihn, nur frey heraus zu sagen, was er von der Dame wisse, oder nur jemals über sie gehört habe.

Nachtigall, der in manchen Stücken fast ein wenig zu viel von einem Frauenzimmer an sich hatte;

te, war auch beynah ein wenig zu stark zum Schwäzen aufgelegt. Er hatte daher nicht so bald von Jones volle Freyheit zum Sprechen erhalten, als er sich in eine lange Erzählung, die Dame betreffend, einließ, welche Wir deswegen nicht nacherzählen mögen, weil sie gar vieles enthielt, was der Heldinn zu großer Unehre gereichte; und weil Wir eine zu zärtliche Anhänglichkeit an alle Damen von Stande haben. Wir möchten daher gerne behutsamst vermeiden, den künftigen Commentatoren dieses Werkes eine Gelegenheit zu boshaften Auslegungen zu geben, und Uns dadurch wider Unsern Willen zu Urhebern von Verläumdungen zu machen, die Uns niemals in den Sinn gekommen sind.

Nachdem Jones alles sehr aufmerksam angehört, was Nachtigall zu sagen hatte, holte er einen tiefen Seufzer; und der Andre, der es bemerkte, sagte: „Was ist das? Nun, ich hoffe doch nicht, „daß Du gar verliebt in sie bist! — Hätt' ich mir „eingebildet, daß Dir meine Geschichtchen so ans „Herz gehn würden: verlaß Dich drauf, Du hät-

„test sie niemals zu hören bekommen.“ — „O, „mein liebster Freund!“ rufte Jones, „ich bin „mit dieser Frau so verkettet, daß ich nicht weiß, „wie ich mich heraus winden soll“ — „Da ha„ben wir's! Wirklich verliebt!“ — „Nein, mein „Freund! Aber ich habe ihr Verbindlichkeiten, „und zwar sehr große. Weil Sie einmal so viel „wissen, so will ich ganz offenherzig gegen Sie „herausgehn. Es ist beynahe nur sie allein, der „ich's zu verdanken habe, daß mir es nicht schon „längst an einem Bissen Brods gemangelt hat. „Wie kann ich nur dran denken, ein solches Frauen„zimmer zu verlassen? Und doch muß ich ihr ent„sagen, oder mich der schwärzesten Verrätherey „gegen eine Andre schuldig machen, die unend„lich mehr Verdienste um mich hat, als die Bel„laston jemals haben kann. Ein Mädchen, „Nachtigall, gegen die ich eine solche Liebe em„pfinde, daß sich nur sehr wenige Menschen da„von einen Begriff machen können. Ich bin „halb wahnsinnig über die Unentschlüssigkeit, wie „ich handeln soll!“ — „Und ist dieß Mädchen, „wenn ich bitten darf, eine Geliebte in allen

„Eh-

„Ehren?“ sagte Nachtigall. — „In Ehren?“ antwortete Jones. „Kein, auch nicht der leiseste „Hauch, hat es noch gewagt, über ihren Namen „herzufahren. Die lieblichste Luft ist nicht rei„ner, der klärste Bach ist nicht heller, als ihre „Ehre. Sie ist durchaus, an Geist und Kör„per, die höchste Vollkommenheit. Sie ist das „allerschönste Geschöpf unter der Sonne; und „dabey besitzt sie solche edle, erhabne Eigenschaf„ten, daß, ob sie mir gleich fast immer in mei„nen Gedanken schwebt, ich dennoch kaum je„mals an ihre Schönheit denke, außer, wenn „ich sie sehe!“ — „Und können Sie denn,“ sagte Nachtigall, „bey einer solchen Leidenschaft im Her„zen, noch einen Augenblick anstehen einer an„dern zu entsagen, einer solchen — —“ „Halt!“ sagte Jones. „Keine weitern Schimpfwörter auf „sie in meiner Gegenwart! Ich verabscheue den „Gedanken an Undankbarkeit.“ — „Puh!“ erwiederte der Andre: „Sie sind nicht der Erste, dem „sie solcherley Verbindlichkeiten erzeigt hat. „Sie „ist sehr freygebig, wenn ihre Sinne sprechen, „ob sie gleich, lassen Sie mich Ihnen sagen, ihre

„Gunstbezeugungen so klüglich auszuspenden weiß, „daß solche viel eher die Eitelkeit eines Mannes, „als seine Dankbarkeit erregen sollten.“ Kurz Nachtigall ging so tief in diese Materie ein, und erzählte seinem Freunde von der Dame so manches Geschichtchen, deren Wahrheit er beschwor, daß er in Jones Brust alle Hochachtung für sie völlig vertilgte, und seine Dankbarkeit in eben dem Verhältniß verminderte.

In der That begann er, alle ihre Geschenke mehr als einen Lohn, denn als Wohlthaten anzusehn, welches nicht nur sie, sondern auch ihn selbst, in seiner eignen Achtung erniedrigte, und ihn auf beyde sehr verdrießlich machte. Von diesem Widerwillen ging er, durch eine sehr natürliche Wendung, über zu Sophien. Ihre Tugend, ihre Reinheit des Herzens, ihre Liebe zu ihm, ihre seinetwegen erduldeten Leiden erfüllten alle seine Gedanken, und ließen ihn seinen Umgang mit der Bellaston in einem noch verabscheuungswürdigern Lichte erblicken. Das Resultat von allen war, daß, ob er auch,

wenn er aus ihrem Dienste träte, (denn so kam ihm jetzt sein Verhältniß mit ihr vor,) seinen Bissen Brod verlöre, so war dennoch sein Entschluß, sie zu verlassen, wenn er nur einen scheinbaren Vorwand finden könnte. Als er diesen Entschluß seinem Freunde offenbaret hatte, sann Herr Nachtigall ein wenig nach, und sagte dann: „Ich hab's „heraus, liebster Freund! Ich hab' ein sichres „Mittel gefunden. Tragen Sie ihr die Ehe an; „und ich möchte meinen Hals drauf setzen, daß es „geht, wie es gehen soll." „Die Ehe?" rufte Jones. „Ja, ja! schlag' ihr die Ehe vor," antwortete Nachtigall, „und Du sollst sehn, sie „reißt den Strick entzwey, und Du bist frey! Ich „kenn' einen jungen Menschen, den sie vordem un„terhielt, der ihr das Anerbieten in purem Ernste „that; und auf der Stelle ward er seiner Dienste „entlassen."

Jones meynte, er könne den Versuch nicht wagen. „Vielleicht," sagte er, „könnte ihr ein „solcher Antrag von einem Manne nicht so sehr zuwi-

„der

„der seyn, als von einem andern. Und wenn sie „mich gar beym Worte faßte, wo wär' ich dann? „In meiner eignen Falle gefangen, und unglück„lich auf Zeitlebens!“ — „Nein,“ sagte Nachtigall; „das sind Sie nicht, wenn ich Ihnen einen „Nothbehelf geben kann, wodurch Sie zu allen Zei„ten wieder aus der Falle kommen können.“ — „Was für ein Nothbehelf könnte das seyn?“ erwiederte Jones. „Dieß,“ antwortete Nachtigall: „der junge Mensch, dessen ich erwähnt ha„be, und der einer meiner genauesten Bekannten „ist, die ich auf der Welt habe, ist wegen einiger „hämischen Streiche, die sie ihm gespielt hat, so „ergrimmt auf sie, daß ich versichert bin, er „wird Ihnen ohn' alle Schwierigkeit ihre Briefe „lesen lassen; und dann können Sie gar anstän„diger Weise mit ihr brechen, und ihr den Han„del aufsagen, bevor der Knoten geknüpft ist, „wenn sie ja gesonnen seyn sollte, ihn zu knüpfen; „welches aber, nach meiner Ueberzeugung, ganz „und gar ihr Sinn nicht ist.“

Nach einigen Bedenken und Zweifeln, ergab sich Jones endlich auf die Stärke seiner Versicherungen; weil ihm aber, wie er schwur, die Dreistigkeit fehlte, ihr den Antrag gerade ins Gesicht zu thun, so schrieb er folgenden Brief, welchen Nachtigall diktirte:

„Madame,

„Zu meinem großen Verdruß mußten mich eben „unglückliche Geschäfte aus dem Hause geführt haben, und ich dadurch die Ehre versäumen, Ihro „Gnaden Befehle denselben Augenblick zu erbrechen, als sie ankamen; und dieses Mißgeschick „wird dadurch noch merklich größer, daß ich es „auch noch aufschieben muß, mich bey Ihro Gnaden zu rechtfertigen. O, theuerste Bellaston, „was für Angst und Schrecken hat mir die Furcht „verursacht, daß Ihre Reputation durch diese leidigen Zufälle in Gefahr gerathen möchte! Es ist „nur Ein Mittel, diese Gefahr zu vermeiden. „Dieß kennen sie selbst, ohne daß ich's nennen „dürfte. Nur das erlauben Sie mir, Ihnen zu „sagen: So wie Ihre Ehre mir eben so theuer ist,

„als

„als meine eigne, so ist auch meine einzige Am-
„bition auf den Ruhm gestellt, meine Freyheit zu
„Ihro Gnaden Füßen gelegt zu haben; und glau-
„ben Sie mir, wenn ich Sie heiligst versichre, daß
„nichts in der Welt mich völlig glücklich machen
„kann, wofern Sie mir nicht großmüthigst, nach
„göttlichen und menschlichen Gesetzen das Recht
„ertheilen, Sie die Meinige zu nennen. Ich ver-
„harre mit der tiefsten Ehrerbietung

„Ihro Gnaden

„höchstverpflichteter

„treu gehorsamster Diener

„Thomas Jones."

Auf dieses erwiederte sie ohne Weilen folgende Antwort:

„Herr Jones,

„Beym Durchlesen Ihrer ernsthaften Epistel,
„hätte ich, ihrer Kälte und Feyerlichkeit halber,
„beynahe darauf geschworen, daß Sie bereits das
„Recht nach göttlichen und menschlichen
„Gesetzen besäßen, wovon Sie schreiben; ja,
„daß

„daß wir schon seit vielen Jahren die Mißgeburt „von dem Thiere ausmachten, genannt Ehe„paar. Aber halten Sie mich denn wirklich für „eine Närrinn? Oder bilden Sie sich ein, Sie „wären im Stande, mich dergestalt zu beschwa„zen, daß ich mein ganzes Vermögen in Ihre freye „Gewalt gäbe, und dadurch zugleich die Mittel „auf meine Unkosten Ihren Vergnügungen nach„zugehen? Sind dieß die Beweise der Liebe, die „ich erwartete? Ist dieß der Dank für — — „Doch ich bin darüber weg, Ihnen etwas aufzu„rücken, und bin mit höchster Bewunderung Ihrer „tiefsten Ehrerbietung

B.

N. S. „Ich habe nicht Zeit, was ich geschrie„ben noch einmal zu überlesen. — Vielleicht hab' „ich mehr gesagt, als ich meynte. — Kommen „Sie um acht Uhr heute Abend zu mir."

Auf Gutbefinden seines Geheimen Raths, erwiederte Jones:

„Madame,

„Unmöglich kann ich Ihro Gnaden beschreiben, „wie sehr mir der Verdacht zu Herzen geht, den „Sie auf mich geworfen haben. Kann die gnädi„ge Frau von Bellaston einem Manne die höchste „Güte bewiesen haben, den Sie so niederträchti„ger Absichten fähig hielt? Oder können Sie von „den feyerlichsten Banden der Liebe eine so schnöde „Meynung hegen? Können Sie glauben, Mada„me, daß, wenn die Heftigkeit meiner Leiden„schaft, in einen übereilten Momente, die zärt„lichste Achtung unterdrückte, die ich für Ihre Eh„re habe, ich mir's deswegen erlauben würde, ei„nen Umgang fortzusetzen, welcher den Augen der „Welt unmöglich lange verborgen bleiben könnte; „und der, wenn er bekannt würde, Ihrer Repu„tation so höchst nachtheilig seyn müßte? Wenn „dieß die Meynung ist, die sich Ihro Gnaden von „mir machen, so muß ich Sie gehorsamst um eine „baldige Gelegenheit bitten, Ihnen die Geldver„bindlichkeiten zu erstatten, die ich so unglücklich „gewesen bin, von Ihren Händen zu empfangen;

„und

„und wegen der andern von einer zärtlichern Gattung werde ich auf ewig verharren u. s. w.

Die Dame antwortete, wie folgt:

„Ich sehe; Sie sind ein Lumpe! und ich verachte Sie von ganzer Seele. Sollten Sie hier kommen, so bin ich nicht zu Hause."

Obgleich Jones ganz froh war, aus einer Sklaverey befreyet zu seyn, welche diejenigen, welche jemals darin gewesen sind, vermuthlich nicht für die leichteste ausgeben werden, so war er doch bey alle dem, in seinem Gemüthe nicht so völlig ruhig. Es war bey diesem ganzen Verfahren etwas zu Verfängliches für einen Menschen, der alle Arten von unredlicher List und Falschheit aufs äußerste verabscheute. Er würde sich auch wirklich nicht dazu haben bereden lassen, wäre er nicht in einer solchen peinlichen Lage verstrickt gewesen, daß er genöthigt war, ein wenig außerehrlich gegen die Eine oder gegen die Andre von den beyden Frauenzimmern zu verfahren; und ungezweifelt wird doch der Leser zugeben, daß jeder gute Grund-

saß so wohl, als die Liebe, stark zu Sophiens Vortheil redeten.

Nachtigall jubilirte über die glückliche Wirkung seiner Kriegslist; worüber er von seinem Freunde viel Lob und Dank erhielt. Er antwortete: „Lieb„ster Jones, wir haben einander ganz verschiedene „Gefälligkeiten geleistet; Sie verdanken mir Ihre „wieder erworbene Freyheit: Ich verdanke Ihnen „den Verlust der meinigen. Wenn Sie aber bey „Ihrem Gewinnste eben so glücklich sind, als ich „bey meinem Verluste; so, versichre ich Sie, sind „wir die beyden glücklichsten Gesellen auf Gottes „Erdboden.“

Die beyden Freunde wurden nun zum Mittagessen gerufen, wobey Madame Miller selbst das Amt einer Köchinn verrichtet, und ihre besten Talente angewendet hatte, um die Hochzeit ihrer Tochter zu feyern. Diese freudige Begebenheit schrieb sie hauptsächlich dem freundschaftlichen Bestreben des Herrn Jones zu. Ihre ganze Seele glühete von Dankbarkeit gegen ihn, und alle ihre

Blicke,

Blicke, Worte und Handlungen waren so beschäftigt, diese Dankbarkeit an den Tag zu legen, daß sie sich mit ihrer Tochter, ja selbst mit ihrem neuen Schwiegersohne, nur sehr wenig abgab.

Die Mahlzeit war eben geendigt, als Madame Miller einen Brief empfing. Da Wir aber in diesem Kapitel der Briefe schon satt gehabt haben, so wollen Wir seinen Inhalt im folgenden anzeigen.

Zehntes Kapitel.

Enthält theils Thatsachen, und theils Bemerkungen darüber.

Der Brief sonach, welcher am Ende des vorhergehenden Kapitels anlangte, war vom Herrn Allwerth, und der Inhalt desselben war, daß er unmittelbar mit seinem Neffen Blifil zur Stadt kommen wolle; nebst dem Ersuchen, man möchte ihm seine gewöhnlichen Zimmer in Bereit-

schaft halten, und zwar den untersten Stock für ihn selbst, und den zweyten für seinen Neffen.

Die frohe Munterkeit, die sich vorher über das ganze Seyn und Wesen der armen Frau verbreitet hatte, ward bey dieser Gelegenheit ein wenig mit Wolken überzogen. Diese Nachricht setzte sie wirklich um ein Großes aus ihrer Fassung. Eine so uneigennützige Verbindung mit ihrer Tochter gleich damit zu vergelten, daß sie ihrem neuen Schwiegersohn die Thüre wiese, dünkte sie auf der einen Seite unverantwortlich; auf der andern hingegen konnte sie kaum den Gedanken ausstehen, sich gegen Herrn Allwerth, nach alle den Wohlthaten, die sie von ihm empfangen hatte, darüber zu entschuldigen, wenn sie ihm die Zimmer versagte, die im strengsten Verstande ihm zugehörten. Denn dieser rechtschaffne Herr hatte bey allen seinen zahllosen Wohlthaten, die er Andern erwies, die Gewohnheit, nach einer Regel zu verfahren, die demjenigen, wie es andre großmüthige Leute zu machen pflegen, schnurgrade entgegen lief. Er sann bey allen Gelegenheiten darauf, seine Wohlthätigkeit

keit nicht nur vor der Welt, sondern selbst vor denen, an welchen er sie übte, zu verbergen. Er bediente sich beständig der Worte, Leihen und Bezahlen, statt des Wortes Geben; und durch jede Methode, die er zu erfinden vermochte, verringerte er beständig die Gefälligkeiten, welche er bezeigte, mit seiner Zunge, inzwischen er solche mit seinen beyden Händen häufte. Dieser Gewohnheit zu Folge, hatte er zu Madame Miller, als er ihr die funfzig Pfund zum Jahrgehalt aussetzte, gesagt: „Es geschähe deswegen, damit er immer „den ersten Stock in ihrem Hause haben könnte, „wenn er in der Stadt wäre, welches er kaum je„mals Willens war; sie könne solchen aber zu al„len übrigen Zeiten vermiethen, denn er wolle es „ihr allemal einen Monat vorher anzeigen.“ Er ward aber jetzt in so unvermutheter Eile zur Stadt getrieben, daß er keine Zeit hatte, diese Ankündigung zu thun. Und diese treibende Eile hatte ihn wahrscheinlicher Weise verhindert, als er um seine Zimmer schrieb, hinzu zu setzen, wenn sie eben leer stünden: denn ganz gewiß hätte er sie sehr gerne gegen eine weit unzulänglichere Entschuldi-

gung fahren lassen, als Madame Miller jetzt hätte anführen können.

Aber es giebt eine Art Menschen, welche, wie Prior gar vortreflich sagt, ihr Betragen nach etwas richten

Beyond the fix'd and settled Rules
Of Vice and Virtue in the Schools,
Beyond the Letter of the Law.

Was jenseits aller Regeln über Laster
Und Tugend, die die Schulen geben, was
Jenseit dem Buchstaben des Gesetzes liegt.

Diesen ist es so wenig hinlänglich, wenn sie ein Gerichtshof auf ihre Rechtfertigung freysprechen würde, daß sie noch kaum einmal damit zufrieden sind, wenn das Gewissen, der strengste von allen Richtern, sie klaglos stellt. Nichts als die reinste Redlichkeit und Billigkeit kann dem zarten Gefühle ihres Gemüths ein Genügen thun, und wenn irgend eine von ihren Handlungen nicht bis zu diesem Ziele reicht, so sind sie mißmüthig und nieder-

niedergeschlagen, und eben so unruhig und ängstlich als ein Mörder, der sich unaufhörlich vor Gespenstern oder Scharfrichtern fürchtet.

Zu diesen gehörte Madame Miller. Sie konnte ihre Unruh über diesen Brief nicht verbergen. Sie hatte den Inhalt nicht so bald der Gesellschaft mitgetheilt, und sich einige Worte über ihre Verlegenheit entfallen lassen, als Jones, ihr Schutzgeist, sie alsobald von ihren Sorgen befreyete. „Was „mich selbst betrift, Madame," sagte er, „so sind „meine Zimmer zu Ihrem Dienste, wenn Sie es „nur einen Augenblick vorher sagen; und Herr „Nachtigall, da er nicht sogleich ein Haus einrichten kann, um seine Gattinn zu empfangen, „wird sich's, wie ich überzeugt bin, gerne gefallen lassen, nach seinen kürzlich gemietheten Zimmern zu ziehen, wohin ihm Madame Nachtigall „ganz gewiß gerne folgen wird." Mit diesem Vorschlage waren Mann und Frau den Augenblick zufrieden.

Der Leser wird leicht glauben, daß Madame Miller's Wangen von neuem begannen von erhöh=

ter Dankbarkeit gegen Herrn Jones zu glühen. Vielleicht aber ist es nicht so leicht, ihn zu überreden, daß der Umstand, daß Herr Jones in seiner letzten Rede ihre Tochter Madame Nachtigall genannt hatte, (denn es war das erstemal, daß dieser liebliche Klang ihr Ohr erweichte,) der liebevollen Mutter mehr Vergnügen verursachte, und ihr Herz gegen Jones noch mehr erwärmte, als weil er ihre gegenwärtige Besorgniß gehoben hatte.

Der nächste Tag ward hierauf dazu angesetzt, daß das neu vermählte Paar und Herr Jones ausziehen sollten, für welchen Letzten gleichfalls Zimmer in eben dem Hause mit seinem Freunde ausgemacht werden sollten. Und nunmehr war die Heiterkeit der Gesellschaft abermals wieder hergestellt, und sie brachten alle den Tag in großer Fröhlichkeit hin, ausgenommen Jones, der, ob er gleich die Uebrigen in ihren frohen Scherzen begleitete, doch manchen bittern Herzensstoß beym Andenken an seine Sophie empfand. Diese wurden nicht wenig schmerzhafter durch die Nachricht, daß Blifil zur Stadt kommen würde, (denn die Absicht

dieser Reise sah er nur zu deutlich ein;) und was seinen Kummer noch um ein Merkliches erschwerte, war, daß Jungfer Honoria, welche ihm versprochen hatte, sich nach Sophien zu erkundigen, und ihm des folgenden Abends bey Zeiten ihre Nachricht zu überbringen, ihn vergebens harren ließ.

In der Lage, worin er und seine Geliebte sich um diese Zeit befanden, hatte er kaum einigen Grund zu hoffen, daß er irgend eine gute Nachricht erfahren würde; dennoch war seine Ungeduld, Jungfer Honoria zu sehen, eben so groß, als ob er erwartete, sie würde ihm einen Brief von Sophien, worin ihn solche zu einer Unterredung bestellte, überbringen, und war eben so unruhig über sein Außenbleiben. Ob dieß eine Wirkung von derjenigen Schwachheit des menschlichen Gemüths war, nach welcher solches das Schlimmste zu wünschen begierig ist, und Ungewißheit für den unerträglichsten aller Schmerzen hält; oder ob er sich noch mit einiger geheimen Hofnung schmeichelte, das wollen wir nicht entscheiden. Wer aber jemals geliebt hat, muß wissen, daß es das Letzte

seyn konnte. Denn unter aller der Gewalt, welche diese Leidenschaft über unser Gemüth ausübt, ist diejenige die bewundernswürdigste, vermöge welcher sie, mitten in der Verzweiflung, noch immer einen Strahl von Hofnung bey uns unterhält. Schwierigkeiten, Unwahrscheinlichkeiten, ja selbst Unmöglichkeiten, werden von dieser Hofnung fast gänzlich übersehen; so, daß man fast von jedem Mann, der in hohem Grade verliebt ist, sagen kann, wie Addison vom Cäsar:

The Alps and Pyrenaeans sink before him!

Die Alpen sinken vor ihm hin, und die Pyrenäen.

Bey alle dem ist es gleich wahr, daß eben dieselbe Leidenschaft zuweilen Gebirge aus Maulwurfshaufen zu machen, und selbst aus der Hofnung Verzweiflung zu erpressen weiß. Allein diese kalten Schauer halten bey guten gesunden Menschen nicht lange an. In welcher Beschaffenheit sich Jones jetzt befand, überlassen Wir dem Leser zu errathen, weil Wir keine genaue

Nach-

Nachricht davon haben. Das aber ist gewiß, daß er zwey Stunden in Erwartung zugebracht hatte, als es ihm unmöglich ward, seine Unruh noch länger zu verbergen, und er sich deswegen nach seinem Zimmer begab, woselbst ihn seine Beängstigung fast von Sinnen gebracht hatte, als ihm der folgende Brief von Jungfer Honoria überreicht wurde, den Wir hier dem Leser *verbatim & litteratim* vorlegen wollen.

„Hog gehörter Häre

„ig hätt ienen Kewiß lenkst Schont Mein uf„warthunk emagt, alsig Versbroggen hatte, wänn „Mihr ir Knadn nig wär in wech Kom'n; dån „kwiß, ödler Hähr, si wissen wolle, das's Heißt, „en geder Leern seyn lekzian, so wirth eß woll „in Hauße stahn, unt vur Waar solig'n anter „anher pitten, Megt nig Widergommen sin, unt „Soh håt ig menerdhr kroß unregth Kehat, Wen „igß nåt aankenomn alts ir Knaten so knätich wahrn „mihr aanßupihtten taß sy Mig zer Butsjunver „Maggen Wolt unt Ig Hoddse nig Mal trumm ke„påten Syst Waar Sy st Einhe Fonter peesten

„tamen

„ tamen Fon ter wellt, unt währs kunterhähr sacht
„ taß sünd rägete Karnallgen, unT wän ig sel Bist
„ emhal soo waß kesacht sol Te Habhn. so Wahrs
„ auß unschuhliger EinvallT. untuut Mihr Herts=
„ ligleyt. Eyer Knadhen Weisig Woll sünt tzubr=
„ lich unt su eyn Hannetter Häre, unt zagen Nix wih=
„ der Wänig soowaßolthe kesacht Haabn, unttaß
„ n e Gunnver konnt in Schaten pringen, ty ir li=
„ pen lepsdage lank tan krösessten Rehsbäckt vor eyer
„ Knaaten Kehappt Hatt. Wolle Waare Mann
„ soltte jimmer seyn Tsungins mauhl Halltn, ter=
„ weyl Mann nig Weis Waßig gepürren kan,
„ unt meyner Dehr Wenß Mir gemannt nogestern
„ Gesaacht hätte, daßig Schons häute in Eynen so
„ Kuten platse sein sollte i das hattigniggeklaupt.
„ Unt Migg at nigt 1 maal 1 Worrt Tafon Ke=
„ treimt untiggabe augenigt Eyne andre auß jrer stäl=
„ le verdribben, Wih aaper meinhe Knätige Tame
„ Mihr sy fon selpsten gaap oone taß ig se drumme
„ baht So kansmir nihm Hant Jbel nämen Gunn=
„ ver Vaarwihn Nichte Maal. Tas ig tas uvnäme
„ Waß mihr in N Wäg vällt. untig Wünsche Eyer
„ Kna=

„Knaten Wollen Ja NihMannt Waß tafon saa„gen fon täme Waß igge Sagt habb. Tännigg „Winsch eir Knadn All S glik Fonder Wällt. untig „zeweihvele augenigt daß sy Die Vröhlen Fon We„stern noch am Aende krihgen wärden aberst. Nuhn „kan Igg nix Meer dar Bey tuun, Weillig Vrölen „nigt Meer betiehne unt in andren dihnsten stee un „Tuhn muhs waß mein neie Hehrschhafft hab N „will, untnigtuhn kann Waßigg will."

„igg pitt noch Fielsmaalen ja reyn munt Tsu „halten uber das Waß unter uns forgevallen ist unt „ferpleibe i Reh biß in dan tot ketreye dihnst Willi„ge Dihne Rinn

„Gunnver Honoria Elster."

Herr Jones hatte seine eigne Muthmaßungen über diesen Schritt der Frau von Bellaston, welche im Grunde wenig weiters dabey zur Absicht hatte, als, sich in ihrem eigenen Hause einer Person zu versichern, welche ein Geheimniß besaß, das sie nicht gerne weiter bekannt werden lassen wollte, als es schon war. Am meisten aber war ihr daran gelegen,

daß

daß es Sophien nicht zu Ohren kommen möchte; denn obgleich dieß Fräulein beynah die Einzige war, die es nicht weiter gebracht haben würde: so konnte es doch die gnädige Frau gar schwerlich glauben. Denn weil sie jetzt Sophien mit unversöhnlichem Hasse haßte: so meynte sie, Sophie müßte gleichfalls in ihrer zarten Brust einen gegenseitigen Haß gegen sie hegen, worin doch eine solche Leidenschaft noch niemals Eingang gefunden hatte.

Unterdessen Jones sich mit den Schreckbildern von tausenderley fürchterlichen Anstalten und tief versteckten politischen Entwürfen ängstigte, die nach seiner Meynung bey Jungfer Honoria's Erhöhung zum Grunde liegen möchten, versuchte Madame Fortuna, die bisher eine abgesagte Feindinn von seiner Verbindung mit Sophien gewesen zu seyn scheint, eine neue Methode, solche mit Einem Male über'n Haufen zu werfen, indem sie ihm eine Versuchung in den Weg warf, von der es schien, daß er solcher, in seiner gegenwärtigen verzweifelten Lage, würde schwerlich widerstehen können.

Eilftes Kapitel.

Erzählt sonderbare, obgleich nicht unerhörte Vorgänge.

Es war da eine Frau, eine gewisse Madame Hunt, die Herrn Jones oft in dem Hause gesehen hatte, wo er wohnte, weil sie mit den Frauenspersonen in demselben sehr genau bekannt, und wirklich eine große Freundinn von Madame Miller war. Ihr Alter war ungefähr dreyßig, denn sie gestund sechs und zwanzig; ihr Gesicht und Person waren gut gestaltet, nur daß sie einen kleinen Ansatz zum Fettwerden hatte. In ihrer Jugend hatten ihre Verwandten sie an einen nach der Levante handelnden Kaufmann verheirathet, der, nachdem er ein großes Vermögen erworben, den Handel niedergelegt hatte. Mit diesem lebte sie ungefähr zwölf Jahre ohne Tadel, aber nicht ohne Kummer, in einem Stande großer Selbstverläugnung; und ihre Tugend ward durch seinen Tod, und durch seine reiche Erbschaft belohnt. Das erste Jahr ihrer Wittwenschaft war eben zu Ende, und sie hatte

es

es größesten Theils in Eingezogenheit hingebracht; indem sie bloß ein Paar gute Freundinnen sah, und ihre Zeit zwischen ihren Andachtsübungen und Stadtneuigkeiten theilte, die sie beständig sehr gerne hören mochte. Eine sehr gute Gesundheit, ein sehr warmes Temperament, und dabey viel Religion, machten es ihr unumgänglich nöthig, sich wieder zu verheirathen; und sie war entschlossen, bey einer zweyten Ehe ihrem eigenen Willen zu folgen, wie sie bey der ersten dem Willen ihrer Verwandten hätte folgen müssen. Von dieser Frau ward dem Herrn Jones folgendes Billet gebracht:

„Seit dem ersten Tage, da ich Sie gesehen habe, mein Herr, müssen Ihnen meine Augen, „wie ich nicht zweifeln kann, nur zu deutlich gesagt „haben, daß Sie mir nicht gleichgültig wären; „aber, weder meine Zunge, noch meine Hand, „sollte es Ihnen jemals gestanden haben, hätten „nicht die Frauenzimmer in dem Hause, wo Sie „wohnen, Ihnen ein solches Zeugniß gegeben, und „mir solche Beweise von Ihrer Rechtschaffenheit und

„Ihrer

„Ihrer edlen Gemüthsart erzählt, die mich überzeu-„gen, daß Sie nicht nur ein höchst angenehmer, „sondern auch der würdigste Mann sind. Ich habe „gleichfalls das Vergnügen, von diesen Freundin-„nen zu hören, daß Ihnen weder meine Person, „noch mein Verstand, oder meine Gemüthsart zu-„wider sind. Ich besitze ein Vermögen, welches „hinreichend ist, uns beyde glücklich zu machen, „das mich aber ohne Sie nicht glücklich machen kann. „Ich weiß wohl, daß ich mich dadurch, daß ich „mich Ihnen antrage, dem Tadel der Welt ausse-„tze: wenn ich Sie aber nicht mehr liebte, als ich „den Tadel der Welt fürchte, so wäre ich Ihrer nicht „werth. Nur Eine Schwierigkeit macht mir Beden-„ken: Man hat mir sagen wollen, Sie wären in „einen galanten Umgang mit einer Person von der „großen Welt verwickelt. Wenn Sie es der Mühe „werth achten, diesen Umgang einer Verbindung „mit mir aufzuopfern, so bin ich die Ihrige; wo „nicht, so bitte ich, vergessen Sie meine Schwach-„heit, und lassen dieß ein ewiges Geheimniß blei-„ben zwischen Ihnen und

„Arabella Hunt.“

Beym Lesen dieses Briefchens gerieth Jones in eine heftige Wallung. Seine Vermögensumstände waren damals sehr tief Ebbe, da die Quelle verstopft worden, aus der solche bis daher Zufluß erhalten hatten. Von allem, was er von der Frau von Bellaston erhalten, waren höchstens noch fünf Guineen übrig, und an eben diesem Morgen hatte ihn sein Schneider um doppelt so viel gemahnt. Seine ehrlich gemeynte Geliebte war in den Händen ihres Vaters, und er hatte kaum ein Fünkchen Hofnung, sie aus denselben jemals wieder zu erhalten. Auf ihre Unkosten von dem kleinen Vermögen zu leben, das sie unabhängig von ihrem Vater besaß, dagegen sträubte sich die Delikatesse, sowohl seines Stolzes, als seiner Liebe. Das Vermögen dieser Frau wäre ihm ausserordentlich zu Statten gekommen, und er hatte übrigens in keinem Betracht etwas gegen sie einzuwenden; vielmehr gefiel sie ihm so gut, als nur irgend ein Frauenzimmer, Sophien ausgenommen. Aber Sophien verlassen, und eine andre heirathen, das war unmöglich; daran konnte er nicht denken, komme es, wie es wolle. Aber warum sollte er

nicht,

nicht, weil es klar, daß sie die Seinige nicht werden könnte? Wäre es eben ihretwegen nicht gütiger, als sie länger in einer hofnungslosen Leidenschaft für ihn zu unterhalten? Müßte er es nicht thun aus Freundschaft für sie? Diese Gedanken hatten einige Minuten hindurch bey ihm das Uebergewicht, und er hätte sich beynahe entschlossen, ihr, aus einem hohen Begriff von Ehre und Rechtschaffenheit, ungetreu zu werden. Aber dieses überfeine Vernünfteln konnte nicht lange gegen die Stimme der Natur Stich halten, welche in seinem Herzen ertönte und sagte, daß solche Freundschaft eine Verrätherey an der Liebe sey. Endlich ließ er Dinte, Papier und Feder bringen, und schrieb an Madame Hunt, wie folgt:

„Madame,

„Es wäre nur ein armseliger Dank für die „Gewogenheit, die Sie mir erwiesen haben, „wenn ich der Verbindung mit Ihnen eine Gal„lanterie aufopferte; und ich würde es gewiß „thun, wenn ich auch nicht, wie wirklich jetzt „der Fall ist, allen dergleichen Umgange bereits

„entsagt hätte. Aber ich wäre nicht der redliche „Mann, für den Sie mich halten, wenn ich Ih„nen nicht sagte, daß mein Herz an eine Andre „vergeben ist, und zwar an ein sehr tugendhaf„tes Frauenzimmer, von der ich niemals ablassen „kann, ob es gleich wahrscheinlich ist, daß ich „nie zu ihrem Besitz gelangen werde. Gott ver„hüte es, daß ich zur Vergeltung Ihrer Güte „für mich, Ihnen das Unheil zufügte, und Ih„nen meine Hand gäbe, da ich Ihnen mein Herz „nicht geben kann. Nein, lieber wollte ich vor „Mangel umkommen, als mir so etwas zu Schul„den kommen lassen. Selbst wenn meine Gelieb„te an einen Andern verheirathet wäre, würde „ich nicht der Ihrige werden wollen, wofern nicht „alle Eindrücke von ihr völlig aus meinem Her„zen verlöschet wären. Seyn Sie versichert, Ma„dame, daß Ihr Geheimniß nicht sichrer in Ihrem „eigenen Busen vergraben war, als in dem Busen

„Ihres
„höchst verpflichteten und
„dankbar ergebensten Dieners
„T. Jones."

Als

Als unser Held diesen Brief geendigt und weggeschickt hatte, ging er an seinen Schrank, nahm Sophiens Muff heraus, küßte ihn zu verschiedenen Malen, und ging festen Schritts eine Zeitlang mit froherm Gemüthe im Zimmer auf und nieder, als ein Glücksjäger jemals gefühlt haben kann, wenn er eben ein Mädchen von einigen hundert tausend Thalern entführt und in Sicherheit gebracht hat.

Zwölftes Kapitel.

Rebhuhn hat eine Entdeckung gemacht.

Weil noch Jones sich an dem Bewußtseyn seiner Redlichkeit erlabte, kam Rebhuhn springend und hüpfend in's Zimmer, wie seine Gewohnheit war, wenn er eine gute Zeitung brachte, oder zu bringen glaubte. Er war diesen Morgen von seinem Herrn ausgeschickt, mit dem Befehle, zu versuchen, ob er nicht von dem Gesinde der Frau von Bellaston, oder sonst auf eine andre Art erfahren könnte, wohin man Sophien geführt hätte; und er kam jetzt zurück, und erzählte unserm Helden mit fröhlichen Geberden, daß er das verlorne Schäflein gefunden habe. „Ich habe, liebster Herr," sagte er, „den schwarzen Jakob, den Wildmeister, gesehn, „der einer von den Leuten ist, die der Junker mit „zur Stadt gebracht hat. Ich kannt' ihn augenblicks, „ob ich ihn gleich seit vielen Jahren nicht gesehn ha„be; aber Sie wissen, liebster Herr, es ist ein merk„würdiger Kerl, oder, um eine reinere Phrasis zu

„gebrau-

„gebrauchen, er hat einen merkwürdigen Bart, den
„stärksten und schwärzesten, den ich jemals gesehn
„habe. Es währte indessen ein Weilchen, eh' sich
„der schwarze Jakob auf mich besinnen konnte." —
„Nun gut! Aber hat Er gutes Neues?" rief Jones. „Was weiß Er von meiner Sophie?" — Sol„len's gleich hören," antwortete Rebhuhn. „Ich
„komme gleich darauf, so bald ich nur kann. —
„Sie sind so ungeduldig, liebster Herr, daß Sie
„gleich den *Infinitivum* wissen wollen, eh sie noch
„den *Imperativum* fassen können. Was sagt' ich
„doch? Ja, es währte ein Weilchen, eh' er sich auf
„mein Gesicht besinnen konnte." — — „Mit
„seinem Affengesicht!" rufte Jones. „Was weiß
„Er von Sophien?" — „Nun, liebster Herr,"
antwortete Rebhuhn, „von Fräulein Sophien weiß
„ich weiter nichts, als was ich Ihnen eben erzählen
„will; und ich hätt's Ihnen schon längst all's er„zählt, wenn Sie mir nicht ins Wort gefallen wä„ren; aber, wenn Sie so böse aussehen, so schre„cken Sie mir's alles aus dem Kopfe heraus, oder,
„um eine reinere Phrasis zu gebrauchen, aus mei-

„nem Gedächtniß heraus. Ich habe Sie niemals „so böse gesehen, seit dem Tage, da wir Upton „verließen! und den Tag vergesse ich nicht, und „sollte ich auch noch tausend Jahr leben.“ „Nun „denn! so fahr Er denn fort auf seine eigne Manier,“ sagte Jones; „denn er hat sich's doch einmal in den „Kopf gesetzt, mich wahnsinnig zu machen!“ — „Um alles in der Welt nicht!“ erwiederte Rebhuhn. „Das hat mir schon Angst genug gemacht; „und, wie ich sagte, ich werde das nicht vergessen; „so lang' ich lebe!“ — „Nun gut! und der schwarze Jakob?“ rufte Jones. — „Nun gut, liebster „Herr, wie ich sagte, es währte ein Weilchen, „eh' er sich besinnen konnte, wer ich wäre; denn ich „habe mich wirklich sehr verändert, ich bin geältert, „seit dem ich ihn gesehen habe. *Non sum qualis* „*eram!* Ich habe mein Kreuz und Leiden in dieser „Welt, und nichts macht einen Mann früher alt, „als der Gram. Ich habe sagen hören, er soll „in Einer Nacht eisgraue Haare machen können! „Inzwischen kennen that er mich doch endlich, das „ist wahr genug; denn wir sind von einem Alter,

„und

„ und wir gingen alle beyde in eine Freyschule. Ja=
„ kob war ein recht hartlerniger Junge; aber, was
„ thut ihm das? Zum Laufen hilft nicht schnell seyn,
„ sagt Salomon; und nicht alle Menschen machen ihr
„ Glück in der Welt, nachdem sie was gelernt ha=
„ ben; das mag ich wohl mit Fug und Recht von
„ mir selb sagen; aber das wird in den nächsten tau=
„ send Jahren wohl noch nicht anders werden. Nun
„ gut und nicht allzu gut! — „ Wo war ich denn?
„ — Ha, ja! — Gut! Wir hatten uns nicht so
„ drade einander wieder gekannt, als wir uns nach
„ manchem herzlichen Händschütteln mit einander
„ verglichen, nach einem Bierkeller zu gehn, und
„ eine Kanne auszuwippen; und zu allem Glücke
„ war das Bier von dem besten, das ich gefunden
„ habe, so lang' ich in der Stadt gewesen bin. —
„ Nun, liebster Herr, nun komm' ich auf den rech=
„ ten Punkt. Sehn Sie, ich hatte Sie nicht so stracks
„ genannt und ihm erzählt, daß Sie und ich zusam=
„ men zur Stadt gekommen wären, und die ganze
„ Zeit hindurch mit einander gelebt hätten, als er
„ eine frische Kanne einzapfen ließ, und dabey fluch=

„te und schwur, er wollte eins auf Ihre Gesund=
„heit trinken! Und, das muß ich sagen, er trank
„so herzlich scharf auf Ihre Gesundheit, daß mir
„die Augen übergingen, vor Freuden, zu sehn,
„daß es noch so dankbare Seelen in der Welt gä=
„be. Und als wir die Kanne aus hatten, nun so
„sagte ich, daß ich meine Kanne ebenfalls geben
„wollte; und somit tranken wir noch eine Kanne
„auf ihre liebe Gesundheit; und darauf machte ich,
„daß ich nach Hause kam, um Ihnen die gute
„Zeitung zu bringen."

„Was für Zeitung?" schrie Jones; „Er hat
„mir kein Wort von Sophien gesagt." — „Ja,
„Gott verzeih mir die Sünde! das hätt' ich bald
„vergessen!" sagte Rebhuhn. „In der That,
„wir sprachen in der Läng' und in der Breite vom
„Fräulein von Western, und Jakob der sagte mir
„alles, und so! daß Junker Blifil zur Stadt kä=
„me, um mit ihr Hochzeit zu halten. So muß
„er sich wohl tummeln, sagt' ich, oder ich kenne
„Jemand, der sie weg haben kann, eh' er noch
„einmal dar ist, und in der That, Herr Wild=

„mei=

„meister, sagt' ich zu ihm, 's wäre tausend Scha-
„de, wenn sie der Jemand nicht bekommen sollte.
„Sie müssen beyde wissen, und ich kann's Ihnen
„sowohl als dem Fräulein sagen, Herr Seegrimm,
„sagt' ich, daß es nicht ihres Reichthums wegen
„ist, daß er ihr nachgeht; denn, was das Ding
„anbelangt, so kann ich Ihnen wohl sagen, daß
„eine andre Dame, von viel vornehmerem Stan-
„de, und viel reicher, als Fräulein von Western,
„in Jemand so tückisch verliebt ist, daß sie ihm
„nachgeht bey Tag und bey Nacht." Hier ge-
rieth Jones in Zorn, und fuhr Rebhuhn gewaltig
an, daß er ihn, wie er sagte, verrathen und ver-
kauft habe. Der arme Schlag vom Kerl aber ant-
wortete, er habe keinen Namen genannt. „Und
„dazu noch, liebster Herr, kann ich's versichern,
„daß Jakob Ihr aufrichtiger Freund ist, und daß
„er mehr als Einmal den Herrn Blifil zum bösen
„Fierk gewünscht hat. Ja, er sagte auch, er wollt'
„alles thun, was ihm nur menschmöglich wäre,
„Ihnen zu dienen; und das wird er thun, dar-
„auf will ich wohl meinen Kopf verwetten. — Ich
„Sie verrathen, wahrhaftig! ich zweifle sogar,

„daß

„daß Sie einen treuern Freund auf der Welt ha„ben, mich ausgenommen, als ihn, oder einen, „der Ihnen zu Gefallen so weit gehn wollte.“

„Wohl!“ sagte Jones, ein wenig besänftigt! „Er sagte, dieser Mensch, von dem ich wohl glau„ben will, daß er geneigt genug ist, mein Freund „zu seyn, befinde sich mit Sophien in einem und „eben demselbigen Hause?“

„In eben und demselbigem Hause!“ antwortete Rebhuhn. „Je, liebster Herr, er steht ja „beym Junker Western in Diensten, und geht recht „tapfer gekleidet einher, das versichr' ich Sie; „und, wenn er nicht den schwarzen Bart hätte, „Sie würden ihn schwerlich wieder kennen.“

„Einen Dienst,“ sagte Jones, „wird er mir „denn doch wenigstens thun können. Ohne Zwei„fel wird er mir einen Brief an Sophien richtig „bestellen.“

„Auf den Kopf treffen Sie den Nagel, *ad „Vnguem!*“ schrie Rebhuhn. „Daß doch ich

„nicht

„nicht ehr drauf gedacht habe! Ich steh dafür, „auf's erste Wort soll er's flugs thun."

„Nun gut denn!" sagte Jones; „so laß' Er „mich jetzt allein, damit ich den Brief schreibe, „den Er ihm Morgen früh bringen soll; denn ich „setze voraus, daß Er weiß, wo Er ihn finden „soll."

„O, ja wohl!" antwortete Rebhuhn. „Ich „will ihn gewiß schon wieder finden, das hat kei„ne Noth! Das Bier ist viel zu gut, daß er lang' „wegbleiben sollte. Es sollte mich wundern, wenn „er nicht alle Tage nach der Schenke käme, so „lang' er in der Stadt ist."

„So kennt Er also die Gasse nicht, wo meine „Sophie logirt?" rufte Jones.

„Je, was sollt' ich nicht? liebster Herr!" sagte Rebhuhn.

„Wie heißt denn die Gasse?" rief Jones.

„Wie sie heißt? wie sie heißt? — Je! 's ist „hier nahe bey!" antwortete Rebhuhn, „nur

„ein

„ein paar Gassen entlangs. Den Namen weiß „ich freylich nicht eigentlich; denn, sehn Sie! „weil er 'n nicht sagte, so wissen Sie wohl, hätt' „'s ihm Argwohn in 'n Kopf setzen können, wenn „ich darnach gefragt hätte. Nein, nein, Herr! „Rebhuhn weiß Bescheid! da ist er zu pfiffig zu, „so was zu machen, das versichre ich Ew. Gna„den."

„Du bist mir der wahre pfiffige Bursche, „wahrlich!" erwiederte Jones. „Indessen will „ich meinem lieben Mädchen schreiben; denn so „pfiffig wird Er ja wohl seyn, denk' ich, ihn „Morgen in der Bierschenke wieder zu finden!"

Und nun, nachdem er den scharfsinnigen Rebhuhn entlassen hatte, setzte sich Jones nieder zum Schreiben, bey welchem Geschäfte Wir ihn auf einige Zeit lassen wollen. Und hiermit machen Wir dem funfzehnten Buche ein

Ende.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2643

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fielding, Henry,

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes Aus dem Englischen

Bd.: 5

Carlsruhe (1788)

P.o.angl. 116 d-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10746385-6
VD18 80263127-001